



WIRTSCHAFTS-, GESELLSCHAFTS- UND UMWELTPOLITISCHE BEDEUTUNG DES PFERDES IN DER SCHWEIZ

STAND 2013





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope
Schweizerisches Nationalgestüt SNG

identitas

Universität Bern | Universität Zürich
vetsuisse-fakultät



Organisation der Arbeitswelt **Pferdeberufe**
Organisation du monde du travail **Métiers liés au cheval**
Organizzazione del lavoro **Mestieri legati al cavallo**



Berner Fachhochschule
► Hochschule für Agrar-, Forst- und
Lebensmittelwissenschaften HAFIL



PROVIANDE



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Zollverwaltung EZV
Administration fédérale des douanes AFD
Amministrazione federale delle dogane AFD



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW



INSTITUT EQUESTRE NATIONAL AVENCHES



Impressum

Herausgeberin und Redaktion	Agroscope – Forschungsanstalt Liebefeld-Posieux ALP-Haras Schweizerisches Nationalgestüt Avenches
Copyright	Alle Rechte vorbehalten; Reproduktion (z.B. Fotokopie) und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet (s. Zitativorschlag).
Zitativorschlag	Schmidlin L. ¹ , Bachmann I. ¹ , Flierl S., Schwarz A. ² , Roesch A. ² , Rieder S. ¹ , von Niederhäusern R. ¹ , 2013. Wirtschafts-, Gesellschafts- und Umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz - Stand 2013. Agroscope Forschungsanstalt Liebefeld-Posieux ALP-Haras, Schweizerisches Nationalgestüt Avenches
Bemerkung	Um die Lesbarkeit dieses Berichts zu vereinfachen, verzichten wir auf die zusätzliche Nennung weiblicher grammatikalischer Formen. Wir bitten um Verständnis.
Fotos Titelseite	Links: Martin Rindlisbacher, Mitte links und Mitte rechts: Agroscope – Haras national suisse, rechts: M. Rindlisbacher

¹ Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP-Haras

² Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

Dank

Ein besonderer Dank geht an Dr. Pierre-André Poncet, Hippopop, der den vorliegenden Bericht in beiden Sprachen Korrektur gelesen und wertvolle Hinweise und Anregungen eingebracht hat.

Ebenso möchten wir Jürg Guggisberg und seinem Team von der Identitas AG sowie Mamoun Bencheikh vom Bundesamt für Statistik für die Aufbereitung der Daten zum Equidenbestand danken. Sandra Wiedmer, Evelyne Niklaus und Charles Trolliet vom Schweizerischen Verband für Pferdesport danken wir für die Zusammenarbeit und Unterstützung im Rahmen der Kapitel Pferdesport und Pferdemarkt. Ein weiterer Dank richtet sich an Corinne Boss, Simon Lanz und Jonas Plattner vom Bundesamt für Landwirtschaft für die Präzisierungen in den Kapiteln Flächennutzung durch Equiden und Staatliche Beiträge. Wir bedanken uns zudem bei PD. Dr. Conny Herholz und Dr. Jan Grenz von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften für das zur Verfügung stellen diverser Studien und Daten. Nicht zu vergessen Doris Kleiner (Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen) für die Anregungen zum Kapitel Pferdezucht, Luz Sozzi (Schweizerische Vereinigung für Heilpädagogisches Reiten) für die Informationen betreffend pferdegestützter Therapie sowie Rolf Moser (Schweizer Armee Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetiere) für die Hinweise zum Pferd in der Armee.

Weiter geht ein herzliches Dankeschön an folgende Institutionen und Organisationen:

Appaloosa Horse Club
Cheval Suisse
Eidgenössische Zollverwaltung EZV
Galopp Schweiz
Haflinger pur-sang (Ha-pass)
Islandpferde-Vereinigung Schweiz
Lipizzaner Verband Schweiz
Nationales Pferdesportzentrum NPZ Bern
Organisation der Arbeitswelt OdA Pferdeberufe
Paso Club International
Proviande
Schweizer Friesenpferde-Verband
Schweizerische Metallunion SMU
Schweizerische Zuchtgenossenschaft für Arabische Pferde
Schweizerischer Freibergerverband
Schweizerischer Haflingerverband
Schweizerischer Pferderennsportverband SPV
Schweizerischer Shetlandpony-Verband
Schweizerischer Verband des Berberpferdes
Schweizerischer Verband für Pferdesport SVPS
Schweizerischer Verband für Ponys und Kleinpferde
Schweizerischer Verein der Züchter des Pferdes reiner spanischer Rasse
Shagya-Araberverband der Schweiz
Special Color Schweiz
Suisse Trot
Swiss Quarter Horse Association
Swiss-Paint-HorseAssociation
Verband Sattler Schweiz
Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM
Verein Freunde der Achal-Tekkiner-Pferde Schweiz
Vetsuisse Fakultäten Bern und Zürich
Zuchtverband CH-Sportpferde
Zuchtverband für Anglo Araber und Araber Kreuzungen

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Dank	3
Inhaltsverzeichnis	4
Liste der Abbildungen und Tabellen	6
Liste der Abkürzungen	10
Zusammenfassung	12
Einleitung	17
1. Bestand an Tieren der Pferdegattung	19
1.1 Erhebungsmethoden	20
1.2 Entwicklung des Gesamtbestandes zwischen 2002 und 2012	20
1.3 Geografische Verteilung der Equiden	21
1.4 Dichteverteilung der Equiden	23
1.5 Equiden in Landwirtschaftsbetrieben	24
1.5.1 Bestandesentwicklung zwischen 2002 und 2012	24
1.5.2 Struktur der Pferdehaltung in der Schweizer Landwirtschaft	25
1.5.3 Beteiligung am BTS und RAUS Programm	27
1.6 Nicht in Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Equiden	28
1.7 Flächennutzung durch Equiden	28
1.8 Zusammensetzung des Equidenbestandes	30
1.8.1 Geschlecht	31
1.8.2 Altersstruktur	31
1.8.3 Rassenstruktur	31
1.8.4 Heimtier/Nutztier	32
1.8.5 Equidenbesitzer und -halter	32
1.8.6 Equidenmeldungen	32
1.9 Pferdemarkt	33
1.9.1 Entwicklung der Equidenimporte und -exporte zwischen 2002 und 2012	34
1.9.2 Importe	34
1.9.3 Exporte	35
1.9.4 Übersicht Pferdemarkt Schweiz	36
1.10 Vergleich mit europäischen Ländern	37
2. Verwendungszwecke von Equiden	39
2.1 Pferdezucht	39
2.1.1 In der Schweiz gezüchtete Rassen	39
2.1.2 Anzahl Geburten	39
2.1.3 Anzahl für die Zucht verwendeter Stuten und Hengste der Rassen FM, CH-Sportpferd und HF	41
2.1.4 Rennpferdezucht	41
2.2 Pferde in Freizeit und Sport	42
2.2.1 Der Schweizerische Verband für Pferdesport SVPS	42
2.2.2 Jugend und Sport	45
2.2.3 Pferderennsport und Pferdewetten	45
2.2.4 Ponysport	46
2.3 Pferdegestützte Therapie	47
2.4 Arbeit als Zugtiere; animal traction	47
2.5 Pferde in der Armee	48
2.6 Stutenmilch	49
2.7 Rosshaar	49
2.8 Vergleich mit europäischen Ländern	49
2.8.1 Pferdezucht	49
2.8.2 Pferdesport	50
2.8.3 Rennbranche in Europa	50
3 Sozio-Ökonomie des Pferdes	51
3.1 Öffentliche Institutionen und Pferdeforschung	51
3.1.1 Das Schweizerische Nationalgestüt in Avenches (SNG)	51
3.1.2 Das Nationale Pferdezentrum (NPZ) Bern	54
3.1.3 Die Vetsuisse-Fakultäten der Universitäten Bern und Zürich	54

3.1.4 Hochschule für Agrar,- Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL	54
3.1.5 ETH Zürich	55
3.1.6 Weitere Institutionen	55
3.2 Staatliche Beiträge	55
3.2.1 Direktzahlungen für pferdehaltende Betriebe	55
3.2.2 Unterstützung der Pferdezucht	56
3.3 Tierschutz	58
3.4 Raumplanung	58
3.5 Pferdeberufe und Arbeitsmarkt	60
3.5.1 Berufliche Grundbildung der OdA Pferdeberufe	61
3.5.2 Berufsbildung der Hufschmiede	63
3.5.3 Berufsbildung der Sattler	63
3.5.4 Berufsbildung der Wagner	63
3.5.5 Studium der Pferdewissenschaften	63
3.5.6 Ausbildungen und Organisationen in der pferdegestützten Therapie	64
3.5.7 Tierarzt / Tierärztin	65
3.5.8 Weiterbildungen	65
3.5.9 Arbeitsmarkt	65
3.6 Umsatz der Pferdebranche	65
3.7 Wirtschaftlichkeit der Pensionspferdehaltung	65
3.8 Unfälle im Pferdesport	67
3.9 Pferdefleischmarkt und -konsum	69
3.10 Vergleich mit europäischen Ländern	71
4 Das Pferd im sozialen Kontext	73
4.1 Status des Pferdes in unserer Gesellschaft	74
4.2 Das Pferd als Bildungspartner	76
4.3 Pferdegestützte Therapie	76
4.4 Nutzer und Entscheidungsmechanismen im Pferdesport	77
4.5 Vergleich mit dem Ausland	81
5 Pferd und Ökologie	83
5.1 Pferdesport und Umwelt	83
5.2 Pferdetransporte	83
5.3 Wasserverbrauch und Wassernutzung auf pferdehaltenden Betrieben	84
5.4 Pferde in der Landschaftspflege	85
5.5 Nachhaltigkeit der Pferdehaltung auf Schweizer Landwirtschaftsbetrieben	86
6. Ausblick	88
7. Literatur	89
Anhang	93
Organisationen der Schweizer Pferdebranche	93
Organisationen der Nutzer und Sportler	93
Zuchtorganisationen	93
Pferdeforschung	94
Weitere	94
Bei der Tierverkehrsdatenbank registrierte Rassen per 31.12.2012	94

Liste der Abbildungen und Tabellen

Abbildungen

Abbildung 1:	In der Schweiz besteht erst seit dem 1. Januar 2011 eine Registrationspflicht für Equiden (Pferde, Ponys und Kleinpferde, Esel, Maultiere und Maulesel) (Foto: Agroscope – Haras national suisse)	19
Abbildung 2 und Tabelle 1:	Entwicklung der Gesamtzahl der Equiden in der Schweiz zwischen 2002 und 2012 (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung)	21
Abbildung 3:	Equidenbestand 2012 je Kanton (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung)	21
Abbildung 4 und Tabelle 4:	Anzahl auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Equiden; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung)	24
Abbildung 5:	Rund drei Viertel aller Equiden werden in der Schweiz auf Landwirtschaftsbetrieben gehalten (Foto: Agroscope – Haras national suisse)	24
Abbildung 6:	Anteil Pferdebetriebe in Abhängigkeit von den Pferdebeständen (in GVE Tiere der Pferdegattung) (BFS, Landwirtschaftliche Strukturerhebung und Berechnungen Roesch und Schwarz 2013)	25
Abbildung 7:	Arbeitskrachteinsatz für die Pferdehaltung. Berücksichtigt sind nur Betriebe mit mehr als zwei GVE Pferde, einem Anteil von mehr als 98 % GVE der Pferdegattung am totalen Tierbestand sowie weniger als einer Are Dauerkulturen, Wald und offene Ackerfläche. Blaue durchgezogene Linie: Glättung. Quelle: Landwirtschaftliche Strukturerhebung (BFS 2012) und Berechnungen Roesch und Schwarz 2013	27
Abbildung 8:	Rund 24 % der Equiden wurden im Jahr 2012 auf Nicht-Landwirtschaftsbetrieben gehalten (BFS 2012, Landwirtschaftliche Strukturerhebung)	28
Abbildung 9:	Entwicklung der bei der TVD registrierten Equiden 2011 und 2012 (Quelle: TVD 2012)	30
Abbildung 10:	Geschlechterverteilung des Schweizer Equidenbestandes (Quelle: TVD 2013)	31
Abbildung 11:	Altersstruktur des Schweizer Equidenbestandes (Quelle: TVD 2013)	31
Abbildung 12:	Im Jahr 2012 betrug der Anteil Esel, Maultiere und Maulesel an der gesamten Equidenpopulation rund 6 % (TVD 2013) ..	31
Abbildung 13:	Altersverteilung der Equidenbesitzer und -besitzerinnen (Quelle: TVD 2013)	32
Abbildung 14:	Entwicklung der Equidenimporte und -exporte zwischen 2002 und 2012 (Quelle: EZV 2013a)	34
Abbildung 15:	Ursprungsland der im Jahr 2012 in die Schweiz importierten Equiden (Quelle: EZV 2013a)	34
Abbildung 16:	Importierte Equiden 2012 (Quelle: EZV 2013a) in Prozent	35
Abbildung 17:	Statistischer Wert der in die Schweiz eingeführten Equiden (Quelle: EZV 2013a)	35
Abbildung 18:	Alter der in die Schweiz eingeführten Equiden (Quelle: EZV 2013a)	35
Abbildung 19:	exportierte Equiden 2012 (Quelle: EZV 2013a) in Prozent	36
Abbildung 20:	Bestimmungsland der aus der Schweiz exportierten Equiden (Quelle: EZV 2013a)	36
Abbildung 21:	Anzahl der durch die verschiedenen Zuchtorganisationen identifizierten und registrierten Fohlen: Entwicklung 2002-2012 (Quellen: Zingg 2013, Zuchtverbände)	39

Abbildung 22: Die Pferdezucht in der Schweiz wird mit knapp 60 % der Geburten nach wie vor durch den Freiburger geprägt (Foto: Martin Rindlisbacher)	39
Abbildung 23: Anteile bei der TVD registrierte Geburten nach Rassen im Jahr 2012 (TVD 2013)	41
Abbildung 24: Anzahl belegter Stuten (FM, CH-Sportpferd und HF); Entwicklung 2004-2012 (Quelle: Schweizerischer Freiburgerverband, Zuchtverband des CH-Sportpferdes, Schweizerischer Haflingerverband)	41
Abbildung 25: Anzahl Hengste (FM, CH-Sportpferd und HF); Entwicklung 2004-2012 (Quelle: Schweizerischer Freiburgerverband, Zuchtverband des CH-Sportpferdes, Schweizerischer Haflingerverband)	41
Abbildung 26: Anzahl gedeckter Traber- und Galopperstuten, Entwicklung 2002-2012 (Quelle: SRV 2013)	41
Abbildung 27: Die Mehrheit aller Pferdesportler und Pferdesportlerinnen sind keinem Verein oder einer festen Gruppe angeschlossen (Foto: Agroscope – Haras national suisse)	42
Abbildung 28: Anzahl vom SVPS koordinierte nationale und internationale Veranstaltungen; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)	42
Abbildung 29: Anzahl vom SVPS koordinierte Prüfungen der Disziplin Springen im Vergleich zu den anderen Disziplinen; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)	43
Abbildung 30: Anzahl vom SVPS koordinierte Prüfungen der verschiedenen Disziplinen (ausser Springen), Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)	43
Abbildung 31: Zahl der Neueintragungen im Sportregister des SVPS; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)	43
Abbildung 32: Abbildung: Anzahl vom SVPS registrierter Pferde; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (SVPS 2013)	43
Abbildung 33: Prozentuale Verteilung Neueintragungen im Sportpferderegister des SVPS nach in- und ausländischen Pferden; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)	43
Abbildung 34: Prozentuale Aufteilung der neuen Lizenzen nach Geschlecht (Quelle: SVPS 2013)	44
Abbildung 35: Prozentuale Aufteilung der neuen Brevets nach Geschlecht (Quelle: SVPS 2013)	44
Abbildung 36: Verteilung der Altersklassen von Männern, die ein Brevet beim Schweizerischen Verband für Pferdesport eingelöst haben; 2006-2012 (SVPS 2013)	44
Abbildung 37: Verteilung der Altersklassen von Frauen, die ein Brevet beim Schweizerischen Verband für Pferdesport eingelöst haben; 2006-2012 (Quelle: SVPS 2013)	44
Abbildung 38: Verteilung der Altersklassen von Männern, die eine Lizenz beim Schweizerischen Verband für Pferdesport eingelöst haben; 2002-2012 (Quelle: SVPS 2013)	44
Abbildung 39: Verteilung der Altersklassen von Frauen, die eine Lizenz beim Schweizerischen Verband für Pferdesport eingelöst haben; 2002-2012 (Quelle: SVPS 2013)	44
Abbildung 40: Jugend und Sport (J+S): Teilnahme für Jugendausbildung (Quelle: BASPO 2012)	45
Abbildung 41: Anteil der inländischen Rennpferde im Verhältnis zur Gesamtzahl der gestarteten Pferde; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SRV 2013)	45
Abbildung 42: Anteil der Gewinnsumme der Inländer im Verhältnis zur gesamten Gewinnsumme; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SRV 2013)	45

Abbildung 43 und 44:	Galopp Schweiz ist für die Galopprennen mit Ponys zuständig (Quelle: Ponyrennen Schweiz 2013)	46
Abbildung 45 und 46:	Die Ponytrabrennen werden von Suisse Trot reglementiert (Quelle: Ponyrennen Schweiz 2013)	46
Abbildung 47:	Im Rahmen eines Projektes wurde in Avenches 2012 der Prototyp einer E-Kutsche vorgestellt und getestet (Foto: Agroscope – Haras national suisse)	47
Abbildung 48:	Insbesondere die Waldarbeit mit Pferden gewinnt heute wieder zunehmend an Bedeutung (Foto: Norma Kleiber)	48
Abbildung 49:	Das Schweizerische Nationalgestüt in Avenches (Foto: Martin Rindlisbacher)	51
Abbildung 50:	Besondere Aufmerksamkeit schenkt das SNG dem Freiburger pferd, der einzigen heute noch existierenden Pferderasse der Schweiz. Der Freiburger ist der letzte Vertreter des leichten Kaltblutpferdes in Westeuropa (Foto: Agroscope - Haras national suisse)	52
Abbildung 51:	Impressionen der Familientage anlässlich der Veranstaltung Equus Helveticus 2013 (Foto: Agroscope – Haras national suisse)	53
Abbildung 52:	Flyer des Pferdefestivals Equus Helveticus 2013	53
Abbildung 53:	Im Jahr 2012 erhielten 9 Pferdezuchtorganisationen Beiträge zur Förderung tierzüchterischer Massnahmen (Foto: Martin Rindlisbacher)	57
Abbildung 54:	Seit 2001 werden Beiträge für die Erhaltung der Freibergerrasse ausbezahlt (Foto: Agroscope – Haras national suisse)	57
Abbildung 55:	In der Bauzone ist die Pferdehaltung zwar prinzipiell möglich - oft wird sie jedoch durch Platzmangel und Verkehr erschwert (Foto: Agroscope – Haras national suisse)	59
Abbildung 56:	Übersicht über die berufliche Grundbildung und die höhere Berufsbildung Pferdeberufe (Quelle: www.pferdeberufe.ch)	62
Abbildung 57:	Der Beruf Wagner (Foto: Agroscope – Haras national suisse)	63
Abbildung 58:	Auch das Management der Pferdeweiden gehört zur Ausbildung der Pferdewissenschaftler (Foto: Cornelia Herholz, HAFL)	64
Abbildung 59:	Gegenüberstellung von Einkommen und Arbeitsverwertung der einzelnen Betriebe. Die Arbeitsverwertung beträgt im Mittel der zwölf analysierten Betriebe 41 Franken pro Arbeitskraftstunde, lässt jedoch zwischen beiden Haltungssystemen deutliche Unterschiede erkennen.	66
Abbildung 60:	Bei den untersuchten Gruppenhaltungen war der Arbeitsaufwand meist deutlich geringer als bei den Einzelhaltungssystemen.	67
Abbildung 61:	Verletzte beim Reiten nach Alter und Geschlecht; UVG-Versicherte, ø 2004-2008	68
Abbildung 62:	Gesamtkonsum CH in Tonnen VG (Proviande 2013)	69
Abbildung 63:	Pro-Kopf-Konsum in kg VG (Proviande 2013)	69
Abbildung 64:	Anteil Inlandproduktion im Verhältnis zum Gesamtkonsum an Pferdefleisch in der Schweiz; Entwicklung 2002 bis 2012 (Proviande 2013)	70
Abbildung 65:	Anzahl Schlachtungen, Schlachtgewicht und Verkaufsgewicht in Tonnen; Entwicklung 2002-2012 (Proviande 2013)	71
Abbildung 66:	Das Pferd wird heute in erster Linie als Freizeitpartner gehalten	73
Abbildung 67:	Kinder und Jugendliche lernen vom Pferd soziale Kompetenzen wie Zielstrebigkeit, Führungsstärke und strukturiertes Handeln	76
Abbildung 68:	Im Allgemeinen werden bei der pferdegestützten Therapie der Kontakt zum Tier sowie die Bewegungsübertragung des Pferderückens auf den Patienten als therapeutische Mittel genutzt.	77

Abbildung 69: Vor allem ältere männliche Reiter wenden sich verstärkt der Westernreitweise zu (Foto: Martin Rindlisbacher)	78
Abbildung 70: Prioritätenverteilung beim Pferdekauf	79
Abbildung 71: Durchschnittlicher Kaufpreis pro Pferd	79
Abbildung 72: Rangliste verschiedener Kauforte	80
Abbildung 73: Faktoren bei der Stallwahl	80
Abbildung 74: Grundsätzlich sollte die Beweidung möglichst extensiv erfolgen, aber dennoch intensiv genug um eine Verbrachung zu verhindern.	86
Abbildung 75: Die ausgewerteten Daten werden in einer Spinnennetz-Grafik dargestellt und dienen als Grundlage für das Feedback-Gespräch mit den Betriebsleitern. Dabei werden die Potenziale aufgezeigt, die der Betrieb hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Umwelt und sozialen Aspekten hat und konkrete Massnahmen vorgeschlagen. Die RISE-Methode dient nicht einer Vollzugs- oder Labelkontrolle, sondern wurde in erster Linie für Beratungskontexte entwickelt.	87

Tabellen

Abbildung 2 und Tabelle 1: Entwicklung der Gesamtzahl der Equiden in der Schweiz zwischen 2002 und 2012 (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung)	21
Tabelle 2: Entwicklung des Equidenbestandes zwischen 2002 und 2012 in den einzelnen Kantonen (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung)	22
Tabelle 3: Dichteverteilung der im Jahr 2012 gehaltenen Equiden je Kanton (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung und eigene Berechnungen)	23
Abbildung 4 und Tabelle 4: Anzahl auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Equiden; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung)	24
Tabelle 5: Deskriptive Statistik der Pferdebestände und Pferdebetriebe nach Kanton. Definition «Pferdebetrieb»: Betriebe mit Tieren der Pferdegattung ≥ 1 GVE. Spalte A: Anzahl Tiere der Pferdegattung; B: Anteil am Schweizer Pferdebestand; C: Anzahl Pferdebetriebe pro Kanton; D: Anteil der Pferdebetriebe pro Kanton an allen Schweizer Pferdebetrieben; E: Anteil der Pferdebetriebe an landwirtschaftlichen Betrieben; F: Tiere der Pferdegattung (in GVE) pro Pferdebetrieb. Quelle: Landwirtschaftliche Strukturerhebung (BFS 2012) und Berechnungen Roesch und Schwarz 2013	26
Tabelle 6: Beteiligung am RAUS-/BTS-Programm, Anteil GVE (Quelle: BLW)	27
Tabelle 7: Allgemeine Annahmen zur Berechnung der von Equiden genutzten Flächen(Quellen: Meyer und Coenen 2002, Agridea 2013, BFS 2012)	29
Tabelle 8: Bedarf an Landwirtschaftlicher Nutzfläche in der Talzone	29
Tabelle 9: Übersicht ha Bedarf in den unterschiedlichen landwirtschaftlichen Zonen	30
Tabelle 10: Anteil der verschiedenen Rassen im Verhältnis zur Gesamtpopulation der Equiden (Quelle: TVD 2013)	31
Tabelle 11: Anteil der verschiedenen Warmblüter nach Herkunft im Verhältnis zur gesamten Warmblutpopulation (Quelle: TVD 2013)	32
Tabelle 12: Übersicht Pferdemarkt Schweiz 2012 (Quellen: TVD 2012/2013, EZV 2013a)	36

Tabelle 13:	Geschätzter Gesamtbestand an Equiden in verschiedenen europäischen Ländern (Liljenstolpe 2009 und eigene Berechnungen)	37
Tabelle 14:	Die Anzahl der durch die verschiedenen Zuchtorganisationen identifizierten Fohlen: Entwicklung 2002-20012) (Quellen: Zingg 2013, Zuchtverbände)	40
Tabelle 15:	Anzahl Trab- und Galopprennen in der Schweiz, Entwicklung 2002-2012 (Quelle: SRV 2013)	45
Tabelle 16:	Entwicklung der Pferdezucht in Deutschland und Frankreich zwischen 2011-2012 (Quellen: Deutsche Reiterliche Vereinigung FN und Haras Nationaux)	49
Tabelle 17:	Anzahl Equiden auf Direktzahlungsbetrieben im Jahr 2012 (Quelle: BLW 2013c)	56
Tabelle 18:	Direktzahlungen für Pferde und für von Pferden genutzte Flächen 2012 (Quelle: BLW 2013c)	56
Tabelle 19:	Beiträge für die Pferdezucht und die Erhaltung der Freibergerrasse im Jahr 2012 (Zingg 2013)	57
Tabelle 20:	Anzahl Lehrlinge Pferdewartin EBA / Pferdewart EBA, welche das Qualifikationsverfahren (QV) bestanden haben (2010-2013)	61
Tabelle 21:	Anzahl Lehrlinge Pferdefachpersonen EFZ nach Fachrichtung, welche das Qualifikationsverfahren (QV) bestanden haben (2011-2013)	62
Tabelle 22:	Verletzte im Pferdesport nach Alter, Schweizer Wohnbevölkerung, ø 2004–2008 (Quelle: Bianchi et al. 2011)	67
Tabelle 23:	Verletzte nach Sportart – Top Ten, UVG-Versicherte, ø 2004–2008 (Quelle: Bianchi et al. 2011)	67
Tabelle 24:	Verletzte Frauen nach Sportart – Top Ten, UVG-Versicherte, Summe 2004–2008 (Quelle: Bianchi et al. 2011).....	67
Tabelle 25:	Verletzungen beim Reiten, UVG-Versicherte, Barell-Matrix, Summe 2004–2008 (in Prozent) (Quelle: Bianchi et al. 2011)....	68

Liste der Abkürzungen

Akh	Arbeitskraftstunde
AKZA.....	Ausserkontingentszollansatz
AP	Agrarpolitik
BASPO	Bundesamt für Sport
BBG	Berufsbildungsgesetz
BFS	Bundesamt für Statistik
Bfu	Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung
BTS	Besonders tierfreundliche Stallhaltung
Bvet	Bundesamt für Veterinärwesen
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
COFICHEV	Schweizer Rat und Observatorium der Pferdebranche
CRD	Centrales Remontendepot
EBA	Eidgenössisches Berufsattest
EEF	Europäische Reiterliche Vereinigung
EMD	eidgenössisches Militärdepartement (heute VBS)
EMPFA	Eidgenössische Militärpferdeanstalt
ETH	Eidgenössische technische Hochschule
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
EZV	Eidgenössische Zollverwaltung
FBA	Fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung für Pferdehalter
FEI	Internationale Reiterliche Vereinigung
FM	Freibergerpferd
GebV-TVD	Verordnung über die Gebühren für den Tierverkehr

GVE	Grossvieheinheit
Ha	Hektar
HAFL	Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften
HF	Haflingerpferd
IENA	Institut équestre national d'Avenches
IFCE	Institut français du cheval et de l'équitation
ISO	Internationale Organisation für Normung
Komp Zent Vet und A Tiere	Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetiere
KZA	Kontingentszollansatz
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
MJ	Mega Joule
m.ü.M.	Meter über Meer
NPZ	Nationales Pferdezentrum
OdA	Organisation der Arbeitswelt
OFICHEV	Observatorium der schweizerischen Pferdebranche
PMU	Pari Mutuel Urbain Wetten
PMUR	Pari Mutuel Urbain Wetten in der Westschweiz
QV	Qualifikationsverfahren
RAUS	regelmässiger Auslauf im Freien
REFErences	Réseau Economique de la Filière Equine
RVGE	Raufutter verzehrende Nutztiere
SAK	Standardarbeitskraft
SFV	Schweizerischer Freiberger Verband
SIRE	Système d'information Relatif aux Equidés
SKN	Sachkundenachweis für Pferdehalter
SMU	Schweizerische Metall-Union
SNG	Schweizerisches Nationalgestüt Avenches
SPV	Schweizerischer Pferderennsportverband
SVPS	Schweizerischer Verband für Pferdesport
TAMV	Verordnung über die Tierarzneimittel
TS	Trockensubstanz
TschG	Tierschutzgesetz
TschV	Tierschutzverordnung
TSV	Tierseuchenverordnung
TVD	Tierverkehrsdatenbank
TZV	Tierzuchtverordnung
UELN	Universal Equine Life Number
VBS	eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
VE	Verdauliche Energie
VSFK	Verordnung über das Schlachten und die Fleischkontrolle
WBF	Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung
ZAVV	Zollanmeldung für die vorübergehende Verwendung
ZO	Zuchtorganisation
ZWS	Zuchtwertschätzung

Zusammenfassung

Equidenbestand

Entwicklung des Equidenbestandes

Das Bundesamt für Statistik BFS erhob für das Jahr 2012 anhand von kantonalen Betriebszählungen insgesamt 103'010 Equiden (Pferde, Ponys und Kleinpferde, Esel, Maultiere und Maulesel). Seit 2002 ist der Equidenbestand im Mittel um 4 % pro Jahr gestiegen. Dabei verzeichnete im Verhältnis zum Gesamtbestand an Equiden der Anteil anderer Equiden (Ponys, Kleinpferde, Esel, Maultiere und Maulesel) ein höheres Wachstum. Während die Kategorie andere Equiden im Jahr 2002 rund 22 % des Gesamtbestandes darstellte, betrug sie im Jahr 2012 bereits 27 %.

Knapp zwei Drittel (64 %) der Equiden sind in Betrieben der Westschweiz und den deutschsprachigen Teilen des Mittellandes untergebracht. Die Kantone mit der grössten Bestandesdichte sind nach wie vor Bern und Zürich mit je mehr als 10'000 Equiden sowie Waadt, Aargau, Sankt Gallen, Freiburg, Jura, Thurgau und Luzern mit je mehr als 5'000 Equiden.

Im Jahr 2012 hatte die Schweiz einen durchschnittlichen Equidenbestand von 9.8 Equiden pro km² landwirtschaftliche Nutzfläche (LN), gegenüber 6.8 im Jahr 2002. Auf die Bevölkerung bezogen wurden 2012 12.8 Equiden auf 1'000 Einwohner gehalten, gegenüber 9.9, zehn Jahre zuvor im Jahr 2002.

Bedingt durch eine methodische Veränderung des BFS sinkt der Anteil der auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden ab dem Jahr 2011 auf rund 75 %. Der Equidenbestand auf Landwirtschaftsbetrieben stieg während den letzten zehn Jahren dennoch um rund 21 %. Noch immer wird der grösste Teil der Equiden (49 %) in der Talzone und in Betrieben unter 20 ha gehalten (54 %). Während den letzten zehn Jahren ist jedoch vor allem in grossen Betrieben von 20 ha oder mehr eine Zunahme des Bestandes zu verzeichnen. Insgesamt hält in der Schweiz jeder fünfte tierhaltende landwirtschaftliche Betrieb Equiden.

Zusammensetzung des Equidenbestandes

Seit dem Jahr 2011 müssen neu alle Equiden in der Schweiz auf der Tierverkehrsdatenbank gemeldet werden. Insgesamt wurden mehr als 150 verschiedene Rassen registriert. Der grösste Teil der Schweizer Equiden sind Warmblüter (40 %). Auch die Freiberger machen mit rund 22'000 bzw. rund einem Fünftel aller Equiden einen grossen Anteil der Schweizer Equidenpopulation aus. Bei den Ponys (23 %) sind insbesondere die Shetlandponys stark vertreten (rund 6'800 Tiere bzw. 28 % der Ponys).

In der Schweiz sind 81 % der Equiden älter als drei Jahre. Dies macht ein Jungpferd auf vier erwachsene Pferde. Bei einem erfassten Gesamtbestand von 103'010 Equiden (BFS) ergibt dies einen Bestand an mindestens vier Jahre

alten Equiden von insgesamt 83'438. Der Altersdurchschnitt der gesamten registrierten Schweizer Equidenpopulation liegt bei 10.6 Jahren.

38 % der in der Schweiz gehaltenen Equiden sind 2012 als Heimtiere deklariert.

Equidenhaltungen

Ende 2012 war die bei der TVD registrierte Schweizer Equidenpopulation auf 12'532 Betriebe aufgeteilt. Vergleicht man diese Zahl mit den vom BFS insgesamt erfassten 17'454 pferdehaltenden Betrieben stellt man fest, dass Ende 2012 knapp 5'000 pferdehaltende Betriebe noch nicht bei der TVD eingeschrieben waren. Durchschnittlich werden auf den bei der TVD registrierten Betrieben 6.2 Equiden gehalten. Über 10 % der Betriebe weisen einen Bestand von nur einem Equiden auf. Bei 5'572 Equidenhaltungen handelt es sich um Betriebe, welche ausschliesslich eigene Tiere halten. 6'738 Betriebe halten auch fremde Pferde. Insgesamt sind 27'274 Equidenbesitzer und Equidenbesitzerinnen registriert. Sie halten im Durchschnitt 2.8 Equiden. Auf die gesamte Equidenpopulation von 103'010 Tiere hochgerechnet, ergibt dies rund 36'500 Equidenbesitzer.

Pferdemarkt Schweiz

Die Equidenimporte sind in den letzten zehn Jahren von 3'021 Tieren (2002) auf 4'313 Tiere (2012) angestiegen (+ 43 %). Zwar haben im selben Zeitraum auch die Equidenexporte zugenommen (2002: 832 Tiere, 2012: 1'034 Tiere, Zunahme 25 %), seit 2009 sinken die Exportzahlen jedoch kontinuierlich. Die Ausfuhr von Equiden ist insbesondere durch die hohe Mehrwertsteuer von gegen 20 % erschwert.

Die in die Schweiz eingeführten Pferde, Ponies und Esel stammen vorwiegend aus Deutschland (48 %) und Frankreich (23 %).

Die verschiedenen Verwendungszwecke von Equiden

Pferdezucht

2012 wurden 14 vom Bundesamt für Landwirtschaft anerkannte Rassenverbände gezählt (2008: 23 anerkannte Rassenverbände). Die starke Abnahme begründet sich durch die Anpassungen in der Tierzuchtverordnung.

Die Zahl der in der Schweiz geborenen und durch die einzelnen Zuchtorganisationen registrierten Fohlen hat während den letzten zehn Jahren um knapp 18 % abgenommen. Die züchterisch bedeutendste Schweizer Pferderasse ist nach wie vor der Freiberger mit fast 60 % der Geburten.

Pferde in Freizeit und Sport

Unter Pferdesport ist jegliche körperliche Aktivität mit oder auf einem Pferd sowie mit oder ohne Wettkampfdanken zu verstehen. 64 % der Personen, welche in der

Schweiz Pferdesport ausüben, tun dies nicht-organisiert, das heisst ohne Mitglied in einem Verein oder einer festen Gruppe zu sein.

Die vom Schweizerischen Verband für Pferdesport SVPS koordinierten Disziplinen sind Dressur, Springen, Concours Complet/Vielseitigkeit, Fahren, Endurance, Reining, Voltige, Vierkampf und Para-Equestrian Dressur. Im Jahr 2012 hat der SVPS insgesamt 619 Veranstaltungen koordiniert. Mit gegenwärtig 81.5 % aller Prüfungen ist der Springsport nach wie vor mit Abstand die am stärksten vertretene Disziplin.

Die Anzahl der als aktiv eingeschriebener Pferde ist während den letzten zehn Jahren weiter angestiegen und liegt im Jahr 2012 bei insgesamt 36'473 Pferden. Circa ein Drittel aller in der Schweiz lebenden Pferde sind demnach im Sportregister des SVPS eingetragen. Die im Sportregister des SVPS eingetragenen Pferde stammen mehrheitlich aus dem Ausland (Deutschland 28.6 %, Frankreich 11.2 % und Holland 8.5 %). In den letzten zehn Jahren sank der Anteil der CH Pferde bei den Neueintragungen von 38 % (2002) auf 29 % (2012). Somit stammen knapp ein Drittel der Neueinträge aus Schweizer Zucht.

Personen, die in den letzten zehn Jahren ein Brevet oder eine Lizenz erhalten haben, sind mehrheitlich weiblichen Geschlechts. Im Jahr 2002 waren 80 % der neu Lizenzierten Frauen, 75 % der neuen Brevets wurden ebenfalls an Frauen vergeben. Im Jahr 2012 betrug der Frauenanteil bei den Lizenzen 85 % und bei den Brevets 88 %.

Rennsport

Es gibt in der Schweiz neun Pferderennbahnen auf denen jährlich rund fünfzig Veranstaltungen mit über 400 Rennen stattfinden. Die Gesamtsumme der Einsätze über PMUR belief sich im Jahr 2012 auf 111.5 Mio. Franken (-5.9 % gegenüber 2011). Im Jahr 2012 waren 35 % der insgesamt gestarteten Pferde in Trabrennen inländische Pferde. Bei den Galopprennen lag der Anteil der Inländer bei 21 %. Der Anteil der inländischen Rennpferde im Verhältnis zur Gesamtzahl der gestarteten Pferde hat sich bei den Trabern zwischen 2002 und 2012 verringert, insbesondere seit 2008. Bei den Galopprennen ist er abgesehen von jährlichen Schwankungen recht konstant geblieben.

Arbeitspferde

In der Schweiz werden die Equiden nach wie vor grösstenteils in der Freizeit genutzt. Dennoch hat in den letzten zehn Jahren auch das Interesse am Pferd als Arbeitstier wieder zugenommen. Diese Tendenzen sind in Frankreich und Belgien schon seit einigen Jahren feststellbar. In Frankreich werden Pferde heute bereits wieder in mehr als 200 Gemeinden in den Bereichen Müll- und Altpapierentsorgung aber auch im Transportwesen (Schultransporte, öffentliche Transporte) erfolgreich eingesetzt. Auch für therapeutische Zwecke werden Equiden vermehrt eingesetzt. In der Schweiz gibt es mittler-

weile rund 170 Betriebe, welche pferdegestützte Therapie anbieten. Zudem sind ca. 160 Hippotherapie-K Therapeuten registriert.

Sozio-Ökonomie des Pferdes

Es gibt zahlreiche vom Bund, den Kantonen und den Gemeinden erlassene gesetzliche Grundlagen, welche die Pferdeaktivitäten betreffen. Die wichtigsten Änderungen und Anpassungen seit 2008 betreffen den Tierschutz, die Raumplanung, die Direktzahlungen, die Pferdezucht sowie die Berufsbildung. Im Schweizerischen Nationalgestüt ist es ebenfalls zu strukturellen und organisatorischen Änderungen gekommen.

Das Schweizerische Nationalgestüt SNG

Der Bundesrat beabsichtigte, das Schweizerische Nationalgestüt nach Ablauf des bestehenden Leistungsauftrages per Ende 2011 vollständig aufzuheben. Mittels Petition und sozialen Netzwerken in den neuen Medien wehrte sich eine breite Öffentlichkeit gegen die Schliessung des Nationalgestüts. Durch das Engagement von Politik, Kantonen und der Öffentlichkeit resultierte am Ende gar eine Änderung im Landwirtschaftsgesetz. Aus den Schliessungsabsichten des Bundes im Rahmen des Konsolidierungs- und Aufgabenverzeichnisses 2012-2013 ging das SNG so letztlich gestärkt hervor.

Das SNG ist ein Teil von Agroscope, dem Kompetenzzentrum des Bundes für die landwirtschaftliche Forschung. Agroscope ist der Hauptabteilung Forschung und Beratung des Bundesamtes für Landwirtschaft des Eidg. Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF unterstellt. Bis Ende 2013 bestand Agroscope aus drei Forschungsanstalten.

Eine neue Organisation mit neu vier Forschungsinstituten und einer Facheinheit Ressourcen tritt ab 2014 in Kraft. Das Schweizerische Nationalgestüt ist ab dann Teil des zukünftigen Instituts für Nutztierwissenschaften und integrierter Bestandteil von Agroscope.

Seit dem 1. Januar 2012 betreiben die Forschungsanstalt Agroscope und die Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern zudem das Schweizerische Institut für Pferdemedizin ISME.

AP 14-17

Der Bundesrat hat am 23. Oktober 2013 das Verordnungspaket zur Agrarpolitik 2014-17 verabschiedet. Die Änderungen treten auf Anfang 2014 in Kraft.

Kernstück der künftigen Agrarpolitik ist die revidierte Direktzahlungsverordnung. Der Beitrag für die Haltung Raufutter verzehrender Nutztiere (RGVE) und der Zusatzbeitrag für offene Ackerflächen werden in einen Versorgungssicherheits-Basisbeitrag umgelagert. Die ethologischen Beiträge BTS (Besonders Tierfreundliche Stallhaltungssysteme) und RAUS (regelmässiger Auslauf der Nutz-

tiere im Freien) werden im Rahmen der Produktionssystembeiträge weitergeführt.

Staatliche Beiträge

Im Jahr 2012 wurde die Gesamtsumme an Direktzahlungen für Pferde und für von Pferden genutzte Flächen auf 65-70 Millionen Franken geschätzt. Die Beiträge an die Pferdezucht betrugen 2'027'700 Franken, dies entspricht 5.9 % des gesamten Tierzuchtbudgets. Seit 1. Januar 2001 gibt es Beiträge für die Erhaltung der Freibergerrasse. 2012 wurden insgesamt 900'000 Franken für 2'250 Freibergerstuten ausbezahlt.

Tierschutz

Die seit 2008 geltende Tierschutzgesetzgebung hat für Vorschriften, die nicht sofort umsetzbar waren, Übergangsfristen vorgesehen. Nach 5 Jahren, am 31. August 2013, liefen einige dieser Übergangsfristen ab.

Zudem gab es im Jahr 2013 bereits eine erste Revision der Tierschutzverordnung und verschiedener mit ihr zusammenhängender Verordnungen in der unter anderem ein Verbot für das Barren sowie für die sogenannte Rollkur eingeführt wurde. Wer gewerbmässig Hufpflege durchführt muss zudem neu über eine kantonale Bewilligung bzw. eine fachspezifische Ausbildung verfügen.

Raumplanung

Im März 2013 beschloss das Parlament eine Änderung von zwei Artikeln des Raumplanungsgesetzes, welche die Pferdehaltung betreffen. Die öffentliche Vernehmlassung zur Raumplanungsverordnung wurde am 28. August 2013 eröffnet und dauerte bis Ende November 2013. Die Pferdebranche zeigte sich sehr unzufrieden über die vorliegenden Vorschläge zur Änderung der Raumplanungsverordnung. Gegen Ende der Vernehmlassungsfrist erfolgte, hauptsächlich unter der Schirmherrschaft des SVPS, und in Zusammenarbeit mit dem Nationalgestüt sowie COFICHEV, eine verstärkte Aufklärungsarbeit (Publikationen, Informationsveranstaltungen).

Die grosse Neuerung besteht darin, dass künftig Anlagen für die Pferdehaltung als zonenkonform bewilligt werden können, ohne dass dabei unterschieden wird, ob es sich um eigene oder fremde Tiere handelt. Zu den notwendigen und somit bewilligungsfähigen Bauten werden neu auch Reitplätze, Sattelkammern und Umkleideräume gezählt. Die Voraussetzungen hierfür sind allerdings, dass es sich beim Betrieb um ein bereits existierendes landwirtschaftliches Gewerbe handelt (Betrieb verfügt in der Regel über mind. 1 Standardarbeitskraft SAK, kantonale Ausnahmen möglich) und dass eine genügende Futterbasis sowie Weiden vorhanden sind. Somit könnte nur ein kleiner Teil der pferdehaltenen Landwirtschaftsbetriebe von diesen Neuerungen profitieren. Nebst der Pferdehaltung von Nicht-Landwirten in der Landwirtschaftszone wird künftig auch die Pferdehaltung aller Landwirtschaftsbetriebe, welche nicht die landwirtschaftliche Gewerbe-

grenze erreichen, unter den Titel „Hobbytierhaltung“ fallen. Solche Hobbytierhaltungen dürften in Zukunft nur noch maximal zwei Pferde halten. Bereits bestehende Pferdehaltungen unterstehen jedoch dem sogenannten Besitzstandsschutz und wären erst bei bewilligungspflichtigen Neubauten von den geplanten Neuerungen in der Raumplanungsverordnung betroffen.

Pferdeberufe

Im Rahmen einer 5-Jahres-Evaluation wurde die berufliche Grundbildung der OdA Pferdeberufe im Jahr 2012/2013 revidiert. So gibt es zu den bestehenden fünf Fachrichtungen neu ab 2014 die Fachrichtung Gespannfahren. Die überarbeiteten Bildungsverordnungen und Bildungspläne treten per 1. Januar 2014 in Kraft.

Seit dem 1. Januar 2012 heisst der Beruf Sattler neu Fachfrau bzw. Fachmann Leder und Textil EFZ. In diesem Beruf gibt es drei verschiedene Fachrichtungen: Fachrichtung Pferdesport, Fachrichtung Feinlederwaren und Fachrichtung Fahrzeug und Technik.

Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL in Zollikofen änderte Anfang 2012 ihren Namen. Neu heisst sie Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL). Die HAFL wurde vollständig in die Berner Fachhochschule integriert. Neuer Träger ist der Kanton Bern. Seit fünf Jahren bietet die HAFL nun die Ausbildung in Agronomie-Pferdewissenschaften an. Das Studium hat sich während dieser Zeit gut etabliert, wird künftig aber verstärkt mit anderen Disziplinen der Agronomie verknüpft.

Mitte September 2013 hat die HAFL zusammen mit vier weiteren Hochschulinstitutionen aus Deutschland und den Niederlanden das Netzwerk „Pferdewissen“ gegründet. Ziel der neuen Partnerschaft ist es, den Studierenden von Pferdewissenschaften durch intensiven Austausch zusätzliche Perspektiven zu eröffnen und Synergien zu nutzen.

Die sozioökonomische Bedeutung der Pferdebranche

In der Landwirtschaft schafft das Pferd vor allem Arbeitsplätze im Bereich Pferdepension. Weitere Arbeitsplätze werden für und durch Reitzentren, Unterricht, Pferdetourismus, Zucht, Pferderennbahnen, Pferdehandel, Berufsfachleute der Pferdebranche, Hippotherapie, Sattlerei, Hufschmiede, Geschäfte für Reitartikel, Pferdefutter, Tierärzte, Pferdemetzgereien usw. geschaffen. Trotz Wachstum ist die Pferdebranche in der Schweiz aber ein begrenzter Markt geblieben. 2007 errechnete das Observatorium der Schweizerischen Pferdebranche rund 10'400 Vollzeitstellen, welche direkt oder indirekt mit dem Pferd zusammenhängen. Dabei wird davon ausgegangen, dass ungefähr acht Pferde einen Arbeitsplatz ergeben. Bei den im Jahr 2012 erhobenen 103'010 Equiden in der Schweiz ergibt dies demzufolge etwa 12'900 Arbeitsstellen für das Jahr 2012.

Im ersten Bericht des Observatoire de la filière suisse du cheval (Poncet et al. 2007) wurde der Umsatz der Pferde-

branche auf insgesamt 1.58 Milliarden CHF berechnet. Beim damaligen Bestand von 85'000 Equiden ergibt dies einen Umsatz von rund 18'600 CHF pro Equide. Auf den Equidenbestand des Jahres 2012 hochgerechnet lässt sich ein Gesamtumsatz der Branche von 1.91 Milliarden CHF ableiten.

Wirtschaftlichkeit der Pensionspferdehaltung

Die Pensionspferdehaltung hat für landwirtschaftliche Betriebe in der Schweiz im Laufe der letzten Jahre an Bedeutung gewonnen. Untersuchungen der Wirtschaftlichkeit von Pensionspferdehaltung auf Landwirtschaftsbetrieben zeigten, dass auf langfristige Sicht die Gruppenhaltungs- im Vergleich zu den Einzelhaltungsbetrieben mit deutlich höheren Gewinnen aufgrund geringerer Kosten klar wirtschaftlicher waren. Insbesondere die beiden Hauptkostenpositionen Arbeit sowie Gebäude und Einrichtungen hatten einen entscheidenden Einfluss auf das Ergebnis des Betriebszweiges Pensionspferdehaltung.

Das Pferd im sozialen Kontext

Die Pferdebranche steht immer wieder im Visier der Öffentlichkeit. Skandale in verschiedenen Bereichen schaden dem Image der ganzen Branche. Jüngste Beispiele dazu waren der Nachweis von flächendeckendem Doping mit anabolen Steroiden in einem englischen Pferderennstall oder die diversen Dopingskandale im Endurancesport, welche 2013 publik gemacht wurden. Auch der Pferdefleischskandal sorgte Anfangs 2013 wochenlang für Schlagzeilen.

Um dem Stellenwert des Pferdes in unserer heutigen Gesellschaft vertieft nachzugehen und auch auf sensible Punkte hinzuweisen, hat das Observatorium der Schweizerischen Pferdebranche im Jahr 2011 den Bericht Überlegungen zu Ethik und Pferd - Denkanstösse aus ethischer Sicht im Hinblick auf einen besseren Schutz der Würde und des Wohlergehens von Pferden veröffentlicht.

Auch das Interesse an Daten zu Vorlieben, Wünschen und Motiven von Pferdesportlern steigt. Aktuelle Studien deuten an, wie gross die Vielfalt unter den verschiedenen am Pferd interessierten Zielgruppen ist. Eine wesentliche Herausforderung für eine nachhaltige Zukunft der Pferdebranche in verschiedenen Ländern ist es daher, die Motive, Leitvorstellungen, Lebensweisen und Wünsche sowohl aktiver als auch potentieller Pferdesportler, Halter und Züchter zu identifizieren, diese zu beschreiben und ihre Ansprüche rund um das Thema Pferd besser kennenzulernen.

Pferd und Ökologie

Das von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) entwickelte Modell RISE ermöglicht die Analyse der Nachhaltigkeit von Landwirtschaftsbetrieben. Das Modell RISE folgt einem ganzheitlichen

Ansatz und berücksichtigt im Gegensatz zu vielen anderen Beratungsinstrumenten neben den ökologischen und ökonomischen auch die sozialen Aspekte der Landwirtschaft. Grundsätzlich erlaubt die Pferdehaltung eine tendenziell niedrigere Intensität der Landnutzung, z.B. punkto Energie- und Nährstoffeinsatz pro Flächeneinheit. Auch im Bereich Ammoniak- und Treibhausgasemissionen werden Pferde als weniger problematisch als etwa Milchkühe beurteilt.

Eine grosse Stärke von pferdehaltenden Betrieben mit Pensionspferdehaltung ist die Stabilität betreffend regelmässigem Einkommen aufgrund der normalerweise monatlich bezahlten Pensionsgelder. So sind Liquiditätsengpässe weniger wahrscheinlich als etwa beim reinen Ackerbaubetrieb. Zudem ist das Einkommen bei Pensionsbetrieben in der Regel auf sehr viele Kunden bzw. Pferdebesitzer aufgeteilt, was zusätzliche Sicherheit garantiert. Insgesamt waren die Betriebsleiter aber trotz teilweise hoher Arbeitsbelastung mit ihrer allgemeinen Lebensqualität zufrieden. Als negativ eingestuft wurden von einzelnen die fehlende Erholung und die einschränkenden bzw. sich laufend ändernden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Vergleich mit dem Ausland

In den europäischen Ländern besteht bereits seit 1. Juli 2009 eine Registrations- und Chippflicht für Equiden. Trotzdem kann der gesamte Equidenbestand der einzelnen Länder nur annäherungsweise geschätzt werden, da gewisse Equiden gar nie registriert werden, oder nach ihrem Tod aufgrund von Nichtmeldung im System verbleiben.

Schweden zählt mit 30.9 Equiden pro 1'000 Einwohner mit Abstand am meisten Equiden im Verhältnis zur Bevölkerung. Betrachtet man die Dichteverteilung der Equiden in den europäischen Ländern, halten Belgien und Holland mit je rund 22 Equiden pro km² die meisten Equiden je Flächeneinheit.

In Deutschland wurde die Pferdebranche im Jahr 2013 vor allem durch die angekündigte Pferdesteuer stark mobilisiert. Dabei handelt es sich um eine kommunale Aufwandsteuer, deren Einführung in einer Vielzahl von Gemeinden in Deutschland geprüft und in einzelnen Gemeinden ab dem Jahr 2013 bereits eingeführt wurde. Die Pferdesteuer ist dabei zu unterscheiden von der Reitabgabe, einer öffentlich-rechtlichen Abgabe, die in verschiedenen Bundesländern erhoben wird, um zweckgebunden Reitwege zu finanzieren.

Unter Federführung der FN haben die deutschen Pferdesport- und Zuchtverbände zu einer grossen Protestaktion gegen die Pferdesteuer aufgerufen. Über eine halbe Million Pferdefreunde hatten sich an der bundesweiten Petition gegen die Pferdesteuer beteiligt.

Aufgrund eines Urteils des Europäischen Gerichtshofes 2011 wurde Deutschland ausserdem verpflichtet, den ermässigten Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent für den Verkauf von Pferden per 1. Juli 2012 abzuschaffen und stattdessen den Normalsatz von 19 % einzuführen. Die Abschaffung des ermässigten Steuersatzes belastet die Pferdewirtschaft laut Bundesfinanzministerium mit 10 Millionen Euro pro Jahr.

Auch gegen die Niederlande, Luxemburg und Österreich hat der europäische Gerichtshof bereits vor einiger Zeit ein Urteil ausgesprochen, dass der ermässigte Mehrwertsteuersatz nicht ausnahmslos möglich sei. Nach Deutschland wurde nun auch Frankreich verurteilt. In Frankreich ist eine umfassende Anpassung der Mehrwertsteuersätze per 1. Januar 2014 vorgesehen. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer schlug in Frankreich gegen Ende des Jahres 2013 hohe Wellen der Empörung. Schätzungen der Fédération National du Cheval (FNC) ergaben, dass eine allgemeine Erhöhung der Mehrwertsteuer für alle mit Pferden zusammenhängenden gewerblichen Tätigkeiten auf den Normalsatz von 20 % die Existenz von rund 2'000 Reitsportzentren, 6'000 Stellen sowie 80'000 Pferden bedroht. Bislang wurden Reitsportzentren zum landwirtschaftlichen Steuersatz von 7 % besteuert. Die Pferdebranche hat in Frankreich insbesondere durch die Pferderennen eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Der Umsatz betrug im Jahr 2011 fast 14 Milliarden Euro.

Ausblick

Dank der eingeführten Registrationspflicht für Equiden wird es in Zukunft möglich sein, die Entwicklung der Schweizer Pferdebranche genauer zu beobachten und zu analysieren. Daraus wiederum können wertvolle Hinweise und Tendenzen für die einzelnen, zahlreichen Akteure der Pferdebranche abgeleitet werden. Insbesondere durch die teilweise widersprüchlichen Ziele der verschiedenen Gesetzgebungen entstehen gewisse Einschränkungen und Herausforderungen, denen sich die Pferdebranche in Zukunft zwingend stellen muss. Durch den stetig steigenden Equidenbestand wird dieser Kontext zunehmend verschärft. Die Interessen der Raumplanung können beispielsweise im Konflikt mit denjenigen des Tierwohls sein. Als Beispiel dafür seien der Schutz von Kulturlandflächen versus die Grösse von befestigten Auslauflächen resp. Reitplätzen genannt. Mit dem Wandel des Pferdes vom Nutztier zum Freizeitpartner ging auch eine Veränderung der an die Pferdehaltung gestellten Ansprüche einher. Die Pferdebranche steht dadurch vermehrt im Visier der Öffentlichkeit.

Eine weitere Herausforderung besteht in der generellen Heterogenität der Pferdebranche und seiner Akteure. So sind die meisten Pferdeleute nicht-organisiert und ausgeprägte Individualisten. Dies erschwert u.a. den Zugang und die Beschaffung von repräsentativen Daten über Motive, Wertvorstellungen und Ziele rund um das Thema Pferd.

Die Schweizer Pferdebranche wird unter Berücksichtigung der aktuellen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Situation Lösungen und Strategien entwickeln müssen, damit der Platz des Pferdes und der mit ihm zusammenhängenden Tätigkeiten auch in Zukunft gesichert bleibt.

Einleitung

Wirtschaftliche Stabilität und ein liberales Umfeld, steigende Verfügbarkeit von Zeit und Mitteln für Freizeitaktivitäten, Globalisierung von Information über das Internet, das Bedürfnis breiter Bevölkerungsschichten zu einem aktiven Ausgleich des Berufslebens, das steigende Interesse an Natur und Tieren, neue Reitweisen sowie eine eigentliche Renaissance des Gespannfahrens führten zu einer quantitativen Entwicklung und Popularisierung des Pferdewesens in der Schweiz. Im Kontext der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen, der Erhaltung der Natur, dem Schutz der Umwelt und der steigenden Bedeutung der Vielfalt an Energiequellen scheint auch das Arbeitspferd wieder an Gewicht zu gewinnen.

Wie bereits die im Jahr 2007 und 2009 veröffentlichten Berichte Wirtschafts-, gesellschafts- und umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz der Arbeitsgruppe Pferdebranche aufzeigten, hat die Haltung von Equiden (Pferde, Ponys und Kleinpferde, Esel, Maultiere und Maulesel) in der Schweiz seit 1983 stark zugenommen. Während dieser Zeit hat sich auch der Stellenwert des Pferdes in unserer Gesellschaft stark verändert. Das einst praktisch ausschliesslich als Nutztier für die Landwirtschaft und das Militär gehaltene Pferd wurde zunehmend zum Freizeitpartner des Menschen. Mit diesem Wandel ging auch eine Veränderung der Ansprüche der Equidenhalter an ihre Tiere einher, was sich unter anderem in der Zucht, im Dienstleistungsangebot der Pensionsbetriebe und Reitschulen sowie in der Pferdeforschung bemerkbar macht (z.B. Rapport zu Ethik & Pferd, 2011).

Pferde sind ein Kultur-, Sport- und Tourismusfaktor. Das Nationalgestüt von Agroscope (SNG) sowie das Institut Équestre National d'Avenches (IENA) in Avenches, das Nationale Pferdesportzentrum (NPZ) in Bern, die Freibergzucht, eine Vielfalt von Organisationen, Bildungsangebote von der Berufslehre bis zum Hochschulstudium sowie eine Vielzahl von Anlässen mit Pferden im ganzen Land (z.B. Marché-Concours Saignelégier; BEA Bern Pferd, CSI Zürich, Genève, Basel, Netzwerktagung Pferdeforschung, etc.) sind nur wenige Beispiele für das lokale aber auch das internationale Aushängeschild des Pferdes in der Schweiz. Die Liste all jener Bereiche, wo Pferde wirtschaftlich und sozial Einfluss nehmen, liesse sich beliebig fortsetzen.

Pferde geniessen in der breiten Bevölkerung ein hohes Ansehen, lösen Bewunderung aus, stehen für Kraft und laden durch ihre friedliche Art zum Kontakt ein. Ihre Präsenz weckt emotionale Sympathien und schlägt Brücken zwischen Stadt und Land, zwischen Generationen und Bevölkerungsschichten. Eine allseits kritische und besonders für die Anliegen der Tiere und der Natur sensibilisierte Gesellschaft hat aber hohe Ansprüche an den respektvollen und tiergerechten Umgang mit den Pferden,

an einen fachlich kompetenten und umweltschonenden Einsatz der Tiere sowie an die Sicherheit aller Beteiligten. Die Frage nach der Nachhaltigkeit der Pferdebranche hat unter den heutigen Rahmenbedingungen an Bedeutung gewonnen. Mit dem Konzept einer nachhaltigen Entwicklung sollen durch veränderte Wirtschafts-, Umwelt- und Entwicklungspolitik die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Chancen künftiger Generationen zu beeinträchtigen. Nachhaltige Entwicklung hat drei Hauptziele: ökologische Verantwortung, soziale Sicherheit und wirtschaftliche Prosperität. Auf die Pferdebranche angewandt, lassen sich diese Ziele wie folgt interpretieren:

Ökologie – Die Natur als Futterlieferant und als Umfeld für die Bewegung der Pferde muss geschützt werden. Dazu gehören der verantwortungsvolle Umgang mit Wasser, Strom, dem Pferdemist, der Düngung und die Pflege der Pferdeweiden. Der niedrige ökologische Fussabdruck des Pferdes ist ein weiterer zu betrachtender Aspekt. Auch die Erhaltung von Pferderassen und die Unterstützung einer hochwertigen Zucht dienen als Beitrag an den Diversitätserhalt der Nachhaltigkeit.

Soziales – Pferde erlauben eine naturnahe Freizeitbetätigung als Ausgleich zum zunehmend urbanen Berufsalltag. Unorganisiert und seine Individualität auslebend, oder auch als Mitglied in einem Verein bietet der regelmässige Umgang mit dem Pferd viele soziale Austauschmöglichkeiten. Das Pferd nimmt dabei die Rolle des Facilitator resp. Katalysators zwischen Menschen unterschiedlichster Berufsgruppen und unterschiedlichen Geschlechts ein. Die Pferdebranche ist heute zudem stark von Frauen geprägt. Pferde werden auch zunehmend in der Therapie von körperlichen und psychischen Leiden bei Kindern und Erwachsenen eingesetzt und erhöhen somit nicht unwesentlich die Lebensqualität betroffener Menschen.

Ökonomie – Pferdebetriebe und -züchter brauchen eine umfassende Kostenrechnung, die eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Geschäftsführung darstellt. Außerdem ist eine Diversifizierung auf verschiedene Einnahmequellen immer öfter nötig, um die zur Erhaltung des Betriebs benötigten Erträge zu sichern. Nicht zuletzt gelten die artgerechte Haltung und das faire Training als ein unerlässlicher Aspekt der Wertschöpfungskette Pferd.

Zusammengefasst liegen die Herausforderungen für die Schweizer Pferdebranche demnach darin, einerseits möglichst dauerhaft wettbewerbsfähig zu wirtschaften und gleichzeitig Umweltwirkungen zu minimieren, aber auch das Tierwohl und soziale Umfeld im ländlichen Raum sowie den Austausch zwischen Stadt und Land positiv zu gestalten.

Vorliegender Bericht zeigt in einem ersten Teil ein aktuel-

les Bild der Schweizer Pferdebranche, deren Bedeutung und Entwicklung während den letzten zehn Jahren. Der zweite Teil widmet sich anschliessend ausgewählten Themengebieten, welche die aktuellen Veränderungen und auch Neuerungen in der Schweizer Pferdebranche aufzeigen. In den beiden letzten Jahren waren die Akteure der Pferdebranche, aufgrund zahlreicher gesetzlicher Anpassungen, in vielerlei Hinsichten gefordert.

Dr. Stefan Rieder
Forschungsbereichsleiter
Agroscope – Schweizerisches Nationalgestüt

Ruedi von Niederhäusern
Forschungsgruppenleiter
Agroscope – Schweizerisches Nationalgestüt

1. Bestand an Tieren der Pferdegattung



Abbildung 1:

In der Schweiz besteht erst seit dem 1. Januar 2011 eine Registrationspflicht für Equiden (Pferde, Ponys und Kleinpferde, Esel, Maultiere und Maulesel) (Foto: Agroscope – Haras national suisse)

1.1 Erhebungsmethoden

Bis 2011 bestand in der Schweiz für Equiden keine Registrationspflicht. In den meisten Kantonen wird der Equidenbestand allerdings weitgehend erfasst und die Daten an das Bundesamt für Statistik BFS weitergeleitet.

Seit dem 1. Januar 2011 müssen nun alle Equiden bei der Tierverskehrsdatenbank TVD registriert werden und einen Pferdepass erhalten. Nach dem 1. Januar 2011 geborene Fohlen müssen zudem per Mikrochip identifiziert sein. Von registrierten Tieren sind danach eine Ausfuhr, ein Wechsel des Eigentümers oder des Stalles und andere Lebensabschnitte der TVD zu melden. Diese zentrale Registrationspflicht ist für Veterinärbehörden essentiell, da die Konsultation der Datenbank die umgehende Identifikation eines importierten Pferdes samt seinem Eigentümer und dem Standort seines Stalles ermöglicht. Gerade in einer globalisierten Welt und mit den sich anbahnenden Klimaänderungen muss mit dem Auftreten neuer Krankheiten in der Schweiz und mit dem Wiederauftauchen altbekannter Tierseuchen gerechnet werden. Die Schweiz passt sich mit der Registrationspflicht dem internationalen Standard an: Auch in der europäischen Union und in weiteren Ländern sind die Registrierung und der Mikrochip obligatorisch.

Die obligatorische Registrierung der Pferde ist in folgenden Verordnungen geregelt:

- Die Verordnung über die Tierverskehrsdatenbank (TVD-Verordnung)
- Tierseuchenverordnung (TSV)
- Verordnung über die Gebühren für den Tierverskehr (GebV-TVD)
- Verordnung über die Tierarzneimittel (TAMV)
- Verordnung über das Schlachten und die Fleischkontrolle (VSFK)
- Tierzuchtverordnung (TZV)

Bei der Registrierung wird jedem Equiden eine Lebensnummer, die sogenannte UELN-Nummer (Universal Equine Life Number) zugeteilt.¹ Die Zuteilung der Lebensnummer ist gesetzlich vorgeschrieben. Die Lebensnummer gehört somit zum Gesamtsystem der Registrierung von Pferden. Der Aufbau der Lebensnummer folgt einem europaweit einheitlich verwendeten Prinzip, der sogenannten ISO-Norm:

Die 15-stellige Nummer aus Zahlen und Buchstaben besteht aus zwei Teilen:

1. Der erste Teil mit 6 Ziffern gliedert sich wiederum in zwei Teile, wobei
 - die ersten drei Zahlen den spezifischen Ländercode beschreiben, in dem das Fohlen zur Geburt registriert wird (ISO-Norm 3166, z.B. 756 als Ländercode für die Schweiz)
 - die 3 weiteren Zahlen stellen den Code für die Datenbank dar, in dem der Einhufer zur Geburt registriert wird (018 für Identitas AG).

2. Der zweite Teil besteht aus 9 Ziffern, kann alphanumerisch sein und steht für die individuelle Nummer eines Equiden im Zuchtbuch eines Verbandes zum Zeitpunkt der Geburt.

Beispiel: In Frankreich ist der dreistellige Ländercode 250 und der Code für die nationale Datenbank 001. Ein in Frankreich geborenes Pferd erhält nun z.B. die SIRE-Nummer (Système d'information Relatif aux Equidés) 00155928M. Seine UELN-Nummer wäre folglich 25000100155928M. Die UELN-Nummer ist dabei nicht identisch mit dem Transpondercode (Chipnummer).

Seit der eingeführten Registrationspflicht per 1. Januar 2011 erhalten in der Schweiz alle Equiden die UELN-Nummer der Tierverskehrsdatenbank TVD (756018), unabhängig davon, bei welchem Zuchtverband sie bei Registrierung oder bei der Geburt gemeldet waren.

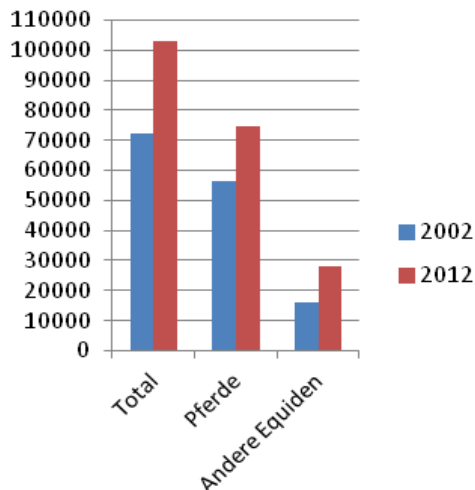
Im Zusammenhang mit der neuen Passpflicht für Equiden wurden vom Bundesamt für Landwirtschaft BLW bis Juli 2013 15 Stellen anerkannt, die Equidenpässe ausstellen dürfen. Dies sind neben der Identitas AG, als Betreiberin der TVD, und dem Schweizerischen Verband für Pferdesport SVPS ausschliesslich in der Schweiz anerkannte sowie fünf ausländische Zuchtorganisationen. Das dezentrale Ausstellen des Equidenpasses mit den TVD-Daten funktioniert seit September 2011².

1.2 Entwicklung des Gesamtbestandes zwischen 2002 und 2012

Der Gesamtbestand an Equiden beträgt anhand der landwirtschaftlichen Strukturhebung des Bundesamtes für Statistik BFS im Jahr 2012 total 103'010 Equiden. Im Zeitraum von 2002 bis 2012 hat die Gesamtzahl der in der Schweiz gehaltenen Equiden um 30'610 Equiden zugenommen, was einem durchschnittlichen Anstieg von rund 3'000 Equiden resp. 4 % pro Jahr entspricht. Das Wachstum der Schweizer Equidenpopulation hat sich demnach während den letzten zehn Jahren noch beschleunigt (durchschnittliche Zunahme zwischen 1995 und 2005 + 2'000 Equiden pro Jahr). Dabei steigt der Anteil anderer Equiden im Verhältnis zum Gesamtbestand weiter an. Während die Kategorie andere Equiden im Jahr 2002 rund 22 % des Gesamtbestandes darstellte, betrug sie im Jahr 2012 bereits 27 %. Gesamtschweizerisch wurden im Jahr 2012 im Rahmen der landwirtschaftlichen Strukturhebung des BFS 17'454 equidenhaltende Betriebe gezählt.

¹ www.ueln.net

² Weitere Informationen unter www.blw.admin.ch oder www.bvet.admin.ch



	2002	2012	Ø /Jahr	2002-2012	% / Jahr
Total	72'394	103'010	+ 3'060	+ 42 %	+ 4 %
Pferde	56'402	74'728	+ 1'830	+ 33 %	+ 3 %
Andere Equiden	15'992	28'282	+ 1'230	+ 77 %	+ 8 %

Abbildung 2 und Tabelle 1:
Entwicklung der Gesamtzahl der Equiden in der Schweiz zwischen 2002 und 2012 (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung)

1.3 Geografische Verteilung der Equiden

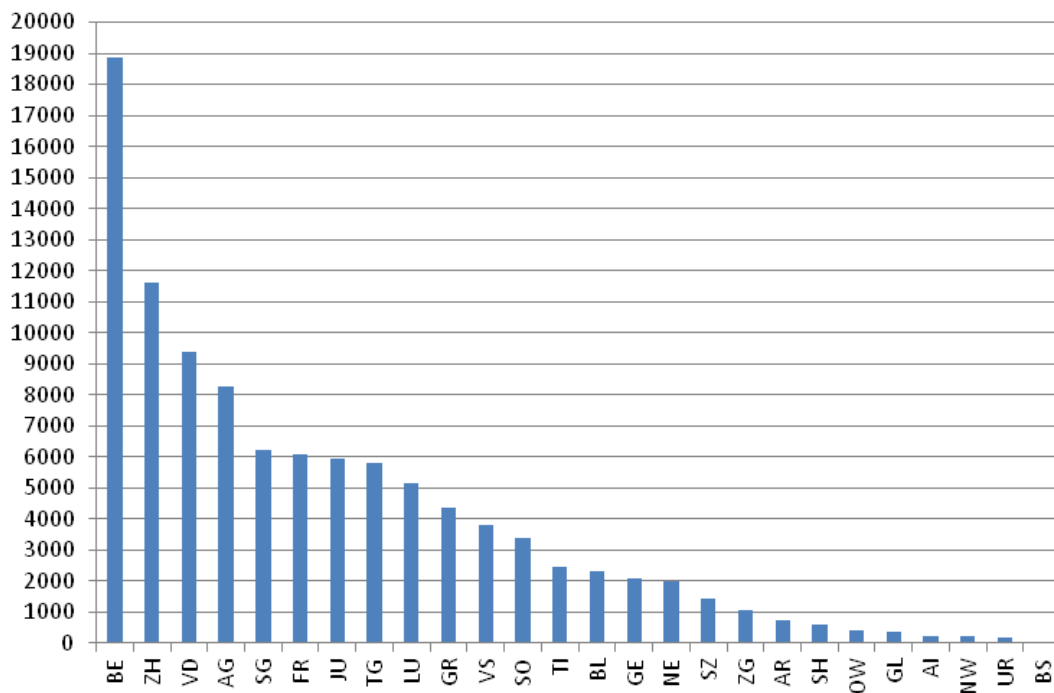


Abbildung 3:
Equidenbestand 2012 je Kanton (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung)

Mittlerweile sind knapp zwei Drittel (64 %) der Equiden in Betrieben der Westschweiz und den deutschsprachigen Teilen des Mittellandes untergebracht (2008: 49 %). Damit steigt die Bedeutung dieser Gebiete als sehr wichtige Zentren der Schweizer Pferdebranche stark an. Die Kantone mit der grössten Bestandesdichte sind nach wie vor Bern und Zürich mit je mehr als 10'000 Equiden sowie Waadt, Aargau, Sankt Gallen, Freiburg, Jura, Thurgau und Luzern mit je mehr als 5'000 Equiden (Abb. 2). Dabei verzeichneten zwischen 2002 und 2012 insbesondere die Kantone Bern und Zürich mit je über 5'000 Equiden einen zahlenmässig starken Zuwachs (Tab. 2).

Kanton	2002	2012	Veränderung 2002-2012	
			Anzahl Equiden	Prozent
ZH	6'322	11'632	5'310	84 %
BE	13'386	18'843	5'457	41 %
LU	4'429	5156	727	16 %
UR	128	176	48	38 %
SZ	1'073	1'446	373	35 %
OW	285	430	145	51 %
NW	162	210	48	30 %
GL	225	386	161	72 %
ZG	750	1'077	327	44 %
FR	4'166	6'090	1'924	46 %
SO	3'253	3'399	146	4 %
BS	13	46	33	254 %
BL	1'844	2'308	464	25 %
SH	471	616	145	31 %
AR	595	719	124	21 %
AI	149	217	68	46 %
SG	5'233	6'206	973	19 %
GR	3'000	4'351	1'351	45 %
AG	5'143	8'272	3'129	61 %
TG	4'153	5'790	1'637	39 %
TI	1'269	2'443	1'174	93 %
VD	6'623	9'365	2'742	41 %
VS	1'887	3'791	1'904	101 %
NE	1'444	2'014	570	39 %
GE	1'729	2'086	357	21 %
JU	4'662	5'941	1'279	27 %

Tabelle 2:

Entwicklung des Equidenbestandes zwischen 2002 und 2012 in den einzelnen Kantonen (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung)

1.4 Dichteverteilung der Equiden

Die Schweiz zählt für das Jahr 2012 rund 103'010 Equiden auf 10'511 km² (ungefähr 1 Million Hektar) landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN), was einer Dichte von 9.8 Equiden pro km² LN entspricht. Gegenüber der Dichte von 6.8 Equiden/km² LN im Jahr 2002, ergibt dies eine Zunahme von 44 %. Werden nur die auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen

Equiden für die Berechnung herangezogen, liegt die Dichte im Jahr 2002 bei 6.0 Equiden und steigt bis 2012 auf 7.4, was einer Zunahme von 23 % entspricht.³

Auf die Bevölkerung bezogen, wurden 2012 in der Schweiz 12.8 Equiden auf 1'000 Einwohner gehalten, gegenüber 9.9, zehn Jahre zuvor im 2002.

	Equiden (n)	LN (km ²)	n Equiden pro km ² LN
GE	2'086	112.9	18.5
TI	2'443	144.9	16.9
ZH	11'632	736.5	15.8
JU	5'941	404.1	14.7
AG	8'272	613.0	13.5
TG	5'790	499.4	11.6
BS	46	4.2	11.0
BL	2'308	216.6	10.7
SO	3'399	323.6	10.5
VS	3'791	373.3	10.2
ZG	1'077	106.8	10.1
BE	18'843	1'901.5	9.9
SG	6'206	717.2	8.7
VD	9'365	1'093.3	8.6
FR	6'090	758.3	8.0
GR	4'351	546.6	8.0
LU	5'156	774.0	6.7
NE	2'014	317.4	6.3
AR	719	120.3	6.0
SZ	1'446	243.9	5.9
GL	386	68.7	5.6
OW	430	78.4	5.5
SH	616	155.7	4.0
NW	210	60.7	3.5
AI	217	71.6	3.0
UR	176	67.7	2.6
Schweiz	103'010	10'510.6	9.8

*Tabelle 3:
Dichteverteilung der im Jahr 2012 gehaltenen Equiden je Kanton (Quelle: BFS, landwirtschaftliche Strukturerhebung und eigene Berechnungen)*

³ LN ohne Alp- und Sömmerungsweiden

1.5 Equiden in Landwirtschaftsbetrieben

1.5.1 Bestandesentwicklung zwischen 2002 und 2012

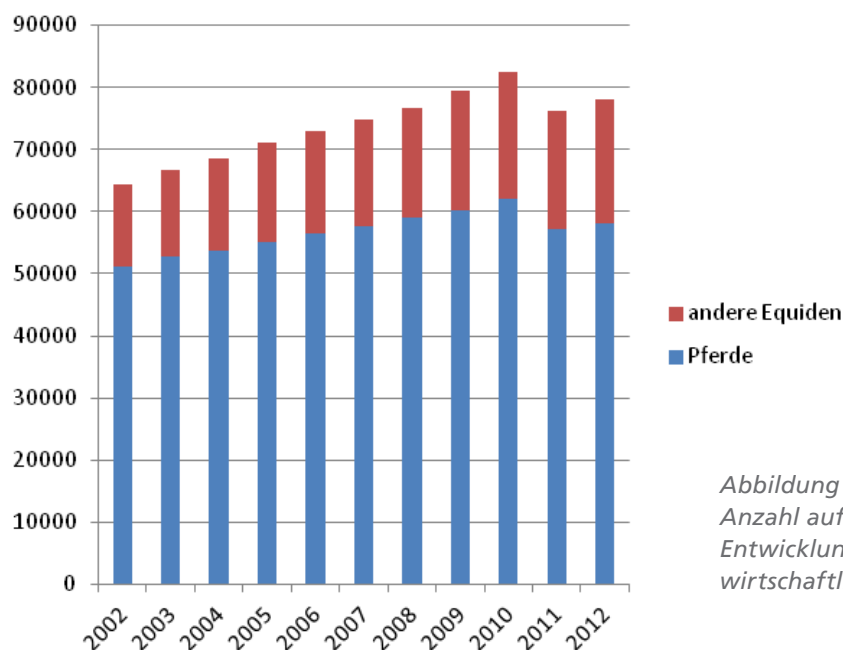


Abbildung 4 und Tabelle 4:
Anzahl auf Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Equiden;
Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: BFS, land-
wirtschaftliche Strukturerhebung)

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2002- 2012
Equidenhaltende Betriebe	13'001	12'915	12'862	12'915	12'674	12'567	12'460	12'247	12'225	11'497	11'340	-13 %
Pferde	51'236	52'672	53'701	55'126	56'377	57'720	58'969	60'156	62'113	57'246	58'031	+13 %
andere Equiden	13'209	14'105	14'846	15'958	16'478	17'161	17'808	19'189	20'407	18'966	20'140	+52 %
Total Equiden	64'445	66'777	68'547	71'084	72'855	74'881	76'777	79'345	82'520	76'212	78'171	+21 %

Die Abnahme des Equidenbestandes von 2010 auf 2011 ist durch eine Veränderung der Erhebungsmethoden des BFS für Landwirtschaftsbetriebe zu erklären. Betriebe, welche Equiden halten aber über zu wenig LN verfügen werden seit 2011 nicht mehr als landwirtschaftliche Betriebe betrachtet (Bencheikh 2013).

Insgesamt werden aufgrund dieser methodischen Änderung nur noch rund drei Viertel der Equiden in der Schweiz auf Landwirtschaftsbetrieben ausgewiesen (2005: 85 %). Die Zahl der in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden ist zwischen 2002 und 2012 dennoch um 21 % von 64'445 auf 78'171 Tiere gestiegen. Die Zunahme ist je nach Kategorie der Equiden unterschiedlich. Der Bestand anderer Equiden (Ponys, Esel, Maultiere und Maulesel) verzeichnet prozentual den höchsten Zuwachs (+ 52 %).

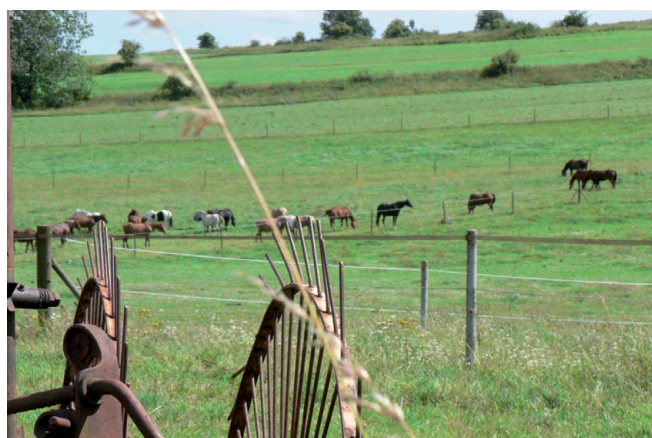


Abbildung 5:
Rund drei Viertel aller Equiden werden in der Schweiz auf
Landwirtschaftsbetrieben gehalten (Foto: Agroscope –
Haras national suisse)

1.5.2 Struktur der Pferdehaltung in der Schweizer Landwirtschaft⁴

In der Schweiz werden gemäss der landwirtschaftlichen Strukturerhebung des Bundesamts für Statistik (BFS 2012) im Jahre 2012 78'171 Tiere der Pferdegattung auf Landwirtschaftsbetrieben gehalten. Davon sind rund 74 % (58'031 Tiere) Stuten, Wallache oder Hengste und Fohlen; rund 25 % (19'287 Tiere) gehören zur Kategorie „Ponys, Kleinpferde und Esel“, während lediglich 1 % (853 Tiere) der Gattung „Maulesel und -tiere“ zuzurechnen ist. Zu erwähnen ist auch hier, dass Betriebe mit Pferden, aber ohne Fläche (Reitställe) keine landwirtschaftlichen Betriebe sind und deshalb ausgeschlossen werden (Bencheikh 2013).

Von den 56'575 Landwirtschaftsbetrieben in der Schweiz halten 8'534 Betriebe bzw. 15.1 % mindestens eine Grossvieheinheit (GVE) Tiere der Pferdegattung – im Folgenden kürzer GVE Pferde genannt. Sie werden im Weiteren – auch bei vergleichsweise geringem Anteil GVE Pferde – als Pferdebetriebe bezeichnet. Knapp die Hälfte der Pferdebetriebe (4'166 oder 49 %) liegen in der Talregion, während auf die Hügelregion nur 28 % (Bergregion 23 %) entfallen.

Im Schweizer Durchschnitt werden pro Pferdebetrieb 5.2 GVE Pferde gehalten. Die durchschnittlichen Bestände unterscheiden sich zwischen den einzelnen Kantonen beträchtlich (Tab. 5, Kolonne F): Im Kanton Genf werden im Mittel auf einem Pferdebetrieb 10.4 GVE Pferde gehalten, während im Kanton Obwalden sowie den beiden Appenzeller Halbkantonen lediglich rund drei GVE Pferde stehen.

Abb. 6 zeigt die Anzahl der Pferdebetriebe gemessen an der jeweiligen Bestandsgrösse (GVE Pferde). Deutlich mehr als die Hälfte (knapp 57 % oder 4'860 Betriebe) weisen zwischen einer und drei GVE Pferde auf. Rund jeder sechste Pferdebetrieb hält zwischen drei und fünf GVE Pferde. Lediglich knapp jeder achte Pferdebetrieb (12.2 % oder 1'042 Betriebe) hat mehr als zehn GVE Pferde. Eine genauere Analyse dieser Kategorie zeigt, dass der Anteil der Tiere der Pferdegattung am Gesamtbestand im Mittel mehr als 75 % ausmacht.

Die meisten Tiere der Pferdegattung werden im Kanton Bern mit rund 14'300 Stück gehalten, was etwa einem Fünftel des gesamten Schweizer Pferdebestandes entspricht (Tab. 5). Mit grossem Abstand folgen die Kantone Zürich, Waadt und Aargau. In den fünf Kantonen Bern, Zürich, Waadt, Aargau und Jura zusammen wird circa die Hälfte aller Tiere der Pferdegattung gehalten. Die höchste Anzahl von Pferdebetrieben weist ebenfalls der Kanton Bern mit 1'791 Betrieben auf. Damit ist im Kanton Bern rund jeder siebte Landwirtschaftsbetrieb ein Pferdebetrieb. Gemessen an der Gesamtzahl der Landwirtschaftsbetriebe weist allerdings der Kanton Jura mit einem Anteil von mehr als 40 % die meisten Pferdebetriebe auf. Am tiefsten ist der Anteil Pferdebetriebe in den beiden Kantonen Uri (2.4 %) und Nidwalden (3.7 %).

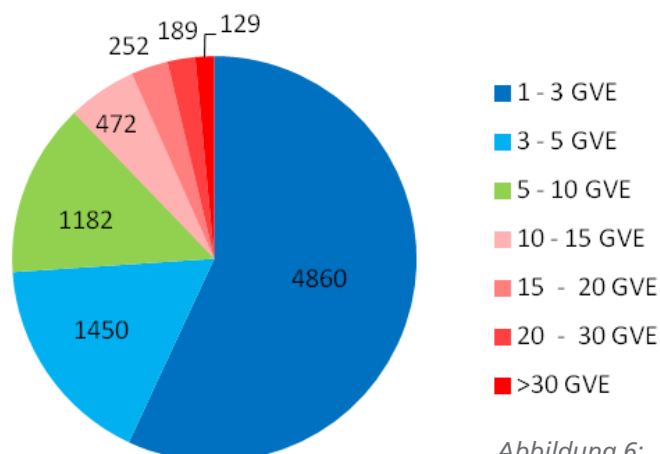


Abbildung 6:
Anteil Pferdebetriebe in Abhängigkeit von den Pferdebeständen (in GVE Tiere der Pferdegattung). (BFS, Landwirtschaftliche Strukturerhebung und Berechnungen Roesch und Schwarz 2013).

⁴ Roesch Andreas und Schwarz Anja, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

Kanton	A (Anzahl)	B (%)	C (Anzahl)	D (%)	E (%)	F (GVE)
AG	6'326	8.1	672	7.9	18.7	5.4
AI	190	0.2	30	0.4	5.8	3.1
AR	494	0.6	71	0.8	9.2	3.1
BE	14'296	18.3	1791	21	15.6	4.6
BL	2'239	2.9	206	2.4	21.3	6.6
BS	46	0.1	3	0	23.1	7.4
FR	4'195	5.4	490	5.7	16.2	5.2
GE	1'484	1.9	79	0.9	19.5	10.4
GL	216	0.3	29	0.3	7.4	3.6
GR	3'451	4.4	454	5.3	17.9	3.7
JU	5'255	6.7	445	5.2	41.2	7.1
LU	3'955	5.1	538	6.3	11	4.1
NE	1'846	2.4	197	2.3	22.5	5.7
NW	172	0.2	18	0.2	3.7	4.3
OW	285	0.4	43	0.5	6.2	2.9
SG	4'230	5.4	488	5.7	11.2	4.7
SH	612	0.8	74	0.9	12.2	4.8
SO	3'119	4	340	4	22.5	5.4
SZ	1'315	1.7	162	1.9	9.6	4.1
TG	3'734	4.8	371	4.3	13.1	5.7
TI	2'279	2.9	229	2.7	19.4	4.9
UR	106	0.1	15	0.2	2.4	3
VD	6'735	8.6	663	7.8	16.8	6
VS	3'321	4.2	344	4	9.5	4.6
ZG	945	1.2	84	1	14.1	6.4
ZH	7'325	9.4	698	8.2	18.3	6.2

Tabelle 5:

Deskriptive Statistik der Pferdebestände und Pferdebetriebe nach Kanton. Definition «Pferdebetrieb»: Betriebe mit Tieren der Pferdegattung ≥ 1 GVE.

Spalte A: Anzahl Tiere der Pferdegattung; B: Anteil am Schweizer Pferdebestand; C: Anzahl Pferdebetriebe pro Kanton; D: Anteil der Pferdebetriebe pro Kanton an allen

Schweizer Pferdebetrieben; E: Anteil der Pferdebetriebe an landwirtschaftlichen Betrieben; F: Tiere der Pferdegattung (in GVE) pro Pferdebetrieb. Quelle: Landwirtschaftliche Strukturerhebung (BFS 2012) und Berechnungen Roesch und Schwarz 2013).

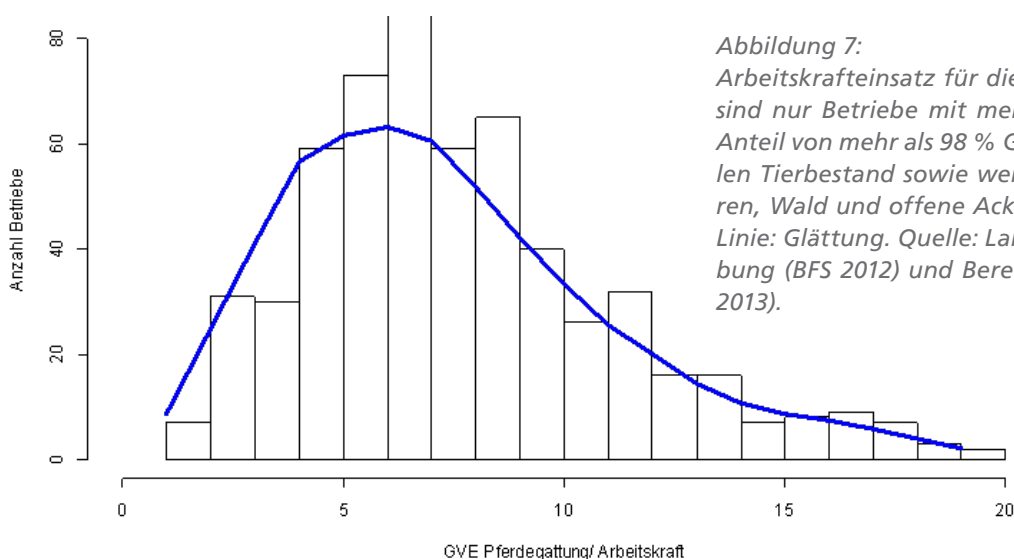
Ökonomisch relevant ist die Frage betreffend des Arbeits-einsatzes pro Pferd in spezialisierten Pferdebetrieben. Dabei werden nur Betriebe mit mehr als zwei GVE Pferde berücksichtigt, deren Tierbestand fast ausschliesslich der Pferdegattung zuzuordnen ist (Anteil > 98 %), und die ausserdem praktisch keine Dauerkulturen, offene Ackerflächen und Wald besitzen (weniger als eine Are). Diese Bedingungen erfüllen im Jahr 2012 knapp 600 Betriebe. In der Annahme, dass die Arbeit auf diesen Betrieben überwiegend bei der Pferdehaltung anfällt, ergibt sich die in Abbildung 7 gezeigte Verteilung der von einer Arbeitskraft versorgten Pferde (GVE). Im Mittel betreut eine Arbeitskraft etwas über sieben GVE Pferde, am häufigsten bewerkstelligen Betriebe die Versorgung von sechs bis sieben GVE Pferde mit einer Arbeitskraft. 147 Betriebe (25 %) erreichen einen Wert von über zehn GVE Pferde pro Arbeitskraft. Lediglich auf 50 Betrieben (8 %) ist eine Arbeitskraft für mehr als 15 GVE Pferde zuständig. Der Arbeitsaufwand ist allerdings stets im Zusammenhang mit der jeweiligen Intensität der Betreuung, der vorliegenden Infrastruktur (z.B. automatische Entmistungsanlage) und den angebotenen Dienstleistungen zu betrachten.

Zusammenfassend ergibt sich aus den Strukturzahlen des BFS, dass Pferde in der Schweiz überwiegend in kleinen Beständen gehalten werden. Die geografische Verteilung ist sehr heterogen: Anteilsmässig findet man im Kanton Jura die meisten Pferdebetriebe, während der Anteil in der Ost- und Innerschweiz recht häufig unter 5 % liegt. Im Kanton Bern wird rund ein Fünftel des gesamten Schweizer Pferdebestandes gehalten. Auffallend ist die breite Streuung der durch eine Arbeitskraft betreuten Pferde. Die Strukturzahlen von 2012 zeigen, dass eine Person im Mittel etwa sieben Pferde (GVE) versorgen dürfte (Roesch und Schwarz 2013).

1.5.3 Beteiligung am BTS und RAUS Programm

Während die Anforderungen der Tierschutzgesetzgebung von allen Tierhaltern erfüllt werden müssen um Direktzahlungen zu erhalten, ist die Beteiligung an den Programmen BTS (besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme) und RAUS (regelmässiger Auslauf im Freien) fakultativ.

Die Beteiligung am RAUS-Programm lag während den letzten zehn Jahren bei rund 80 % (Tab. 6).



	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
RAUS	78.9 %	81.3 %	82.6 %	82.4 %	84.0 %	84.3 %	84.3 %	81.6 %	81.7 %	82.3 %	82.6 %
BTS								12.7 %	12.3 %	13.3 %	14.2 %

Tabelle 6:

Beteiligung am RAUS-/BTS-Programm, Anteil GVE (Quelle: BLW 2013d)

1.6 Nicht in Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Equiden

Wie in den beiden letzten Berichten Wirtschafts-, Gesellschafts- und Umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz (Poncet et al. 2007 und 2009) aufgezeigt wurde, hat der Anteil der nicht in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden zwischen 1988 und 2005 kontinuierlich abgenommen. Aufgrund der bereits erwähnten methodischen Änderung in der Erhebungsmethode der Equidenzählungen beläuft sich der Anteil der nicht in Landwirtschaftsbetrieben gehaltenen Equiden im Jahr 2012 wieder auf rund 24 %.

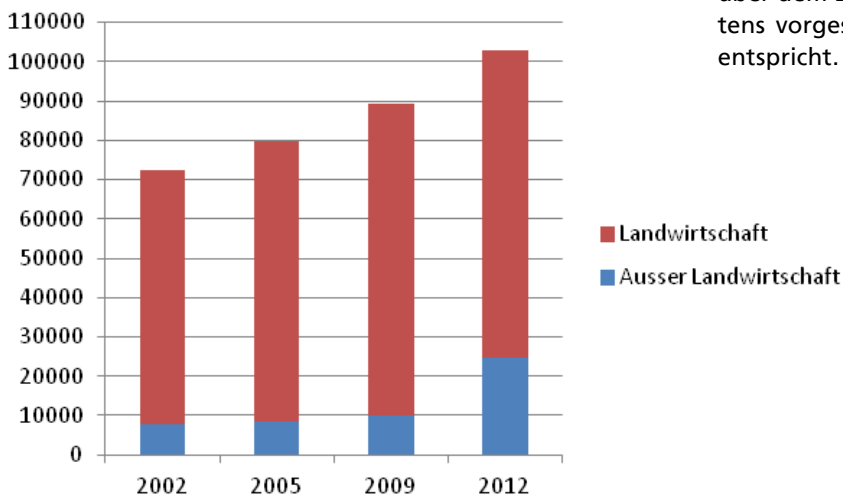


Abbildung 8:

Rund 24 % der Equiden wurden im Jahr 2012 auf Nicht-Landwirtschaftsbetrieben gehalten (BFS 2012, Landwirtschaftliche Strukturerhebung)

die gesamte Population der durchschnittliche GVE-Faktor (0.58 GVE/Equide) und sein durchschnittlicher Energiebedarf von 58.1 MJ pro Tag ermittelt. Weiter wurden die Krippen-, Ernte- und Weideverluste mit 20 % berücksichtigt, sowie auch die unterschiedliche Sommer- und Winterfütterung (30 % Weide, 70 % Stall). Ebenfalls berücksichtigt werden müsste, dass ein gewisser Anteil des Bedarfs durch importierte Futter- und Einstreumittel gedeckt werden. Da keinerlei Zahlen über die Höhe der für Equiden verwendeten Importe vorliegen, wurden diese in vorliegender Berechnung nicht miteinbezogen. Die Auslauffläche wurde auf 100 m² je Equide geschätzt, was ein wenig über dem Durchschnitt der empfohlenen und der mindestens vorgeschriebenen Fläche laut Tierschutzverordnung entspricht.

1.7 Flächennutzung durch Equiden

Im ersten Bericht Wirtschafts-, Gesellschafts- und Umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz (Poncet et al. 2007) wurden die in der Schweiz durch Equiden genutzten Flächen anhand von Umfragen bei Pferdehaltenden eruiert. Für die vorliegende Version des Rapports wurde der Berechnungsansatz über den Energiebedarf sämtlicher Equiden der Schweiz gewählt. Dabei wurde der Bedarf der Tiere an verdaulicher Energie (VE MJ) in Relation gesetzt zum Ertragspotential der landwirtschaftlichen Nutzflächen (ha LN) für die Produktion von Futter und Einstreu. Die Auslaufflächen wurden ebenfalls berücksichtigt.

Wie viel ein Pferd, Pony oder Esel fressen muss um seinen täglichen Energiebedarf zu decken, ist dabei von unterschiedlichen Faktoren, wie zum Beispiel Rasse, Grösse, Gewicht, Verwendung etc., abhängig. Zudem spielt auch die Futterart und -qualität eine entscheidende Rolle. Für die Berechnung der pro Equide genutzten landwirtschaftlichen Nutzfläche wurden jeweils Durchschnittswerte aus der Fachliteratur verwendet (siehe Tab. 7). So wurde über

Allgemeine Annahmen		
Ø GVE-Faktor / Equide		0.58
Ø Energiebedarf in MJ		58.1
Ø Energiebedarfsdeckung über Raufutter (6.3 kg TS)		86 %
Ø Energiebedarfsdeckung über Kraftfutter (0.7 kg TS)		14 %
Krippen-, Ernte- und Weideverluste		20 %
Ø Auslaufläche je Equide		100 m²
Stroh		
Ertrag (t TS/ ha)		5.5
Energie (MJ/ kg TS)		5.4
Kraftfutter		
Ertrag (t TS/ ha)		5.0
Energie (MJ/ kg TS)		11.5
Heu (mittelintensiv)		
Zone	Ertrag (t TS/ha)	Energie (MJ/ kg TS)
Talzone (≤ 700m.ü.M.)	9	8
Hügelzone (≤ 900 m.ü.M.)	8	
Bergzone I (≤ 1100 m.ü.M.)	7	
Bergzone II (≤ 1300 m.ü.M.)	6	
Bergzone III (≤ 1500 m.ü.M.)	5	
Bergzone IV (> 1500 m.ü.M.)	4	

Tabelle 7:
Allgemeine Annahmen zur Berechnung der von Equiden genutzten Flächen (Quellen: Meyer und Coenen 2002, Agridea 2013, BFS 2012)

Die zur Raufutterproduktion benötigte Fläche in der Talzone beträgt 0.3 ha pro Equide. Dazu kommen 0.13 ha pro Equide für die Strohproduktion, dabei wurde die Annahme getroffen, dass für alle Equiden Stroh (10 kg Stroh/ Equide und Tag) als Einstreue genutzt wird. Die Produktionsflächen für Alternativeinstreumittel wie z.B. Späne wurden nicht mitberücksichtigt, da keine Angaben zur mengenmäßigen Verwendung dieser Materialien vorliegen. Auch liegen bislang keine Zahlen über die effektiv verfütterten Kraftfuttermengen vor. Berücksichtigt man in der Berechnung eine geschätzte durchschnittliche Kraftfuttermenge von 0.7 kg pro Equide und Tag, beträgt die dafür benötigte Produktionsfläche etwa 0.05 ha pro Equide. Insgesamt haben demnach die in der Talzone gehaltenen Equiden einen durchschnittlichen Flächenbedarf von 0.49 ha (inkl. 0.01 ha Auslaufläche pro Equide).

ha Bedarf Talzone			
Fläche	ha / Ø Equide	ha / GVE Equiden	ha / Pferd (0.7 GVE)
Raufutter	0.30	0.52	0.36
Stroh	0.13	0.22	0.15
Kraftfutter	0.05	0.09	0.06
Auslauf	0.01	0.02	0.01
Total	0.49	0.85	0.60

Tabelle 8:
Bedarf an Landwirtschaftlicher Nutzfläche in der Talzone

Der Flächenbedarf je Tier hängt dabei vom Ertragspotential der Futterflächen in der jeweiligen landwirtschaftlichen Zone ab. Aus untenstehender Tab. 9 geht hervor, welchen Flächenbedarf die Equiden in den verschiedenen landwirtschaftlichen Zonen haben. Insgesamt beträgt der Flächenbedarf der in der Schweiz gehaltenen Tiere rund

56'000 ha. Wenn man annimmt, dass sämtliches an Equiden verfüttertes Raufutter in derjenigen Zone produziert wurde, in der das Tier gehalten wird und kein Raufutter für Equiden importiert wurde, dann betrug die in der Schweiz durch Equiden genutzte Raufutterfläche rund 37'000 ha.

Übersicht ha-Bedarf je Zone							
	Anzahl Equiden	Anzahl Equiden GVE	ha / Equide	ha / Equiden GVE	ha / Pferd (0.7 GVE)	ha gesamt	ha Raufutter
Talzone	56'015	32'489	0.49	0.85	0.60	27'447	16'803
Hügelzone	14'212	8'243	0.53	0.91	0.64	7'532	4'832
Bergzone I	11'169	6'478	0.58	1.00	0.70	6'478	4'356
Bergzone II	14'095	8'175	0.64	1.11	0.78	9'021	6'483
Bergzone III	5'616	3'257	0.74	1.27	0.89	4'156	3'089
Bergzone IV	1'903	1'104	0.87	1.50	1.05	1'656	1'294
Total	103'010	59'746				56'290	36'857

Tabelle 9:

Übersicht ha Bedarf in den unterschiedlichen landwirtschaftlichen Zonen

1.8 Zusammensetzung des Equidenbestandes

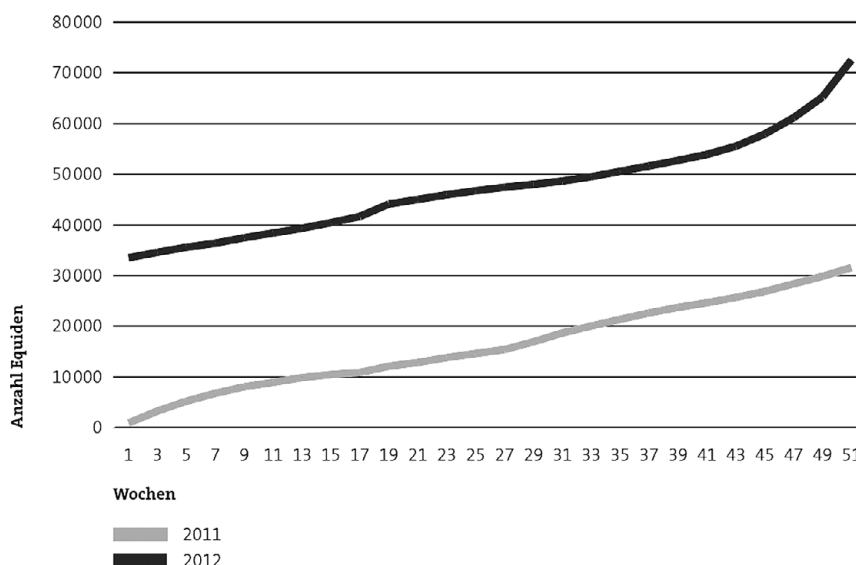
Um genauere Angaben zur Zusammensetzung der gesamten Schweizer Equidenpopulation zu erhalten, wurden die bei der TVD registrierten Equidendaten auf den vom Bundesamt für Statistik erfassten Gesamtbestand von 103'010 Equiden hochgerechnet.

Per 31. Dezember 2012 waren Daten von insgesamt 76'955 Equiden registriert (61'692 Pferde, 2'870 Kleinpferde, 7'079 Ponies, 5'012 Esel, 277 Maultiere und 25 Maulesel). Ende 2012 waren demnach rund 75 % aller in der Schweiz

gehaltenen Equiden bei der TVD gemeldet.

Laut dem Tätigkeitsbericht der TVD haben die Erstregistrierungen von Equiden per Ende Jahr 2012 stark zugenommen (TVD 2012). Betrug der Zuwachs pro Woche im Schnitt bis im November rund 600 Equiden durch Erstregistrierungen und Geburten, ist er in der letzten Dezemberwoche auf über 5'000 Erstregistrierungen hochgeschneit. Das angekündigte Ende der Übergangsfrist zur Registrierung war Auslöser für diese aussergewöhnliche Welle. Noch ungenügend ist das Melden der Standortwechsel, Eigentumswechsel und vor allem der Abgänge von Equiden (Schlachtungen, Euthanasierungen, Todesfälle).

Abbildung 9:
Entwicklung der bei der TVD registrierten Equiden 2011 und 2012 (Quelle: TVD 2012)



1.8.1 Geschlecht

Der Schweizer Equidenbestand setzt sich aus 53 % weiblichen und 47 % männlichen Tieren zusammen. Von den männlichen Tieren sind rund 77 % kastriert (Wallache) (Abb. 10).

1.8.2 Altersstruktur

In der Schweiz sind 81 % der Equiden älter als drei Jahre (Abb. 11). Dies macht ein Jungpferd auf vier erwachsene Pferde. Bei einem erfassten Gesamtbestand von 103'010 Equiden ergibt dies einen Bestand an mindestens vier Jahre alten Equiden von insgesamt 83'438. Der Altersdurchschnitt der gesamten registrierten Schweizer Equidenpopulation liegt bei 10.6 Jahren.

1.8.3 Rassenstruktur

Die in der Schweiz lebenden Equiden gehören insgesamt rund 150 verschiedenen Rassen an (siehe Tabelle im An-

hang). Der grösste Teil der Schweizer Equiden sind Warmblüter (40 %). Auch die Freiburger machen mit rund 22'000 bzw. rund einem Fünftel aller Equiden einen grossen Anteil der Schweizer Equidenpopulation aus. Bei den Ponys sind insbesondere die Shetlandponys stark vertreten (rund 6'800 Tiere bzw. 28 % der Ponys) (Tab. 10).

Bei den Warmblütern gibt es insgesamt rund 15'000 (36 %) Schweizer Tiere. 16 % kommen aus Deutschland. Bei 3'915 Warmblüter fehlt die Angabe der Herkunft, weshalb diese nicht eindeutig zugeordnet werden können. In der Rubrik Andere sind Warmblutrassen zusammengefasst, deren Anteil weniger als je 1 % an der gesamten Warmblutpopulation der Schweiz betragen (Tab. 11).

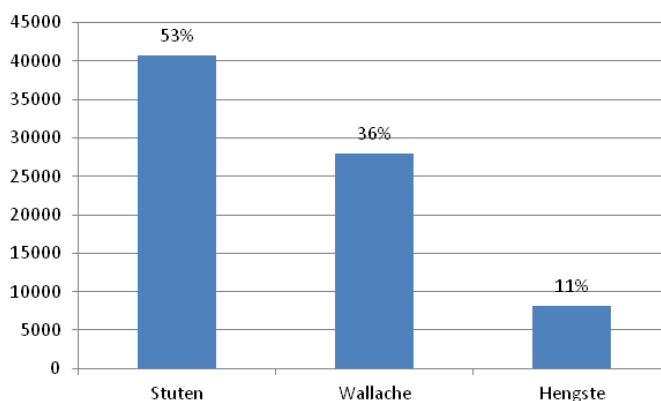


Abbildung 10:
Geschlechterverteilung des Schweizer Equidenbestandes
(Quelle: TVD 2013)

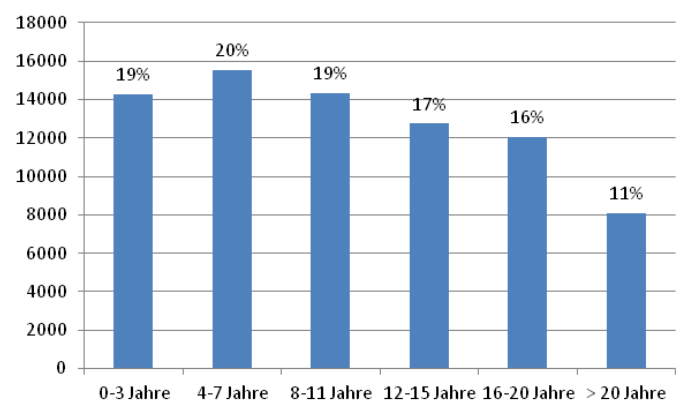


Abbildung 11:
Altersstruktur des Schweizer Equidenbestandes (Quelle:
TVD 2013)

Rasse	Anzahl	in %
Warmblut	41'715	40 %
Pony	24'001	23 %
Freiberger	21'766	21 %
Esel, Maultier, Maulesel	5'669	6 %
Andere	5'353	5 %
Vollblut	4'504	4 %
Total	103'010	100 %

Tabelle 10:
Anteil der verschiedenen Rassen im Verhältnis zur Gesamt-
population der Equiden (Quelle: TVD 2012)



Abbildung 12:
Im Jahr 2012 betrug der Anteil Esel, Maultiere und Maulesel
an der gesamten Equidenpopulation rund 6 % (TVD 2013)

Herkunft	Anzahl	in %
Schweiz	15'070	36.1 %
Deutschland	6'669	16.0 %
Frankreich	1'756	4.2 %
Irland	1'585	3.8 %
Holland	1'531	3.7 %
Quarter Horse	1'531	3.7 %
Traber	1'309	3.1 %
Friese	795	1.9 %
PRE	736	1.7 %
Belgien	610	1.5 %
Appaloosa	613	1.4 %
Paint	590	1.4 %
Pinto	525	1.3 %
Lusitano	479	1.1 %
Andalusier	452	1.1 %
Andere	4'418	10.7 %
Warmblut ohne Angabe der Herkunft	3'915	9.5 %

Tabelle 11:
Anteil der verschiedenen Warmblüter nach Herkunft im Verhältnis zur gesamten Warmblutpopulation (Quelle: TVD 2013)

1.8.4 Heimtier/Nutztier

Bei den Equiden muss auf der TVD deklariert werden, ob es sich um ein Nutz- oder ein Heimtier handelt. Bei Heimtieren entfällt die Pflicht, ein Behandlungsjournal zu führen, dafür dürfen diese nicht in die Lebensmittelkette gelangen. Der Anteil der als Heimtier deklarierten Equiden hat von 33 % im Jahr 2011 auf 38 % im Jahr 2012 zugenommen. Die Ursache dieser Verschiebung dürfte darin liegen, dass im Startjahr der Equidenregistrierung primär die auf Landwirtschaftsbetrieben stehenden Equiden registriert wurden und als Heimtier deklarierte Equiden hauptsächlich gegen Ende der Übergangsfrist erfasst wurden (TVD 2012).

Zudem gibt es rassenspezifische Unterschiede: So wurden zum Beispiel nur gerade 15.5 % der Freibergerpferde als Heimtiere deklariert. Bei den Schweizer Warmblütern liegt der Anteil bei 31.5 % und bei den Isländern sogar bei 56 %.

Artikel 15c der Tierseuchenverordnung (SR 916.401) schreibt vor, dass bis Ende 2012 jeder Equide über einen Pass verfügen muss. Lediglich 54 % der auf der TVD registrierten Pferde hatten zu diesem Zeitpunkt den Eintrag, dass ein Pass vorhanden sei.

1.8.5 Equidenbesitzer und -halter

Ende 2012 war die bei der TVD registrierte Schweizer Equidenpopulation auf 12'532 Betriebe aufgeteilt. Vergleicht man diese Zahl mit den vom BSS insgesamt erfassten 17'454 pferdehaltenden Betriebe, stellt man fest, dass Ende 2012 knapp 5'000 pferdehaltende Betriebe noch nicht bei der TVD eingeschrieben waren. Durchschnittlich werden auf den bei der TVD registrierten Betriebe 6.2 Equiden gehalten. Über 10 % der Betriebe weisen einen Bestand von nur ei-

nem Equiden auf. Diese Zahl erstaunt, müssen doch Equiden laut Art. 59, Abs. 3 der Tierschutzverordnung Sicht-, Hör- und Geruchkontakt zu einem anderen Equiden haben. Die kantonale Behörde kann in begründeten Fällen zwar eine befristete Ausnahmegewilligung für ein einzeln gehaltenes, altes Pferd erteilen. Es ist jedoch kaum vorstellbar, dass 10 % der Betriebe tatsächlich über eine solche Ausnahmegewilligung verfügen.

Bei 5'572 Equidenhaltungen handelt es sich um Betriebe, welche ausschliesslich eigene Tiere halten. 6'738 Betriebe halten auch fremde Pferde.

Insgesamt waren Ende 2012 27'274 Equidenbesitzer und Equidenbesitzerinnen registriert (61 % weiblich, 37 % männlich, 2 % unbekannt). Sie halten im Durchschnitt 2.8 Equiden. Auf die gesamte Equidenpopulation von etwa 103'010 Tieren hochgerechnet, ergibt dies rund 36'500 Equidenbesitzer.

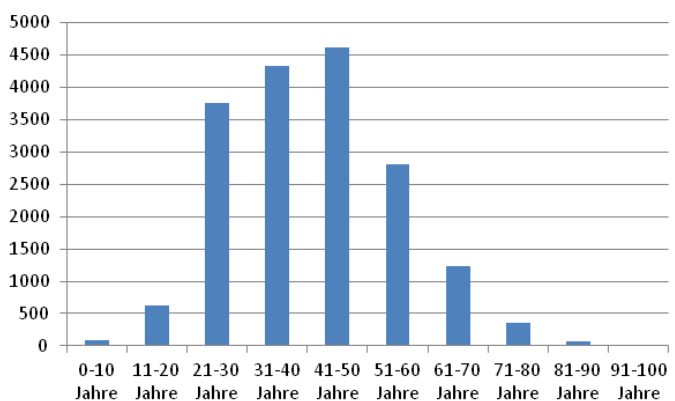


Abbildung 13:
Altersverteilung der Equidenbesitzer und -besitzerinnen (Quelle: TVD 2013)

1.8.6 Equidenmeldungen

Im Jahr 2012 wurden bei der TVD-Datenbank 7'501 Standortwechsel von Equiden gemeldet. Neben dem Standortwechsel müssen der TVD auch die Neuzugänge (Geburten, Importe) und die Abgänge (Tod, Export) von Equiden gemeldet werden.

Es gibt verschiedene Abgangsursachen, wobei unterschieden wird zwischen Schlachtung, Euthanasierung und Verendung. Die Schlachtungsmeldungen haben im Jahr 2012 deutlich zugenommen. 2011 wurden lediglich 375 Schlachtungen gemeldet, im Jahr 2012 bereits 957. Trotzdem ist die Lücke zur Realität noch beträchtlich: Gemäss Fleischkontrolldatenbank wurden im Jahr 2012 in der Schweiz 3'409 Equiden geschlachtet. Die Zahl der gemeldeten Euthanasierungen betrug 928 für das Jahr 2011 und 1'449 für das Jahr 2012. Das durchschnittliche Abgangsalter aller im Jahr 2012 gemeldeten Equiden lag bei 15.5 Jahren.

Auch bei den Importen und Exporten waren die Meldungen im Jahr 2012 ungenügend. So wurden gegenüber den vom Zoll erfassten 4'313 Importen bzw. 1'034 Exporten lediglich 449 Import- und 878 Exportmeldungen im System verzeichnet.

1.9 Pferdemarkt

Der Pferdehandel wird immer globaler. So werden jedes Jahr tausende von Pferden aus dem Ausland in die Schweiz importiert. Dieses Kapitel soll deshalb eine Übersicht über die gesetzlichen Bestimmungen sowie die in den letzten Jahren durchgeführten Pferdeimporte und -exporte geben.

Grundsätzlich ist der Import von Pferden durch die Allgemeine Verordnung über die Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 26. Oktober 2011 geregelt (Agrareinfuhrverordnung, AEV; SR 916.01).

Es wird unterschieden zwischen der definitiven und der vorübergehenden Ein- oder Ausfuhr von Pferden in die Schweiz bzw. den europäischen Raum⁵.

Vorübergehende Einfuhr

Für Ausbildung, Training, Dressur, tierärztliche Behandlung, Erprobung vor dem Kauf, Decken, Teilnahme an Sportveranstaltungen, Ausstellungen sowie Spazierritte über die Grenze können Pferde mit einer Zollanmeldung für die vorübergehende Verwendung ZAVV vorübergehend in der Schweiz verbleiben. Die Einfuhrabgaben werden durch Barhinterlage oder Bürgschaft einverlangt und nur bei einer ordnungsgemässen Löschung der ZAVV rückerstattet. Solange das Zollkontingent nicht ausgeschöpft ist, kann die Sicherheitsleistung zum Kontingentszollansatz KZA von CHF 120 Franken erfolgen. Andernfalls gelangt der Ausserkontingentszollansatz AKZA zur Anwendung. Die ZAVV ist maximal bis zum Ende des Kalenderjahres, in welchem sie erstellt wurde, gültig. Sie kann nicht verlängert werden. Das hat zur Folge, dass die Pferde innerhalb der Gültigkeitsfrist der ZAVV wiederausgeführt oder zum im Zeitpunkt der Beendigung des Verfahrens gültigen Zollansatz veranlagt werden müssen. Ist das Zollkontingent bei der Einfuhrveranlagung der Pferde ausgeschöpft, kommt in jedem Fall der AKZA-Ansatz zur Anwendung. Wenn während der Gültigkeitsfrist der ZAVV keine Wiederausfuhr oder Einfuhrveranlagung des Pferdes erfolgt, wird die ZAVV durch die schweizerische Zollverwaltung verbucht. Ist das Zollkontingent bei der Verbuchung ausgeschöpft, wird der AKZA-Ansatz erhoben. In diesem Fall werden die Einfuhrabgaben bei der Person, auf deren Name die ZAVV ausgestellt wurde, eingefordert. Bei der Zollveranlagung zur vorübergehenden Verwendung von Pferden aus Ländern der EU und Norwegen ist keine Generaleinfuhrbewilligung des BLW/BVET erforderlich.

Für Pferdebesitzer mit ausländischem Wohnsitz ist die vorübergehende Einfuhr mit einem Carnet ATA möglich.

Definitive Einfuhr

Die Einfuhr von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maultieren in die Schweiz ist bewilligungsfrei, das heisst beim Import dieser Tiere ist keine Generaleinfuhrbewilligung nötig.

Zum Schutz der einheimischen Pferdezucht ist der Pferdeimport nach wie vor kontingentiert. Das Zollkontingent für Tiere der Pferdegattung betrug im Jahr 2013 3'822 Stück⁶ (2012: 4'222, 2011: 3'822) und wird entsprechend der Reihenfolge der Annahme der Zollanmeldung zugeteilt (sogenanntes Windhundverfahren an der Grenze). Somit können Tiere der Pferdegattung jeweils ab dem 1. Januar bis zum Zeitpunkt der Ausnützung des Zollkontingents zum tiefen Kontingentszollansatz von CHF 120 importiert werden. Der Stand der Ausnützung des Zollkontingents publiziert die Eidg. Zollverwaltung tagesaktuell⁷.

Wird das Zollkontingent im Laufe des Jahres ausgeschöpft, so können für den Rest des Jahres Tiere der Pferdegattung nur noch zum höheren AKZA importiert werden. In diesem Fall beträgt der Zoll CHF 3'824 für Pferde mit einem Stockmass von über 148 cm und CHF 2'250 für Ponys mit einer Widerristhöhe zwischen 135 cm und 148 cm. Für alle kleineren Tiere gilt ein Tarif von 900 Franken. Dazu kommt die Mehrwertsteuer zum Satz von 2.5 Prozent. Der mehrwertsteuerpflichtige Betrag setzt sich zusammen aus dem Kaufpreis respektive Zeitwert des Pferdes, dem Einfuhrzoll sowie den Transport- und Veranlagungskosten.

Laut dem Bundesamt für Landwirtschaft BLW reicht das Zollkontingent für Tiere der Pferdegattung jeweils bis etwa Mitte September.

Bei jedem Grenzübertritt mit Pferden muss ein amtstierärztliches Zeugnis mitgeführt werden. Bei einer vorübergehenden Einfuhr von Pferden (ab dem 1. Januar 2011 neu maximal 7 Tage) aus den Mitgliedstaaten der EU (ausser Rumänien) verzichtet die Schweiz auf das entsprechende Gesundheitszeugnis.

Vorübergehende Ausfuhr

Für Pferde, die vorübergehend ins Ausland verbracht werden, kann eine Zollveranlagung zur vorübergehenden Verwendung ZAVV oder mit Carnet ATA vorgenommen werden.

Die ZAVV ist ein nationales Zolldokument und dient allein zur Ausfuhr aus und Wiedereinfuhr in die Schweiz. Es ist also notwendig, sich über die Zollformalitäten im Bestimmungsland zu informieren. Weiter gilt es zu beachten, dass die ZAVV ein Jahr gültig ist. Wird innerhalb der Gültigkeitsfrist ein Gesuch um Fristerstreckung eingereicht, kann die ZAVV verlängert werden. Nach Ablauf dieser Gültigkeitsfrist geht der Anspruch auf eine abgabenfreie Wiedereinfuhr der Pferde verloren und sie müssten bei ihrer Rückkehr in die Schweiz zur Einfuhrveranlagung angemeldet werden. Auch für gewöhnliche Spazierritte über die Grenze muss eine Zollveranlagung mit ZAVV durchgeführt werden.

⁶ <http://www.blw.admin.ch/themen/01423/01562/index.html?lang=de>

⁷ http://www.ezv.admin.ch/zollinfo_privat/04406/04409/index.html?lang=de

⁵ Siehe auch www.ezv.admin.ch und www.bvet.admin.ch

Das Carnet ATA ist ein internationales Zolldokument. Hiermit können die Zollformalitäten der Schweiz wie auch aller übrigen dem Übereinkommen vom 26. Juni 1990 über die vorübergehende Verwendung angeschlossenen Ländern erledigt werden. Mit einem Carnet ATA werden die schweizerischen und ausländischen Zollformalitäten mit einem Formular erledigt. Das Carnet ATA kann für mehrere Grenzübertritte verwendet werden und ist ein Jahr gültig. Anstelle von nationalen Zollpapieren kann das Carnet ATA für die Ein-, Aus- und Durchfuhr verwendet werden. In der Schweiz informieren die Industrie- und Handelskammern der Kantone über die Bedingungen für den Erhalt eines Carnets.

Definitive Ausfuhr

Für zum endgültigen Verbleib im Ausland bestimmte Pferde ist bei der schweizerischen Zollverwaltung eine Zollveranlagung für die Ausfuhr zu beantragen. Für die Ausfuhr sind keine weiteren Formalitäten erforderlich und es werden keine Abgaben erhoben. Allerdings muss die Zollagentur, welche das Ausfuhrdokument erstellt, entschädigt werden. Zudem muss das Pferd gleichzeitig im Bestimmungsland angemeldet werden. Bei der Einfuhr ins jeweilige Bestimmungsland fallen teilweise relativ hohe Kosten durch die Erhebung der Zollgebühren sowie der Mehrwertsteuer, welche vom Wert des Equiden abhängen, an. Für Deutschland beispielsweise betrug die Mehrwertsteuer 19 % für das Jahr 2012 und in Frankreich 19.6 %.

1.9.1 Entwicklung der Equidenimporte und -exporte zwischen 2002 und 2012

Die Equidenimporte sind in den letzten zehn Jahren von 3'021 Tieren (2002) auf 4'313 Tiere (2012) angestiegen (+ 43 %). Zwar haben im selben Zeitraum auch die Equidenexporte zugenommen (2002: 832 Tiere, 2012: 1'034 Tiere, Zunahme 25 %), seit 2009 sinken die Exportzahlen jedoch kontinuierlich.

Die Versteigerung des Zollkontingents Tiere der Pferdegattung wurde im Jahr 2007 durch die neue Verteilmethode

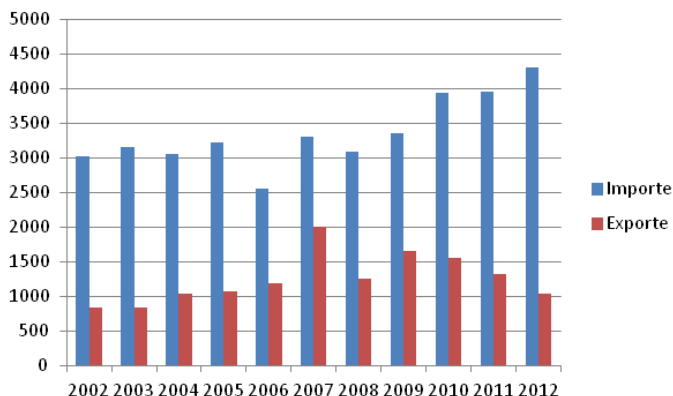


Abbildung 14:
Entwicklung der Equidenimporte und -exporte zwischen 2002 und 2012 (Quelle: EZV 2013a)

„Windhund an der Grenze“ abgelöst. Dies bewirkte die starke Zunahme um 750 Tiere gegenüber dem Jahr 2006, da aufgrund der administrativen Vereinfachung einige vor dem 1. Januar 2007 provisorisch eingeführten Pferde definitiv verzollt wurden. Viele Personen haben den Pferdeimport zeitlich verschoben, um von den erleichterten Bestimmungen zu profitieren.

Im Jahr 2012 wurden die Importkontingente von 3'822 Stück um 400 auf 4'222 Stück angehoben, diese Regelung galt ab Juli 2012. Insgesamt wurden schliesslich im Jahr 2012 4'313 Equiden in die Schweiz importiert, wovon 48 % aus Deutschland und 23 % aus Frankreich stammten.

Der Einfluss der Pferdeimporte auf den Schweizer Markt bzw. auf die Schweizer Pferdezucht kann bislang nur schwer abgeschätzt werden, da keine genauen Angaben über die importierten Pferde vorliegen. Anhand einer Liste der im Jahr 2012 importierten und exportierten Equiden von der eidgenössischen Zollverwaltung EZV konnten dennoch einige interessante Daten ermittelt werden.

1.9.2 Importe

Von den insgesamt 4'313 importierten Equiden (Pferde, Ponies und Esel) im Jahr 2012 sind 4'115 genauer erfasst worden. Das Ursprungsland ist bei allen, der Name bei 93 %, das Geschlecht bei 68 %, das Alter bei 62 %, die Farbe bei 49 % und die Rasse bei 42 % der aufgeführten Equiden angegeben.

Ursprungsland

Die in die Schweiz eingeführten Pferde, Ponies und Esel stammen wie bereits erwähnt vorwiegend aus Deutschland (48 %) und Frankreich (23 %). Dahinter folgen die Länder Holland (4.93 %), Italien (3.86 %), Österreich (3.01 %), Island (2.77 %), Irland (2.36 %), Belgien (2.24 %), Spanien (2.11 %), England (2.09 %) und Andere (5.98 %). Insgesamt wurden im Jahr 2012 Equiden aus 29 verschiedenen Ländern in die Schweiz eingeführt.

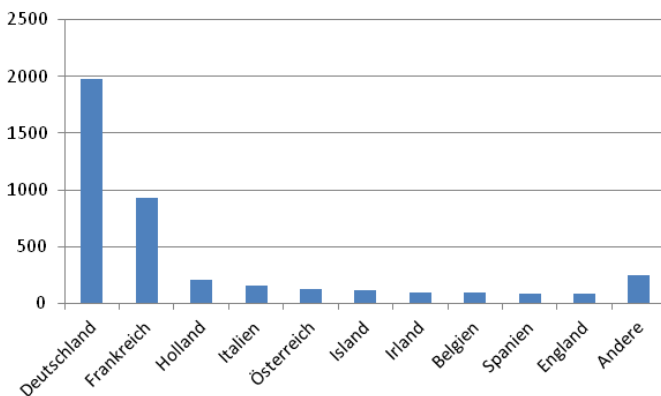


Abbildung 15:
Ursprungsland der im Jahr 2012 in die Schweiz importierten Equiden (Quelle: EZV 2013a)

Rasse

Im Jahr 2012 wurde die Rasse bei 1'511 der Importe angegeben. Bei diesen 1'511 Equiden handelte es sich um 1'101 Pferde (65 %), 586 Ponies (34 %), 19 Esel, 2 Maultiere und 1 Maulesel (1 %). Die importierten Equiden gehören insgesamt 68 verschiedenen Rassen an, wobei der Anteil der Isländer mit rund 12 % der erfassten Importe am höchsten liegt.

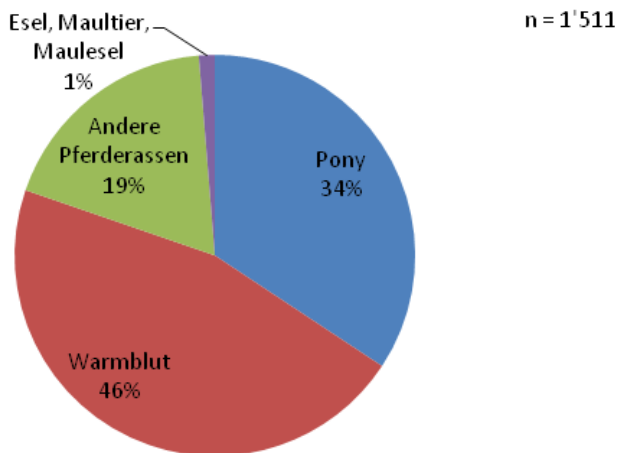


Abbildung 16:
Importierte Equiden 2012 in Prozent (Quelle: EZV 2013a)

Das Geschlecht wurde bei 2'933 Equiden angegeben. Es wurden 1'283 Stuten (44 %), 1'295 Wallache (44 %) und 355 Hengste (12 %) eingeführt.

Statistischer Wert der eingeführten Equiden

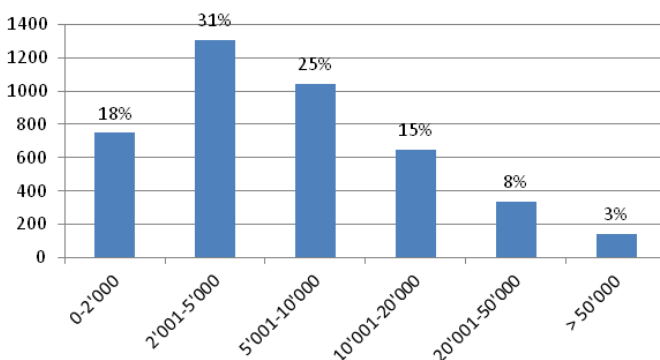


Abbildung 17:
Statistischer Wert der in die Schweiz eingeführten Equiden (Quelle: EZV 2013a)

Im Jahr 2012 betrug der Gesamtwert der eingeführten Equiden CHF 53'849'946. Die Abgaben auf den Import, welche sich aus der Zollgebühr und der Mehrwertsteuer zusammensetzen, beliefen sich auf insgesamt rund CHF 2 Millionen.

72 % der insgesamt erfassten Equiden wurden zu einem

statistischen Wert von CHF 10'000 und weniger importiert. Der statistische Wert ist der vom Importeur/Käufer beim Zoll angegebene Wert. Es ist nicht möglich abzuschätzen, inwiefern dieser Wert auch tatsächlich dem effektiv bezahlten Kaufpreis entspricht. Die Zollverwaltung ist in diesem Kontext immer wieder stark gefordert. Betrugsfälle sind nicht unbekannt. Jüngstes Beispiel dazu ein Fall aus dem November 2013. Demnach sollen Schweizer Pferdeimporteure über längere Zeit Tiere unter Angaben zu niedriger Kaufpreise in die Schweiz importiert haben. Eine Gesamtsumme von CHF 9 Millionen resp. rund CHF 210'000 an unterschlagener Mehrwertsteuer werden in dem Fall genannt (RTS 2013).

Alter der importierten Equiden

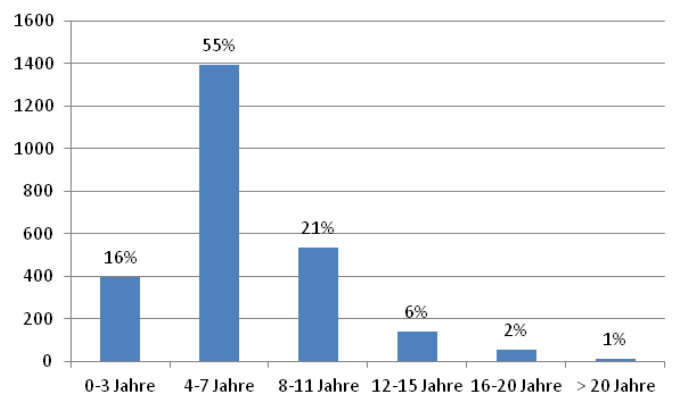


Abbildung 18:
Alter der in die Schweiz eingeführten Equiden (Quelle: EZV 2013a)

Rund drei Viertel der Equiden sind zum Zeitpunkt des Importes zwischen 4 und 11 Jahre alt.

Die Zollverwaltung publiziert nebst den Daten rund um die importierten Equiden ebenfalls eine nominative Liste der importierenden Personen und Firmen, inklusive der Anzahl der von ihnen importierten Equiden. Demnach kann der grosse Teil der Importe (62 %) Privatpersonen (1-2 Equiden/Jahr) zugeordnet werden, 38 % der Equiden werden durch Händler (>2 Pferde/Jahr) importiert (EZV 2013b).

1.9.3 Exporte

Von den insgesamt 1'034 Exporten im Jahr 2012 wurden 855 genauer erfasst. Bei 84.4 % der exportierten Equiden handelt es sich um Pferde (wovon 21.6 % Zucht- und 0.2 % Schlachtpferde sind), und 15.6 % sind Ponys.

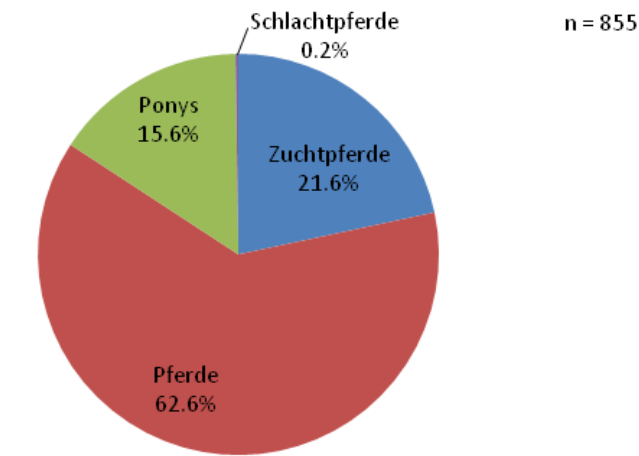


Abbildung 19:
Exportierte Equiden 2012 in Prozent (Quelle: EZV 2013a)

Die Hälfte der Equiden wurden zu einem statistischen Wert von weniger als CHF 2'400 exportiert. Dieser tiefe Wert erstaunt. Ein Teil ist möglicherweise dadurch erklärbar, dass es sich bei den exportierten Tieren zu einem grossen Teil um Fohlen und Jungpferde handelt. Weiter lassen diese tiefen Exportpreise aber auch Spielraum für Spekulation offen. Entspricht der durch die Exporteure angegebene Wert der Exportpferde effektiv dem Marktwert eines Tieres? Lädt der hohe Exportmehrwertsteuersatz von gegen 20 % allenfalls zu möglichst tiefen Preisangaben ein?

Insgesamt wurden im Jahr 2012 Schweizer Equiden in 30 verschiedene Länder ausgeführt, die meisten von ihnen nach Deutschland und Frankreich.

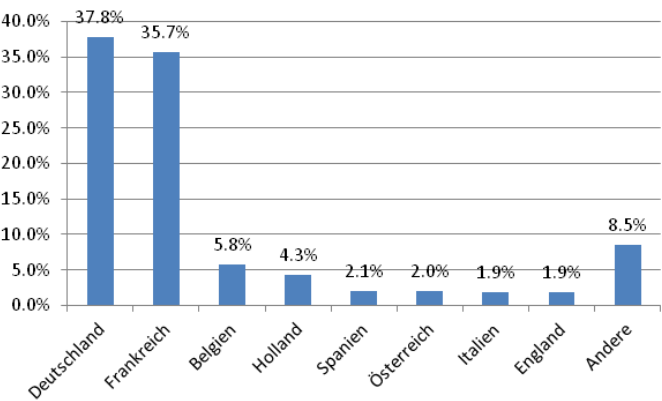


Abbildung 20:
Bestimmungsland der aus der Schweiz exportierten Equiden (Quelle: EZV 2013a)

1.9.4 Übersicht Pferdemarkt Schweiz

Die Schweizer Equidenpopulation befindet sich in einem ständigen Wandel. Durch Importe oder Geburten kommen laufend neue Pferde, Ponys oder Esel hinzu. Durch Tod oder Exporte verlassen aber auch stets wieder Equiden den Pferdemarkt Schweiz.

Vergleicht man die Neuzugänge mit den registrierten Abgängen stellt man fest, dass die Schweizer Pferdepopulation im Jahr 2012 um 3'061 Equiden zugenommen haben muss. Das Bundesamt für Statistik erhob für das Jahr 2012 einen Zuwachs von insgesamt 4'659 Equiden. Ein Teil des Zuwachses kann mit den immer genauer werdenden Erhebungsmethoden der kantonalen Betriebszählungen erklärt werden. Berücksichtigt werden muss auch, dass bei der TVD noch nicht alle Meldungen konsequent getätigt werden.

Neuzugänge	
Geburten	4'640
Importe	4'313
Total	8'953
Abgänge	
Euthanasierungen/Verendungen	1'449
Schlachtungen	3'409
Exporte	1'034
Total	5'892
Total	3'061

Tabelle 12:
Übersicht Pferdemarkt Schweiz 2012 (Quellen: TVD 2012/2013, EZV 2013a)

Insgesamt sind bereits rund ein Drittel der Schweizer Equiden 15-jährig und älter. Auch werden immer mehr Pferde nach Beendigung ihrer Sportkarriere oder wenn sie nicht mehr geritten werden können auf Altersweiden gebracht. Bislang gibt es aufgrund der fehlenden Datengrundlagen nur wenige Untersuchungen, welche sich mit dem Thema alte Pferde und der Nutzungsdauer von Equiden beschäftigen. Im Rahmen einer Studie von Kappeler und Rieder (2010) wurde ein durchschnittliches Abgangsalter von 14.5 Jahren ermittelt. Die bislang verfügbaren Daten der TVD zeigen ein durchschnittliches Abgangsalter von 15.5 Jahren. Geht man von einer ersten regelmässigen Nutzung der Equiden im Alter von 3 Jahren aus, beträgt die gesamte Nutzungsdauer folglich zwischen 11.5 und 12.5 Jahre.

In Zukunft wird es anhand der Daten aus der TVD möglich sein die durchschnittliche Nutzungsdauer genauer und je Rasse zu bestimmen und daraus wiederum Rückschlüsse auf den Pferdemarkt Schweiz und insbesondere seinen Bedarf zu ziehen. Dies wiederum wird wertvolle Hinweise für die Pferdebranche als Gesamtes und für die Pferdezüchter im Speziellen liefern.

1.10 Vergleich mit europäischen Ländern

In den europäischen Ländern besteht bereits seit 1. Juli 2009 eine Registrations- und Chippflicht für Equiden. Trotzdem kann der gesamte Equidenbestand der einzelnen Länder nur annäherungsweise geschätzt werden, da gewisse Equiden gar nie registriert werden oder nach ihrem Tod aufgrund von Nichtmeldung im System verbleiben.

	Anzahl Equiden	Equiden/1000 Einwohner	Equiden/km ²
Belgien	300'000	28.5	22.1
Dänemark	150'000	27.6	5.7
Deutschland	1'200'000	12.1	7.2
England	1'000'000	16.6	6.3
Estland	4'900	3.7	0.5
Finnland	77'000	14.6	3.4
Frankreich	900'000	14.3	3.3
Griechenland	27'000	2.4	0.7
Holland	400'000	24.5	21.4
Irland	80'000	19	1.9
Italien	300'000	5.1	2.3
Lettland	13'600	5.9	0.8
Luxemburg	4'490	9.7	3.4
Österreich	100'000	12.1	3.3
Polen	320'000	8.4	2.2
Schweden	280'000	30.9	9.1
Schweiz	103'000	12.8	9.8
Slovakei	8'000	1.5	0.4
Slovenien	22'000	11	4.6
Spanien	559'598	12.8	2.4
Tschechische Republik	64'126	6.3	1.8
Ungarn	60'000	6	1.3
TOTAL	5'920'714		

Tabelle 13:
Geschätzter Gesamtbestand an Equiden in verschiedenen europäischen Ländern (Liljenstolpe 2009 und eigene Berechnungen)

In Deutschland wurde der Gesamtbestand an Equiden für das Jahr 2012 laut der FN (2012) aufgrund von Hochrechnungen auf 1.2 Millionen geschätzt. Er hat sich demnach während den letzten 40 Jahren etwa vervierfacht. In Frankreich besteht bereits seit 2003 eine Chip- und Registrationspflicht für Equiden. Anfänglich mussten nur die für die Zucht verwendeten Tiere und neugeborenen Fohlen registriert werden, seit 2006 auch die Sport- und Rennpferde und seit 2008 schliesslich alle Equiden. Ende 2010 waren rund 1'080'000 Equiden im Système d'information Relatif aux Equidés (SIRE) registriert. Man schätzt, dass von diesen gechipten und registrierten Equiden effektiv noch rund 900'000 leben (REFERENCES 2011).

Alleine im Jahr 2010 wurden in Frankreich 95'500 Equiden von rund 60'000 Personen neu registriert (57 % Reitpferde und -ponys, 29 % Rennpferde, 14 % Zugpferde und Esel).

Um den Pferdemarkt Frankreichs genauer zu analysieren, lancierte das IFCE im Jahr 2011 eine Umfrage (Heydemann und Dornier 2012). Insgesamt konnten so 4'160 Pferdekäufe des Jahres 2010 untersucht werden.

73 % der gekauften Pferde wurden für Sport- oder Freizeit Zwecke genutzt, 9 % für die Zucht, 9 % für Rennen und 2 % für die Arbeit (hauptsächlich Zugpferde oder Esel). Bei 7 % der Neuzugänge wurde kein bestimmter Verwendungszweck angegeben, es handelt sich dabei vor allem um Pferde, die als Beistellpferde gekauft wurden.

Bei den für Sport- oder Freizeit Zwecke genutzten Pferden wurden wiederum 31 % ausschliesslich für Ausritte im Freien verwendet. Weitere 30 % der Pferde wurden in der Freizeit genutzt, ohne dabei an Wettkämpfen teilzunehmen. Der Anteil der für die Teilnahme an Wettkämpfen genutzten Pferde lag bei 36 %. Nur 10 % der Pferde wurden ausschliesslich für Wettkämpfe genutzt. Unabhängig davon ob die Pferdebesitzer an Wettkämpfen teilnahmen oder nicht, suchten sie möglichst vielseitige Pferde.

Sportpferde wurden häufig im Alter zwischen 3 und 9 Jahren gekauft. Das Alter der für Freizeit Zwecke genutzten Pferde variierte dabei viel stärker.

Bei den Sportpferden handelte es sich grösstenteils um Reitpferde, wobei die Rasse Selle Français am stärksten vertreten war. Bei den Freizeitpferden kamen Französische Traber besonders häufig vor, oft waren es aber auch Pferde ohne bekannte Abstammung. Die meisten Pferdebesitzer gaben an, dass die Rasse kein entscheidendes Kriterium beim Pferdekauf sei. Eine wichtige Rolle spielten jedoch Faktoren wie Charaktereigenschaften, Vielseitigkeit oder Farbe.

Rund 2/3 der gekauften Sportpferde wurden im Springsport eingesetzt, gefolgt von Concours Complet (16.8 %) und Dressursport (15.6 %). Disziplinen wie Distanzreiten, Gespannfahren, Trec oder Voltige waren weniger oft ver-

treten. Über alle Disziplinen wurden 90 % der Pferde im Amateurbereich eingesetzt.

Bei mehr als der Hälfte der Pferde handelte es sich zum Zeitpunkt des Kaufes um bereits regelmässig gerittene oder gefahrene Pferde. Bei den für Freizeitzwecke eingesetzten Pferden kamen rohe Pferde häufiger vor als bei den Sportpferden.

Der grösste Teil (36 %) der Pferdekäufe wurden über Anzeigen in Zeitschriften und Internet getätigt. Auktionen spielten mit insgesamt 3 % aller Pferdekäufe eine eher bescheidene Bedeutung. In 20 % der Fälle kannte der Pferdekäufer das Pferd schon, beispielsweise weil er es schon im Vorfeld geritten oder gefahren haben.

Ebenfalls wurden die Pferde meistens im nahen Umfeld gekauft und vor dem Kauf besichtigt sowie probegeritten oder -gefahren. Der grösste Teil der Pferdekäufer hat vor dem definitiven Kauf bereits zwischen 2 und 4 andere Pferde ausprobiert.

Die Preise der gekauften Sportpferde waren sehr unterschiedlich und von verschiedenen Faktoren abhängig. 90 % der Sportpferde lagen im Preissegment zwischen 1'000 und 20'000 Euro. Bei 20 % der Pferde lag der Kaufpreis unter 3'000 Euro und bei 10 % der Pferde über 15'000 Euro. Die Kaufpreise der Ponys lagen bei 90 % der Käufe zwischen 750 und 11'500 Euro. Ungefähr die Hälfte der Ponys kosteten weniger als 3'000 Euro, und nur gerade bei 5 % beträgt der Kaufpreis 15'000 Euro oder mehr. Die Preise für Rennpferde lagen deutlich tiefer: 90 % der Pferde kosteten zwischen 550 und 5'000 Euro, was mit dem Umstand zu erklären ist, dass viele ausgediente Rennpferde als relativ günstige Freizeitpferde weiterverkauft werden. Die Preise für Freizeitpferde überstiegen nur selten 5'000 Euro. Der Preis für Freiburgerpferde lag mit 4'500 Euro weit über dem Mittel der übrigen Kaltblutrassen.

Bei 85 % der Pferdekäufer handelte es sich um Nicht-Professionelle. 88 % aller Pferdekäufer gaben an, bereits schon einmal Pferde gekauft zu haben. Von 90 % aller Pferdekäufer wurde angegeben, dass sich der Pferdekauf relativ einfach und unkompliziert gestaltete.

In Frankreich wurden auch die im Jahr 2010 getätigten Equidenimporte genauer analysiert (Heydemann und Dornier 2012). Insgesamt wurden 4'974 Pferde und 1'535 Ponys (ca. 6'500 Total) importiert. Dabei haben während den letzten Jahren die Importe auch in Frankreich markant zugenommen: Seit dem Jahr 2000 haben sich die Pferdeimporte verfünffacht, die Importe der Ponys sogar verzehnfacht. Die Rasse PRE ist bei den importierten Pferden am stärksten vertreten, gefolgt von der Rasse der Lusitanos. Ebenfalls häufig importiert werden Pferde der Rassen KWPN, Belgisches Warmblut, Belgisches Sportpferd, Hannoveraner, Zangersheide, Oldenburger und Holsteiner.

Die Pferde werden vorwiegend für Sport- und Freizeitzwecke importiert. Im Gegensatz zum inländischen Markt spielt die Rasse bei den Importen ein entscheidendes Kriterium. Die importierten Sportpferde werden sehr häufig in den Disziplinen Springen und Dressur eingesetzt, wobei der Anteil der Dressurpferde bei den importierten Pferden höher liegt als bei den Sportpferden des Inlandmarktes. Ebenfalls werden die importierten Pferde im Vergleich zu den Pferden des Inlandmarktes auf höherem sportlichem Niveau eingesetzt.

Importierte Sportpferde der Disziplin Dressur und Freizeitpferde kosten deutlich mehr als die Pferde des Inlandmarktes. Bei den Springpferden konnten interessanterweise keine Unterschiede im Preisniveau festgestellt werden. Bei den Importeuren handelt es sich grösstenteils um Professionelle, welche bereits Erfahrung im Pferdekauf aufweisen können.

2. Verwendungszwecke von Equiden

In der Schweiz werden die meisten Equiden für Freizeit-, Sport- und Zuchtzwecke gehalten. Analog verhält es sich mit der Pferdehaltung in unserem europäischen Umfeld. Je nach Land gibt es allerdings auch Nutzungsunterschiede. So scheinen in Frankreich seit einiger Zeit Equiden wieder vermehrt für diverse landwirtschaftliche und kommunale Arbeiten eingesetzt zu werden. Dieser Trend hat auch auf die Schweiz Einfluss. Eine immer wichtigere Rolle kommt den Equiden im Bereich diverser Therapien zu.

2.1 Pferdezucht

Die Schweizer Pferdezucht war in den letzten Jahrzehnten geprägt von Veränderungen. Durch die Motorisierung in der Landwirtschaft wurde das Arbeitspferd in der Schweiz immer seltener. Dieser Entwicklung passte sich auch das Verhältnis zwischen Bund und Pferdezucht an. Die einst geschützten Zuchtorganisationen wurden durch die revidierte Tierzuchtverordnung im Jahre 1998 auf eigene Füsse gestellt. Die Pferdezucht wurde jedoch weiterhin durch die öffentliche Hand unterstützt. Diese Unterstützung in Form von Beiträgen soll eine eigenständige, wirtschaftliche, qualitativ hochstehende und umweltgerechte Produktion ermöglichen.

Das Bundesamt für Landwirtschaft BLW ist zuständig für die Anerkennung von Zuchtorganisationen, die Erhaltung der Rassenvielfalt bei den landwirtschaftlichen Nutztieren und die Bewirtschaftung von Zollkontingenten für Zuchttiere und Rindersperma. Es beaufsichtigt die anerkannten Zuchtorganisationen. Beiträge werden ausgerichtet für tierzüchterische Massnahmen wie Herdebuchführung und Zuchtwertschätzungen sowie für Projekte im Zusammenhang mit der Erhaltung der einheimischen Rassenvielfalt.

2012 wurden 14 vom Bundesamt für Landwirtschaft anerkannte Rassenverbände gezählt gegenüber 23 im Jahr 2008 (BLW 2013a). Die starke Abnahme begründet sich durch die Anpassungen in der Tierzuchtverordnung (siehe auch Kapitel 3.2 Staatliche Beiträge).

2.1.1 In der Schweiz gezüchtete Rassen

Neben den traditionell geförderten Rassen Freiburger, Warmblüter, Haflinger und Maultiere werden in der Schweiz auch Rassen wie das Englische Vollblut und der Traber seit langem gezüchtet. Seit 1998 die Tierzuchtverordnung den freien Import von zahlreichen Rassen zulässt, hat die Rassenvielfalt in der Schweiz enorm zugenommen. Da das Bundesamt für Landwirtschaft nur die vom Bund anerkannten Zuchtorganisationen erfasst, ist es nicht möglich, den genauen Bestand an Zuchtpferden zu ermitteln.

2.1.2 Anzahl Geburten

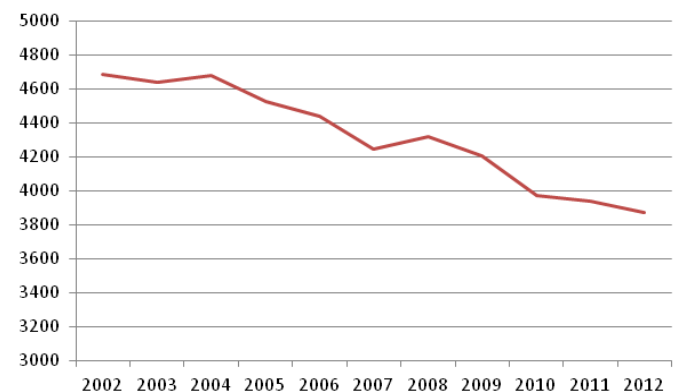


Abbildung 21:

Anzahl der durch die verschiedenen Zuchtorganisationen identifizierten und registrierten Fohlen: Entwicklung 2002-2012 (Quellen: Zingg 2013, Zuchtverbände)

Die Zahl der in der Schweiz geborenen und durch die einzelnen Zuchtorganisationen registrierten Fohlen hat während den letzten zehn Jahren um 18 % abgenommen (Abb. 21). Die züchterisch bedeutendste Schweizer Pferderasse ist nach wie vor der Freiburger mit fast 60 % der Geburten. (Tab. 14).



Abbildung 22:

Die Pferdezucht in der Schweiz wird mit knapp 60 % der Geburten nach wie vor durch den Freiburger geprägt (Foto: Martin Rindlisbacher)

Verbände	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Schweizerischer Freibergerverband	3'053	2'995	2'935	2'849	2'806	2'576	2'539	2'453	2'426	2'293	2'277
Zuchtverband des CH-Sportpferdes	980	895	869	921	849	878	914	877	788	750	687
Cheval Suisse										119	117
Haflinger pur-sang (Ha-pass)	77	78	108	102	129	146	134	146		133	142
Schweizerischer Haflingerverband	186	155	176	143	144	128	133	79	86	71	77
Schweizerischer Verband für Ponys und Kleinpferde	0	141	138	154	136	119	109	110	125	107	111
Schweiz. Zuchtgenossenschaft für Arabische Pferde	75	76	63	64	87	66	62	72	76	54	45
Suisse Trot	60	62	69	41	49	49	51	53	44	42	43
Pinto Zuchtverein Schweiz	38	30	31	44	45	38	20				
Islandpferde-Vereinigung Schweiz	24	25	39	30	47	38	52	60	66	68	79
Swiss Quarter Horse Association	0	0	78	47	29	37	35	97	106	97	111
Poney Romand	0	0	14	17	9	31	38				
Galopp Schweiz	49	51	34	37	30	28	40	35	22	25	28
Zuchtverband für Anglo Araber und Araber Kreuzungen	42	31	18	23	31	27	33	28	28	8	11
Swiss-Paint-Horse Association	28	28	36	30	40	26	24	30	39	33	20
Schweiz. Shetlandpony-Verband	21	17	18	22	29	19	45	63	59	55	81
Schweizer Friesenpferde-Verband	13	12	24	14	21	13	26	13	15	13	9
Schweizerischer Verein der Züchter des Pferdes reiner spanischer Rasse	18	18	11	13	12	12	13	12	16	12	16
Special Color Schweiz	0	0	0	0	0	12	36	50	44	35	26
Shagya-Araberverband der Schweiz	6	4	5	4	2	9	8	8	14	4	9
Schweiz. Lusitano-Zuchtverband	0	0	0	0	3	5	4				
Paso Club International	1	8	8	8	4	4	0	10	4	3	2
Verein Freunde der Achal-Tekkiner-Pferde Schweiz	7	9	3	5	5	1	4	2	2	2	2
Lipizzaner Verband Schweiz	1	0	0	0	0	0	0	5	5	5	5
Schweiz. Verband des Berberpferdes	2	3	0	1	0	0	0				2
Appaloosa Horse Club									7	7	6
Total	4'681	4'638	4'677	4'569	4'507	4'262	4'320	4'203	3'972	3'936	3'957

Tabelle 14:

Die Anzahl der durch die verschiedenen Zuchtorganisationen identifizierten Fohlen: Entwicklung 2002-20012) (Quellen: Zingg 2013, Zuchtverbände)

Seit 2011 müssen in der Tierverkehrsdatenbank TVD alle Geburten registriert werden. 2011 war es noch möglich, anstelle einer Geburt für ein Tier mit Jahrgang 2011 eine Erstregistrierung zu erfassen, weshalb 2011 lediglich 1'990 Geburten erfasst wurden. Diese Möglichkeit wurde 2012 unterbunden, was die Zunahme der Geburtsmeldungen erklärt (insgesamt 4'640 gemeldete Geburten (TVD 2013)). Somit wurden 2012 in der Schweiz 85 % der insgesamt gemeldeten Geburten auch bei den einzelnen Zuchtverbänden gemeldet.

Fast die Hälfte der bei der TVD gemeldeten Geburten (44 %) entfällt auf die Rasse der Freiburger. Bei den Schweizer Warmblütern wurden 744 Geburten registriert, dies entspricht einem Anteil von rund 16 % (TVD 2013). Es muss hier angefügt werden, dass die Registrierungen in der TVD jeweils durch die Equidenbesitzer durchgeführt werden. Insbesondere die Angabe der Rasse kann dabei unterschiedlich gehandhabt werden: Während ein Besitzer sein Pferd als Schweizer Warmblut registriert, wird es von einem nächsten allenfalls nur als Warmblut deklariert.

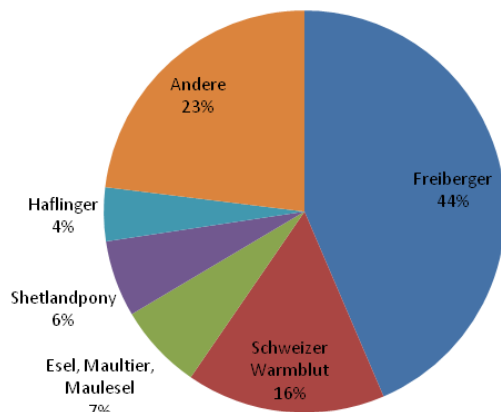


Abbildung 23:
Anteile bei der TVD registrierte Geburten nach Rassen im Jahr 2012 (TVD 2013)

2.1.3 Anzahl für die Zucht verwendeter Stuten und Hengste der Rassen FM, CH-Sportpferd und HF

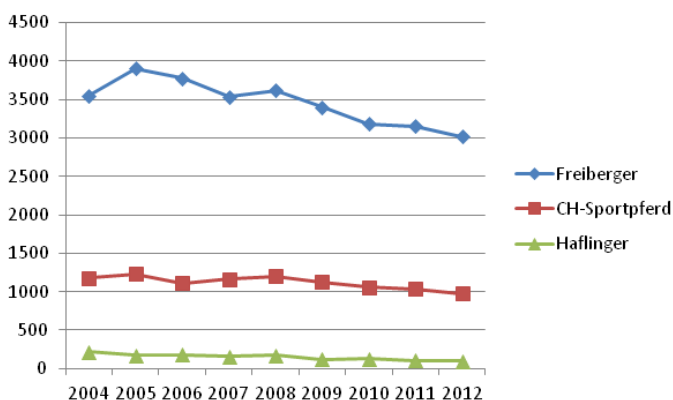


Abbildung 24:
Anzahl belegter Stuten (FM, CH-Sportpferd und HF); Entwicklung 2004-2012 (Quelle: Schweizerischer Freiburgerverband, Zuchtverband des CH-Sportpferdes, Schweizerischer Haflingerverband)

Die Entwicklung der Anzahl zur Zucht verwendeten Stuten verläuft parallel zur Geburtenzahl. Zwischen 2004 und 2012 zeigt sich eine Abnahme der Belegungen von 122 % für die Haflinger, 21 % für die CH-Sportpferde und 18 % für die Freiburger. Auch die Anzahl zur Zucht verwendeter Hengste nahm im betrachteten Zeitraum ab (siehe Abb. 24).

2012 betrug der Durchschnitt belegter Stuten 17 pro FM-Hengst, 9 pro CH-Sportpferd und 9 pro HF. Der Durchschnitt belegter Stuten pro Hengst nahm somit seit 2004 beim FM und HF ab, beim CH-Sportpferd stieg er von 7 auf 9 leicht an (siehe Abb. 25).

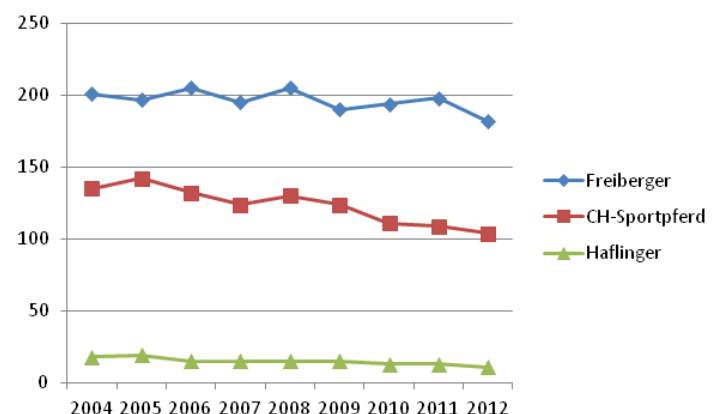


Abbildung 25:
Anzahl Hengste (FM, CH-Sportpferd und HF); Entwicklung 2004-2012 (Quelle: Schweizerischer Freiburgerverband, Zuchtverband des CH-Sportpferdes, Schweizerischer Haflingerverband)

2.1.4 Rennpferdezucht

Die Zucht von Vollblütern für Galopprennen (Flach- und Hindernisrennen) sowie die Zucht von Trabern hat im Zeitraum zwischen 2002 und 2012 insgesamt abgenommen. Bei den Trabern steigen die jährlichen Bedeckungen seit 2010 jedoch wieder an.

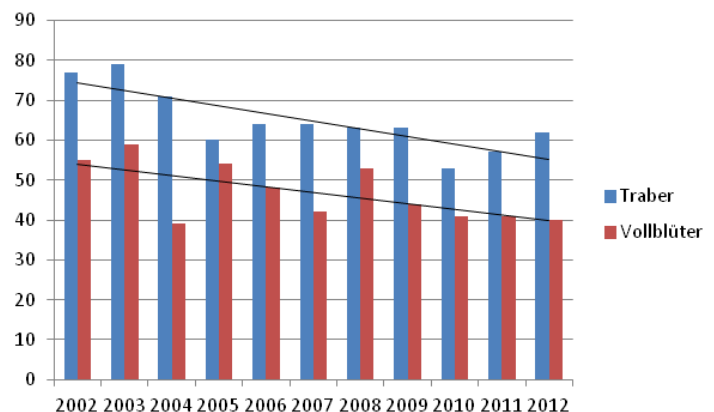


Abbildung 26:
Anzahl gedeckter Traber- und Galopperstuten, Entwicklung 2002-2012 (Quelle: SPV 2013)

2.2 Pferde in Freizeit und Sport

Unter Pferdesport ist jegliche körperliche Aktivität mit oder auf einem Pferd sowie mit oder ohne Wettkampfdanken zu verstehen. 64 % der Personen, welche in der Schweiz Pferdesport ausüben, tun dies nicht-organisiert, das heisst ohne Mitglied in einem Verein oder einer festen Gruppe zu sein (Lamprecht et al. 2009). In der Schweiz üben rund 1.8 % der Personen zwischen 15 und 74 Jahren einen Pferdesport aus. Bei den Kindern zwischen 10 und 14 Jahren liegt der Anteil bei 7.7 % und bei den Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren bei 4.6 % (Lamprecht et al. 2009). Insgesamt reiten oder fahren demnach rund 150'000 Personen im Alter zwischen 10 bis 74 Jahren, Kinder unter 10 Jahren wurden im Rahmen dieser Studie nicht erfasst. Gegenwärtig ist eine neue Version der Studie „Sport Schweiz 2014“ in Arbeit, deren Resultate aktuelle Zahlen zur Ausübung des Pferdesports in der Schweiz liefern werden.



Abbildung 27:

Die Mehrheit aller Pferdesportler und Pferdesportlerinnen sind keinem Verein oder einer festen Gruppe angeschlossen (Foto: Agroscope – Haras national suisse)

2.2.1 Der Schweizerische Verband für Pferdesport SVPS

Der Schweizerische Verband für Pferdesport SVPS ist der Dachverband aller Verbände und Vereine, die in der Schweiz mit dem Pferd und den Pferdesportarten im weitesten Sinne zu tun haben. Beim SVPS finden sich sowohl Aktive aus den verschiedenen Disziplinen der Internationalen Reiterlichen Vereinigung FEI (FEI-Disziplinen: Springen, Dressur, Vielseitigkeit, Fahren, Voltige, Endurance, Reining und Para-Equestrian) als auch Vertreter aus anderen Sektoren wie Pferdeberufe, Pferderennen, Polo, Züchter verschiedener Rassen, Pferdesamariter und Veterinäre. Im Jahr 2013 zählte der SVPS insgesamt 34 ihm angeschlossene Pferdesport- oder Pferdezuchtorganisationen (18 Voll- und 16 Teilmitglieder).

Der SVPS unterstützt und koordiniert die Interessen seiner Mitglieder und vertritt diese in der Öffentlichkeit, bei den Behörden, bei Swiss Olympic sowie in anderen nationalen

und internationalen Organisationen (z.B. Fédération Equestre Internationale FEI und European Equestrian Federation EEF). Er reguliert und beaufsichtigt die öffentlichen Wettkämpfe, für welche bestimmte Qualifikationen erbracht werden müssen sowie Wettbewerbe und Wettspiele auf freundschaftlicher und spielerischer Basis. Zudem koordiniert und fördert er die Aus- und Weiterbildung der Pferdesportbetreibenden im Reiten, Fahren und im Umgang mit dem Pferd. Zwei seiner wichtigsten Ziele sind die Nachwuchsförderung und die Einhaltung des Tierschutzes im Pferdesport und in der Pferdehaltung. Im Bereich Nachwuchsförderung erarbeitete der SVPS während den letzten Jahren mit Swiss Olympic diverse Programme in den Disziplinen Springen, Dressur, Concours Complet und Voltige. Im Bereich Tierschutz wurde das Budget für die Dopingbekämpfung und die Anzahl der Medikationskontrollen erhöht, die Turniertierärzte haben zudem weitergehende Kompetenzen und Verantwortungen erhalten. Auch die Weiterbildungsunterlagen wie z.B. für die Brevets werden laufend den neuesten gesetzlichen Rahmenbedingungen und ethischen Grundsätzen angepasst.

Die vom SVPS koordinierten Disziplinen sind Dressur, Springen, Concours Complet/Vielseitigkeit, Fahren, Endurance, Reining, Voltige, Vierkampf und Para-Equestrian Dressur.

Veranstaltungen

Im Jahr 2012 hat der SVPS insgesamt 619 Veranstaltungen koordiniert. Der Anteil der internationalen Veranstaltungen ist dabei von 3.6 % (Jahr 2002) auf 7.0 % (Jahr 2012) gestiegen.

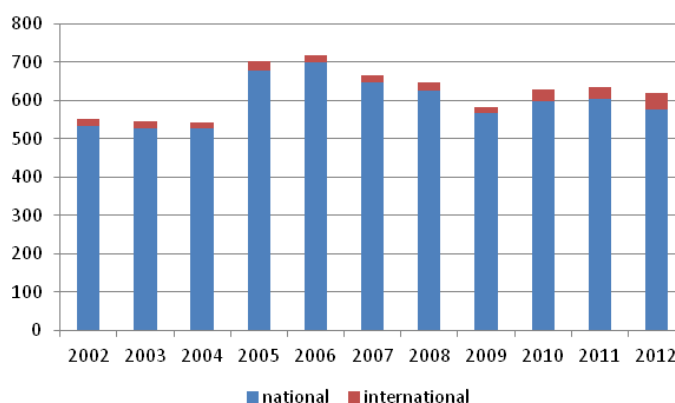


Abbildung 28:

Anzahl vom SVPS koordinierte nationale und internationale Veranstaltungen; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)

Mit gegenwärtig 81.5 % aller Prüfungen ist der Springsport nach wie vor mit Abstand die am stärksten vertretene Disziplin. Im Jahr 2012 haben insgesamt 4'679 Springprüfungen stattgefunden. Seit dem Jahr 2005 werden auch die ehemals freien Prüfungen erfasst, was den starken Anstieg während dieser Zeitperiode erklärt. Allgemein jedoch scheint die Anzahl Prüfungen in allen Disziplinen leicht rückläufig zu sein.

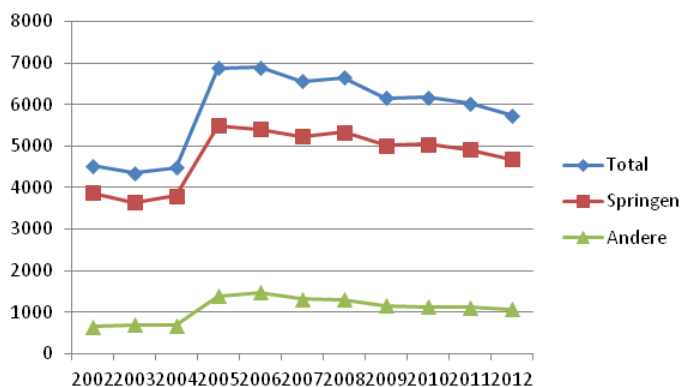


Abbildung 29:
Anzahl vom SVPS koordinierte Prüfungen der Disziplin Springen im Vergleich zu den anderen Disziplinen; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)

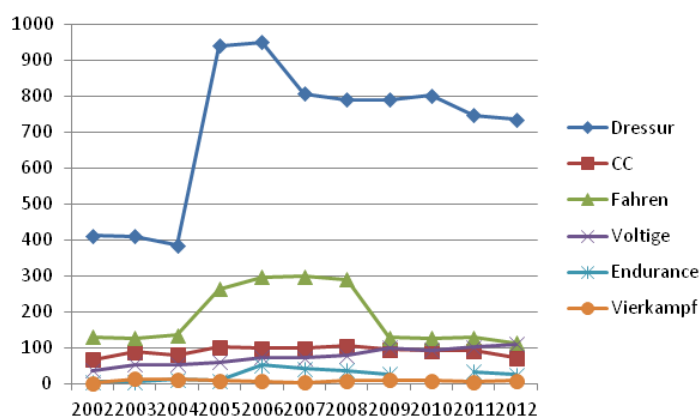


Abbildung 30:
Anzahl vom SVPS koordinierte Prüfungen der verschiedenen Disziplinen (ausser Springen), Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)

Beim SVPS eingetragene Sportpferde

Als Dachorganisation des Schweizer Pferdesports ist der SVPS beauftragt, jedes Jahr alle aktiven Sportpferde in der Schweiz im Pferdesportregister zu bestätigen oder neu darin aufzunehmen. Die Zahl der Neueintragungen lag im Jahr 2012 bei 3'525 Pferden und 173 Ponys von insgesamt 97 verschiedenen Rassen. Seit 2005 werden auch diejenigen Pferde und Ponys erfasst, welche an den ehemals freien Prüfungen teilnehmen. Dadurch erklärt sich die starke Zunahme der Einschreibungen zu diesem Zeitpunkt.

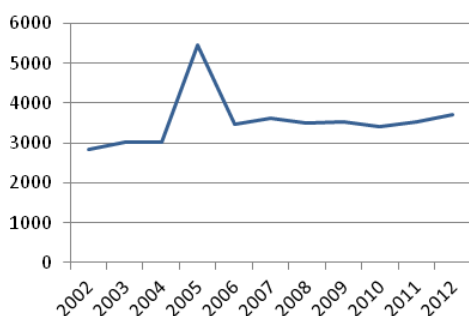


Abbildung 31:
Zahl der Neueintragungen im Sportregister des SVPS; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)

Die Registration der Pferde, welche an Wettkämpfen eingesetzt werden, muss jedes Jahr vor Saisonbeginn neu bestätigt werden. Pferde, die zeitweilig oder endgültig nicht mehr im Wettkampfsport eingesetzt werden, gelten als inaktiv. Die Anzahl der als aktiv eingeschriebener Pferde ist während den letzten zehn Jahren weiter angestiegen und liegt im Jahr 2012 bei insgesamt 36'473 Pferden. Circa ein Drittel aller in der Schweiz lebenden Pferde sind demnach im Sportregister des SVPS eingetragen.

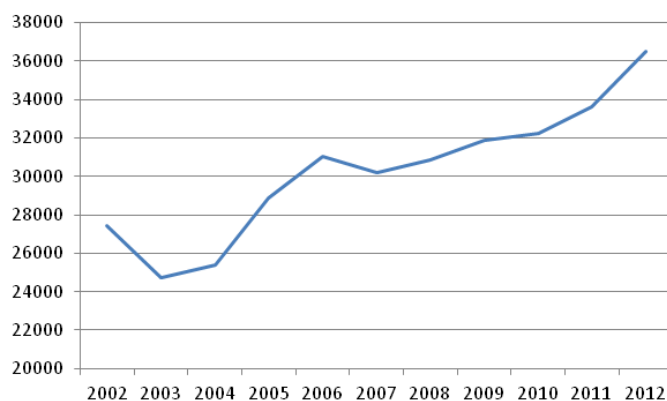


Abbildung 32:
Anzahl vom SVPS registrierter Pferde; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (SVPS 2013)

Die im Sportregister des SVPS eingetragenen Pferde stammen mehrheitlich aus dem Ausland (Deutschland 28.6 %, Frankreich 11.2 % und Holland 8.5 %). In den letzten zehn Jahren sank der Anteil der CH Pferde bei den Neueintragungen von 38 % (2002) auf 29 % (2012). Somit stammen knapp ein Drittel der Neueinträge aus Schweizer Zucht.

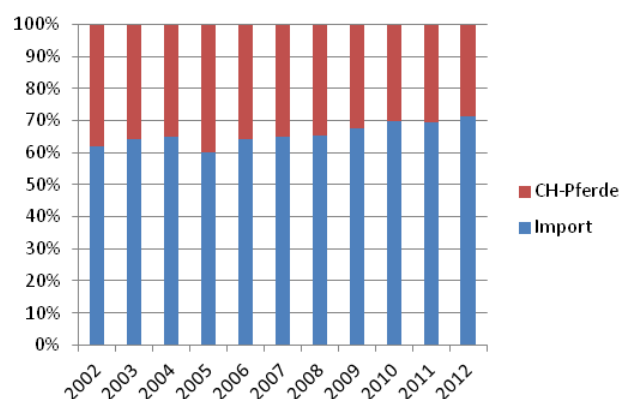


Abbildung 33:
Prozentuale Verteilung der Neueintragungen im Sportpferderegister des SVPS nach in- und ausländischen Pferden; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SVPS 2013)

Aktivsportler des SVPS

Um an den Prüfungen des SVPS teilnehmen zu können, müssen die Pferdesportler und -sportlerinnen jedes Jahr das Brevet oder die Lizenz einlösen.

Personen, die in den letzten zehn Jahren ein Brevet oder eine Lizenz erhalten haben, sind mehrheitlich weiblichen Geschlechts. Im Jahr 2002 waren 80 % der neu Lizenzierten Frauen, 75 % der neuen Brevets wurden ebenfalls an Frauen vergeben. Im Jahr 2012 betrug der Frauenanteil bei den Lizenzen 85 % und bei den Brevets 88 %.

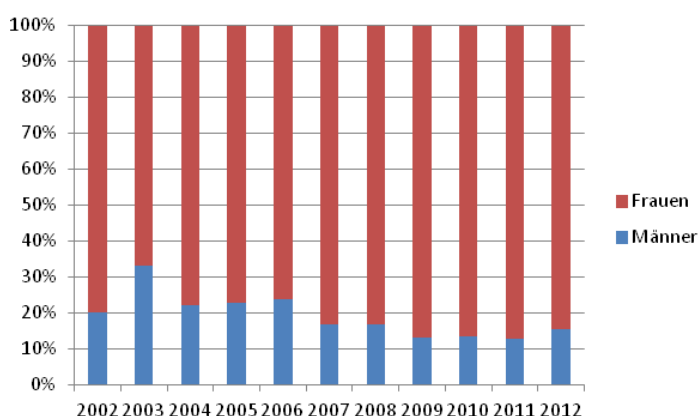


Abbildung 34:
Prozentuale Aufteilung der neuen Lizenzen nach Geschlecht
(Quelle: SVPS 2013)

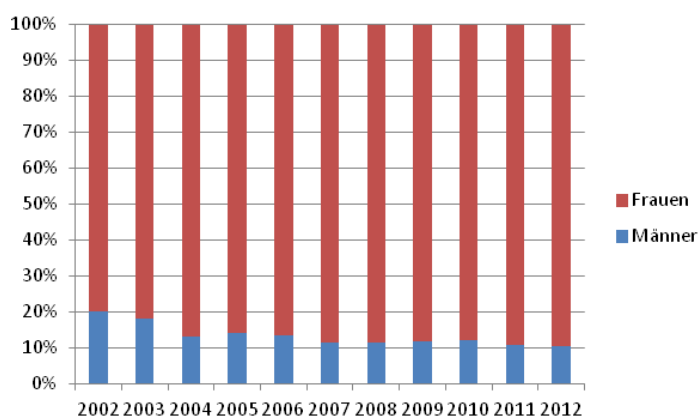


Abbildung 35:
Prozentuale Aufteilung der neuen Brevets nach Geschlecht
(Quelle: SVPS 2013)

Wie bereits im Bericht zur Pferdebranche von Ofichev aus dem Jahr 2007 aufgezeigt werden konnte, interessieren sich immer mehr junge Personen für den Pferdesport. Diese Entwicklung hat auch während den letzten zehn Jahren angehalten: Der Anteil Lizenzen welche an Personen im Alter von unter 26 Jahren vergeben wurden, stiegen während dem genannten Zeitraum stetig an.

Bei den Brevets gingen während den letzten zehn Jahren rund 60 % der an Frauen vergebenen Brevets an Personen, welche jünger als 26 Jahre waren, während dieser Anteil bei

den Männern bei lediglich 25 % lag. Der Anteil der Personen welche älter als 45 Jahre sind liegt bei den Männern dafür mit rund 40 % deutlich über demjenigen der Frauen mit rund 10 %. Es scheint, dass Männer auch mit zunehmendem Alter noch aktiv in den Pferdesport einsteigen oder diesen weiterhin ausüben, Frauen scheinen dies primär in jüngeren Jahren zu tun.

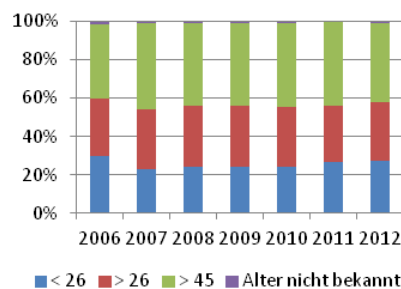


Abbildung 36:
Verteilung der Altersklassen von Männern, die ein Brevet beim Schweizerischen Verband für Pferdesport eingelöst haben; 2006-2012 (Quelle: SVPS 2013)

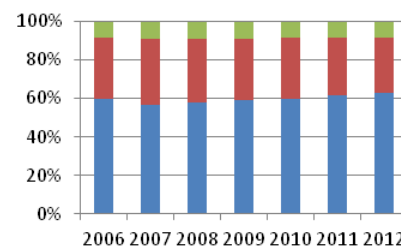


Abbildung 37:
Verteilung der Altersklassen von Frauen, die ein Brevet beim Schweizerischen Verband für Pferdesport eingelöst haben; 2006-2012 (Quelle: SVPS 2013)

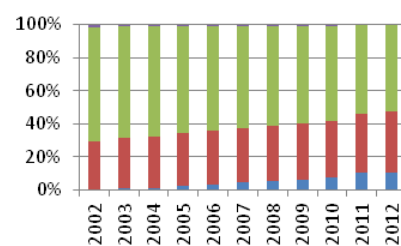


Abbildung 38:
Verteilung der Altersklassen von Männern, die eine Lizenz beim Schweizerischen Verband für Pferdesport eingelöst haben; 2002-2012 (Quelle: SVPS 2013)

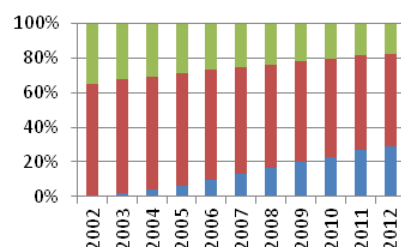


Abbildung 39:
Verteilung der Altersklassen von Frauen, die eine Lizenz beim Schweizerischen Verband für Pferdesport eingelöst haben; 2002-2012 (Quelle: SVPS 2013)

2.2.2 Jugend und Sport

Jugend und Sport (J+S) bietet Kurse und Lager für Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 20 Jahren in mehr als 70 Sportarten und Disziplinen an. Im Zeitraum der Jahre 2004 bis 2011 wurden solche Angebote im Pferdesport im Mittel von knapp 2'800 Kindern und Jugendlichen besucht.

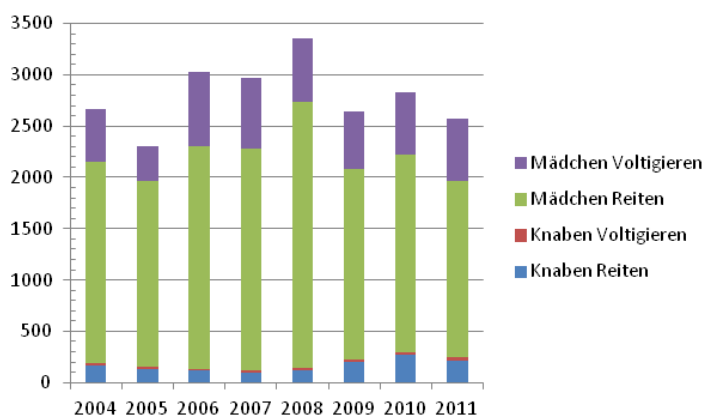


Abbildung 40:
Jugend und Sport (J+S): Teilnahme für Jugendausbildung
(Quelle: BASPO 2012)

2.2.3 Pferderennsport und Pferdewetten

Im Jahr 2012 gab es in der Schweiz neun Pferderennbahnen (Aarau, Arosa, Avenches, Frauenfeld, Fehraltorf, Maienfeld, Saignelegier, St. Moritz und Zürich-Dielsdorf), auf denen jährlich rund fünfzig Veranstaltungen mit über 400 Rennen stattfanden (Tab. 15).

Seit Anfang der neunziger Jahre organisiert die Loterie Romande (LoRo) in der Westschweiz und dem französischsprachigen Teil des Kantons Bern dank einem Partnerabkommen zwischen dem französischen Pari Mutuel Urbain (PMU) und der PMU Romand Pferdewetten. Die Gesamtsumme der Einsätze belief sich im Jahr 2012 auf 111.5 Mio. Franken (-5.9 % gegenüber 2011).

Vom PMUR-Umsatz fließen 3 % zurück in den Schweizer Rennsport, 6 % in die PMU Frankreich. CHF 3.153 Millionen kamen im Jahr 2012 so der Schweizer Pferdebranche zugute (LoRo 2012).

Im Jahr 2012 waren 35 % der insgesamt gestarteten Pferde in Trabrennen inländische Pferde. Bei den Galopprennen lag der Anteil der Inländer bei 21 %. Der Anteil der inländischen Rennpferde im Verhältnis zur Gesamtzahl der gestarteten Pferde hat sich bei den Trabern zwischen 2002 und 2012 verringert, insbesondere seit 2008. Bei den Galopprennen ist er abgesehen von jährlichen Schwankungen recht konstant geblieben.

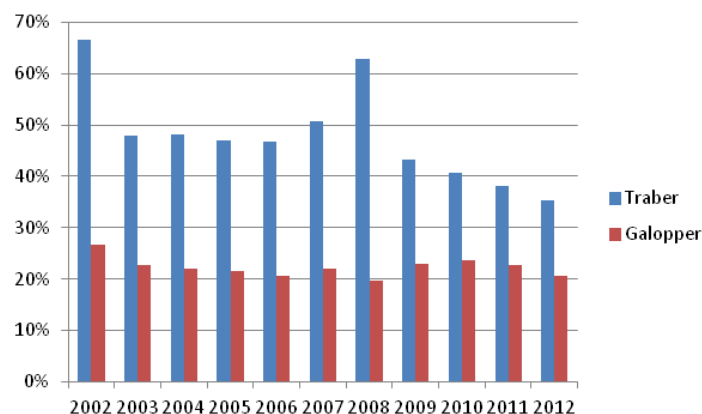


Abbildung 41:
Anteil der inländischen Rennpferde im Verhältnis zur Gesamtzahl der gestarteten Pferde; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SPV 2013)

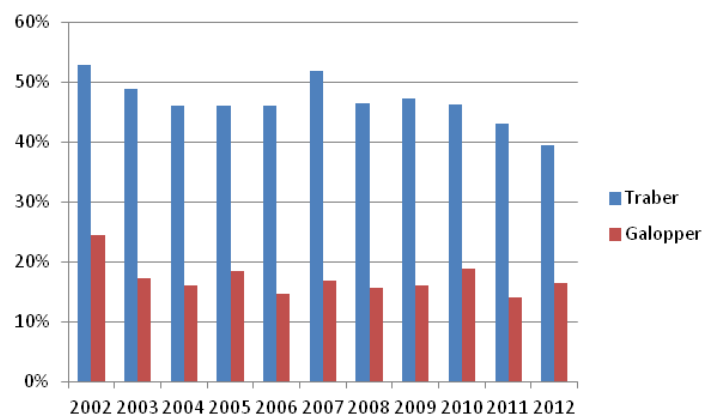


Abbildung 42:
Anteil der Gewinnsumme der Inländer im Verhältnis zur gesamten Gewinnsumme; Entwicklung zwischen 2002 und 2012 (Quelle: SPV 2013)

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Renntage	51	50	47	53	49	46	47	45	57	52	48
davon mit Galopp	42	40	42	43	42	40	41	41	38	k.A.	k.A.
Galopprennen	218	208	216	230	225	217	223	214	211	221	198
Trabrennen	216	216	214	235	220	197	196	192	217	244	240
Total Rennen	434	424	230	465	445	414	419	406	428	465	438

Tabelle 15:
Anzahl Trab- und Galopprennen in der Schweiz, Entwicklung 2002-2012 (Quelle: SPV 2013)

2.2.4 Ponysport

Sport mit Ponys wird in der Schweiz seit den 50-er Jahren des letzten Jahrhunderts betrieben. Bis ca. 1985 waren Springprüfungen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades und Flachrennen das einzige Sportangebot für Ponys und Kleinpferde. Heute dagegen hat sich ein umfassendes Angebot für Ponys und Kleinpferde aller Rassen und Grössen entwickelt.

Der Schweizerische Verband für Ponys und Kleinpferde SVPK hat dabei Reglemente für verschiedene Prüfungen erstellt, die Pony- und Kleinpferdereiter vom Einsteiger bis zum ambitionierten Freizeitreiter ansprechen. Zu den vom SVPK betreuten Prüfungen gehören die Führzügelklasse, das Gymkhana, die Gehorsamsprüfung, die Bodenarbeitsprüfung und die Freizeitreiterprüfung⁸.

Vom Schweizerischen Verband für Pferdesport SVPS betreut werden die FEI-Disziplinen Dressur, Springen, Concours Complet und Fahren), die auf Höchstleistungen im internationalen Spitzensport ausgerichtet sind⁹.



Abbildung 43 und 44:
Galopp Schweiz ist für die Galopprennen mit Ponys zuständig (Quelle: Ponyrennen Schweiz 2013)

Pony-Galopprennen¹⁰ wurden in den Anfängen im Rahmen von Springprüfungen auf Concoursplätzen ausgetragen, daneben gab es an verschiedenen Orten in der Schweiz Renntage für Ponys und Pferde ausserhalb der offiziellen Rennbahnen (Schwarzenburg, Bulle, Hitzkirch, Echallens, etc.). 1978 wurden in Aarau im Schachen anlässlich des Tages des Pferdes erstmals Ponyrennen ausgetragen. Sie stehen hier seither jährlich im Programm. Fast gleichzeitig begann man auch in Fehraltorf, Yverdon und Frauenfeld Ponyrennen in bestehende Renntage zu integrieren.

Bis 1987 wurde die Ponyrennen vom SVPK reglementiert und betreut. Bis 1999 oblag die Koordination dann dem SVPK. Seit dem Jahr 2000 ist Galopp Schweiz zuständig. Das Reglement wurde laufend angepasst und die Ponyrennen wurden immer professioneller betrieben. Die Einführung des Boxenstarts für die Ponys der Kategorie D im Jahr 2010 bedeutete einen Quantensprung. Heute sind die Ponyreiter im Rahmen des Ausbildungsprogramms von Galopp Schweiz für die Nachwuchsreiter berechtigt, unter kundiger Anleitung Trainings auf dem elektronischen Rennsimulator zu absolvieren.



Abbildung 45 und 46:
Die Ponytrabrennen werden von Suisse Trot reglementiert (Quelle: Ponyrennen Schweiz 2013)

Die Ponytrabrennen werden unter dem Patronat, der Schirmherrschaft und den Reglementen von Suisse Trot durchgeführt. Seit dem Jahre 2005 werden Ponytrabrennen auf Schweizer Rennbahnen ausgetragen. Die Idee für Ponytrabrennen kommt ursprünglich aus dem skandinavischen Raum. Dort sind die Ponyrennen schon seit vielen Jahren Teil des organisierten Pferdesports.

⁸ www.svpk.ch

⁹ www.fnch.ch

¹⁰ www.ponyrennen-schweiz.ch

An zunehmender Beliebtheit erfreuen sich auch die sogenannten Pony Mounted Games¹¹. Bei dieser Reitsportdisziplin werden in Teams verschiedene Stafetten-Rennen geritten. Insgesamt gibt es 31 streng reglementierte Spiele, welche sich in die drei Kategorien Schnelligkeits-, Technik- oder Aufspringspiele einteilen lassen.

Die ursprünglich aus Kampftechniken indischer Kriegertruppen entstandene Tradition, wurde von den englischen Kolonialtruppen nach Europa mitgebracht und entwickelte sich nach ihrer Reglementierung in den 1950-er Jahren schnell zu einem Erfolg. Mittlerweile werden in 20 Ländern jedes Jahr Landesmeisterschaften ausgetragen und die International Mounted Games Association IMGA organisiert Europa- und Weltmeisterschaften.

Die Pony Mounted Games bieten dank den zahlreichen verschiedenen Alterskategorien einen idealen Einstieg in den Reitsport. In der Schweiz vereint der Verein Swiss Pony Mounted Games SPMG rund zehn aktive Clubs. Die Pony Mounted Games sind in der Schweiz aufgrund des Einflusses von Frankreich bislang vor allem in der Romandie bekannt.

2.3 Pferdegestützte Therapie

Unter pferdegestützter Therapie werden in der Schweiz drei Formen der Reittherapie zusammengefasst: das heilpädagogische Reiten und Voltigieren, das therapeutische Reiten und die Hippotherapie. Diese drei Therapieformen unterscheiden sich zum einen in der Grundausbildung, welche die Therapeuten haben, und zum anderen in der Arbeitsweise (siehe Kapitel 3.5 Pferdeberufe und Arbeitsmarkt).

In der Schweiz gibt es rund 170 Betriebe, welche pferdegestützte Therapie anbieten. Zudem sind ca. 160 Hippotherapie-K Therapeuten registriert (Sozzi 2013). Laut der im Jahr 2005 durchgeführten Umfrage der Arbeitsgruppe Pferdebranche werden rund 6'500 Equiden regelmässig für therapeutische oder rehabilitative Zwecke verwendet (Poncet et al. 2007).

2.4 Arbeit als Zugtiere; animal traction

In den industrialisierten Ländern wurde das Pferd durch die Mechanisierung praktisch aus der Land- und Forstwirtschaft verdrängt. Weltweit gesehen kommt dem Arbeitstier aber immer noch eine unschätzbar hohe Bedeutung zu. Zurzeit werden rund 300 Millionen Tiere durch den Menschen in verschiedenen Arbeiten eingesetzt. Weltweit gibt es zehnmal mehr Arbeitstiere als Traktoren. Die Verwendung von Zug- und Tragtieren ist in Asien und Lateinamerika stabil, in Afrika nimmt sie sogar zu (FECTU ohne Jahr).

In den letzten zehn Jahren hat das Interesse am Pferd als Arbeitstier aber auch in industrialisierten Ländern wieder zugenommen, insbesondere in Frankreich und Belgien. Eine Umfrage in Frankreich im Jahre 2003 zeigte, dass sich 73 % der Befragten das Pferd zurück in die Stadt wünschen. Hinzu kommt das seit Anfang der 90-er Jahre stark gestiegene Interesse an einer regionalen, sozialen und ökologisch nachhaltigen Entwicklung und die damit zusammenhängende Suche nach sauberen und erneuerbaren Energien. So werden Pferde heute bereits wieder in mehr als 200 Gemeinden in den Bereichen Müll- oder Altpapierentsorgung aber auch im Transportwesen (Schultransporte, öffentliche Transporte) erfolgreich eingesetzt. Auch in der Grünflächenpflege und bei sonstigen Umgebungsarbeiten leisten Pferde einen wertvollen Einsatz (IFCE 2012).

Laut dem ersten Bericht Wirtschafts-, Gesellschafts- und Umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz (Poncet et al. 2007) werden bislang nur etwa 2.5 % der Pferde für Arbeit (Land- und Forstwirtschaft, Transporte) verwendet. Es gibt zwar in der Schweiz keine aktuelle Studie, welche sich umfassend mit dem Arbeitspferd auseinandersetzt, dennoch kann festgestellt werden, dass es in jüngster Zeit vermehrt Bestrebungen gibt, das Pferd wieder als Arbeitstier im städtischen Raum einzusetzen. So hat zum Beispiel im Sommer 2012 die Gemeinde Avenches und der Ingenieurbetrieb Meterus Sàrl in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalgestüt von Agroscope den Prototyp einer E-Kutsche vorgestellt. Diese wurde im Rahmen eines Projektes zur Integration von Pferden in den öffentlichen Raum entwickelt. Einige Kommunalarbeiten, wie zum Beispiel die Müllabfuhr, verschlingen grosse Mengen an Kohlenwasserstoff, da die hierfür verwendeten, motorisierten Nutzfahrzeuge ständig anhalten, neu starten, beschleunigen und wieder abbremesen müssen. Mit diesem innovativen Projekt wird eine ökologische, praktische und lärmfreie Lösung für den Nahverkehr vorgestellt (Agroscope 2012). Auch die Gemeinde Saint Imier testete im Jahr 2013 die Müllentsorgung mit dem von einem Freiburger gezogenen Prototyp einer E-Kutsche (Bieler Tagblatt 2013).



Abbildung 47:
Im Rahmen eines Projektes wurde in Avenches 2012 der Prototyp einer E-Kutsche vorgestellt und getestet (Foto: Agroscope – Haras national suisse)

¹¹ www.pony-games.ch

Auch im ländlichen Raum werden in der Schweiz wieder vermehrt Pferde für forst- und landwirtschaftliche Arbeiten eingesetzt. Insbesondere die Waldarbeit mit Pferden gewinnt heute wieder neue Perspektiven und erlebt dadurch eine gewisse Renaissance in der Waldbewirtschaftung. Die Rücketechnik mit Pferden wird dabei oft mit dem Einsatz von Maschinen kombiniert. So rückt und gruppiert das Pferd ganze Bäume aus dem Waldesinneren zur Rückegasse, welche mit Forstmaschinen schadlos befahren und wo das Holz bearbeitet werden kann. Der Pferdeinsatz gewährleistet so eine effiziente, flexible und qualitativ hochstehende Rückearbeit mit positivem Effekt auf den Waldarbeiter Mensch sowie auf den Wald als einzigartiges, wertvolles Ökosystem (Cattin und Moser 2005).



*Abbildung 48:
Insbesondere die Waldarbeit mit Pferden gewinnt heute wieder zunehmend an Bedeutung (Foto: Norma Kleiber)*

Bei Arbeitspferden, in Frankreich „cheval territorial“, „cheval utilitaire“ oder „cheval cantonnier“ genannt, handelt es sich grundsätzlich um Tiere aus der Familie der Equiden, also um Zug- oder Reitpferde, Ponys, Esel oder Maultiere bzw. Maulesel. Sie werden im Gespann oder unter dem Sattel von einer lokalen Körperschaft entweder direkt oder im Auftrag durch einen Leistungserbringer eingesetzt und erfüllen öffentliche Aufgaben in städtischen oder ländlichen Gebieten.

Die Arbeitspferde tragen dabei zu einer nachhaltigen Entwicklung bei. Sie schaffen Arbeitsplätze, schlagen Brücken zwischen Stadt und Land und fungieren quasi als „soziales Bindemittel“. Durch die Anwesenheit des Pferdes kann sich das Verhältnis zwischen Einwohnern und kommunalen Mitarbeitern verbessern. Das Arbeitspferd unterstützt auch die soziale Integration. So werden in einigen französischen Gemeinden die Leerung der öffentlichen Abfallbehälter und die Bewässerung der Pflanzen seit einigen Jahren von Menschen durchgeführt, die in einem Zentrum der sozialen Wiedereingliederung untergebracht sind. Interessant ist auch der Aspekt, dass die Menschen in

Gemeinden, in denen Pferde eingesetzt werden, beispielsweise bewusster mit der Abfallentsorgung umgehen. So fühlen sich die Menschen scheinbar mit dem Tier verbunden und achten deshalb vermehrt auf die Mülltrennung und -vermeidung.

Ganz allgemein ist der Verbrauch der von Zugpferden gelieferten Energie ökologischer als der Verbrauch fossiler Brennstoffe. Die Ökobilanz hängt jedoch in hohem Mass von der Organisation der Arbeit ab, zum Beispiel von den Entfernungen, die für den Transport zurückgelegt werden müssen. Laut IFCE (2012) kann die Müllabfuhr zu Pferd potentiell 35 % an CO₂ einsparen, die Grünflächenpflege 30 %, Mäharbeiten 40 % und Personentransporte 60 %. Die Einsparungen bei der Baumpflege können bis zu 30 % und beim Gemüsebau sogar bis zu 90 % betragen. Ein weiterer positiver Aspekt beim Einsatz des Pferdes sei zudem die geringere Lärmbelastung sowie die Schonung der biologischen Vielfalt, dies insbesondere in sensiblen Naturräumen. Bislang ist das Pferd zwar nicht als erneuerbare Energie anerkannt, es gibt jedoch zahlreiche Gruppen, die sich seit längerem dafür einsetzen, in Frankreich beispielsweise die Cerrta (Centre européen de ressources et de recherches en traction animale).

2.5 Pferde in der Armee

Pferde haben in der Schweizer Armee eine lange Tradition. Beim Train, so nennt sich die bis heute verbliebene Pferdeinheit, gibt es zwei Funktionen: die Tragtierspezialisten mit ihren Tragpferden und die berittene Patrouille. Die Anzahl bei der Armee verpflichteter Pferde und Maultiere wurde in den letzten Jahren stark abgebaut. Die letzten vier Traintruppen mit rund 600 Pferden und Maultieren sind dem Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armee-tiere (Komp Zen Vet D u A Tiere) unterstellt, welches sich in Schönbühl bei Bern befindet. Vom aktuellen Pferde/Maultier-Bestand kann auf rund 200 Tiere (40 Soldaten mit Pferd / 160 Lieferanten Pferde in Haltepflicht), direkt zugegriffen werden. Die Anzahl der geleisteten Dienstage der Pferde bzw. Maultier für die Armee beläuft sich auf durchschnittlich 8'300 Dienstage pro Jahr.

Fast alle Pferde in der Schweizer Armee sind Freiburger. Einmal pro Jahr kommen Pferdezüchter aus der ganzen Schweiz nach Bern, wo eine Ankaukskommission die angebotenen Tiere begutachtet und für die Armee einkauft. Um für alle Pferde zu sorgen, ist der Aufwand für die Armee zu gross. Deshalb werden die Tiere nach ihrer Ausbildung an Soldaten oder Vertragspartner (Pferdelieferanten) mit Auflagen verkauft. Braucht die Armee das Pferd, schickt der neue Besitzer das Pferd in den Armeedienst.

Während diesem Dienst steht das Pferd in der Obhut eines Trainsoldaten. In 18 Wochen Rekrutenschule lernt der Trainrekrut den Umgang mit dem Tier. Nach Vollendung des 18. Lebensjahres kann grundsätzlich jeder Stellungspflichtige Trainsoldat werden. Zwei Mal im Jahr findet ein

Vorkurs statt, wo Interessierte herausfinden können, ob sie für die Arbeit mit den Pferden in der Armee geeignet sind (Moser 2013).

2.6 Stutenmilch

Die Verwendung von Stutenmilch in der menschlichen Ernährung stammt ursprünglich aus dem asiatischen Raum. Sie diente den Nomadenvölkern als wichtigste Quelle für Vitamine, Spurenelemente und essenzielle Fettsäuren.

Stutenmilch ist in der Schweiz nach wie vor ein Nischenprodukt, welches vorwiegend auf privater Basis produziert wird. Die jährliche Produktionsmenge wird nicht erfasst, laut Poncet et al. (2007) macht die einheimische Stutenmilchproduktion ca. 0.5 % der einheimischen Milchproduktion aus, einschliesslich Schaf- und Ziegenmilch.

Bei einer Tagesleistung von ungefähr zwanzig Liter Milch pro Stute kann in der Regel einmal täglich durchschnittlich 1 Liter gemolken werden. Da Stutenmilch aufgrund ihrer Inhaltsstoffe nicht erhitzt werden darf, z.B. durch Pasteurisieren, wird sie sofort nach der Entnahme tiefgefroren. Durch anschliessendes Gefriertrocknen können auch Stutenmilchkapseln zur Nahrungsergänzung hergestellt werden.

Der Preis für einen Liter Stutenmilch liegt in der Schweiz zwischen 30 und 40 Franken (Helfenstein 2013).

2.7 Rosshaar

Rosshaar wurde früher überall wo Pferdezucht betrieben wurde zur Weiterverarbeitung gesammelt. Es wurde zunächst in Wasser ausgekocht und dann durch Hecheln gekämmt und anschliessend nach Farbe sortiert. Heute

wird Rosshaar maschinell bearbeitet. Es zählt zu den Grobhaaren, da es nicht verspinnbar ist und ist eines der ältesten und besten Polstermaterialien. Die Herkunft des Rohmaterials ist meist Europa, Südamerika, Australien und China. Die Haare werden je nach Bedarf in ihrer Naturfarbe belassen, schwarz gefärbt oder gebleicht. Das natürliche Rosshaar hat in den letzten Jahren an Bedeutung verloren, da es häufig durch chemisch hergestelltes Kunstrosshaar ersetzt wird (Material-Archiv ohne Jahr).

Europaweit gibt es insgesamt nur noch drei Rosshaar-Spinnereien, in der ausschliesslich Pferde- und Ochsen Schweifhaare veredelt werden. Eine Besonderheit ist demnach die letzte in der Schweiz bestehende Rosshaar-Spinnerei in Marthalen¹². 90 % ihrer Produkte werden exportiert, unter anderem an renommierte Fabrikationsstätten für Bettwaren in Schweden und England (NZZ 2006).

Die Vorzüge von Rosshaar liegen in der hohen Sprungelastizität und Stabilität. Sie haben gute hygroskopische Eigenschaften, nehmen wenig Wärme auf und haben eine lange

2.8 Vergleich mit europäischen Ländern

2.8.1 Pferdezucht¹³

Auch in Deutschland und Frankreich gingen die Zahlen der Bedeckungen, der eingetragenen Zuchtstuten und der registrierten Fohlen in den letzten Jahren zurück. Dieser Trend bestätigt sich auch für das Jahr 2012 wie Zahlen des Bereichs Zucht der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und der Haras Nationaux in Frankreich zeigen.

In Deutschland gibt es insgesamt 25 Zuchtverbände, die sich mittlerweile um mehr als 130 verschiedene Rassen kümmern. In Frankreich werden 64 Rassen gezüchtet (20 einheimische und 44 ausländische Rassen).

	Deutschland			Frankreich		
	2011	2012	Veränderung in %	2011	2012	Veränderung in %
Registrierte Fohlen	43'480	39'172	-11.0	57'481	53'601	-7.2
Bedeckungen	54'138	47'957	-12.8	88'444	83'168	-6.3

Tabelle 16:

Entwicklung der Pferdezucht in Deutschland und Frankreich zwischen 2011-2012 (Quellen: Deutsche Reiterliche Vereinigung FN und Haras Nationaux)

¹² www.toggenburger.com

¹³ weitere Informationen zur deutschen und französischen Pferdezucht unter www.pferd-aktuell.de bzw. www.haras-nationaux.fr

2.8.2 Pferdesport

In Deutschland betreiben rund 1.6 bis 1.7 Millionen Menschen regelmäßig Pferdesport. Ferner wurde ermittelt, dass weitere rund 870'000 Menschen gerne reiten würden. Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (Fédération Equestre Nationale, FN), der nationale Dachverband des Pferdesportes, ist die weltweit größte Pferdesport-Vereinigung. Wie in der Schweiz und auch in Frankreich erfreut sich der Pferdesport vor allem beim weiblichen Geschlecht grosser Beliebtheit: 75 % der FN-Mitglieder sind Mädchen und Frauen.

In der Statistik des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ist der Pferdesport bei den Mädchen und Frauen zwischen 15 und 18 Jahren nach Turnen und Fußball, die drittbeliebteste aller Sportarten. Auch in der Altersklasse zwischen 19 und 26 Jahren steht der Pferdesport bei den Frauen auf Platz drei der DOSB-Statistik. Pferdesport ist beliebt bei Jung und Alt: die Hälfte der Mitglieder sind 26 Jahre und jünger (FN 2012).

Auch in Frankreich kommt dem Pferdesport mit 706'400 Lizenzierten und 8'400 anerkannten Reitbetrieben eine bedeutende Rolle zu. In Frankreich verzeichnete der Pferdesport zwischen 2006 und 2011 einen Zuwachs von 35 % und ist somit mit geschätzten 1.5 Millionen Ausübenden hinter Fussball und Tennis die mittlerweile drittbeliebteste Sportart.

In Frankreich ist der Pferdesport mit 82 % aller Lizenzierten ebenfalls stark frauengeprägt. Mehr als ein Viertel aller Pferdesportler sind dabei 10 Jahre alt oder jünger, etwa die Hälfte ist im Alter zwischen 11 und 21 Jahren und ein Viertel ist älter als 21 Jahre (REFERENCES 2012).

2.8.3 Rennbranche in Europa

Europaweit gibt es etwa 170'000 Rennpferde, 100'000 Besitzer und 40'000 Züchter von Rennpferden. 300'000 Stellen stehen in direktem oder indirektem Zusammenhang mit der Rennbranche. Jährlich finden rund 80'000 Pferderennen auf 500 Rennbahnen statt. Die Pferderennen finanzieren sich zu 65 % aus den Einnahmen der Wettgeschäfte. Die Wettsummen in Europa wurden 2009 auf rund 35 Milliarden Euro geschätzt (EPMA 2009).

Insbesondere in Frankreich und Grossbritannien haben die Pferderennen und -wetten eine besonders wichtige Bedeutung.

In Frankreich werden die Pferderennen grundsätzlich durch die zwei Verbände France Galop (Galopprennen) und Société d'encouragement du Cheval Français (Trabrennen) verwaltet.

Jährlich finden in Frankreich rund 18'000 Pferderennen statt, wovon ca. 11'000 Trabrennen sind. Ungefähr 30'000 Rennpferde laufen jährlich an diesen Rennen, wobei die Anzahl der Traber mit 51 % etwas höher liegt als diejenige der Galopper. Die Gewinnsummen, welche an Züchter und

Besitzer ausbezahlt werden, belaufen sich auf ein Total von über 500 Millionen Euro pro Jahr.

An mehr als 10'000 Orten (Cafés, Rennplätze) und über das Internet können Wetten zu Pferderennen abgeschlossen werden, welche einen Umsatz von rund 10 Milliarden Euro generieren (REFERENCES 2012). Der Reingewinn wiederum kommt vollumfänglich der französischen Pferderennbranche für die Auszahlung der Preisgelder, den Unterhalt der Rennbahnen und Trainingszentren, der Organisation der Rennen sowie der Doping-Bekämpfung zugute (IFCE 2011).

3 Sozio-Ökonomie des Pferdes

Es gibt zahlreiche vom Bund, den Kantonen und den Gemeinden erlassene gesetzliche Grundlagen betreffend Aktivitäten mit Pferden. Die wichtigsten Änderungen und Anpassungen seit 2008 betreffen verschiedene öffentliche Institutionen, den Tierschutz, die Raumplanung, die Direktzahlungen, die Pferdezucht sowie die Berufsbildung. Auf diese Punkte wird in den nachfolgenden Kapiteln näher eingegangen.

3.1 Öffentliche Institutionen und Pferdeforschung

3.1.1 Das Schweizerische Nationalgestüt in Avenches (SNG)¹⁴

Das Schweizerische Nationalgestüt (SNG) liegt südlich des Murtensees, im Herzen der waadtländischen und freiburgischen Broye-Region, in der Nähe der historischen Kleinstadt Avenches. Avenches ist bekannt als Hauptstadt Helvetiens zu römischer Zeit. Das Gestüt wurde 1899 gegründet und entwickelte sich bis heute zum Kompetenzzentrum des Bundes für die Haltung und Zucht von Equiden. Weitem geschätzt, unterstützt das Schweizerische Nationalgestüt eine nachhaltige, wettbewerbsfähige und artgerechte Pferdehaltung und -zucht. In diesem Rahmen nehmen die praxisorientierte Forschung und der Wissenstransfer eine zentrale Rolle ein. Zudem unterstützt das SNG die Pferde- zucht mit ausgewählten Hengsten, seiner Infrastruktur und Veranstaltungen. Das SNG ist Teil von Agroscope, dem Kompetenzzentrum des Bundes für die landwirtschaftliche Forschung. Agroscope ist der Hauptabteilung Forschung und Beratung des Bundesamtes für Landwirtschaft des Eidg. Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF unterstellt.

Der Bundesrat beabsichtigte, das Schweizerische Nationalgestüt nach Ablauf des vorgängigen Leistungsauftrages (2007-2011) per Ende 2011 vollständig aufzuheben. Mittels Petition und sozialen Netzwerken in den neuen Medien wehrte sich eine breite Öffentlichkeit gegen die Schliessung des Nationalgestüts. Die Kantone Jura und Waadt traten vehement für die Sache des SNG ein. Ständerat Peter Bieri und Nationalrat Dominique de Buman (beide CVP) lancierten je eine Motion in den eidgenössischen Räten, welche in der Sommersession 2011 beide angenommen wurden. Dies mit 129 zu 34 bzw. 138 zu 35 Stimmen. Durch das Engagement von Politik, Kantonen und der Öffentlichkeit resultierte am Ende gar eine Änderung im Landwirtschaftsgesetz:

„Art. 147 Gestüt

1 Zur Unterstützung der Pferde- zucht betreibt der Bund ein Gestüt.

2 Das Gestüt ist dem BLW unterstellt.“

¹⁴ Informationen unter <http://www.agroscope.ch/haras>



Abbildung 49:
Das Schweizerische Nationalgestüt in Avenches (Foto:
Martin Rindlisbacher)

Aus den Schliessungsabsichten des Bundes im Rahmen des Konsolidierungs- und Aufgabenverzichtsplans 2012-2013 ging das SNG letztlich gestärkt hervor.

Die Zusammenarbeit zwischen dem SNG und der Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP resultierte ab 2008 in der Einheit ALP-Haras. Agroscope ist dem Bundesamt für Landwirtschaft angeschlossen. Einheitenbestand bis Ende 2013 aus drei Forschungsanstalten.

Bis Ende 2013 arbeitete Agroscope in diesen drei Einheiten. Eine neue Organisation mit neu vier Forschungsinstituten und einer Facheinheit Ressourcen tritt ab 2014 in Kraft. Das Schweizerische Nationalgestüt ist ab dann Teil des zukünftigen Instituts für Nutztierwissenschaften und integraler Bestandteil von Agroscope.

Das Schweizerische Nationalgestüt ist ein in der Schweiz einzigartiges Kulturgut. Die geschichtsträchtigen Gebäude des Gestüts sind bereits über einhundert Jahre alt. Jährlich



Abbildung 50:

Besondere Aufmerksamkeit schenkt das SNG dem Freibergerpferd, der einzigen heute noch existierenden Pferderasse der Schweiz. Der Freiberger ist der letzte Vertreter des leichten Kaltblutpferdes in Westeuropa (Foto: Agroscope - Haras national suisse)

besuchen mehrere zehntausend Menschen das SNG. Dies unterstreicht die grosse Anziehungskraft, welche diese einmalige Institution auf Besucher ausübt. Zusammen mit dem IENA (Institut Equestre National Avenches) bietet das Gestüt seinen Kunden eine der schönsten und modernsten Pferdesportanlagen Europas. Das Gestüt organisiert vor allem Zuchtveranstaltungen, das IENA konzentriert sich auf Pferdesportveranstaltungen. Für gewisse Anlässe arbeiten die beiden Institutionen zusammen (z.B. Equus Helveticus).

Das Schweizerische Nationalgestüt unterstützt und fördert die nachhaltige, wettbewerbsfähige und tiergerechte Pferdehaltung unter Berücksichtigung der übrigen Zielsetzungen der Agrarpolitik. Als Kompetenzzentrum für das Pferd unterstützt es alle Akteure der Pferdebranche bei der Erarbeitung von Lösungen gegenwärtiger und zukünftiger Probleme und stellt ihnen seine Infrastruktur, seine Zuchttiere und sein Fachwissen zur Verfügung.

Die praxisorientierte Forschung und der Wissenstransfer nehmen am Schweizerischen Nationalgestüt von Agroscope eine wichtige Rolle ein. So führt das SNG zu zentralen, systematisch erfassten Fragestellungen aus der Pferdehaltung und -zucht ausgewählte Forschungsaktivitäten durch, dies insbesondere in den Bereichen Wohlbefinden und Verhalten, Gesundheitsprävention, Reproduktion, Zucht und Genetik. Dabei handelt es sich um intern und extern vernetzte Forschungsprojekte mit Partnern innerhalb Agroscope, aber auch dem Bundesamt für Veterinärwesen, der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen, den Universitäten Bern, Neuenburg, Zürich sowie der ETH Zürich. Gemeinsame Projekte werden auch grenzübergreifend mit Institutionen aus dem Ausland realisiert. Zur Stärkung der Kompetenzen im Bereich der Tiermedizin wurden ab 2012 die Pferdeklinik des Nationalgestüts von ALP-Haras und die Pferdeklinik der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern zum gemeinsamen „Institut Suisse de Médecine Equine -

ISME» zusammengeführt.

Das Netzwerk Pferdeforschung Schweiz ist ein Verbund von Institutionen und Personen aus der Wissenschaft, der Industrie, der Zucht, sowie der Pferdehaltung und -nutzung.

Mindestens einmal jährlich trifft sich das Netzwerk Pferdeforschung Schweiz zu einer Jahrestagung, welche sich seit seiner ersten Durchführung im Jahr 2005 als bewährte Plattform für den Austausch von Wissen zwischen Forschung und Praxis etabliert hat. Das Netzwerk Pferdeforschung ist offen für alle Interessierten und wächst stetig. Die Netzwerktagung bietet die Gelegenheit, sich über den Pferdeforschungsplatz Schweiz zu informieren, Forschungswünsche zu deponieren und Kooperationen zu lancieren. Konkret finden an der Tagung wissenschaftliche Präsentationen, eine Poster-Ausstellung sowie die Prämierung der besten Arbeiten von Nachwuchsforschenden statt. Mit Beiträgen von profilierten ausländischen Fachkräften wird zudem der Austausch mit der internationalen Forschungsgemeinde geboten.

Die Tagungsbeiträge werden als Zusammenfassungen in einem Sonderheft des „Schweizer Archivs für Tierheilkunde« sowie unter der Schriftenreihen „ALP-Science« (ab 2014 Agroscope Science) veröffentlicht¹⁵.

Der Wissens- und Know-how-Transfer, mittels der Lehrangebote Equigarde und Sciences Équines (HAFL), ist ein wesentlicher Bestandteil des Tätigkeitsprogramms der Mitarbeitenden des SNG. Weiter betreibt das SNG seit dem Jahr 2000 eine nationale Beratungsstelle Pferd. Die Beratungsstelle, welche aus der Expertise aller Mitarbeitenden des SNG Wissen schöpft, bearbeitet pro Jahr über 800 Anfragen und Dossiers, Tendenz steigend. Im Jahr 2009 wurde zudem das Pferdefestival Equus Helveticus auf Initiative des Schweizerischen Nationalgestüts SNG und dem

¹⁵ <http://www.agroscope.admin.ch/recherche-equine/04063/index.html?lang=de>

Institut Equestre National Avenches IENA in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Freibergerverband und dem Zuchtverband Schweizer Sportpferde ins Leben gerufen. Im Jahr 2013 feierte es seine fünfte Durchführung. Zwischen 12'000 und 20'000 Besucher und Besucherinnen nutzten jedes Jahr die Gelegenheit, die Welt des Pferdes in den verschiedenen Bereichen Sport, Zucht und Haltung im Rahmen von Equus Helveticus genauer kennenzulernen. Integraler Teil von Equus Helveticus sind dabei auch die „Familientage“ des SNG. Pädagogisch ausgefeilt bieten die Mitarbeitenden des SNG den Besuchern die Möglichkeit in die Welt des Pferdes einzutauchen. Auf Lehrpfaden mit Fachposten und mittels diverser Poster können Familien sich über die Bedürfnisse und die Nutzungsmöglichkeiten von Pferden informieren. Ponys, betreut von Kindern für Kinder, dienen dabei als lebendes Beispiel. Weiter zeigen Mitarbeitende der Werkstätten die Vielseitigkeit ihrer Berufe in der Pferdebranche auf.



Abbildung 52:
Flyer des Pferdefestivals Equus
Helveticus 2013

Abbildung 51:
Impressionen der Familientage anlässlich der
Veranstaltung Equus Helveticus 2013 (Fotos:
Agroscope – Haras national suisse)

3.1.2 Das Nationale Pferdezentrum (NPZ) Bern¹⁶

Als Centrales Remontendepot (CRD) von 1890 bis 1950 und ab 1950 als Eidgenössische Militärpferdeanstalt (EMPFA) hat die in Europa einzigartige Anlage während mehr als 100 Jahren das Bild der umliegenden Quartiere geprägt. Auf dem Höhepunkt standen gegen 1'500 Pferde in den Stallungen und wurden auf militärische Aufgaben vorbereitet. Die EMPFA war «Reitschule der Nation», die Spitzenreiter, Olympiasieger und Weltmeister hervorgebracht hat.

Am 31. Dezember 1996 hat sich das Eidgenössische Militärdepartement EMD (heute VBS) von der Institution EMPFA getrennt, obwohl die Schweizerarmee nach wie vor Pferde im Einsatz hat. Im Gebirge transportiert der Train mit Freibergern und Maultieren Lasten in unwegsamem Gelände und erledigt Holzrückearbeiten. Die Offiziere und Unteroffiziere der Train-, Veterinär- und Hufschmiedetruppen werden auch in der militärischen Geländereiterei ausgebildet.

Ab 1997 hat die Genossenschaft NPZ Bern die Anlagen und Aufgaben der EMPFA in Miete, bzw. in Form eines Leistungsauftrages übernommen. Genossenschafter sind Kanton und Gemeinde Bern, der Schweizerische Verband für Pferdesport, der Zentralschweizer Kavallerie- und Pferdesportverband, die Schweizerische Traingesellschaft, der Zuchtverband CH-Sportpferde, die Bernexpo und die Schweizerische Metallunion. Sowohl Mietvertrag wie auch Leistungsauftrag zwischen dem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) und dem NPZ Bern wurden 2013 erneuert, d.h. bis zum 31. Dezember 2018.

Die Genossenschaft ist in die Sparten Springen, Dressur, Fahren, Reitschule/Voltige, öffentliche Aufträge, Veterinärdienst, Pension und Vermietungen gegliedert und beschäftigt rund 38 Mitarbeitende und zehn Aushilfen. Zusätzlich absolvieren sieben Lernende und eine Sportschülerin die Ausbildung zur Pferdefachperson Klassisches Reiten und zwei Lernende sind in der Ausbildung zur Tiermedizinischen Praxisassistentin.

In den Stallungen des NPZ Bern sind durchschnittlich 200 Pferde untergebracht. Bei grösseren Veranstaltungen steigt der Pferdebestand auf bis zu 400 Pferde an. Es sind Pensionspferde, Pferde des NPZ Bern und der Armee, Ausbildungspferde, Gaststuten und Patienten des Veterinärdienstes.

Die Gesamtfläche des Areals beträgt 100'000 m². Das Areal mit den Stallungen, den beiden Reitbahnen, dem Verwaltungsgebäude, der Kuranstalt, dem Werkstattgebäude und der Raufutterhalle mietet das NPZ Bern vom Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS). Das Gelände mit dem Springgarten, dem Dessurviereck, dem grossen Allwetterplatz und

den Weiden mietet die Genossenschaft von der Bürgergemeinde Bern. Für dieses Areal konnte ein langfristiger Vertrag bis 2021 abgeschlossen werden.

In den letzten Jahren erwirtschaftete die Genossenschaft durchschnittlich CHF 5.8 Mio. Umsatz.

3.1.3 Die Vetsuisse-Fakultäten der Universitäten Bern und Zürich

Die Vetsuisse-Fakultät entstand aus der Fusion der beiden veterinärmedizinischen Fakultäten Bern und Zürich im Jahr 2006 und ist auf dem Gebiet der Ausbildung von Tierärzten, der wissenschaftlichen Forschung und dem Erbringen von Dienstleistungen tätig. Die Ausbildung und Forschung im Bereich Pferdemedizin spielt eine bedeutende Rolle an den Vetsuisse-Fakultäten.

ISME¹⁷

Die Forschungsanstalt Agroscope und die Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern betreiben seit dem 1. Januar 2012 das Schweizerische Institut für Pferdemedizin ISME. Mit diesem Schritt wurde die bereits existierende Zusammenarbeit intensiviert und weiter ausgebaut. Die gesamte Pferdeklinik der Vetsuisse-Fakultät Universität Bern wie auch die Clinique und das EU-akkreditierte Reproduktionszentrum des Nationalgestüts Avenches gehören zum ISME. Die Aktivitäten des Instituts finden damit an den Standorten Bern und Avenches statt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Schweizerischen Nationalgestüt und ISME ist über einen Grundvertrag und eine jährliche Leistungsvereinbarung geregelt.

Das Departement für Pferde der Universität Zürich¹⁸

Das Departement für Pferde der Vetsuisse-Fakultät Zürich verfügt über umfassende Dienstleistungen und hochentwickelte Instrumente in den Bereichen Pferdechirurgie, Pferdemedizin, Pferdereproduktion, Ophthalmologie (Augenheilkunde), Sportmedizin, Muskuloskeletal Research, Anästhesiologie und Hufbeschlag.

3.1.4 Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL¹⁹

Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL in Zollikofen änderte Anfang 2012 ihren Namen. Neu heisst sie Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL). Die SHL wurde vollständig in die Berner Fachhochschule integriert. Neuer Träger ist der Kanton Bern. Er tritt an die Stelle des Konkordats aller Kantone und des Fürstentums Liechtenstein.

Seit fünf Jahren bietet die HAFL nun die Ausbildung in Agronomie-Pferdewissenschaften an. Das Studium hat sich während dieser Zeit gut etabliert, wird künftig aber verstärkt mit andern Disziplinen der Agronomie verknüpft (siehe auch Kapitel Pferdeberufe und Arbeitsmarkt).

¹⁶ www.npz.ch

¹⁷ www.ismequine.ch

¹⁸ www.tierspital.uzh.ch/Pferde.html

¹⁹ www.hafl.bfh.ch

Mitte September 2013 hat die HAFL zusammen mit vier weiteren Hochschulinstitutionen aus Deutschland und den Niederlanden das Netzwerk „Pferdewissen“ gegründet. Ziel der neuen Partnerschaft ist es, den Studierenden der Pferdewissenschaften durch intensiven Austausch zusätzliche Perspektiven zu eröffnen und Synergien zu nutzen.

3.1.5 ETH Zürich²⁰

Die Eidgenössisch Technische Hochschule Zürich ist eine der weltweit führenden technisch-naturwissenschaftlichen Hochschulen. Vereinzelt werden an der ETH Zürich, insbesondere am Departement für Umweltsystemwissenschaften, resp. am Institut für Agrarwissenschaften, Arbeiten zum Pferd durchgeführt, dies speziell zu Themen im Bereich Verhalten und Tierwohl. Im Rahmen einer Masterarbeit wurde am Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme im Jahr beispielsweise auch die Reitwegeninfrastruktur in der Schweiz analysiert (Rutz 2012).

3.1.6 Weitere Institutionen

Neben den oben aufgeführten Institutionen beschäftigen sich auch immer wieder diverse andere Akteure mit speziellen Aspekten der Pferdebranche. So hat zum Beispiel die Universität Lausanne im Oktober 2012 ein internationales Kolloquium zum Thema „Le cheval dans la culture médiévale“ durchgeführt. Zahlreiche in- und ausländische Referenten berichteten an diesem Anlass zu Themen wie beispielsweise Pferdekrankheiten, Kriegspferde oder Pferdehandel im Mittelalter.

Weiter hat die Forschungsgruppe „Integrative, Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA)“ des Departements Umweltwissenschaften der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel anhand von archäologischen Equidenzähnen und -knochen die Mutterlinien von Schweizer Wild- und Hauspferderassen in einem Zeitraum von über 40'000 Jahren verfolgt und mit Wildpferden anderer Regionen bzw. modernen Pferden verglichen. Anhand der Untersuchungen konnte bestätigt werden, dass alle modernen Hauspferderassen der Schweiz, auch die einheimischen Freiburger, einst importiert wurden (Elsner Schweiz 2013).

3.2 Staatliche Beiträge

3.2.1 Direktzahlungen für pferdehaltende Betriebe

Für den Bezug von Direktzahlungen sind von den Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern zahlreiche Anforderungen zu erfüllen. Diese umfassen einerseits allgemeine Bedingungen, wie Rechtsform, zivilrechtlicher Wohnsitz usw., andererseits sind auch strukturelle und soziale Kriterien für den Bezug massgebend wie beispielsweise ein minimaler Arbeitsbedarf, das Alter der Bewirtschafter, das Einkommen und Vermögen. Hinzu kommen spezifisch ökologische Auflagen, die unter den Begriff «Ökologischer Leistungsnachweis» fallen. Die Anforderungen des ÖLN umfassen eine ausgeglichene Düngerbilanz, ein angemessener Anteil ökologischer Ausgleichsflächen, eine geregelte Fruchtfolge, ein geeigneter Bodenschutz, eine gezielte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sowie eine tiergerechte Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere. Mängel bei den massgebenden Vorschriften haben Kürzungen oder eine Verweigerung der Direktzahlungen zur Folge. Die Direktzahlungen richten sich ausserdem nach der geografischen Lage (Hügel- und Bergzone), dem Schwierigkeitsgrad bei der Bewirtschaftung (Haltung und Produktion unter erschwerten Bedingungen und steiles Gelände) sowie nach ökologischen und ethologischen Gesichtspunkten. Ausserdem werden die Beiträge ab einer gewissen Betriebsgrösse vermindert (BLW 2013b).

Der Bundesrat hat am 23. Oktober 2013 das Verordnungspaket zur Agrarpolitik 2014-17 verabschiedet. Die Änderungen treten auf Anfang 2014 in Kraft.

Kernstück der künftigen Agrarpolitik ist die revidierte Direktzahlungsverordnung. Der Beitrag für die Haltung Raufutter verzehrender Nutztiere (RGVE) und der Zusatzbeitrag für offene Ackerflächen werden in einen Versorgungssicherheits-Basisbeitrag umgelagert. Die ethologischen Beiträge BTS (besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme) und RAUS (regelmässiger Auslauf der Nutztiere im Freien) werden im Rahmen der Produktionssystembeiträge weitergeführt.

²⁰ www.ethz.ch

Tierkategorie	Stück	GVE
Säugende und trüchtige Stuten	4'644	4'644
Fohlen bei Fuss	1'976	-
Andere weibliche und männliche kastrierte Pferde, über 30 Monate alt	36'166	25'316
Hengste, über 30 Monate alt	1'074	752
andere Fohlen, bis 30 Monate alt	4'797	2'399
Weibliche und männliche kastrierte Maultiere und Maulesel, über 30 Monate alt	496	198
Hengste (Maultier und Maulesel), über 30 Monate alt	90	36
Maultiere und Maulesel, bis 30 Monate alt	68	27
Weibliche und männliche kastrierte Ponys, Kleinpferde und Esel, über 30 Monate alt	11'274	2'819
Hengste (Ponys, Kleinpferde und Esel), über 30 Monate alt	2'228	557
Ponys, Kleinpferde und Esel, bis 30 Monate alt	2'009	502
Total	64'822	37'250

Tabelle 17:

Anzahl Equiden auf Direktzahlungsbetrieben im Jahr 2012 (Quelle: BLW 2013c)

Um den Anteil Direktzahlungen für Pferde grob abschätzen zu können, wurden die Beiträge anteilmässig nach Anzahl RGVE-Total und Pferde-RGVE verteilt. Im Jahr 2012 liegt die Gesamtsumme der Direktzahlungen für Pferde und für von Pferden genutzte Flächen bei rund 65-70 Mio. Franken.

Anteil Flächenbeitrag für Anteil Grünfläche	30 Mio.
Anteil RGVE-Beitrag für Pferde	21 Mio.
Anteil TEP-Beitrag für Pferde	9 Mio.
Anteil Hangbeitrag für Pferde	2 Mio.
Anteil BTS-Beitrag für Pferde	0.4 Mio.
Anteil RAUS-Beitrag für Pferde	5.5 Mio.
Anteil Sömmerungsbeitrag für Pferde	1.5 Mio.
Total	65-70 Mio. Franken Direktzahlungen für Pferde

Tabelle 18:

Direktzahlungen für Pferde und für von Pferden genutzte Flächen 2012 (Quelle: BLW 2013c)

3.2.2 Unterstützung der Pferdezucht

Die Verordnung über die Tierzucht vom 14. November 2007; SR 916.310 (Stand 1. Januar 2011) sowie die Verordnung des BLW über die Gewährung von Beiträgen in der Tierzucht vom 7. Dezember 1998; SR 916.310.31 (Stand 1. Januar 2009) wurden per 31. Dezember 2012 aufgehoben und durch die Verordnung über die Tierzucht vom 31. Oktober 2012 abgelöst, welche seit dem 1. Januar 2013 in Kraft ist. Sie regelt die Anerkennung von Zuchtorganisationen und privaten Zuchtunternehmen, die Beiträge für die Tierzucht, die Beiträge zur Erhaltung der Schweizer Rassen, die Beiträge für Forschungsprojekte, die Anforderungen an Abstammungsausweise für das Inverkehrbringen von Zuchttieren sowie von deren Samen, unbefruchteten Eizellen und Embryonen sowie die Einfuhr von Zucht- und Nutztieren und Samen von Stieren im Rahmen der Zollkontingente.

Während sich in früheren Jahren die Förderung der Pferde-

zucht hauptsächlich auf die Rassen Freiburger, Schweizer Warmblut und Haflinger konzentrierte, gab es im Jahr 2008 23 vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) anerkannte Pferdezuchtorganisationen, welche in den Genuss von Beiträgen zur Förderung der Tierzucht kamen.

Mit der per 1. Januar 2008 in Kraft getretenen Tierzuchtverordnung mussten sich alle Zuchtorganisationen neu anerkennen lassen. Auch wurde mit dem Inkrafttreten der neuen Tierzuchtverordnung eine Förderschwelle für anerkannte Zuchtorganisationen von 30'000 Franken eingeführt. Beiträge für identifizierte und registrierte Fohlen, Hengstprüfungen in einer Station oder im Felde sowie Leistungsprüfungen wurden demnach vom Bund nur ausgerichtet, wenn diese Mindestsumme erreicht wurde. Die Einführung der Förderschwelle hatte zur Folge, dass bis zum Jahr 2012 insgesamt 9 Pferdezuchtorganisationen vom BLW mit Beiträgen zur Förderung tierzüchterischer Massnahmen

unterstützt wurden. Mit dem Inkrafttreten der total revidierten Tierzuchtverordnung vom 31. Oktober 2012 auf den 1. Januar 2013, wurde die Förderschwelle auf 50'000 Franken angehoben. Zudem wurden die Beiträge für Leistungsprüfungen bei den Pferden gestrichen. Mit den Übergangsbestimmungen wurde geregelt, dass die Beiträge in der Equidenzucht bis zum 31. Dezember 2013 nach bisherigem Recht ausgerichtet werden. (Kleiner 2013, persönliche Mitteilung).



Abbildung 53

Im Jahr 2012 erhielten 9 Pferdezuchtorganisationen Beiträge zur Förderung tierzüchterischer Massnahmen (Foto: Martin Rindlisbacher)

dass die Pferdebranche diesbezüglich eine andere Position vertritt.

Im Jahr 2012 betrugen die Beiträge an die Pferdezucht 2'027'700 Franken. Dies entspricht 5,9 % des gesamten Tierzuchtbudgets. Seit 1. Januar 2001 gibt es Beiträge für die Erhaltung der Freibergerrasse. 2012 wurden insgesamt 900'000 Franken für 2'250 Freibergerstuten ausbezahlt.



Abbildung 54

Seit 2001 werden Beiträge für die Erhaltung der Freibergerrasse ausbezahlt (Foto: Agroscope – Haras national suisse)

Nun sollen im Rahmen eines Sparpaketes (Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspaket 2014-2017) alle Beiträge für die Förderung der Pferdezucht aufgehoben werden. Ausgenommen davon ist die Freibergerrasse. Dies sei laut der Botschaft zum Bundesgesetz über das Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspaket 2014 vertretbar, weil der Nutzen aus der Zucht von Sport- und Freizeitpferden hauptsächlich ausserhalb der Landwirtschaft entsteht. Es ist klar,

		Anzahl	Ansatz je Massnahme CHF	Total CHF
Identifizierte und registrierte Fohlen	mit ZWS	3'533	400	1'413'200
	ohne ZWS	68	200	13'600
Leistungsprüfung		28'715	20	574'300
Hengstprüfung	In einer Station	20	500	10'000
	Im Felde	83	200	16'600
Total				2'027'700
Erhaltung CH-Rassen (Freiberger)		2'250	400	900'000

Tabelle 19:

Beiträge für die Pferdezucht und die Erhaltung der Freibergerrasse im Jahr 2012 (Zingg 2013)

3.3 Tierschutz

Die Equidenhaltung untersteht dem Tierschutzgesetz (TschG SR 455) vom 16. Dezember 2005 und der entsprechenden Verordnung (Tierschutzverordnung, TschV SR 455.1) vom 23. April 2008, welche seit dem 1. September 2008 in Kraft sind.

Die geltende Tierschutzgesetzgebung hat für Vorschriften, die nicht sofort umsetzbar waren, Übergangsfristen vorgesehen. Bestehende Betriebe haben für die Umsetzung Zeit erhalten. Nach 5 Jahren, am 31. August 2013, liefen einige dieser Übergangsfristen ab²¹:

- Die Anbindehaltung für Equiden ist verboten.
- Alle Equiden müssen Sicht-, Hör- und Geruchkontakt zu einem anderen Equiden haben.
- Jungpferde, ab dem Absetzen bis zum Alter von 2 1/2 Jahren oder bis zum Beginn der regelmässigen Nutzung, müssen zwingend permanent in der Gruppe gehalten werden und müssen täglich mindestens zwei Stunden freien Auslauf im Freien erhalten.
- Zuchtstuten und ungenutzte Pferde müssen täglich mindestens zwei Stunden Auslauf im Freien erhalten.
- Genutzte Pferde müssen täglich genügend bewegt werden und an mindestens zwei Tagen pro Woche je mindestens zwei Stunden Auslauf im Freien erhalten. Die kantonale Behörde kann auf Gesuch der Tierhalterin oder des Tierhalters für gewerbsmässige Betriebe, die am 1. Juli 2001 bestanden haben, die Übergangszeit bis spätestens 1. September 2023 verlängern, wenn die notwendige Auslauffläche wegen fehlender Fläche nicht eingerichtet werden kann, die Pferde in der Regel täglich genutzt werden, der Betrieb mehr als 10 Pferde aufweist, und die übrigen Anforderungen der Tierschutzverordnung eingehalten werden.
- Mindestabmessung der Auslaufflächen je nach Stockmass sowie spezifische Anforderungen an die Art und Beschaffenheit der Auslaufflächen.
- Jeder Pferdehalter muss ein sogenanntes Auslaufjournal führen, das bei einer Kontrolle eingesehen werden kann. Nicht nötig ist dies einzig für Pferde, die dauernd Zugang zu einer Auslauffläche haben, welche die vorgeschriebene Mindestfläche aufweist.

Seit dem Inkrafttreten der neuen Tierschutzverordnung müssen zudem Equidenhalter und -halterinnen ab einem gewissen Bestand über eine anerkannte Ausbildung verfügen (siehe auch Kapitel Pferdeberufe und Arbeitsmarkt). Eine erste Revision der Tierschutzverordnung und verschiedener mit ihr zusammenhängender Verordnungen erfolgte bereits im Jahr 2013:

Für Pferde wurde neu ein Verbot für das Barren sowie für die sogenannte Rollkur eingeführt. Pferdeausläufe dürfen mit stromführenden Zäunen begrenzt werden, wenn die Auslauffläche ausreichend gross und so gestaltet ist, dass

die Pferde genügend Distanz zum Zaun halten und einander ausweichen können. Stacheldraht für die Einzäunung von Pferdeweiden bleibt grundsätzlich verboten. Neu sollen unter bestimmten Bedingungen allerdings befristete Ausnahmegewilligungen möglich sein (z.B. Allmenden – Wytweiden – im Jura).

Wer gewerbsmässig Hufpflege für Pferde durchführt, muss in Zukunft über eine kantonale Bewilligung bzw. eine fachspezifische Ausbildung verfügen. Dies gilt weiterhin nicht für Laien, die Zahnbehandlungen bei Pferden anbieten. Einstreu in Pferdeanhängern bleibt entgegen dem Revisions-Entwurf vorgeschrieben. Zum Ein- und Ausladen von Pferden ist künftig hingegen keine Rampe mehr nötig, sofern die zu überwindende Stufe nicht höher als 25 cm ist und die Pferde vorwärts ein- und aussteigen können. Nebst dem Anbinden am Strickhalfter ist künftig auch das Anbinden an einen Knotenhalfter und am Zaumzeug im Transporter verboten.

Die Änderungen treten am 1. Januar 2014 in Kraft.

3.4 Raumplanung

Wie bereits im Kapitel Bestand an Tieren der Pferdegattung aufgezeigt, wird die überwiegende Mehrheit der Pferde in der Schweiz auf Landwirtschaftsbetrieben gehalten. Aus der Sicht der Pferde ist dies erfreulich, denn moderne Pferdehaltung ist auf Raum angewiesen, der nur in der Landwirtschaftszone vorhanden ist. Rechtlich entstehen dadurch aber grosse Schwierigkeiten, denn diese Zone gehört dem Nicht-Baugebiet an und ist somit freizuhalten für landwirtschaftliche Aktivitäten.

Im März 2013 beschloss das Parlament eine Änderung von zwei Artikeln des Raumplanungsgesetzes, welche die Pferdehaltung betreffen. Die öffentliche Vernehmlassung der Raumplanungsverordnung wurde am 28. August 2013 eröffnet und dauerte bis Ende November 2013.

Die heute vorliegende Teilrevision der Raumplanungsgesetzgebung in Zusammenhang mit der Pferdehaltung wurde bereits im Jahre 2004 durch eine parlamentarische Initiative des Nationalrats Christophe Darbellay angeregt. Es sollte jedoch fast 10 Jahre dauern, bis nun eine Einführung neuer Bestimmungen tatsächlich absehbar wird. Betroffen ist nur die Pferdehaltung in der Landwirtschaftszone, da sich die Problematik dort in besonderem Masse zeigt. In der Bauzone sind Aktivitäten mit Pferden und die hierfür notwendigen Bauten und Anlagen prinzipiell möglich, wenn auch oft erschwert durch Platzmangel, die unmittelbare Nähe zum motorisierten Verkehr und/oder potentielle Belästigung der Nachbarschaft.

Aktuelle gesetzliche Situation

Pferdehaltung gilt raumplanerisch gesehen nicht automatisch als eine landwirtschaftliche Aktivität, denn in der Regel dient sie nicht der Produktion verwertbarer Erzeug-

²¹ Siehe auch <http://www.bvet.admin.ch/tsp/02414/index>.



Abbildung 55:
In der Bauzone ist die Pferdehaltung zwar prinzipiell möglich - oft wird sie jedoch durch Platzmangel und Verkehr erschwert (Foto: Agroscope – Haras national suisse)

nisse aus Pflanzenbau und Nutztierhaltung. Als landwirtschaftliche (und somit zonenkonforme) Aktivität gelten in Bezug auf Pferde nur die bäuerliche Zucht und Aufzucht von Jungpferden, auf dem Betrieb eingesetzte Arbeitspferde, Pferdefleisch- oder Stutenmilchproduktion und unter gewissen Voraussetzungen die Pensionspferdehaltung.

Für die aufgezählten landwirtschaftlichen Produktionszweige werden Bauten und Anlagen in der Landwirtschaftszone bewilligt, wenn sie für deren Ausübung notwendig sind. Als notwendig erachtet werden unter den heutigen gesetzlichen Bestimmungen prinzipiell nur die Mindestvorschriften aus der Tierschutzverordnung. Das heisst, es werden beispielsweise für Warmblutpferde bis Widerristhöhe 175 cm Boxendimensionen von 10.5 m² sowie befestigte Auslaufflächen von 24 m² pro Pferd (bei permanent zugänglichem Paddock) oder von 36 m² pro Pferd (bei vom Stall abgesetzten Paddocks) zugestanden. Wenn der Pferdehalter im Sinne der tierfreundlichen Haltung grosszügiger bauen möchte, ist dies in der Regel nicht möglich.

Einzig für die landwirtschaftliche Pferdezucht kann im Weiteren ein Ausbildungsplatz (verfestigter Platz ohne Hartbelag, keine Turniermasse) zugestanden werden, da er als notwendig für die Grundausbildung der Jungpferde und somit für das marktgerechte Produkt anerkannt wird. Die Bewilligung erfolgt normalerweise allerdings erst, wenn der Pferdebestand mindestens 12 Pferde umfasst und zwar in einer für die Zucht typischen Alterszusammensetzung: Adulte anerkannte Zuchtpferde, Saugfohlen, Jährlinge, zwei- und dreijährige Jungtiere. Entsprechende Erlöse aus dem Verkauf der Produkte müssen nachgewiesen werden. Die Zuchtaktivität muss in einem bedeutenden Umfang rentabel sein, also ein ins Gewicht fallendes Einkommen abwerfen und somit zur längerfristigen Existenzfähigkeit des

Betriebes führen. Gerade dieser Nachweis kann von manchem Schweizer Pferdezüchter nur schwierig erbracht werden.

Die Pensionspferdehaltung gegen Entgelt ist beschränkt zonenkonform. Erlaubt ist sie nur für Landwirtschaftsbetriebe, welche auch ohne die Pensionspferde die Voraussetzungen für ein landwirtschaftliches Gewerbe erfüllen, für deren Bewirtschaftung also mind. 1 Standardarbeitskraft (SAK) notwendig sind. Die zulässige Anzahl Pensionspferde wird dadurch eingeschränkt, dass die Einnahmen aus der Pferdepension geringer bleiben müssen als das Einkommen aus der übrigen Landwirtschaft, also z.B. aus dem Ackerbau oder der Milchproduktion. Reine Pferdepensionsbetriebe sind in der Landwirtschaftszone nicht möglich. Im Weiteren hat der Betrieb über eine ausreichende Futterbasis für die eigenen und fremden Tiere zu verfügen, darf kein zusätzliches Personal für die Pferde einstellen, und die Pensionspferde sind (wenn immer möglich) in bestehenden Bauten unterzubringen. Erlaubt sind nur Bauten und Anlagen für die Unterbringung, die Fütterung und den Auslauf der Pferde. Anlagen, die dem Reiten oder den Pferdebesitzern dienen, werden hingegen nicht zugelassen (z.B. Reitplatz, Sattelkammer, Reiterstübli, Parkplätze, etc.).

Wenn ein landwirtschaftliches Gewerbe (wie oben also ein Betrieb mit mind. 1 SAK) über nicht mehr benötigte Bauten oder Anlagen verfügt, kann darin unter dem Titel „nicht-landwirtschaftliche Nebenbetriebe“ eine zonenfremde Aktivität ausgeführt werden. So besteht zum Beispiel für einen Betrieb mit Pensionspferden die Möglichkeit, unter diesem Titel doch noch eine Sattelkammer oder ein Reiterstübli für seine Kunden einzurichten. Je nachdem, ob der Aktivität ein enger sachlicher Bezug zum landwirtschaftlichen Gewerbe zugesprochen wird oder nicht, sind die Möglichkeiten grösser oder kleiner. Neue Bauten wie Reithallen oder Reitplätze können jedoch unter keinen Umständen zugestanden werden.

Die Raumplanungsgesetzgebung unterscheidet klar, ob die Pferdehaltung in der Landwirtschaftszone durch einen Landwirt oder durch andere Personen erfolgt. Pferdehaltung in der Landwirtschaftszone ist für Nicht-Landwirte zonenwidrig, und neue Bauten sind entsprechend unzulässig. Nicht-Landwirte können aber in bestimmten Ausnahmefällen Pferde in der Landwirtschaftszone halten.

Die in der Praxis naheliegendste Möglichkeit einer Ausnahmeregelung liegt dann vor, wenn der Pferdehalter in der Nähe eines für die Landwirtschaft nicht mehr benötigten bestehenden Gebäudes wohnt (exakte Definition kantonale unterschiedlich, meist aber „zu Fuss erreichbar“). Vielleicht konnte er gar einen Bauernhof mit Stall und etwas Umschwung erwerben. Auch wenn in diesen Fällen die Liegenschaft vorgängig meist aus dem Geltungsbereich des bäuerlichen Bodenrechts freigestellt wurde, ändert dies nichts an den raumplanerischen Bestimmungen in der Landwirtschaftszone. Für die Umnutzung des bestehenden Gebäudes in einen Pferdestall werden dem Pferdehalter

jedoch gewisse bauliche Massnahmen bewilligt, falls die Grundstruktur und die äussere Erscheinung des Gebäudes gewahrt bleiben. Ebenfalls darf er eine Auslaufläche für die freie Bewegung der Pferde befestigen, in der Regel jedoch limitiert auf die gemäss Tierschutzverordnung verlangte Mindestfläche. Reitplätze, Longierzirkel oder Weideunterstände werden nicht bewilligt. Es dürfen nur eigene Pferde gehalten werden und keine gewerbliche Aktivität erfolgen: Also keine Pensionspferde, kein Erteilen von Reitstunden. Erlaubt sind nur so viele Pferde, wie der Pferdehalter selber betreuen kann. Das Maximum wurde bei 4 Pferden oder 6 Ponys festgelegt. Die Pferde müssen gemäss den Bestimmungen der Besonders tierfreundlichen Stallhaltungssystemen (BTS-Programm) gehalten werden, was Mehrraum-Gruppenhaltungssysteme voraussetzt.

Zäune gelten als Bauten und sind für die Hobbypferdehaltung von Nicht-Landwirten auf Weiden in der Landwirtschaftszone nur dann erlaubt, wenn die Pferdehaltung unter obig geschildeter Situation erfolgt. Falls sich Wohnhaus und Pferdestall in der Bauzone befinden, die Weide jedoch angrenzend in der Landwirtschaftszone, kommt diese Ausnahmeregelung nicht zum Tragen und der Pferdezaun ist nicht gestattet.

Die Neuerungen

Die grosse Neuerung besteht darin, dass künftig Anlagen für die Pferdehaltung als zonenkonform bewilligt werden können, ohne dass dabei unterschieden wird, ob es sich um eigene oder fremde Tiere handelt. Zu den notwendigen und somit bewilligungsfähigen Bauten werden neu auch Reitplätze, Sattelkammern und Umkleieräume gezählt. Somit soll es in der Landwirtschaftszone künftig möglich sein, Pensionspferde zu halten und deren Besitzern eine gewisse Infrastruktur inklusive Reitplatz bieten zu können. Die Voraussetzungen hierfür sind allerdings, dass es sich beim Betrieb um ein bereits existierendes landwirtschaftliches Gewerbe handelt (Betrieb verfügt in der Regel über mind. 1 Standortarbeitskraft, kantonale Ausnahmen möglich) und dass eine genügende Futterbasis sowie Weiden vorhanden sind.

Der Entwurf der Raumplanungsverordnung präzisiert nun, dass ein Standard-Reitplatz von 800 m² aber erst ab einem Pferdebestand von über 8 Tieren gewährt wird. Bei weniger Pferden sei die Fläche herabzusetzen. Die maximale Reitfläche reduziert sich zudem um die Fläche einer allfälligen Fütteranlage und wird auf die Hälfte reduziert, wenn Fruchtfolgeflächen betroffen sind.

Bezüglich allwettertauglicher Pferdeausläufe werden unmittelbar an den Stall angrenzende Flächen von maximal doppelter Mindestfläche gemäss Tierschutzverordnung vorgeschlagen. Das heisst, es werden beispielsweise für Warmblutpferde bis Widerristhöhe 175 cm Auslauflächen von höchstens 48 m² pro Pferd bei permanent zugänglichem Paddock zugestanden.

Nebst der Pferdehaltung von Nicht-Landwirten in der Landwirtschaftszone wird künftig auch die Pferdehaltung aller Landwirtschaftsbetriebe, welche nicht die landwirtschaftliche Gewerbegrenze erreichen, unter den Titel „Hobbypferdehaltung“ fallen. Das heisst, anders als bisher, wird jeder Bauer, dessen Betrieb über weniger als 1 SAK verfügt, raumplanerisch gesehen zum Hobbypferdehalter. Der heute existierende Sonderfall der zonenkonformen bäuerlichen Pferdehaltung mit Anrecht auf einen Ausbildungsplatz zur Valorisierung der Zuchtprodukte existiert nicht mehr. Hiervon betroffene bäuerliche Pferdezüchter dürfen entsprechend keine gewerbliche Aktivität mit ihren Pferden ausüben, keine Pensionspferde beherbergen, keine Fohlen in Aufzucht nehmen und nur eine bescheidene Anzahl Pferde halten. Bereits bestehende Pferdehaltungen unterstehen jedoch dem sogenannten Besitzstandsschutz und wären demnach erst bei geplanten bewilligungspflichtigen Neubauten von den Änderungen betroffen.

Die Bestimmungen für Hobbypferdehalter in der Landwirtschaftszone erfahren ansonsten keine sehr grossen Änderungen durch die neuen Vorschläge, ausser, dass die in der Regel zugestandene Anzahl Pferde explizit auf 2 Tiere festgelegt wird. Wie im bereits verabschiedeten Gesetzestext festgelegt, dürfen künftig befestigte Flächen für den Auslauf der Pferde auch beritten werden im Sinne von kombinierten Nutzungs- und Auslauflächen. Allerdings wird die maximal erlaubte Fläche nun auf Verordnungsebene auf die doppelte Mindestfläche gemäss Tierschutzverordnung limitiert und muss direkt an den Stall angrenzen. Das bedeutet beispielsweise für Warmblutpferde 175 cm Auslauflächen von höchstens 48 m² pro Pferd, was eine Nutzung des Paddocks zum Reiten oder Longieren natürlich ausschliesst.

Die Pferdebranche ist sehr unzufrieden, ja regelrecht empört über die vorliegenden Vorschläge zur Änderung der Raumplanungsverordnung. Gegen Ende der Vernehmlassungsfrist erfolgen hauptsächlich unter der Schirmherrschaft des SVPS und in Zusammenarbeit mit dem Nationalgestüt sowie COFICHEV verstärkte Aufklärungsarbeit (Publikationen, Informationsveranstaltungen) und das COFICHEV stellt eine Modell-Stellungnahme öffentlich zur Verfügung. Dies führte zu einer aussergewöhnlichen Mobilisation innerhalb der Pferdebranche und zu einer starken Medienpräsenz des Themas. Zwei Tage vor Ablauf der Frist zur Eingabe von Stellungnahmen verspricht das zuständige Bundesamt für Raumentwicklung, ARE, auf Druck mehrerer Parlamentarier hin und anlässlich eines Grossaufmarsches von über 100 Pferden auf dem Bundesplatz, die betreffenden Artikel zu überarbeiten. Der neue Entwurf wird per Januar 2014 erwartet.

3.5 Pferdeberufe und Arbeitsmarkt

Wie bereits die letzten Berichte Wirtschafts-, Gesellschafts- und Umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz (Poncet et al. 2007 und 2009) aufzeigten, erforderten die

Entwicklungen in der Schweizer Pferdebranche der letzten Jahrzehnte und die daraus entstandenen veränderten Bedürfnisse eine Anpassung des Bildungs- und Wissenssystems über das Pferd. Bis zur Aufhebung der berittenen Pferdetruppen in der Schweiz im Jahr 1972 war die Kavallerie einer der Hauptträger der Schweizer Pferdekultur. Die Grundausbildung in der Rekrutenschule, die jährlichen Wiederholungskurse und die obligatorische Mitgliedschaft in einem Kavallerieverein boten den Reitern zahlreiche Gelegenheiten zur Aneignung praktischer Kenntnisse in Reiten und Pferdepflege.

Auch die Trainruppen haben zum Wissensstand über das Pferd beigetragen, dies vor allem im bäuerlichen Milieu. In eher allgemeiner Weise haben die Pferdetruppen zum Bildungsstand der Hufschmiede beigetragen. Mit dem schrittweisen Abbau der Train-Kolonnen in den letzten 20 Jahren wurden die Kenntnisse über die Haltung und Pflege von Pferden nicht mehr so flächendeckend weitergegeben. Generell haben die Landwirtschaftsschulen in den 1960 - 70igern ihre Lehrpläne über die Haltung und Nutzung von Pferden stark reduziert, wenn nicht ganz gestrichen. Die blühende Freizeitgesellschaft, eine Demokratisierung der Pferdenutzung, die generelle Feminisierung der Pferdewelt sowie die stetige Zunahme an Pferden und Pferdehaltung in der Schweiz verlangten nach anderen Werten und Inhalten als dies Militär und Landwirtschaft bisher boten. Dies führte letztlich dazu, dass bestehende Aus- und Weiterbildungsformate reformiert (z.B. OdA Pferdeberufe) und andere ganz neu geschaffen wurden (z.B. Hochschulstudium Pferdewissenschaften HAFI; FBA nach TschV u.a. Equigarde).

Die Pferdewelt bietet eine breite Palette unterschiedlicher Berufsmöglichkeiten. In nachfolgendem Abschnitt werden die wichtigsten anerkannten Ausbildungen kurz vorgestellt.

3.5.1 Berufliche Grundbildung der OdA Pferdeberufe²⁰

Die wohl bekanntesten Berufsbilder in der Pferdebranche waren und sind der Bereiter, Pferdepfleger und Rennreiter. Die Organisation der Arbeitswelt Pferdeberufe (OdA Pferd) hat sich im Rahmen der Anpassung an das im Jahr 2004 in Kraft getretene neue Berufsbildungsgesetz (BBG) sehr dafür eingesetzt, diese Berufe aufzuwerten. So gibt es seit 2008 neu zwei verschiedene Ausbildungswege: Einerseits die dreijährige berufliche Grundbildung, die mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Pferdefachperson in einer spezifischen Fachrichtung abgeschlossen werden kann, andererseits die zweijährige Lehre mit Eidgenössischen Berufsattest (EBA) als Pferdewartin bzw. Pferdewart.

Im Rahmen einer 5-Jahres-Evaluation wurde die berufliche Grundbildung der OdA Pferdeberufe im Jahr 2012/2013 revidiert. So gibt es zu den bestehenden fünf Fachrichtungen neu ab 2014 die Fachrichtung Gespannfahren. Die überarbeiteten Bildungsverordnungen und Bildungspläne treten per 1. Januar 2014 in Kraft.

Pferdewartin EBA / Pferdewart EBA

Die Ausbildung zur Pferdewartin EBA oder zum Pferdewart EBA richtet sich an vornehmlich praktisch begabte Jugendliche mit besonderen Lernbedürfnissen, die über eine Grundbildung mit Attest den Weg in die Berufswelt wählen. Ausgeprägte Motivation, Bezug zu Natur und Tieren und gute Charaktereigenschaften sind wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung und die spätere berufliche Tätigkeit. Die Jugendlichen erhalten eine ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten angepasste Berufsausbildung, mit der sie in die Arbeitswelt einsteigen und sich später auf dem Arbeitsmarkt behaupten können.

Pferdewartinnen EBA bzw. Pferdewarte EBA pflegen und versorgen die ihnen anvertrauten Pferde weitgehend selbstständig nach betrieblichen Vorgaben. Sie wirken zudem bei Unterhalts- und Reinigungsarbeiten (Unterkünfte, Anlagen) und bei der Organisation und Durchführung von Anlässen mit. In der täglichen Arbeit tragen die Pferdewartinnen und Pferdewarte EBA Sorge zur Umwelt und handeln mit Pferden nach den ethischen Grundsätzen und dem schweizerischen Tierschutzgesetz.

Jahr	Anzahl Lehrlinge (QV bestanden)
2010	30
2011	39
2012	47
2013	55

Tabelle 20:

Anzahl Lehrlinge Pferdewartin EBA / Pferdewart EBA, welche das Qualifikationsverfahren (QV) bestanden haben (2010-2013)

Pferdefachfrau EFZ / Pferdefachmann EFZ

Die Pferdefachfrau und der Pferdefachmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) sind die Fachleute für den tiergerechten Umgang mit Pferden, ihre Pflege und ihren Einsatz. Sie pflegen und arbeiten Pferde, setzen sie in den Disziplinen ihrer Fachrichtung ein und erbringen mit ihnen Dienstleistungen für Kundinnen und Kunden. Sie unterrichten Kundinnen und Kunden in den verschiedenen Disziplinen ihrer Fachrichtung bis zur Stufe der Grundausbildung. Ihre Kundinnen und Kunden sind Einzelpersonen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene), Gruppen (z.B. Vereine, Firmen), öffentliche Körperschaften (Schulen, Gemeinden) oder Betriebe.

Als Angestellte eines Pferdeunternehmens, einer öffentlichen oder privaten Institution leisten die Pferdefachfrau und der Pferdefachmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) einen wichtigen Beitrag zum tiergerechten, technisch korrekten und sicheren Einsatz von Pferden in den Disziplinen ihrer Fachrichtung.

²² www.pferdeberufe.ch

Jahr	Gangpferdereiten	Klassisches Reiten	Pferdepflege	Pferderennsport	Westernreiten
2011	6	43	33	3	12
2012	2	46	32	1	6
2013	4	30	35	1	6

Tabelle 21:

Anzahl Lehrlinge Pferdefachpersonen EFZ nach Fachrichtung, welche das Qualifikationsverfahren (QV) bestanden haben (2011-2013)

Höhere Berufsbildung

Nach dem erfolgreichen Absolvieren der beruflichen Grundbildung zur Pferdefachperson EFZ und einer mindestens zweijährigen praktischen Berufstätigkeit in einem der Berufsfelder der Pferdeberufe kann die Berufsprüfung in den 6 verschiedenen Fachrichtungen absolviert werden. Diese berufsbegleitende Ausbildung ist modular aufgebaut, dauert rund 1 1/2 Jahre und richtet sich insbesondere an Personen welche über eine überdurchschnittliche Motivation und den entsprechenden Ehrgeiz verfügen, sich per-

sönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Der erste Lehrgang in der Fachrichtung Klassisches Reiten startete im Oktober 2012.

Die Höhere Fachprüfung ersetzt die bisherige Meisterprüfung zum eidg. dipl. Reitlehrer und kann anschliessend an die erfolgreich bestandene Berufsprüfung absolviert werden. Diese Prüfung wird nicht mehr fachrichtungsspezifisch durchgeführt. Der Schwerpunkt der modularen Ausbildung und der Prüfung liegt auf KMU-Kompetenzen.

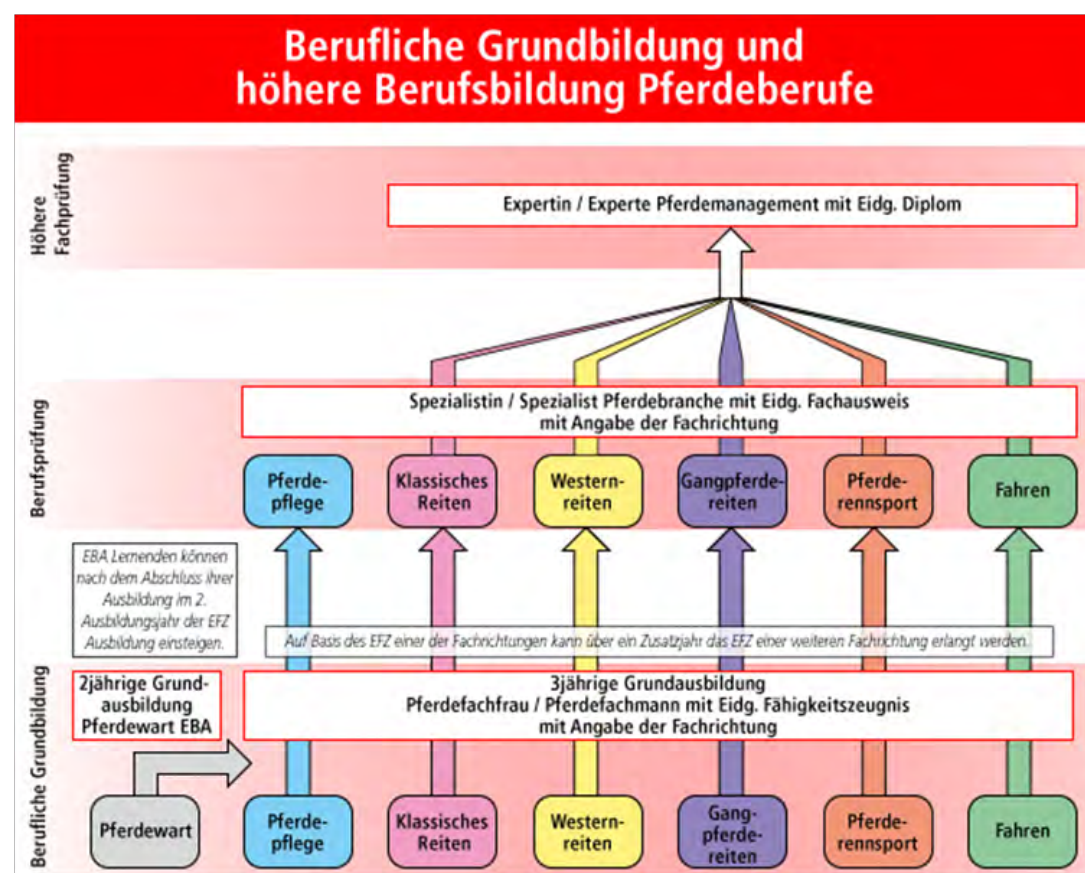


Abbildung 56:

Übersicht über die berufliche Grundbildung und die höhere Berufsbildung Pferdeberufe (Quelle: Oda Pferdeberufe)

3.5.2 Berufsbildung der Hufschmiede²³

Die Ausbildung zur Hufschmiedin bzw. zum Hufschmied EFZ wurde 2008 neu geregelt. Das steigende Interesse an Pferden in Sport und Freizeit veranlasste die Schweizerische Metallunion (SMU), die für das Handwerk des Hufschmiedes zuständige Organisation der Arbeitswelt, diesen Beruf neu zu positionieren und auf Verordnungstufe zu reglementieren. Der Hufschmied lernt während seiner vierjährigen Ausbildung nebst den allgemeinen Arbeiten des Schmieds zusätzlich das Beschlagen von Pferden, Ponys, Maultieren und Eseln. Ebenfalls ist die Beratung der Pferdehalter in Bezug auf die fachgerechte Hufpflege ein wichtiges Tätigkeitsfeld einer Hufschmiedin bzw. eines Hufschmiedes. Seit 2006 bietet die SMU zudem ein Weiterbildungsprogramm an, welches mit dem Qualitätslabel Qualifizierter Hufschmied abschliesst. Dieser Bildungsgang ist in erster Linie auf die Vertiefung der Grundkenntnisse sowie auf die für die verschiedenen sportlichen Disziplinen erforderlichen Beschlagtechniken ausgerichtet.

Jährlich schliessen zwischen 15 und 20 Lernende die Ausbildung zum Hufschmied erfolgreich ab.

3.5.3 Berufsbildung der Sattler²⁴

Seit dem 1. Januar 2012 heisst der Beruf neu Fachfrau bzw. Fachmann Leder und Textil EFZ. In diesem Beruf gibt es drei verschiedene Fachrichtungen: Fachrichtung Pferdesport, Fachrichtung Feinlederwaren und Fachrichtung Fahrzeug und Technik.

Sattler mit Fachrichtung Fahr- und Reitsport stellen Sättel, Geschirre und weiteres Zubehör für den Pferdesport her und reparieren diese. In der praktischen Arbeit müssen Sattler zu ihren Kunden reisen, die Sättel anpassen und stehen so in direktem Kontakt mit den Pferden. Die Ausbildung zur Fachfrau bzw. zum Fachmann Leder und Textil EFZ dauert drei Jahre und besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil.

Pro Jahr starten ca. 10 junge Menschen die Lehre zur Fachperson Leder und Textil EFZ in der Fachrichtung Pferdesport. Ausgebildete Berufsleute im Bereich Pferdesport gibt es in der Schweiz ca. 70.

3.5.4 Berufsbildung der Wagner²⁵

Seit dem 1. Januar 2012 heisst der Beruf neu Fachfrau bzw. Fachmann Leder und Textil EFZ. In diesem Beruf gibt es drei verschiedene Fachrichtungen: Fachrichtung Pferdesport, Fachrichtung Feinlederwaren und Fachrichtung Fahrzeug und Technik.

Sattler mit Fachrichtung Fahr- und Reitsport stellen Sättel, Geschirre und weiteres Zubehör für den Pferdesport her und reparieren diese. In der praktischen Arbeit müssen

Sattler zu ihren Kunden reisen, die Sättel anpassen und stehen so in direktem Kontakt mit den Pferden. Die Ausbildung zur Fachfrau bzw. zum Fachmann Leder und Textil EFZ dauert drei Jahre und besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil.

Pro Jahr starten ca. 10 junge Menschen die Lehre zur Fachperson Leder und Textil EFZ in der Fachrichtung Pferdesport. Ausgebildete Berufsleute im Bereich Pferdesport gibt es in der Schweiz ca. 70.



Abbildung 57:
Der Beruf Wagner (Foto: Agroscope – Haras national suisse)

3.5.5 Studium der Pferdewissenschaften²⁶

Im Rahmen des Bachelorstudiums in Agronomie (6 Semester) bietet die HAFL (Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften) die Vertiefung Pferdewissenschaft an. Diese wird in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalgestüt (SNG) von Agroscope in Avenches und dem Institut Suisse de Médecine Équine (ISME) durchgeführt. Neben agronomischen Kenntnissen bietet die Vertiefung Pferdewissenschaften Spezialwissen rund ums Pferd. Zum Beispiel erhalten die Studierenden wissenschaftlich fundierte Kenntnisse in Pferdezucht, Pferdefütterung und Grünlandbewirtschaftung, Sport- und Eventmanagement sowie einen Einblick in die internationale Pferdeindustrie.

Der Arbeitsmarkt verlangt Pferdespezialist/-innen, die auch ein vertieftes Wissen in andern agronomischen Fachrichtungen mitbringen. Das ergab eine Analyse, welche

²³ www.smu.ch

²⁴ www.sattler-schweiz.ch

²⁵ www.vssm.ch und www.wagner-holzgeraete.ch

²⁶ www.hafl.bfh.ch



Abbildung 58:
Auch das Management der Pferdeweiden gehört zur Ausbildung der Pferdewissenschaftler (Foto: Cornelia Herholz, HAFL)

die HAFL fünf Jahre nach Start der Pferdewissenschaften als Standortbestimmung durchgeführt hat. Die Resultate flossen ab Herbst 2012 in die Ausbildung ein. Neu werden vor allem die Synergien mit den Nutztierwissenschaften an der HAFL mehr genutzt und die pferdespezifischen Bereiche noch näher an die Praxis gekoppelt. Die Repositionierung des Studiengangs Pferdewissenschaften setzte auch in der Forschung neue Akzente. Neben dem bisherigen Fokus Zucht und Genetik treten künftig wirtschaftliche Fragen, die internationale Pferdeindustrie und die Seuchenprävention in den Vordergrund.

Den Studierenden stehen nach Abschluss des Bachelorstudiums vielfältige Berufsmöglichkeiten in verschiedenen Tätigkeitsbereichen offen wie beispielsweise Management von Reitschulen, Pferdehaltungsbetrieben und grösseren Pferdezüchtbetrieben, Tätigkeit bei Pferdeleistungsprüfungen, Vermarktung und Auktionszentren, Betriebsmanagement in Rennvereinen und bei Rennbahnen, Geschäftsleitung von Pferdesport- und Pferdezüchtverbänden, Fachverständige/r bei Tierversicherungen, Tätigkeit bei Import-/Exportfirmen für den internationalen Pferdehandel, Marketing im Reitsport- und Pferdezüchtbetrieb, Forschung, Lehre und Beratung, Journalistische Tätigkeit in Fachzeitschriften für Reiter/-innen & Pferdezücht sowie andere agronomische Berufe.

3.5.6 Ausbildungen und Organisationen in der pferdegestützten Therapie

In der Schweiz bieten verschiedene Organisationen Ausbildungen im Bereich der pferdegestützten Therapie an:

A.S.T.A.C (Association Suisse de Thérapie avec le Cheval)²⁷

Die ASTAC deckt vor allem die Romandie ab. Sie ist der jüngste Verein und bietet die Ausbildung zusammen mit der Haute école de travail social et de la santé (EESP) in Lausanne als DAS (Diploma of Advanced Studies) an. Eine Grundausbildung an einer höheren Fachschule oder Fachhochschule im Bereich Pädagogik, Sozialpädagogik, oder Gesundheitsberufe ist erforderlich. Beantragt man nach Abschluss der Ausbildung eine Zulassung zu den Qualitätslabels EMR/ ASCA, beteiligt sich ein Teil der Krankenkassen über die Zusatzversicherung an den Therapiekosten.

Schweizer Gruppe Hippotherapie-K²⁸

Die Schweizer Gruppe Hippotherapie-K ist eine gesamtschweizerische Vereinigung. Die Ausbildung erfolgt als Zusatzausbildung und wird als private Schule der Schweizer Gruppe Hippotherapie-K betrieben. Damit man die Ausbildung absolvieren kann, ist eine Grundausbildung in Physiotherapie erforderlich. Für bestimmte Krankheitsbilder werden Hippo-K Therapien durch die Grundversicherung der Krankenkassen abgedeckt.

SV-HPR (Schweizerische Vereinigung für Heilpädagogisches Reiten)²⁹

In Zukunft wird die Schweizerische Vereinigung für Heilpädagogisches Reiten unter den neuen Bezeichnungen PT-CH (Pferdegestützte Therapie Schweiz) auftreten.

SV-HPR hat bislang eine private Ausbildung angeboten, ab 2014 wird die Ausbildung als Diploma of Advanced Studies (DAS) in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gesundheit (HEdS) Fribourg stattfinden. Auch hier ist eine Grundausbildung an einer höheren Fachschule oder Fachhochschule im Bereich Pädagogik, Sozialpädagogik oder Gesundheitsberufe als Zulassung erforderlich und ein Teil der Krankenkassen beteiligen sich über die Zusatzversicherung an den Therapiekosten, sofern die Qualitätslabel EMR/ ASCA beantragt werden.

SG-TR (Schweizer Gruppe Therapeutisches Reiten)³⁰

Der SG-TR entstand aus einer Abspaltung der SV-HPR. SG-TR deckt den deutschsprachigen Raum der Schweiz sowie Deutschland und Österreich ab. SG-TR bietet eine eigene Ausbildung mit geringerem Umfang an, weshalb keine EMR oder ASCA Zulassung möglich ist.

²⁷ www.therapiecheval.ch

²⁸ www.hippotherapie-k.org

²⁹ www.sv-hpr.ch

³⁰ www.sgtr.ch

3.5.7 Tierarzt / Tierärztin³¹

Das Studium der Veterinärmedizin an den Vetsuisse-Fakultäten Bern oder Zürich dauert fünf Jahre und wird mit einem Eidgenössischen Diplom abgeschlossen. Den Diplomierten bietet sich danach die Möglichkeit, entweder ein einjähriges Doktorat zu machen und/oder sich auf ein Spezialgebiet der Veterinärmedizin zu spezialisieren, z.B. zum Facharzt FVH, Fachrichtung Pferdemedizin (Equidenmedizin).

3.5.8 Weiterbildungen

Seit dem Inkrafttreten der neuen Tierschutzverordnung im Jahr 2008 gelten neue Ausbildungspflichten für Personen, welche Pferde halten.

Wer mehr als 5 Pferde hält, muss bis spätestens 2013 einen Sachkundenachweis (SKN) vorlegen können. Die eintägige Ausbildung für private Pferdehalter hat zum Ziel, die Grundlagen einer artgerechten Pferdehaltung zu erlernen. Der Nachweis berechtigt zur privaten Haltung von mehr als fünf Pferden.

Wer dagegen gewerbsmässig mehr als 11 Pferde halten will, wird ab 2013 eine fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung (FBA) mit einem praktischen und einem theoretischen Teil absolvieren müssen (z.B. Equigarde).

Personen, die am 1. September 2008 bereits als Halter von mehr als 5 Pferden erfasst waren oder zu diesem Zeitpunkt bereits gewerbsmässig mehr als 11 Pferde hielten, müssen die Ausbildung nicht nachholen. Davon ausgenommen sind auch die Landwirte: Da sie bereits über eine professionelle Ausbildung für den Umgang mit Grosstieren verfügen, brauchen sie keine weitere Zusatzausbildung.

Das Bundesamt für Veterinärwesen BVET ist dabei für die Anerkennung und Überprüfung der Institutionen, welche solche Ausbildungen anbieten, zuständig. Ebenfalls überprüft es, ob Pferdehalter und -halterinnen ihrer Ausbildungspflicht in gegebener Frist nachkommen³².

Das Schweizerische Nationalgestüt hat bis August 2013 total 1'669 SKN-Ausweise und 225 FBA-Ausweise abgegeben. Zusätzlich zum Gestüt sind 10 weitere Organisationen anerkannt, welche die Ausbildungen anbieten dürfen. Über die Anzahl der von diesen Organisationen ausgebildeten Personen liegen keine genauen Angaben vor. Zudem hat es 7 Trainerinnen ausgebildet, die mittlerweile erfolgreich in der ganzen Schweiz SKN-Kurse in allen drei Landessprachen anbieten. Diese Auszubildenden bleiben eng an das SNG gebunden, verwenden dessen Lehrmittel und werden fortwährend vom SNG weitergebildet.

3.5.9 Arbeitsmarkt

In der Landwirtschaft schafft das Pferd vor allem Arbeitsplätze im Bereich Pferdepension. Weitere Arbeitsplätze werden für und durch Reitzentren, Unterricht, Pferdetou-

rismus, Zucht, Pferdressenbahnen, Pferdehandel, Berufsfachleute der Pferdebranche, Hippotherapie, Sattlerei, Hufschmiede, Geschäfte für Reitartikel, Pferdefutter, Tierärzte, Pferdemetzgereien usw. geschaffen. Trotz Wachstum ist die Pferdebranche in der Schweiz aber ein begrenzter Markt geblieben. 2007 errechnete das Observatorium der Schweizerischen Pferdebranche rund 10'400 Vollzeitstellen, welche direkt oder indirekt mit dem Pferd zusammenhängen. Dabei wird davon ausgegangen, dass ungefähr acht Pferde einen Arbeitsplatz ergeben. Bei den im Jahr 2012 erhobenen 103'010 Equiden in der Schweiz ergibt dies demzufolge etwa 12'900 Arbeitsstellen für das Jahr 2012.

3.6 Umsatz der Pferdebranche

Im ersten Bericht Wirtschafts-, gesellschafts- und umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz (Poncet et al. 2007) wurde der Umsatz der Pferdebranche auf insgesamt 1.58 Milliarden CHF berechnet. Beim damaligen Bestand von 85'000 Equiden ergibt dies einen Umsatz von rund 18'600 CHF pro Equide. Auf den Equidenbestand des Jahres 2012 hochgerechnet ergibt dies wiederum einen Gesamtumsatz der Branche von 1.91 Milliarden CHF.

3.7 Wirtschaftlichkeit der Pensionspferdehaltung³³

Wie bereits erwähnt, werden in der Schweiz rund drei Viertel aller Equiden auf Landwirtschaftsbetrieben gehalten. Bei vielen dieser Equiden handelt es sich um Pensionspferde. Die Pensionspferdehaltung hat für landwirtschaftliche Betriebe im Laufe der letzten Jahre zunehmend an Bedeutung gewonnen. Bislang existieren jedoch für die Haltung von Pensionspferden in der Schweiz keine Vollkostenberechnungen, weshalb ein Beurteilen der Wirtschaftlichkeit bis dato kaum möglich war. Aufgrund ihres Dienstleistungscharakters ist der Betriebszweig Pensionspferdehaltung im Vergleich zu anderen Produktionsverfahren von einer grossen Heterogenität geprägt. Hinzu kommt, dass die Pensionspferdehaltung in der Landwirtschaft meist ein Betriebszweig neben weiteren Produktionsverfahren ist und eine korrekte Zuteilung der Gemeinkostenpositionen wie Arbeit, Maschinen und Gebäude deshalb schwierig und aufwändig ist.

Die Forschungsanstalten Agroscope Reckenholz-Tänikon ART und das Nationalgestüt SNG Avenches haben nun auf Basis von Fallbeispielen den Betriebszweig Pensionspferdehaltung für sechs Gruppen- und sechs Einzelhaltungsbetriebe analysiert. Dabei wurden drei gängige Betriebstypen auf Vollkostenbasis miteinander verglichen (Gruppenhaltung, Einzelhaltung mit Kleinbestand sowie Einzelhaltung mit Grossbestand). Auch wenn die Stichprobengrösse und die grosse Heterogenität der Betriebe keine allgemeingültigen Schlussfolgerungen zulassen, konnten dennoch Ten-

³¹ www.unibe.ch, www.vet.uzh.ch und www.svpm-asme.ch

³² www.bvet.admin.ch

³³ ART-Bericht 771,

<http://www.agroscope.admin.ch/haras/06556/index.html?lang=de>

denzen festgestellt werden.

Die aus der Pensionspferdehaltung generierten Einnahmen setzen sich aus den erzielten Pensionsgeldern und allfälligen zusätzlichen Serviceleistungen sowie den tier- und flächenbezogenen Direktzahlungen zusammen. Die Pensionsgelder der einzelnen Betriebe unterschieden sich zum Teil beträchtlich und lagen zwischen CHF 365 und CHF 1'350 pro Pferd und Monat. Die Unterschiede können teilweise auf die erbrachten Dienstleistungen und die zur Verfügung stehende Infrastruktur zurückgeführt werden. Die grossen Einzelhaltungsbetriebe erzielten mit insgesamt CHF 1'524 pro GVE Pferd und Monat die höchsten Leistungen. Die kleinen Einzelhaltungsbetriebe erbrachten mit CHF 1'098 geringfügig höhere Leistungen als die Gruppenhaltungsbetriebe mit CHF 919. Die Direktzahlungen flossen im Durchschnitt zu 13 % in die aus der Pensionspferdehaltung stammenden Einnahmen ein.

Die verschiedenen Bewirtschaftungsmodelle und das unterschiedliche Leistungsangebot der einzelnen Betriebe generierten teilweise grosse Unterschiede bei den Kosten. Im Mittel entfielen lediglich rund 7 % der Gesamtkosten auf die Direktkosten (z.B. Futter- und Einstreuzukauf). Der überwiegende Teil von 93 % der totalen Kosten verteilte sich auf die Gemeinkosten (Struktur- und Eigenkosten³⁴). Dabei war die Arbeit als Teil der Strukturkosten wichtigster Kostenfaktor und teilte sich auf die Angestellten und die familieneigenen Arbeitskräfte auf. Bei der Gruppenhaltung wurden durchschnittlich 201 Stunden pro GVE Pferd und Jahr eingesetzt, bei der Einzelhaltung mit Kleinbestand 338 Stunden und bei der Einzelhaltung mit Grossbestand 356 Stunden. Die Einzelhaltungsbetriebe beanspruchten demnach durchschnittlich 32 Minuten pro Pferd und Tag und die Gruppenhaltungsbetriebe 15 Minuten pro Pferd und Tag.

Während die Einzelhaltung durchschnittlich auf einen effektiv realisierten Stundenlohn von CHF 33 (mit Kleinbestand) bzw. CHF 29 (mit Grossbestand) kam, erzielten die Gruppenhaltungsbetriebe CHF 52 pro Stunde. Allerdings erreichten vier der total zwölf analysierten Betriebe den Opportunitätskosten-Lohnansatz von CHF 28 nicht³⁵. Auch beim Einkommen erzielten die Gruppenhaltungsbetriebe mit CHF 8'952 pro Grossvieheinheit (GVE) deutlich höhere Werte als die Einzelhaltungsbetriebe (CHF 7'165 bei Kleinbestand bzw. CHF 5'581 bei Grossbestand).

Insgesamt zeigte sich die Gruppenhaltung anhand der Untersuchungen wirtschaftlicher als die Einzelhaltung: Vor allem die beiden Kostenpositionen Arbeit sowie Gebäude und Einrichtungen nahmen entscheidenden Einfluss auf das Ergebnis des Betriebszweigs Pensionspferdehaltung. Ausschlaggebend waren hierbei die Routinearbeitszeiten, die im Falle der analysierten Einzelhaltungssysteme durchschnittlich doppelt so hoch wie jene der Betriebe mit Gruppenhaltung waren. Dort können Weidegang, Entmistung und Fütterung offensichtlich oftmals rationeller erledigt werden als in Einzelhaltungsbetrieben. Die bauliche Ausgestaltung der Gebäude und Einrichtungen bestimmt als weiterer bedeutender Kostenfaktor das Resultat des Betriebszweiges. Gruppenhaltungssysteme verursachen aufgrund der vorwiegend extensiven Haltungsform sowie einer oft schlichteren Infrastruktur geringere Kosten. Entsprechende Unterschiede ergeben sich auch durch die Art der Gebäude. So ist die Umnutzung bestehender Gebäude, die nach Umbau entsprechend rationelle Arbeitsabläufe ermöglichen und dem Tierwohl genügen, in den meisten Fällen rentabler als der Neubau von Stallungen.

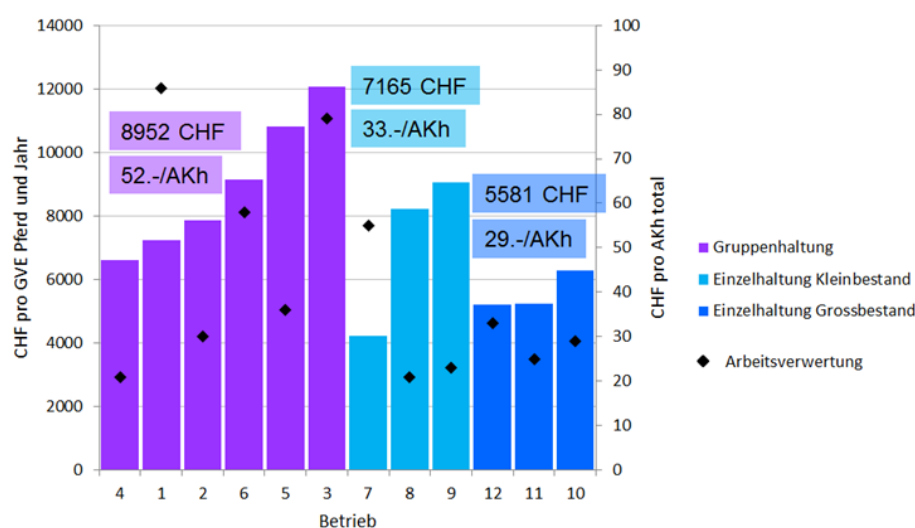


Abbildung 59:

Gegenüberstellung von Einkommen und Arbeitsverwertung der einzelnen Betriebe. Die Arbeitsverwertung beträgt im Mittel der zwölf analysierten Betriebe 41 Franken pro Arbeitskraftstunde, lässt jedoch zwischen beiden Haltungssystemen deutliche Unterschiede erkennen.

³⁴ Siehe Hausheer Schnider J. 2011 für die Definitionen

³⁵ Die von den Familienarbeitskräften geleistete Arbeit wurde mit Opportunitätskosten von CHF 28 pro Arbeitskraftstunde bewertet (Gazzarin und Lips 2013)

Auch auf der Erlösseite verspricht die Beteiligung an den Ethoprogrammen BTS und RAUS zusätzliche Einnahmen. Die Gruppenhaltungsbetriebe profitieren hier von den BTS-Beiträgen, die den Betrieben mit Boxenhaltung verwehrt bleiben.

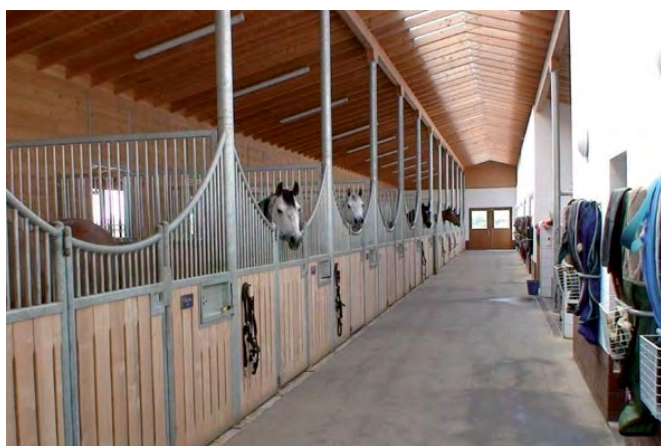


Abbildung 60:
Bei den untersuchten Gruppenhaltungen war der Arbeitsaufwand meist deutlich geringer als bei den Einzelhaltungssystemen.

Einzelhaltungsbetriebe sprechen mit ihrem Angebot eher eine Zielgruppe an, die Wert auf eine intensive Einzelbetreuung und ein geringes Unfallrisiko legt. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Leistungen mit höheren Kosten verbunden sind. Demgegenüber können Gruppenhaltungsbetriebe günstigere Konditionen anbieten, meist jedoch mit geringen Komforteinbussen für die Kunden (Schwarz et al. 2013).

3.8 Unfälle im Pferdesport

Gemäss Hochrechnungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) aus dem Jahre 2011 verunfallen in der Schweiz jährlich ca. 6'600 Personen beim Pferdesport (Bianchi et al. 2011). Dabei gilt es zwischen Unfällen bei der Nutzung (Reiten, Fahren) und denjenigen bei der Pflege (Putzen, Misten, Pferd auf die Weide führen, Pferd in Anhänger verladen, etc.) zu unterscheiden.

Alter	Verletzte
0–16 Jahre	940
17–25 Jahre	1'630
26–45 Jahre	2'850
46–64 Jahre	1'090
65+ Jahre	90
Total	6'600

Tabelle 22:
Verletzte im Pferdesport nach Alter, Schweizer Wohnbevölkerung, ø 2004–2008 (Quelle: Bianchi et al. 2011)

In Bezug auf das absolute Ausmass rangiert der Pferdesport deutlich hinter den Spitzenreitern Fussball, Schneesport usw. auf dem 10. Rang. Bei der Aufteilung nach Geschlecht wird jedoch ersichtlich, dass der Pferdesport bei den Frauen direkt nach dem Skifahren auf dem 2. Rang liegt.

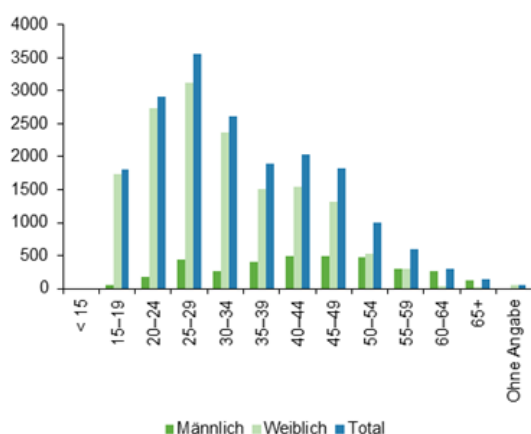
1	Fussball	204'943
2	Skifahren alpin (inkl. Touren)	120'769
3	Snowboardfahren	43'522
4	Laufen, Jogging	31'261
5	Eishockey	24'540
6	Volleyball	22'580
7	Land-, Roll- und Unihockey	21'861
8	Radfahren, Biking (ohne Strassenverkehr)	20'581
9	Baden, Schwimmen	19'082
10	Reiten	18'760

Tabelle 23:
Verletzte nach Sportart – Top Ten, UVG-Versicherte, Summe 2004–2008 (Quelle: Bianchi et al. 2011)

1	Skifahren alpin (inkl. Touren)	45'402
2	Reiten	15'260
3	Snowboardfahren	14'020
4	Fussball	12'020
5	Laufen, Jogging	10'420
6	Volleyball	9'880
7	Bergwandern	7'920
8	Schlitteln	6'841
9	Baden, Schwimmen	6'380
10	Inline-Skating, Rollschuhlaufen	4'880

Tabelle 24:
Verletzte Frauen nach Sportart – Top Ten, UVG-Versicherte, Summe 2004–2008 (Quelle: Bianchi et al. 2011)

Bei den Männern weisen die 40- bis 54-Jährigen am meisten Verletzungen beim Reiten auf. Bei den Frauen verletzen sich die 20- bis 34-Jährigen am häufigsten. Absolut sind es die 25- bis 29-Jährigen Frauen und Männer, die oft Verletzungen erleiden.



Die meisten Verletzungen betreffen den Rumpf sowie den Schultergürtel bzw. den Oberarm. Prellungen, gefolgt von Verstauchungen bzw. Zerrungen sowie Brüchen sind die häufigsten Verletzungsarten.

Abbildung 61:
Verletzte beim Reiten nach Alter und Geschlecht; UVG-Versicherte, ø 2004–2008 (Quelle: Bianchi et al. 2011)

Anzahl Verletzungen in %	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Total
Männer und Frauen														
Schädel/Hirn	0.4			5.2										5.7
Gesicht	1.0				2.7									3.7
Augen					0.1			0.5				0.2		0.9
Kopf/Gesicht/Hals (nnb)					1.1		0.7	4.6	0.1	0.6				6.6
Wirbelsäule/Rückenmark	2.2	0.1	7.3											9.6
Rumpf	2.8		0.4	0.7				17.7		0.8				22.3
Schultergürtel/Oberarm	2.9	0.8	2.8		0.7			4.4		0.8				11.7
Unterarm/Ellbogen	1.5	0.4	0.1					1.5						3.5
Handgelenk/Hand/Finger	3.0		3.4		0.4	0.7		2.2		0.3				9.3
Obere Extremitäten (nnb)					0.1			0.6	0.1	0.7				1.0
Hüfte	0.7		0.4					1.5						1.9
Oberschenkel	0.7							1.2						1.3
Knie	0.7	0.7	1.5					2.2						4.3
Unterschenkel/Sprunggelenk	2.2	0.7	3.0					1.7						7.4
Fuss/Zehen	1.3		0.5		0.1			2.3						4.3
Untere Extremitäten (nnb)			2.9		0.6			1.3		1.1				5.2
Übrige und mehrere Körperstellen (nnb)			0.2		0.7			1.1	0.1	0.1				1.7
Gesamter Körper (systemische Effekte)											0.2		0.6	0.8
Total Männer und Frauen	16.6	2.2	21.7	6.0	5.4	0.7	0.7	42.8	0.4	3.9	0.2	0.2	0.6	100.0

Basis: UVG-Statistik	1	Bruch (Fraktur)	8	Kontusion, Prellung
	2	Verrenkung (Dislokation, Luxation)	9	Nervenverletzung
	3	Verstauchung und Zerrung (Distorsion, Ruptur)	10	Übrige und nicht näher bezeichnete Verletzungen
	4	Intrakranielle, innere und Rückenmarksverletzung	11	Vergiftung
	5	Offene Wunde	12	Eindringen von Fremdkörper
	6	Amputation	13	Komplikationen und Spätfolgen
	7	Blutgefäßverletzung		

Tabelle 25:
Verletzungen beim Reiten, UVG-Versicherte, Barell-Matrix, ø 2004–2008 (in Prozent) (Quelle: Bianchi et al. 2011)

Jährlich verunfallen rund 3 Personen beim Pferdesport tödlich. Bei den meisten tödlichen Unfällen war der Unfallhergang ein Sturz vom Pferd. Weitere Unfälle ereigneten sich z. B. bei Kollisionen mit Fahrzeugen.

Im Jahr 2009 führte das Universitäre Notfallzentrum des Inselspitals, Universitätsspital Bern, eine Studie über Risikofaktoren, Unfallursachen und Verletzungen beim Reiten durch. Die häufigste Unfallursache waren mit 65 % aller Unfälle Stürze vom Pferd. Tritte (19 %) und Bisse (2 %) traten am seltensten auf. Die insgesamt 365 untersuchten Verunfallten waren vorwiegend Frauen (76 %).

Fast die Hälfte der Unfälle ereignete sich beim Ausreiten. In jedem dritten Fall war die Unfallursache ein Erschrecken des Pferdes. Die Pferderasse wie auch der Reitstil (z.B. Dressur oder Westernreiten) hatten in dieser Studie keinen bedeutenden Einfluss auf die Unfallhäufigkeit. Weiter wurde im Rahmen dieser Studie festgestellt, dass das Tragen eines Reithelms das Unfallrisiko um die Hälfte reduzieren kann. Auch die Kombination von Reiterfahrung und bestandenen Reitprüfungen helfen laut dieser Studie, Unfällen vorzubeugen (Hasler und Exadactylos 2009).

Eine andere Studie aus Deutschland zeigte auf, dass sich die meisten Reitunfälle während der Freizeit ereignen, wobei das Ausreiten wie auch in der Schweiz die unfallträchtigste Reitdisziplin war (Hessler et al. 2013).

Eine empfohlene Massnahme zur Erhöhung der Sicherheit im Reitsport ist der Einsatz von Schutzkleidern bei allen Aktivitäten rund um das Pferd. Insbesondere die Nutzung von Helmen, die den aktuellen Sicherheitsstandard entsprechen, kann das Risiko von meist schweren Kopfverletzungen stark reduzieren. Im Gegensatz zur Nutzung von Helmen, welche im Reitsport mittlerweile eine zunehmende Akzeptanz findet, kommen Schutzwesten aufgrund des ungenügenden Tragekomforts und der eingeschränkten Beweglichkeit bislang deutlich weniger zum Einsatz. Die sogenannten Airbag-Westen aus sehr leichtem Material, welche sich bei einem Sturz dank eingearbeiteten Schlauchsystemen mit CO₂-Gas füllen, sind jedoch eine vielversprechende Neuentwicklung.

Ein ebenfalls sehr wichtiges Mittel zur Vermeidung von Unfällen im Pferdesport bleibt nach wie vor die professionelle Schulung durch Fachpersonen wie Reit- und Fahrlehrer bzw. -lehrerinnen sowie die Beaufsichtigung durch Personen, die über ausreichend Erfahrung im Umgang mit Pferden verfügen.

3.9 Pferdefleischmarkt und -konsum

Weltweit werden jährlich rund 720'000 Tonnen Pferdefleisch produziert. 150'000 Tonnen davon gelangen jeweils in den Export (FAO 2013).

Konsum

In der Schweiz werden pro Person jährlich 54 Kilogramm Fleisch konsumiert, wovon lediglich 680 Gramm Pferdefleisch ist. Auch wenn der Konsum mengenmässig bescheiden bleibt, ist beim Pferdefleisch seit 2002 ein Aufwärtstrend festzustellen. Der Gesamtkonsum erhöhte sich seitdem um 17 Prozent und beläuft sich im Jahr 2012 auf ein Total von 5'441 Tonnen (Proviande 2013).

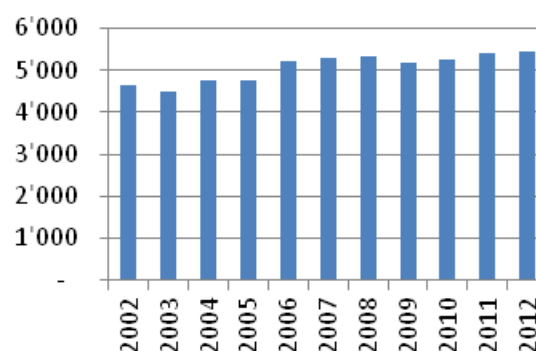


Abbildung 62:
Gesamtkonsum CH in Tonnen Verkaufsgewicht (Proviande 2013)

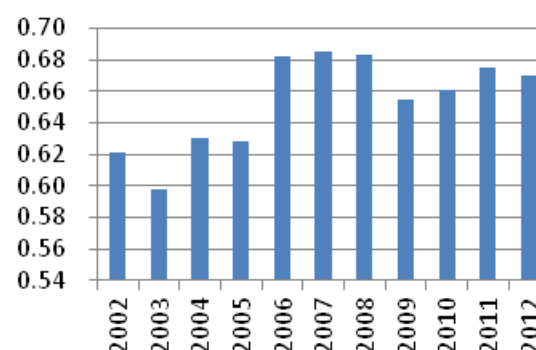


Abbildung 63:
Pro-Kopf-Konsum in kg Verkaufsgewicht (Proviande 2013)

Der Konsum von Pferdefleisch ist in den französischsprachigen Regionen und im Tessin höher als in der Deutschschweiz. Eine Umfrage von Proviande (2008) hat gezeigt, dass nur gerade 55 % der Fleisch konsumierenden Personen in der Schweiz auch Pferdefleisch essen. Dabei handelt es sich grösstenteils um Männer. Als Gründe für die Ablehnung von Pferdefleisch wurden einerseits der Respekt gegenüber dem Tier und andererseits der Geschmack des Fleisches angegeben.

Anfangs 2013 sorgte falsch deklariertes Pferdefleisch in Fertigprodukten während Wochen für Schlagzeilen. Rund 750 Tonnen Pferdefleisch wurden während Monaten als Rindfleisch ausgegeben und in mehr als 4.5 Millionen Fertigerichten verarbeitet.

Die heftigen Reaktionen rühren nebst der Tatsache der falschen Deklaration insbesondere daher, dass der Konsum von Pferdefleisch – die Hippophagie – in Europa nicht stark verbreitet ist. In den germanischen und angelsächsischen Gebieten gehört der Verzehr von Pferdefleisch sogar zu den Nahrungsmitteltabus. Dies obwohl Pferdefleisch in ernährungswissenschaftlicher Hinsicht, insbesondere wegen seines geringen Fettanteils, Vorzüge hätte.

Beim Konsum von Pferdefleisch spielen soziokulturelle Faktoren eine grosse und spezifische Rolle. Tatsächlich ist gegenüber dem Verzehr von Lammfleisch eine ganz andere Haltung zu beobachten, obwohl es sich beim Lamm ebenfalls um ein ausgesprochen symbolträchtiges Tier handelt. In den romanischen Ländern und in Asien (China, Japan, Mongolei) ist der Konsum von Pferdefleisch sehr verbreitet. In der Schweiz, wie in vielen europäischen Ländern, wird die Hippophagie seit dem 19. Jahrhundert kontrovers diskutiert. Heute sind die moralischen und soziokulturellen Barrieren hinsichtlich des Konsums von Pferdefleisch für eine grosse Mehrheit in der deutschen Schweiz fast unüberwindbar. Dies trifft auch weltweit für die Angelsachsen zu, für die der Verzehr von Pferdefleisch ein Nahrungstabu darstellt. Diese Barrieren scheinen überdies bei Frauen und bei Jugendlichen eine grössere Rolle zu spielen.

Zahlreiche militante Pferdefreunde kämpfen gegen die Hippophagie, oft unterstützt durch prominente Persönlichkeiten. Für sie stellt diese Praxis eine Missachtung der Würde des Pferdes dar. Sie machen so die Öffentlichkeit sowohl auf den besonderen Status des Pferdes als auch auf die schlechten Transport- und Schlachtbedingungen für Pferde aufmerksam (Poncet et al. 2011).

Der Pferdefleischkonsum beschränkt sich auf die edlen Stücke vom Hinterviertel (Steak, Filet und Entrecôte). Stücke vom Vorderviertel gelangen weniger in den Verkauf. Spezialisierte, regionale Metzgereien bieten aber auch Braten, Ragout oder Hackfleisch von Schweizer Pferden an. Untersuchungen von Proviande zeigen, dass der Konsum dieser Stücke jedoch gering ist. Sie sind weniger bekannt, die Konsumenten haben keine Möglichkeit, sie zu konsumieren, oder wissen nicht, wie sie diese Stücke zubereiten können. Saisonal gibt es leichte Unterschiede, so steigt der Konsum von Pferdefleisch um die Weihnachtszeit leicht an, da es in Form von Fondue Chinoise oder Bourguignonne vermehrt zubereitet wird (Proviande 2008).

Wie eine Studie von Proviande (2008) zeigte, wird beim Kauf von Pferdefleisch die Schweizer Herkunft bevorzugt. Gleichzeitig zeigt die Studie auch, dass Pferdefleisch etwas häufiger zu Hause als im Restaurant gegessen wird (Egli 2012).

Inlandproduktion und Importe

In der Schweiz kommt der Haltung von Pferden zur Nahrungsmittelproduktion seit jeher eine untergeordnete Bedeutung zu. Das in der Schweiz produzierte Pferdefleisch vermag nur einen kleinen Anteil des Gesamtkonsums zu decken. Der Inlandanteil ist dabei während den letzten zehn Jahren kontinuierlich gesunken. Lag die durchschnittliche Produktion in den Jahren 2000/02 noch bei 1'164 Tonnen, betrug sie im Jahr 2011 nur noch 775 Tonnen (BLW 2012). Mittlerweile werden bereits über 90 % des in der Schweiz konsumierten Pferdefleischs importiert. Im Jahr 2012 vermochte der Inlandanteil jedoch wieder etwas zulegen und lag bei 8.3 %. Da die Anzahl der gehaltenen Equiden in den letzten Jahren stark zugenommen hat, ist anzunehmen, dass eine wachsende Anzahl Pferde nicht mehr geschlachtet wird. Dieses Phänomen hat man auch in der Freiburger-Zucht festgestellt: Vor 20 Jahren wurden fast 80 % der Freiburger Fohlen vor dem Erreichen des Erwachsenenalters geschlachtet, heute sind es noch 40 % (Poncet et al. 2011).

Die Importe stammen hauptsächlich aus Kanada (46 %) und den südamerikanischen Ländern Argentinien, Mexiko und Uruguay (20 %). Mit dem Verbot von Pferdeschlachthöfen in den USA im Jahr 2006 ist der Export aus diesem zuvor fast wichtigsten Produktionsland von Pferdefleisch praktisch zum Erliegen gekommen. Die jährlich rund 68'000 zu schlachtenden Pferde werden deshalb von den USA nach Kanada und Mexiko transportiert. Durch das Verbot von

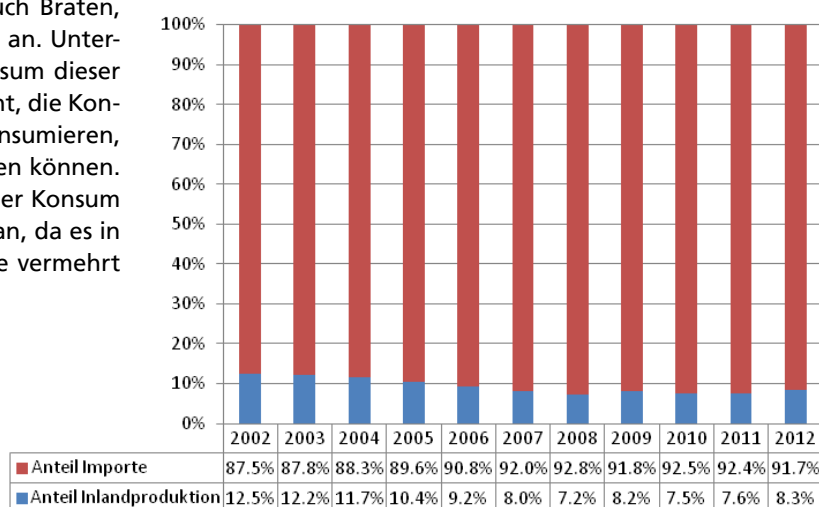


Abbildung 64:

Anteil Inlandproduktion im Verhältnis zum Gesamtkonsum an Pferdefleisch in der Schweiz; Entwicklung 2002 bis 2012 (Proviande 2013)

Pferdeschlachtungen und der seit 2008 wachsenden wirtschaftlichen Rezession, wuchs der Bestand an verwilderten Pferden in den USA während den letzten Jahren stark an. Der Zuwachs wird auf 100'000 Pferde jährlich geschätzt (Holcomb et al. 2010). Oft setzten Pferdebesitzer ihre Tiere aus, weil sie sich deren Unterhalt oder deren Tötung durch den Tierarzt nicht mehr leisten konnten. In freier Wildbahn und praktisch ohne natürliche Fressfeinde vermehrten sich die Pferde schnell. Im Sommer 2013 hat nun das US Government die Gesetzgebung aufgrund der zunehmenden Problematik der sogenannten „unwanted horses“ wieder gelockert und der Eröffnung eines ersten Pferdeschlachthofes zugestimmt (Stainburn 2013).

In der Schweiz werden die Pferdefleischimporte grundsätzlich durch die Verteilung von Kontingentsanteilen geregelt. 2005 wurde die Koppelung der Pferdefleischimporte an die einheimische Produktion aufgehoben, wonach nun Kontingentsanteile erworben werden können, ohne gleichzeitig Schweizer Pferdefleisch kaufen zu müssen. In der Schweiz produziertes Pferdefleisch ist aufgrund der hohen Produktionskosten und der fehlenden Spezialisierung wesentlich teurer als Importware (Egli 2012).

Hauptimporteur ist die GVFI mit Sitz in Basel, welche mit einer Importmenge von 2'500 Tonnen Pferdefleisch im Jahr 2011 fast für die Hälfte der gesamten importierten Menge verantwortlich zeichnet. Sie importiert das Pferdefleisch aus Kanada, Argentinien, Frankreich und Australien für die beiden Fleischverarbeiter Bell (Coop) und Micarna (Migros). Aufgrund von Berichterstattungen zur teilweise tierquälerischen Produktion von Import-Pferdefleisch haben die meisten Schweizer Detaillisten im Jahr 2013 ihr Angebot Pferdefleisch aus den Regalen entfernt (Maise 2013).

Die Anzahl der in der Schweiz geschlachteten Pferde ist während den letzten zehn Jahren von rund 5'000 auf knapp 3'000 gesunken. Dabei werden etwa 6 % der Tiere aufgrund einer Krankheit oder Verletzung geschlachtet (Egli 2012).

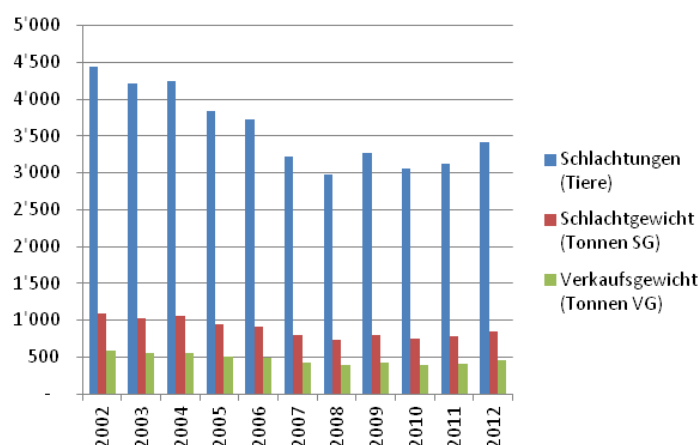


Abbildung 65:
Anzahl Schlachtungen, Schlachtgewicht und Verkaufsgewicht in Tonnen; Entwicklung 2002-2012 (Proviande 2013)

In der Schweiz gibt es etwa 30 Metzgereien, die auf die Produktion und den Verkauf von Pferdefleisch spezialisiert sind. Die Hälfte davon befindet sich in der Westschweiz. Insgesamt gibt es 394 Metzger bzw. Metzgerinnen, welche für das Schlachten von Pferden autorisiert sind. Dabei handelt es sich zum grössten Teil um Deutschschweizer.

Im Kanton Bern werden jährlich durchschnittlich am meisten Pferde und Fohlen geschlachtet (856 Schlachtungen), gefolgt vom Kanton Jura mit 471 Schlachtungen.

70 % der in der Schweiz geschlachteten Pferde gehören zur Rasse der Freiberger. Freibergerpferde werden zwar nur selten primär für die Fleischproduktion gehalten, Tiere, welche den Zuchtkriterien nicht oder nur ungenügend entsprechen werden jedoch in der Regel ausselektioniert. Diese Schlachtungen generieren auch heute noch eine für Züchter nicht zu vernachlässigende Einkommensquelle, obwohl der Preisdruck durch die Importe in den letzten Jahren immer weiter gestiegen ist. Die Fohlen werden in der Regel im Herbst geschlachtet, dies hat zur Folge dass in der Schweiz produziertes Fohlenfleisch vorwiegend saisonal angeboten wird (Egli 2012).

Preise

Die empfohlenen Preise für Pferdefleisch werden regelmässig zwischen dem Schweizerischen Freibergerverband und dem Verein der Pferdefleischimporteure verhandelt. Für das Jahr 2012 wurden folgende Richtpreise vereinbart:

- Schweizer Fohlen: 8.50 Fr. pro kg Schlachtgewicht
- Schweizer Pferde: 3.50 Fr. pro kg Schlachtgewicht

Die Preise können aufgrund der Periode des Ankaufes, der Fleischigkeits- und Fettgewebeklasse schwanken (Schweizerischer Freibergerverband, persönliche Mitteilung).

3.10 Vergleich mit europäischen Ländern

In Deutschland wurde im Jahr 2004 nach Jahrzehnten des Wachstums im organisierten Pferdesport erstmals ein Minus festgestellt. Seitdem verließen rund 15'000 Menschen die Reit- und Fahrvereine. Diese Entwicklung wollen die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) und ihre Landespferdesportverbände bremsen und möglichst umkehren. Dazu startete im Frühjahr 2010 die Initiative «Vorreiter Deutschland – Initiative zur Förderung des Reitens in Verein und Betrieb», die in den vergangenen Jahren als Projekt unter dem Arbeitstitel «Investition in die Zukunft» von FN und Landespferdesportverbänden entwickelt wurde.

Adressaten der Initiative sind Pferdesportvereine und Pferdebetriebe sowie Ausbilder, die als Schlüssel für die Entwicklung des organisierten Pferdesportes gesehen werden. In der ersten Phase der Initiative geht es vor allem darum, Vereine, Betriebe und Ausbilder über die aktuelle Situation und die Aufgaben der Zukunft zu informieren sowie Lösungen aufzuzeigen. Dazu gehört zum Beispiel das Thema Schulpferd.

Ausreichend Schulpferde sind Voraussetzung dafür, dass ehemalige Reiter wieder oder neue Menschen zum und auf das Pferd finden. Oder das Thema Ehrenamt. Ein Viertel aller Vereine hat Nachwuchsprobleme im Ehrenamt und sieht seine Existenz dadurch bedroht – so ein Ergebnis des im vergangenen Jahres erstmals erstellten «Sportentwicklungsberichtes Pferdesport» (SEB). In der zweiten Phase steht bei der Initiative die Mitglieder- und Kundengewinnung im Vordergrund. Den Vereinen und Betrieben werden Kommunikationsmittel wie Werbeflyer oder Presstext-Muster zur Werbung angeboten. Zentrale Kommunikationsplattform des Projektes ist das Internetportal www.vorreiter-deutschland.de, das sukzessive mit auf die Bedürfnisse von Vereinen, Betrieben und Ausbildern zugeschnittenen Informationen ausgebaut wird.

Ein wichtiges Thema in Deutschland war im Jahr 2013 auch die sogenannte Pferdesteuer. Die Pferdesteuer ist eine kommunale Aufwandsteuer, deren Einführung in einer Vielzahl von Gemeinden in Deutschland geprüft und in einzelnen Gemeinden ab dem Jahr 2013 bereits eingeführt wurde. Die Pferdesteuer ist dabei zu unterscheiden von der Reitabgabe, einer öffentlich-rechtlichen Abgabe, die in verschiedenen Bundesländern erhoben wird, um zweckgebunden Reitwege zu finanzieren.

Unter Federführung der FN haben die deutschen Pferdesport- und Zuchtverbände zu einer großen Protestaktion gegen die Pferdesteuer aufgerufen. Über eine halbe Million Pferdefreunde hatten sich an der bundesweiten Petition gegen die Pferdesteuer beteiligt. Innerhalb des Petitionszeitraums von nur sechs Wochen (bis Ende März 2013) konnte in einem Online-Verfahren und auf Unterschriftenlisten gegen die Abgabe votiert werden.

Aufgrund eines Urteils des Europäischen Gerichtshofes vom 12. Mai 2011 (Az. C-453/09) war Deutschland ausserdem verpflichtet, den ermäßigten Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent für den Verkauf von Pferden per 1. Juli 2012 abzuschaffen.

Zugelassen hat der Europäische Gerichtshof hingegen die Möglichkeit, beim Verkauf von landwirtschaftlichen Arbeits- und Zuchtperden oder Schlachtpferden den ermäßigten Steuersatz beizubehalten. Da jedoch eine genaue Abgrenzung zu Sport- und Freizeitperden nach Einschätzung der Finanzbehörden nicht möglich sei, werden auch begünstigungsfähige Pferde dem vollen Mehrwertsteuersatz unterworfen. Die Abschaffung des ermäßigten Steuersatzes belastet die Pferdewirtschaft laut Bundesfinanzministerium mit 10 Millionen Euro. Die Umsatzsteuerpauschalierung ist von der Änderung nicht betroffen. Pauschalierende Pferdebetriebe können den Verkauf von Pferden damit wie bisher berechnen.

Auch gegen die Niederlande, Luxemburg und Österreich hat der Europäische Gerichtshof bereits vor einiger Zeit ein Urteil ausgesprochen, dass der ermässigte Mehrwertsteuersatz nicht ausnahmslos möglich sei. Nach Deutschland wurde

auch Frankreich verurteilt und wiederum bestätigt, dass es nicht vertretbar sei, den ermässigten Mehrwertsteuersatz auf alle Pferde anzuwenden. In Frankreich ist eine umfassende Anpassung der Mehrwertsteuersätze per 1. Januar 2014 vorgesehen (FN-press 2013). Die Erhöhung der Mehrwertsteuer schlug in Frankreich gegen Ende des Jahres 2013 hohe Wellen der Empörung. Schätzungen der Fédération National du Cheval (FNC) ergaben, dass eine allgemeine Erhöhung der Mehrwertsteuer für alle mit Pferden zusammenhängenden gewerblichen Tätigkeiten auf den Normal-satz von 20 % anstatt die Existenz von rund 2'000 Reitsportzentren, 6'000 Stellen sowie 80'000 Pferden bedroht. Die Pferdebranche hat in Frankreich insbesondere durch die Pferderennbranche eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Der Umsatz betrug im Jahr 2011 fast 14 Milliarden Euro (REFFERENCES 2012). Bislang wurden Reitsportzentren zum landwirtschaftlichen Steuersatz von 7 % besteuert.

In Österreich erschien im Jahr 2011 eine neue Studie Tourismus- und Freizeitfaktor Pferd in Österreich (Brunner et al. 2011). Diese von Pferd Austria lancierte Untersuchung zeigte auf, dass Pferdesport und Tourismus rund ums Reiten bedeutende und wachsende Freizeitmärkte sind, die in den letzten Jahren verstärkt ins Blickfeld gerückt sind. Während der Pferdesport bzw. die Beschäftigung mit dem Pferd als Sport, Hobby oder Beruf eine lange Tradition hat, hat sich das touristische Segment erst später entwickelt.

Die Nachfrage im Bereich Reittourismus ist in Österreich vielseitig und wachsend, woraus sich große Chancen und Potenziale für den Reittourismus und die Freizeitwirtschaft ergeben. Reiten bzw. das Thema Pferd kann das Tourismus- und Freizeitangebot vieler Regionen sinnvoll ergänzen, zusätzlich entwickeln und stärken. Der Tourismus- und Freizeitfaktor Pferd generiert in Österreichs Volkswirtschaft eine Produktion im Wert von 2.1 Milliarden Euro und sichert bis zu 23'000 Arbeitsplätze. Der Tourismus und die Freizeitwirtschaft rund ums Pferd stärken den ländlichen Raum in mehrfacher Hinsicht. Von den 120'000 Pferden in Österreich stehen rund 70'000 auf landwirtschaftlichen Betrieben. Mehr als 22 Prozent der rund 1.1 Millionen Reiturlauber nächtigen in Urlaub am Bauernhof-Betrieben (Brunner et al. 2011).

Laut dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Oberösterreich ist die Pferdebegeisterung quer durch alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen weit verbreitet und muss nicht unbedingt etwas mit dem Reiten zu tun haben. Man setzt Pferde auch in Österreich im Freizeitbereich auf vielfältigste Weise ein. Heutzutage stehen vor allem die soziale Bedeutung und der hohe Sympathiewert des Pferdes im Vordergrund. Insbesondere der Bereich der reitpädagogischen Betreuung nimmt in Österreich stark zu. Das LFI reagiert auf diesen Trend mit einem umfangreichen Weiterbildungsangebot in den Bereichen reitpädagogische Betreuung, Pferdehaltung und -gesundheit, Weidemanagement, Longiertechnik oder Hufpflege (Bauer 2013).

4 Das Pferd im sozialen Kontext



Abbildung 66:
Das Pferd wird heute in erster Linie als Freizeitpartner gehalten (Foto: Agroscope – Haras national suisse)

4.1 Status des Pferdes in unserer Gesellschaft

Die Schweizer Pferdebranche hat sich in den letzten Jahrzehnten in vielerlei Hinsicht gewandelt und entwickelt. Parallel dazu hat sich auch die Stellung des Pferdes grundlegend geändert. Das Pferd – einst ausschliesslich Nutztier für die Landwirtschaft und das Militär – wird heutzutage in erster Linie als Freizeitpartner gehalten. Somit ist das Pferd heute ein Lebewesen, dessen Würde, Eigenwert und natürliche Bedürfnisse respektiert werden, dessen Verwendung aber gleichzeitig den Wünschen der Menschen in Freizeit und Sport genügen muss. Die Natur und insbesondere die Pferde werden in einer ganz anderen Weise wahrgenommen als noch vor einigen Jahrzehnten. Die Gesellschaft verlangt nach einer neuen Einstellung gegenüber den Lebewesen; je höher eine Art in der Hierarchie der Haustiere steht, umso höher sind die Forderungen in Bezug auf Respekt der Würde und des Wohlergehens. Es bleibt aber die Frage der Umsetzung dieser Forderungen (Poncet et al. 2011).

Die Pferdebranche steht deshalb auch immer wieder im Visier der Öffentlichkeit. Skandale in verschiedenen Bereichen schaden dem Image der ganzen Branche. Jüngste Beispiele dazu waren der Nachweis von flächendeckendem Doping mit anabolen Steroiden in einem englischen Pferderennstall oder die diversen Dopingskandale im Endurancesport, welche 2013 publik gemacht wurden. Auch der Pferdefleischskandal sorgte Anfangs 2013 wochenlang für Schlagzeilen (siehe auch Kapitel 3.9 Pferdefleischmarkt und -konsum).

Um dem Stellenwert des Pferdes in unserer heutigen Gesellschaft vertieft nachzugehen und auch auf sensible Punkte hinzuweisen, hat das Observatorium der Schweizerischen Pferdebranche im Jahr 2011 den Bericht Überlegungen zu Ethik und Pferd - Denkanstösse aus ethischer Sicht im Hinblick auf einen besseren Schutz der Würde und des Wohlergehens von Pferden veröffentlicht. Nachfolgend werden einige dieser Erkenntnisse zusammengefasst:

Heute werden diverse Praktiken und Handlungen, wie zum Beispiel die Verwendung gewisser Zäumungen als missbräuchlich erachtet und von den Medien und der Öffentlichkeit lebhaft kommentiert. In vergangenen Zeiten wurde dasselbe vielleicht als traditionell und notwendig erachtet und keinesfalls in Frage gestellt. Auch zeigt der moderne Mensch oft eine sehr komplexe Einstellung zum Tod von Pferden. Während in gewissen Kreisen das Ende seines Lebens als normaler Abschluss eines Produktionszyklus angesehen wird, so haben andere Mühe, sich von ihm zu trennen. Dies ist auch dann der Fall, wenn das Pferd nicht mehr nützlich ist im engeren Sinne, also beispielsweise nicht mehr geritten werden kann.

Die Person, die sich um eines oder mehrere Pferde küm-

mert, übernimmt für diese Tiere Verantwortung und pflegt im Bereich der Haltung und Nutzung einen respektvollen und der Art entsprechenden Umgang. Die Verantwortung beinhaltet auch die Entscheidung, ob ein Pferd unbrauchbar geworden ist, ob es nicht mehr gesund gepflegt werden kann, und ob es letztlich von seinen Schmerzen befreit werden soll. Oft sind jedoch die Kriterien, welche über die Nutzungsfähigkeit eines Pferdes bestimmen persönlich und subjektiv, da sie von der Beziehung Mensch – Pferd, der Nutzungsart, dem physischen und psychischen Zustand des Pferdes und letztlich des Gewinns, die seine Nutzung einbringt, abhängen.

Der Gewinn kann natürlich sowohl finanzieller wie sentimentaler Art sein. Zuviel Ehrgeiz, rein wirtschaftliche Interessen wie auch übertriebene Sentimentalität können dem Wohlbefinden und der Würde des Pferdes abträglich sein. Dies ist besonders dann zu beachten, wenn das Pferd seine Fähigkeiten hinsichtlich der vorgesehenen Nutzung verloren hat. Dies können beispielsweise Unfruchtbarkeit bei Stute und Hengst sein, oder eine Einschränkung der Wettkampffähigkeit beim Sportpferd. Weiter können unheilbare psychische und physische Probleme die Nutzungsfähigkeit von Pferden einschränken oder gar verunmöglichen (Stereotypien mit negativen gesundheitlichen Folgen, Lahmheiten, Erblinden, hohes Alter, etc.).

Wenn man davon ausgeht, ein Pferd solange am Leben erhalten zu wollen wie es nutzbar ist, muss man sich auch die Frage stellen, wann und unter welchen Umständen es einmal gerechtfertigt sein würde ein Pferd zu töten. Wird ein ungenutztes oder nicht mehr nutzbares Pferd aus rein sentimental Gründen noch am Leben erhalten, birgt dies unter Umständen durchaus das Risiko von Leiden und Stress für das Pferd. Die Möglichkeit, heute ein Pferd als Heimtier, rein zum persönlichen Vergnügen zu halten, verschärft zwingend den erwähnten Kontext.

Momentan gibt es noch keine offiziellen Erhebungen zu den genauen Gründen, die die Besitzer dazu brachten, das Pferd nicht mehr zu nutzen. Sowohl die Verbesserung der Haltungsbedingungen wie auch Fortschritte in der Veterinärmedizin erhöhen heute deutlich die Lebenserwartung von Pferden. Insgesamt waren im Jahr 2012 bereits 11 % der Schweizer Equidenpopulation älter als 20-jährig. Die Tendenz, das Pferd einerseits als Heimtier zu betrachten, mit einem erhöhten sozialen Rang in der Hierarchie der domestizierten Tiere, und andererseits das wachsende Angebot an Gnadenbrotplätzen oder Refugien für Pferde führen dazu, dass solche Alternativen gegenüber der Tötung von nicht mehr nutzbaren Pferden zunehmend gesellschaftliche Akzeptanz erlangen.

Tötung : Schlachtung oder Euthanasie?

Die Tötung eines Pferdes birgt Belastungen für das Tier, welche der verantwortliche Halter/ Besitzer auf ein Minimum reduzieren muss. Die Euthanasie, aus dem griechischen guter (=eu) Tod (=thanatos), entspricht seinem

Wortstamm dann genau, wenn das Tier wirklich ohne Schmerzen und Stress getötet werden kann. Dies zu erreichen ist beim Pferd relativ schwierig, im Gegensatz zu Hund und Katze, die während des ganzen Vorganges liegend gehalten werden können. Das Pferd seinerseits benötigt eine grosse Dosis an Medikamenten, um es zum Hinlegen zu forcieren. Hinlegen bedeutet für das Pferd Stress. Deshalb ist eine „feine“ Euthanasie schwierig realisierbar und die verschiedenen anwendbaren Methoden hängen u.a. auch vom Gesundheitszustand des betroffenen Pferdes ab. Eine erfolgreiche Euthanasie meint einen Tod ohne Schmerzen. Dies bedingt, dass die Bewusstlosigkeit schnell eintritt, unmittelbar gefolgt vom Ausschalten aller lebenswichtigen Funktionen. Die Euthanasie muss von einem Tierarzt durchgeführt werden, welcher gut vertraut ist mit dieser Technik. Da sie zu Hause durchgeführt werden kann, entfallen für das Pferd die Belastungen durch Transport und Schlachthof. Die Hauptbelastung betreffen das Setzen des Katheters, was gewisse Schmerzen beim Durchstechen der Gewebe mit sich bringt, und der Moment, in welchem das Pferd sich hinlegt. Wenn das Pferd einmal eingeschlafen und bewusstlos ist, verursacht das Applizieren der eigentlich tödlichen Substanz keinen Stress mehr für das Tier. Die Risiken der Euthanasie sind rein technischer Art, d.h. u.a. das Anbringen des Katheters oder wenn generell die Methode von der durchführenden Person nicht beherrscht wird. Erfahrung von Seiten des Tierarztes ist nötig, aber auch Geduld von Seiten des Besitzers. Der Vorgang bis zum klinischen Tod eines Pferdes kann mehrere Minuten dauern.

Wenn das Pferd noch in guter Kondition ist und sein Fleisch grundsätzlich die Anforderungen für den Konsum erfüllt, kann der Halter/Besitzer mit einem Ertrag von rund CHF 1'000 für ein erwachsenes Pferd rechnen. Die Schlachtungsbestimmungen für Tiere sind in der Verordnung über das Schlachten und die Fleischkontrolle geregelt (VSFK, SR 817.190) und unterliegen im Prinzip der Hoheit der Kantone. Die klassische Schlachtung mit Betäubung durch Bolzenschuss, wenn korrekt durchgeführt, führt ebenfalls zu einem „guten Tod“. Allerdings sind das Verladen, der Transport, das Ausladen, die Geräusche, der Lärm, teilweise die Warterei im Schlachthof, der für Pferde unangepasste Schlachtkanal und die Betäubungsbox, die Betäubung selbst, belastende Faktoren, die dem Pferd und auch den anderen Schlachttieren Stress verursachen (Grandin T., 1999, 2008). Das Risiko für fehlerhafte Betäubung existiert und kann zusätzlich zu schwerwiegenden Schäden beim Pferd oder Metzger führen.

Die Euthanasie hat einen negativen Einfluss auf die Umwelt, da der Kadaver eingeäschert oder zu Tiermehl verarbeitet werden muss. Letzteres dient allenfalls noch als Brennstoff bei der Zementherstellung. Im Juni 2013 wurde das erste Schweizer Pferdekrematorium eröffnet. Die Kremierung eines Pferdes kostet rund 2'500 Franken.

Nutztier oder Heimtier?

Die Schweizerische Tierarzneimittelverordnung (TAMV; SR 812.212.27) definiert Nutztier wie folgt (Art. 3 Abs. 2 Bst. a): „Nutztiere: Tiere von Arten, die nach der Lebensmittelgesetzgebung zur Lebensmittelgewinnung verwendet werden dürfen, sowie Bienen“.

Demgegenüber werden als Heimtiere folgende Tiere bezeichnet:

- Tiere von Arten, die nicht für die Lebensmittelproduktion zugelassen sind
- Tiere der folgenden Arten, wenn sie nicht der Lebensmittelgewinnung dienen werden, sondern aus Interesse am Tier oder als Gefährte im Haushalt gehalten werden oder für eine solche Haltung vorgesehen sind: Equiden, Hausgeflügel, Hauskaninchen, in Gehegen gehaltenes Wild, Frösche, Zuchtreptilien, Fische, Krebstiere, Weichtiere und Stachelhäuter.

Daraus folgt, dass im Sinne der genannten Verordnung Pferde (Equiden) in der Schweiz sowohl Nutz- wie auch Heimtiere sein können. Die gesetzlich vorgeschriebene Deklaration als Heim- oder Nutztier bringt für die Equidenbesitzer und -halter teilweise weitreichende Konsequenzen in verschiedenen Bereichen mit (Pferde in der Lebensmittelgewinnung, Einsatz von Arzneimitteln und medizinische Versorgung, Nutzungen, Rechtlicher Status, Schutz und Schadenersatz, Haltung und Raumplanung, sozialer Status, emotionaler Wert, Wirtschaftlichkeit, Transport und Verwertung sowie Anforderungen an die Ausbildung der Tierhaltenden).

Die Tierarzneimittelverordnung schliesst gewisse Medikamente für Nutztiere explizit aus (Art. 10a TAMV) und verpflichtet den Pferdebesitzer dazu, sein Pferd als Heimtier zu deklarieren, wenn es nicht für eine Verwertung in der Lebensmittelkette vorgesehen ist (Art. 15 TAMV). Zudem verbietet Artikel 10 der Verordnung über das Schlachten und die Fleischkontrolle (VSFK) die Schlachtung oder Tötung von Tieren zur Lebensmittelgewinnung, welchen verbotene Substanzen oder Präparate verabreicht wurden oder welche Rückstände von Medikamenten aufweisen könnten.

Die Tierhalter, welche Pferde im Nutztierstatus halten, sind von einigen administrativen Aufgaben betroffen, die ebenfalls durch die Tierarzneimittelverordnung geregelt ist. Im Einzelnen ist ein Behandlungsjournal zu führen (Art. 28 und 29 TAMV). Darin sind präzise die Behandlungen und die Medikamentenlager aufzuführen. Wechselt ein Pferd den Betrieb (Halterwechsel) muss schriftlich bestätigt werden (Art. 23 TAMV), dass das Pferd während der letzten 10 Tage nicht krank, nicht verletzt und nicht verunfallt war und dass alle Absetzfristen für Medikamente aus vorgängigen Behandlungen verfallen seien. Für Tierärzte gilt diesbezüglich, dass nach TAMV die Rückverfolgbarkeit aller verschriebenen Medikamente gewähr-

leistet sein muss (Art. 27 TAMV), und zwar sowohl für Pferde im Nutztier wie für solche mit Heimtierstatus.

Ab Geburt gilt ein Tier der Pferdegattung als Nutztier, dessen Fleisch gegessen werden kann. Der Eigentümer des Pferdes entscheidet, ob sein Pferd ein Heimtier wird. Er tut dies in der Regel aus emotionalen Gründen. Die Heimtier/Nutztier-Thematik sorgte insbesondere zu Beginn des Jahres 2013 für grosse Diskussionen, als bekannt wurde, dass Equiden welche als Heimtiere eingetragen sind die Berechtigungen für Direktzahlungen mit Inkrafttreten der neuen Agrarpolitik 2014-2017 (AP 2017) verlieren würden. Begründet wurde diese Anpassung mit dem Sachverhalt, dass das Fleisch von Equiden mit Heimtierstatus nicht verwertet werden darf und diese Tiere deshalb nicht Teil der Landwirtschaftlichen Produktion seien. Im Rahmen der Anhörung setzten sich schliesslich diverse Organisationen, darunter der Schweizer Rat und Observatorium der Pferdebbranche COFICHEV, der Schweizerische Verband für Pferdesport SVPS, der Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen VSP, die Vereinigung Pferd VP aber auch der Schweizerische Bauernverband, erfolgreich für eine Streichung der entsprechenden Textpassage ein.

4.2 Das Pferd als Bildungspartner

Die enge Verbundenheit zwischen Menschen und Pferden geht auf eine jahrtausendalte Geschichte zurück. Bereits die Griechen setzten sich mit den Grunderfahrungen des Reitens und der motorischen Wechselwirkung zwischen Pferd und Mensch auseinander (Xenophon (430-354 v. Chr.) Über die Reitkunst und Der Reitoberst). Auch Hippokrates von Kos (460-370 v. Chr.) schrieb in seinem Werk Corpus hippocraticum über den Effekt des heilsamen Rhythmus des Pferdes auf Körper und Psyche (Opgen-Rhein et al. 2010).

Eine in Deutschland durchgeführte Studie der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (2013) zeigte auf, dass der Umgang mit dem Pferd einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung liefert. Insbesondere Kinder und Jugendliche lernen ganz selbstverständlich von ihrem Bildungspartner Pferd soziale Kompetenzen wie Zielstrebigkeit, Führungsstärke und strukturiertes Handeln. Aber auch Rücksichtnahme, Verantwortungsgefühl und Selbstkritik sind Eigenschaften, die gerade im Umgang mit Pferden entwickelt werden und die den Heranwachsenden im späteren Berufs- wie Privatleben wertvolle Kompetenzen verschaffen.

Bei den Kindergartenkindern konnte eine Steigerung des Selbstwertgefühls beobachtet werden, was sich durch persönliche Erfolgserlebnisse, ein Hinauswachsen über sich selbst und den Stolz der Kinder zeigte. Sowohl die Vertreter der Kindergärten als auch die Vertreter der Reitvereine/-betriebe konnten beobachten, dass bei den Kindern ein Gruppengefühl entstand. Zudem hatten die Überwindung der eigenen Ängste, und das Aufkommen eines Gemeinschaftsgefühls sowie das Erleben des Pferdes als Freund und Beschützer positive Effekte auf die emotionale Kompetenz

der Kinder. So wurde bei den Kindern ein hilfsbereites, soziales und respektvolles Verhalten während des Aufenthaltes bei den Pferden beobachtet. Neben einer wachsenden Selbstständigkeit wurden auch positive Verhaltensänderungen sowie eine soziale Weiterentwicklung bei den Kindern festgestellt. Die sozialen Verhaltensweisen konnten also durch den Kontakt mit dem Pferd gefördert werden, was sich beispielsweise durch einen rücksichtsvollen Umgang miteinander und einem gesteigerten Austausch zeigte. Auch nach dem Aufenthalt bei den Pferden wurden die Kinder ausgeglichener und entspannter wahrgenommen. Das Programm mit den Pferden bewirkte zudem eine Verbesserung der motorischen Kompetenzen und der Sensomotorik sowie der Koordination und Körperwahrnehmung.



Abbildung 67:
Kinder und Jugendliche lernen vom Pferd soziale Kompetenzen wie Zielstrebigkeit, Führungsstärke und strukturiertes Handeln (Foto: Agroscope – Haras national suisse)

4.3 Pferdegestützte Therapie

Ab 1960 entwickelte sich ein eigener Ansatz zur heilpädagogischen und individuellen Förderung der geistigen und sozialen Entwicklungsmöglichkeiten. Heutzutage ist der Einsatz von Pferden als Therapieelement in der Schweiz gut etabliert. Therapeutisches Reiten umfasst pädagogische, psychologische, psychotherapeutische, rehabilitative und sozial-integrative Massnahmen, die über das Medium Pferd umgesetzt werden. Zielgruppe sind Kinder, Jugendliche oder Erwachsene mit körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklungsstörungen oder Behinderungen (Opgen et al. 2010).

Das Heilpädagogische Reiten und Voltigieren zielt in erster Linie darauf ab, Menschen mit verschiedenen Behinderungen und Störungen in ihrer Entwicklung zu fördern. Dabei steht nicht das Erlernen des Reitens im Vordergrund, sondern die Beziehung zum Pferd. Das Pferd dient als Medium, das durch seinen Körper, sein Verhalten und seine Bewegungen zahlreiche Möglichkeiten für die therapeutische Arbeit bietet. Durch den Umgang mit dem Pferd wird der



Abbildung 68:
Im Allgemeinen werden bei der pferdegestützten Therapie der Kontakt zum Tier sowie die Bewegungsübertragung des Pferderückens auf den Patienten als therapeutische Mittel genutzt (Foto: Katharina Ruecker-Weinniger).

Mensch auf allen Ebenen seines Wesens angesprochen: körperlich, emotional, geistig und sozial. Reiten fördert nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern auch die Wahrnehmung, das Selbstvertrauen und die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein. Durch das Arbeiten mit dem Pferd und in der Gruppe werden zusätzlich die Verhaltensweisen im sozialen Bereich gefördert. Voraussetzung für eine Ausbildung im heilpädagogischen Reiten und Voltigieren ist eine Berufsausbildung im pädagogischen Bereich, zum Beispiel als Lehrer, Heilpädagoge oder Kindergärtnerin.

Das Therapeutische Reiten ist eine eher psychologisch, therapeutisch und rehabilitativ ausgerichtete Behandlungsform, die als therapiebegleitende Massnahme bei einem breiten Spektrum von Erkrankungen sowie nach Unfällen eingesetzt werden kann. Ähnlich wie beim heilpädagogischen Reiten steht dabei nicht das Reiten im Vordergrund, sondern der Umgang mit dem Pferd. Berufsgruppen, die eine Ausbildung in therapeutischem Reiten absolvieren, sind vor allem Ärzte, Psychotherapeuten, Psychologen, Krankenschwestern, Krankenpfleger oder Ergotherapeuten.

Bei der Hippotherapie-K handelt es sich um eine Sonderform des therapeutischen Reitens, die vor allem bei Patienten mit Multipler Sklerose und schweren Hirnschädigungen zur Anwendung kommt. Bei diesem rein physiotherapeutisch orientierten Verfahren bleibt der Patient völlig passiv und übt keinen Einfluss auf das Pferd aus. Die Wirkung der Hippotherapie beruht zum einen auf dem spannenden Einfluss, den die rhythmischen Bewegungen des Pferdes auf die Muskulatur des Patienten ausüben. Zum anderen werden durch das Reiten das Gleichgewicht und das Körpergefühl des Patienten trainiert. In der Schweiz wurde für diese Therapieform der Begriff „Hippo-

therapie-K“ (nach Ursula Künzle) eingeführt, um sich dadurch gegenüber anderen Hippotherapien abzugrenzen. Diese Therapie ist offiziell anerkannt und kann vom Arzt verordnet und als kassenpflichtige Leistung abrechnet werden. Die Hippotherapie-K wird von Physiotherapeuten mit Zusatzausbildung zum Hippotherapeut-K ausgeführt (EMR 2010).

Im Bereich der Resozialisierung von Straftätern werden beispielsweise in der Strafanstalt Saxerriet bereits seit 2008 Esel in der Therapie eingesetzt. Laut Schwery (2010) scheint insbesondere das Pferd eine faszinierende Wirkung auf die Insassen zu haben und kann somit wichtige Brücken zwischen Therapeut und Klient bauen. Selbstvertrauen, Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein sind nur einige Eigenschaften, welche mit Hilfe des Pferdes gefördert werden können. Pferde in einer Strafanstalt weisen ein sowohl therapeutisches wie auch wirtschaftliches Potential auf (Schwery 2010).

4.4 Nutzer und Entscheidungsmechanismen im Pferdesport³⁶

Eine im Jahr 2012 durchgeführte Studie untersuchte die Mechanismen, aufgrund welcher sich der Schweizer Pferdebesitzer für eine jeweilige Reitweise, ein Pferd oder einen Stall entscheidet. An der Fragebogenstudie nahmen 514 deutsch sprechende und 273 französisch sprechende Pferdebesitzer der Schweiz teil. Das Geschlechterverhältnis spiegelt die veröffentlichten Ergebnisse im Bereich Pferdesport wieder. Demnach nahmen 82.5 % Frauen und 17.5 % Männer teil. Das Durchschnittsalter der weiblichen Probanden lag bei 39 Jahren und bei den männlichen Befragten bei 50 Jahren.

Freizeit und deren Gestaltung machen in der heutigen Zeit einen enorm wichtigen und bedeutenden Teil des gesellschaftlichen Lebens aus. Dabei bedeutet Freizeit nicht einfach nur Abwechslung oder Unterbrechung des alltäglichen Arbeitsablaufes, sondern sie ist in wachsendem Masse zudem auch ein Mittel der Selbstdarstellung, Selbsterfahrung und Selbstentfaltung. Aufgrund ganz unterschiedlicher Verhaltensmuster entscheiden sich Personen für oder gegen die eine und/oder die andere Freizeitbeschäftigung. Bislang gibt es nur sehr wenige Daten über das Verhalten und die Entscheidungsmuster von Pferdebesitzern, obwohl das Thema Pferdebesitzer sowohl innerhalb des Pferdesports aber auch außerhalb ein sehr wichtiges Thema ist. Die bedeutende Rolle des Pferdebesitzers in der Pferdewelt resultiert dabei aus verschiedenen Gesichtspunkten: Die Art und Weise, wie Pferdebesitzer in der Schweiz handeln und wie sie Entscheidungen treffen, spielt in der schweizerischen Pferdebranche eine immer wichtigere Rolle. Mit dem Wissen über den Habitus, bzw. über die Denk-, Handlungs- und Entscheidungsmuster von Pferdebesitzern können sich alle Dienstleister, egal ob Hufschmied, Tierarzt,

³⁶ Diplomarbeit S. Flierl 2012

Pensionsbesitzer, Züchter oder andere, besser auf mögliche Typen von Pferdekäufern und -besitzern einstellen. Dies kann zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit beim Betreiben eines Dienstleistungsgewerbes für und mit Pferdebesitzern beitragen. Durch eine verbesserte Wirtschaftlichkeit und individuellere Einflussnahme auf den Pferdebesitzer werden danach auch die Existenz und die Kundenbindung nachhaltig positiv beeinflusst. Ebenso können jedoch umgekehrt auch die Pferdebesitzer selbst von solchen Erkenntnissen profitieren. Letztlich können Konflikte reduziert und Ärger vermieden werden, wenn es zu einem besseren Verständnis zwischen Dienstleistern und Kunden in der Pferdebranche kommt. Laut Lamprecht et al. (2009) spielt das Einkommen für die Ausübung des Pferdesports eine untergeordnete Rolle. So waren in der untersten Einkommensklasse von bis zu 4'000 Franken im Monat prozentual fast genauso viele Pferdesportler wie in der obersten angegebenen Einkommensklasse von über 8'000 Franken im Monat vertreten. Dies lässt den Schluss zu, dass Pferdesport heutzutage im Allgemeinen ein weitgehend klassenoffenes Image hat und nicht mehr wie früher gewissen Gesellschaftsgruppen vorbehalten ist.

Reitweise

Die meisten der befragten Pferdebesitzer und -besitzerinnen begannen mit dem Reiten oder Fahren im Alter zwischen sechs und zehn Jahren. Hinsichtlich der Reitweise ergab sich, dass deren Wahl stark vom sozialen Umfeld der betreffenden Person abhängig ist. Oft wurde die Reitweise des ersten Reitlehrers oder von Familienmitgliedern übernommen und später auch beibehalten.

Auch das Geschlecht hatte einen nachweisbaren Einfluss auf die Wahl der Reitweise. So wurde ermittelt, dass Frauen beziehungsorientierter mit dem Pferd umgehen als Männer. Dies ist nicht zu unterschätzen, da die Reiterwelt heutzutage eine Frauendomäne geworden ist und damit Frauen derzeit auch das Hauptpublikum für Lektionen und Unter-

richt in der Pferdebranche bilden. Ebenfalls auffällig war, dass sich vor allem ältere männliche Reiter verstärkt der Westernreitweise zuwenden. Durch Werbungen, Filme und Erzählungen wird das Bild von Freiheit, Abenteuer, Leichtigkeit und Männlichkeit vermittelt, welches anscheinend auch bei männlichen Reitern ab 40 Jahren eingepreßt ist. Anders verhält es sich aber bei dem Wettkampfvverhalten zwischen Mann und Frau. Laut der Studie gab es keinen nachweisbaren Zusammenhang zwischen dem Maß der Wettkampfbeteiligung und dem Geschlecht. Es ist daher heutzutage nicht zutreffend zu behaupten, dass lediglich Männer einen hohen Ehrgeiz bei den ausübenden Sportarten entwickeln und demzufolge öfter an Wettkämpfen teilnehmen.

Pferd

Bei der Wahl des Pferdes scheint es vor allem auf die Emotionalität anzukommen, d.h. vor allem auf jene Emotionen, welche die Begegnung mit einem Pferd auslösen. Pferde, welche beispielsweise von selbst auf den potentiellen Käufer zukommen und sich streicheln lassen, gepaart mit der sensiblen Situation, dass es aus familiären Gründen verkauft werden muss, werden wahrscheinlicher gekauft. In den Hintergrund rücken dann sogar ganz rationale Gründe beim Pferdekauf, wie vorhandene Papiere, Pedigree sowie die Frage, ob dieses Pferd überhaupt gesund ist. Bei der Geschlechterdifferenzierung dieser Entscheidung ist prozentual gesehen aber zu betonen, dass sich Männer weniger von diesen Emotionen leiten lassen und im Vergleich zu den weiblichen Pferdekäufern ein Pferd eher auf rationaler Basis betrachten. So sind auch Spontankäufe von Pferden zu erklären, wobei der Pferdekäufer weder Probe reitet noch auf eine tierärztliche Untersuchung besteht.

Kontrovers erwies sich die Stellung der Fellfarbe. Es wurde aufgezeigt, dass Westernreitern im Vergleich zu Vertretern anderer Reitweisen die Fellfarbe eines Pferdes beim Kauf wichtiger ist. Eine Feststellung, welche auch durch typische Westernpferderassen, wie z.B. Paint Horses und Appaloosas, welche oftmals sehr bunt gezeichnet sind und aussergewöhnliche Fellfarben besitzen, unterstrichen wird. Im Ergebnis konnte ebenfalls ein Unterschied zwischen Reitern und Fahrern bei der Wertigkeit der Fellfarbe eines Pferdes bestätigt werden. Insbesondere Fahrer, welche im Sport und mehrspännig unterwegs sind, sind auf ein gleiches Aussehen der angespannten Pferde bedacht, um so ein harmonischeres und ästhetischeres Bild abzugeben. Im Vergleich zu anderen Merkmalen eines Pferdes ist den Pferdebesitzern aber keinesfalls die Fellfarbe eines Pferdes wichtiger, als dessen Qualifikation, wie z.B. Turniererfolge, Geländeverhalten oder die Rittigkeit/Fahreignung. Damit tritt das äussere Erscheinungsbild des Pferdes zugunsten von Eignungsmerkmalen in den Hintergrund. Insgesamt konnte weiterhin eine grafische Zusammenstellung auf Grundlage der Wertigkeit der einzelnen Merkmale eines Pferdes erfolgen. Hierbei kann im Gesamtzusammenhang die Prioritätenverteilung beim Pferdekauf verdeutlicht werden.



Abbildung 69:
Vor allem ältere männliche Reiter wenden sich verstärkt der Westernreitweise zu (Foto: M. Rindlisbacher)

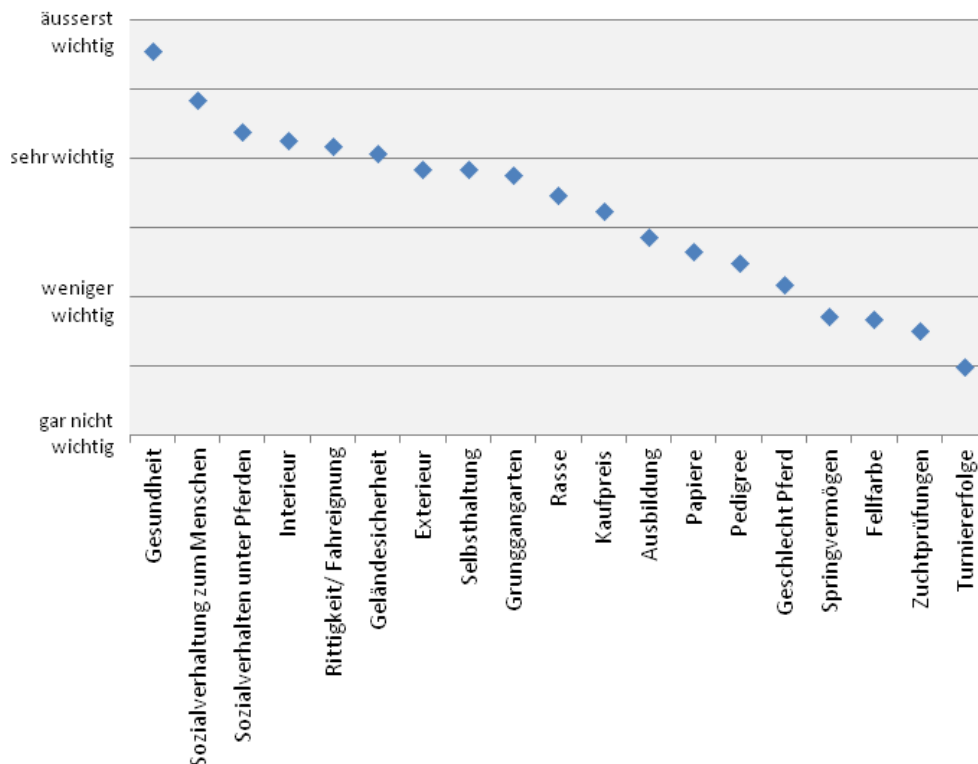


Abbildung 70:
Prioritätenverteilung beim
Pferdekauf

Der Kaufpreis ist weder ein hervortretendes Kriterium beim Pferdekauf selbst, noch gibt es einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Budget für ein Pferd und dessen Rasse. Interessanterweise wurde zudem festgestellt, dass die Bedeutung des Kaufpreises des Pferdes bei der Pferdeausswahl linear anwächst mit dem Anwachsen der Wichtigkeit der Qualifikationen des Pferdes. Da im Vorfeld vermutet wurde, dass Menschen, welche besonders aufs Geld schauen müssen, eher kein besonders qualifiziertes Pferd kaufen können und wollen, ist dieses Ergebnis schlussendlich doch unerwartet. Daher ist zu vermuten, dass der Kaufpreis zwar in Hinblick auf die Auswahl einer bestimmten Rasse und hinsichtlich des allgemeinen Status kaum von Bedeutung ist, jedoch im Hinblick auf die

gewünschten Qualifikationsanforderungen des Pferdes dann doch eine Rolle spielt.

Der Hauptteil der Pferde, welche von Freizeitreitern gekauft wurden, befinden sich im Preissegment 5'001 bis 10'000 Franken. Turnierreiter kauften ihre Pferde meistens im nächst höheren Preissegment (10'001 – 20'000 Franken).

Ebenso musste im Ergebnis der Untersuchung von einer weiteren Annahme Abstand genommen werden, nämlich dass Mann/Frau mit wachsender akademischer Ausbildung auch verstärkt auf die Ausbildung des zu kaufenden Pferdes achten. Anknüpfend an den Wirkungsmechanismus bei der Wahl der Reitweise lässt sich aber auch bei der Wahl des Pferdes eine soziale Beeinflussung ausmachen. Je geringer der Wissensstand über Pferde vor dem Kauf ist, desto eher wird die Beratung beim Pferdekauf geschätzt. Dies bedeutet auch, dass gerade bei unwissenden potenziellen Pferdekäufern Meinungsführer, Trainer und andere eine Basis für gute oder schlechte soziale Beeinflussung vorfinden. Dieser Fakt macht es dementsprechend drin-

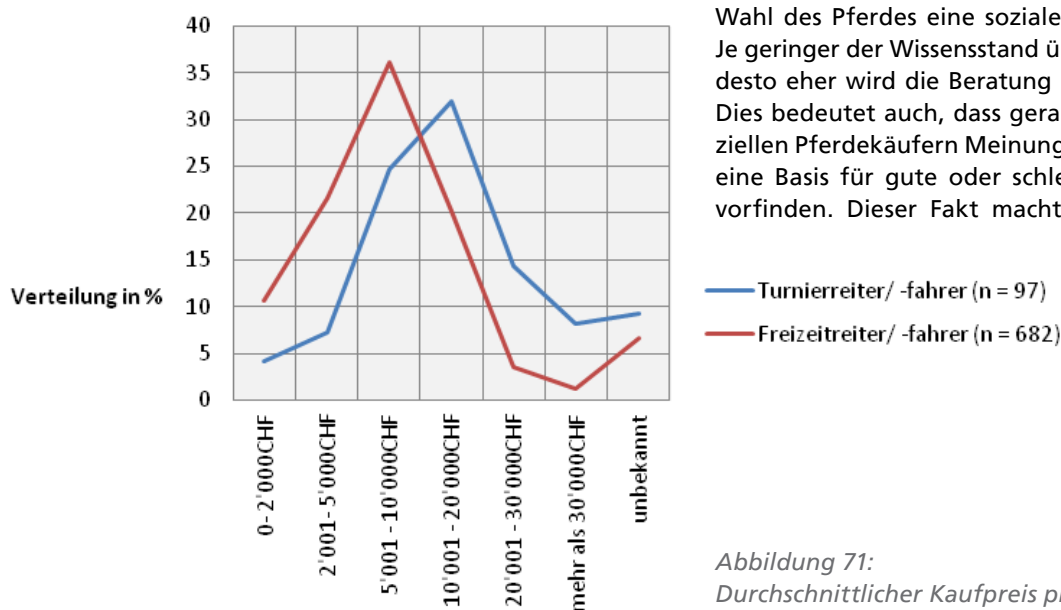


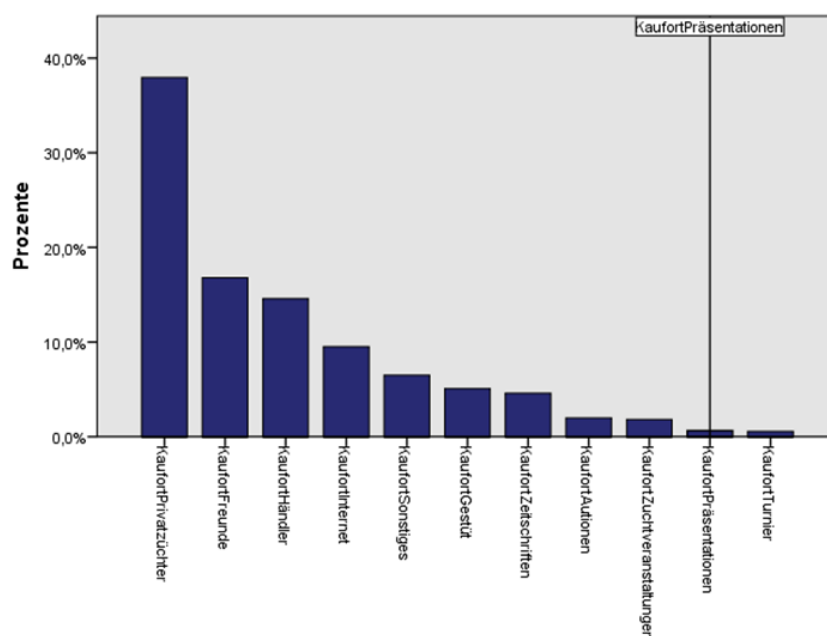
Abbildung 71:
Durchschnittlicher Kaufpreis pro Pferd

gend notwendig, gute und objektive Ausbildungs- und Beratungsmöglichkeiten zu schaffen und diese so attraktiv auszugestalten, dass sie von zukünftigen Pferdebesitzern bereitwillig nachgefragt werden. Weiterhin hat das persönliche Umfeld Einfluss auf den Kaufpreis für das Pferd, wobei zwar die Richtung der Beeinflussung noch näher zu erforschen wäre, der Zusammenhang aber bereits eindeutig ersichtlich ist.

Das Auswahlverhalten der Pferdebesitzer orientiert sich zudem auch an den unterschiedlichen Leistungsmerkmalen, welche potenzielle Pferde mitbringen. So wurde ersichtlich, dass die Bedeutung des Pedigree stark davon abhängt, ob der Pferdekäufer auch an der Reit-/Fahreignung des Pferdes interessiert ist. Zudem wurde aufgezeigt, dass der Charakter eine wichtige Rolle beim Pferdekauf spielt. Aufgezeigt werden konnte des Weiteren, dass 14 % der Hengsthalter, diesen oder diese lediglich aus freizeitorientierten Gründen halten.

Der Einfluss des Kaufortes, hatte sich anders als erwartet herausgestellt. Demnach waren Präsentationen nicht Anziehungspunkt für Pferdekäufer, wie folgt zu sehen ist:

Abbildung 72:
Rangliste verschiedener Kauforte

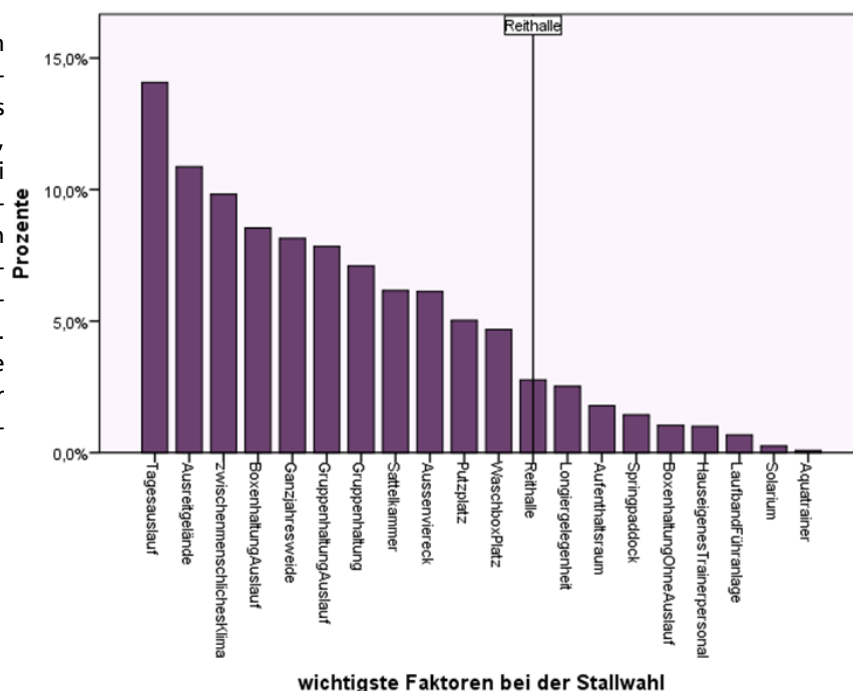


Stall

Die Suche nach einem geeigneten Stall kann zuweilen schon mal zur Suche nach der berühmten „Nadel im Heuhaufen“ werden. Dabei scheint es nicht immer eindeutig, auf Grund welcher Motive und durch welche Mechanismen ein Stall bevorzugt oder verschmäht wird. Die Untersuchungen haben dabei jedoch erste Erkenntnisse erbracht.

56 % der Befragten gaben an ihr/e Pferd/e im eignen Stall zu versorgen. Insbesondere Pferdebesitzer, welche kein oder nur geringes Interesse an der Wettkampfreiterei haben, interessieren sich besonders für Ställe, bei denen sie gute Ausreitmöglichkeiten vorfinden. Zum Thema Stallinfrastruktur kann ausserdem festgestellt werden, dass das Vorhandensein einer Reithalle ein eher unwichtigstes Kriterium bei der Auswahl darstellt. Von allen Infrastrukturelementen lag die Reithalle erst im unteren Mittelfeld der Anzahl der Nennungen, wie folgende Abbildung verdeutlicht:

Abbildung 73:
Faktoren bei der Stallwahl



wichtigste Faktoren bei der Stallwahl

Auch im Hinblick auf das Budget für die Stallmiete erwies sich das Kriterium der Ausstattung nicht als das ausschlaggebende Kriterium. Andererseits zeigte sich hinsichtlich des Wohlfühlfaktors in einem Stall das jeweilige Ordnungsniveau als genau gegenläufig. Vereinfacht gesagt scheinen topgepflegte und ordentliche Ställe offensichtlich weniger Gemütlichkeit auszustrahlen bzw. zu versprechen.

Bei der Wahl des Stalles schätzen ausserdem besonders Frauen das zwischenmenschliche Stallklima, welches durch eine kommunikative Verhaltensweise der Nutzer begründet wird. Dabei scheint jedoch die Anwesenheit des Stallbetreibers keinen Einfluss für Pferdebesitzer auf das Stallklima zu haben. Des Weiteren kann auch nicht gesagt werden, dass viele neue Einsteller durch bereits vorhandene soziale Kontakte zu eingesessenen Pensionären in einem Stall gewonnen werden können, da sich die Mehrheit für einen Stall entschieden hat, ohne dass es bereits vorher soziale Kontakte zu diesem Stall gab. Zudem können ähnlich wie zu den Kauffaktoren für ein Pferd auch im Themengebiet Stall für verschiedene Pferdebesitzer verschiedene Typisierungen ausgearbeitet werden.

Ausgehend von den angegebenen Präferenzen für verschiedene Stallkomponenten konnten dabei folgende Gruppen gebildet werden:

- Zum einen die etwas luxuriöser eingestellten Pferdebesitzer. Diese schätzen einen Aquatrainer, ein Solarium, hauseigenes Trainerpersonal sowie Laufband oder Führanlage als Ausstattungsmerkmale des Stalles. Wichtig ist ihnen aber auch ein Aufenthaltsraum, da auch die Geselligkeit für sie offensichtlich eine große Rolle spielt.
- Die zweite Gruppe zählt eher eine solide Grundausstattung zu ihren Präferenzen. Somit achten sie besonders auf einen vorhandenen Putzplatz, eine Sattelkammer, eine Waschboxe oder einen Waschplatz sowie einen Longierplatz und/oder eine Longierhalle. Durch die hohe Bewertung des Ausreitgeländes zeigen sie ausserdem eine besondere Naturverbundenheit.
- Als Turnierinteressierte bevorzugt die dritte Gruppe vor allem ein Aussenviereck, eine Reithalle und einen Springpaddock.
- Die vierte Kategorie bilden scheinbar die sozial interessierten Pferdebesitzer. Sie achten bei der Wahl des Stalles besonders auf das zwischenmenschliche Stallklima und auf die Fachkompetenz des Stallbetreibers. Relativ wichtig ist ihnen auch der Mietpreis.
- Die nächste Gruppe bilden die verstärkt qualitätsbewussten Pferdebesitzer, welche auf die Licht und Luft, die Qualität im Stall sowie auf die Qualität der Futtermittel achten.

Ausgehend von den verwendeten Untersuchungsmethoden und Analyseeinheiten war es im Rahmen der Studie zwar möglich die genannten Typen von Pferdebesitzern auszumachen, nicht jedoch wie viel Befragte sich in einer solchen Gruppe befinden. Weiterhin stellen sich sicherlich noch etliche interessante Fragen aus dieser Erhebung, wel-

che aber wegen dem gesetzten Forschungsschwerpunkt hier offen bleiben müssen. Die Erforschung des Pferdebesitzers und die die es noch werden wollen in Bezug auf dessen Denk-, Verhaltens- und Entscheidungsmuster beim Pferdekauf, bei der Stallwahl sowie der Wahl der Reitweise birgt ein enormes Potenzial für weiterführende Studien in diesem Bereich.

4.5 Vergleich mit dem Ausland

Auch in Deutschland interessiert man sich vermehrt für Daten zu Vorlieben, Wünschen und Motiven von Pferdesportlern. In einer Marktforschungsstudie der Georg-August-Universität Göttingen wurden deshalb in den Jahren 2011 und 2012 erstmalig 2'500 Reiter und Reiterinnen sowie Pferdesportbegeisterte zu ihren Motiven und Lebensstilen befragt (Iking et al. 2013). Die Ergebnisse geben Aufschlüsse darüber, wie verschiedene Einstellungen zum Pferd soziale Strukturen, die Persönlichkeit und das Leben der Reiter beeinflussen. Zudem können die Ergebnisse der Reitsportindustrie, mit einem in Deutschland geschätzten Jahresumsatz von 5 Milliarden Euro, neue Erkenntnisse über ihre Zielgruppen liefern.

Die Liebe zum Pferd ist das Hauptmotiv für die Ausübung des Pferdesports. Die Reiter sind laut der Studie bei allem was sie tun vornehmlich daran interessiert, dass es ihrem vierbeinigen Freund gut geht. Diese Grundeinstellung zum Pferd spiegelt sich auch in der Persönlichkeitsprägung wieder. So beurteilen sich die Probanden als verantwortungsbewusst, loyal und zuverlässig.

Welche grundlegenden Unterschiede aber die Ziele, Meinungen und Aktivitäten von Reitern auszeichnen, zeigt die Göttinger Studie ebenfalls auf. So gibt es deutliche Zusammenhänge zwischen einer bestimmten Reitweise und Motiven, Einstellungen und Aktivitäten der Befragten:

- Klassische Reiter sind als besonders gesellig charakterisiert, besuchen gerne Pferdesportveranstaltungen und sind markenbewusst.
- Gangpferdereiter sind meist Freizeitreiter ohne Turnierambitionen, legen Wert auf Rasse und Abstammung ihrer Pferde und lieben das Naturerlebnis, Entspannung und Geselligkeit.
- Distanzreiter sind allen Pferderassen gegenüber offen, legen Wert auf Funktionalität und suchen beim Reiten das Naturerlebnis, Sport, Entspannung und Ausgleich vom Alltag.
- Westernreiter mögen Geselligkeit und den Turniersport. Darüber hinaus sind sie besonders freiheitsliebend.
- Barockreiter sind Individualisten, mit einem hohen reiterlichen Niveau ohne jegliche Turniersportorientierung. Sie legen einen besonders großen Wert auf Ästhetik.

Nicht nur zwischen den einzelnen Reitweisen, sondern insbesondere auch zwischen Freizeit- und Turnierreiter gibt

es grosse Unterschiede (Ikinger et al. 2013).

Freizeitreiter suchen beispielsweise das Naturerlebnis, Turnierreiter suchen die sportliche Herausforderung. Für die Hälfte der Turnierreiter gibt es neben dem Reiten keine anderen Hobbys, für die Freizeitreiter ist das Reiten ein wichtiges Hobby, aber es gibt auch noch andere Freizeitbeschäftigungen. 73 % der Turnierreiter, welche an der Umfrage teilnahmen, verbringen mehr als 15 Stunden pro Woche im Stall. Bei den Freizeitreitern sind es nur 39 %.

Auch in ihrem Informationsverhalten unterscheiden sich die beiden Gruppen (Deicke und Münch 2013). Fast drei Viertel der Turnierreiter gaben an, regelmässig in Fachzeitschriften zu lesen. Bei den Freizeitreitern sind es mit ca. 55 % deutlich weniger. Sie nehmen dafür häufiger Bücher und Fachmessen als Informationsquellen in Anspruch. Das Internet wird von beiden Gruppen am häufigsten genutzt. Während der Pferdesport aktuell auch in Deutschland vor allem eine Frauendomäne ist (Pferdesport allgemein 90 % Frauen, Turniersport 80 % Frauen), ist die Pferdezucht auch heute noch männergeprägt. In den Zuchtverbänden liegt der Männeranteil bei rund 60 %, in den Entscheidungsgremien sogar bei knapp 100 %. Mit einem Durchschnittsalter von 52 Jahren sind Zuchtverbandsmitglieder im Mittel 21 Jahre älter als Pferdesportler im Allgemeinen und 18 Jahre älter als Turniersportler. 54 % der Pferdezüchter haben eine Verbindung zur Landwirtschaft, bei den Turniersportlern sind es 32 % und bei den Pferdesportlern allgemein 28 %.

Der grösste Anteil der Züchter betreibt die Pferdezucht als Hobby, nur gerade sechs bis acht Prozent der Befragten züchten nach eigener Angabe um damit Geld zu verdienen (Deicke und Münch 2013).

Die Studien deuten an, wie gross die Vielfalt unter den verschiedenen am Pferd interessierten Zielgruppen ist. Eine wesentliche Herausforderung für eine nachhaltige Zukunft der Pferdebranchen verschiedener Länder ist es daher, die Motive, Leitvorstellungen, Lebensweisen und Wünsche sowohl aktiver als auch potentieller Pferdesportler und Züchter zu identifizieren, diese zu beschreiben und ihre Ansprüche an die Ausübung des Pferdesports und der Pferdezucht kennenzulernen.

5 Pferd und Ökologie

5.1 Pferdesport und Umwelt

Der Pferdesport gehört zu den Freizeitbeschäftigungen, welche vorwiegend im Freien, im öffentlichen Raum ausgeübt werden. Insbesondere in Agglomerationsnähe muss dieser Raum mit vielen anderen Nutzern geteilt werden. Dies birgt Konfliktpotential und kann zudem Auswirkungen auf die natürlichen Ressourcen haben, wie im Folgenden ausgeführt wird.

Aus einer Umfrage im Rahmen einer Bachelorarbeit der Hochschule Luzern zum Thema Reiten und Wandern in Agglomerationen geht hervor, dass das Reiten als eine eher intensive Sportart gilt, welche mehrheitlich dreimal pro Woche ausgeführt wird (Hofer 2011). Es wurde zudem aufgezeigt, dass 65 % der Reitenden ihre Ausritte immer oder meistens in Naherholungs- und oder Agglomerationsgebieten ausüben. Während den Ausritten in Naherholungsgebieten werden die offiziellen Wanderwege von einem Drittel der Reitenden benützt, dies wurde bereits durch die Studie von Lamprecht et al. (2009) aufgezeigt.

Heute gewinnt die allgemeine Naherholung in den Agglomerationsgebieten immer mehr an Bedeutung. In diesem Zusammenhang befinden sich auch immer mehr unterschiedliche Wegnutzer und Sporttreibende in solchen Gebieten, was teilweise zu Konflikten führen kann. Ein weiteres Konfliktpotential steckt in der Zunahme von Pferdemit auf öffentlichen Strassen, an welchem sich vor allem Spaziergänger und Wanderer stören oder an den durch Pferde verursachten Wegschäden.

Um Konflikte zu vermeiden sollen die Reitenden aber auch alle anderen Wegnutzer einige Handlungs- und Verhaltensempfehlungen einhalten. Sportverbände haben Regeln korrekten Verhaltens erarbeitet, welche zu einem respekt- und rücksichtsvollen Umgang zwischen allen Wegnutzern beitragen sollen. Immer öfter schliessen sich auch einzelne Reiter oder Reitergruppen regional zusammen und erarbeiten eigenständige Lösungsansätze. Die Lösung des Vereins Pferd und Umwelt, die Pferdesteuer in der Gemeinde Grüningen, die Fair-Play Regeln der Gemeinde Meggen, die getrennten Wege im Kanton Jura sowie das Reitwegnetz des Vereins regionale Reitwege Luzern und Umgebung sind nur einige der erfolgreichen Beispiele³⁷. Auch speziell angefertigte Karten der Reitwegeninfrastruktur können die Situation für Wegnutzer verbessern (Rutz 2012).

5.2 Pferdetransporte

Bis anhin wurde die Thematik Pferdetransport meistens aus dem Blickwinkel von Tierärzten oder Tierschützern bezüglich Anforderungen an Transportfahrzeuge diskutiert. So existieren zahlreiche Studien zum Stressverhalten der Pferde

während des Transports (vgl. z.B. Breukink 1991 oder Döbereiner 1985). Im Hinblick auf die aktuellen Diskussionen zu Energieverbrauch und Verminderung der CO₂-Emissionen wird in Zukunft aber vor allem der Aspekt der Umweltverträglichkeit an Bedeutung zunehmen. Dies insbesondere aufgrund des stetig wachsenden Pferdebestandes in der Schweiz.

Im Rahmen einer Semesterarbeit³⁸ wurde die Thematik Pferdetransporte deshalb mittels Umfrage genauer untersucht. Die Ergebnisse werden nachfolgend zusammengefasst:³⁹

Vor vermutlich rund 5'000 Jahren begann der Mensch das Pferd als Zug- und Reittier zu nutzen. Dies ermöglichte das Zurücklegen von bisher nicht gekannten Distanzen, in ungeahnten Geschwindigkeiten. In der Geschichte kam dem Pferd deshalb stets ein hoher Stellenwert als schnelles und effektives Transportmittel zu, sei es zu Kriegszwecken, zum Warentransport oder Informationsaustausch. Aufgrund der Motorisierung der Landwirtschaft und der Verbreitung des Automobils, wandelte sich die Rolle des Pferdes in unseren Breiten. Das Pferd wurde als Arbeitstier aus der Landwirtschaft verdrängt und wird heute in erster Linie als Sport- und Freizeitpartner gehalten und genutzt. Durch diesen Wandel wurde das Transportmittel Pferd zum Transportgut. Heute gehört der Pferdetransport zum Alltag von vielen Pferdebesitzern, sei es für die Reise zu einem Turnier oder Training, zum Deckhengst oder in die Ferien; Pferde reisen heute viel.

Der Bestand an Pferdetransportern hat seit den 1990-er Jahren massiv zugenommen. Der Anstieg an Pferdetransportern flacht jedoch seit 2005 allmählich ab. Im Jahr 2012 waren in der Schweiz 19'699 Fahrzeuge für den Pferdetransport registriert, davon sind 18'511 Anhänger. Die Anzahl vermieteter Fahrzeuge scheint tendenziell eher zuzunehmen. Die Umfrage auf insgesamt sieben Betrieben ergibt, dass im Mittel rund 79.5 % der auf diesen Betrieben stehenden Pferde nicht oder nur im äussersten Notfall transportiert werden. Mit den 20.5 % Pferden, welche regelmässig transportiert werden, werden jährlich im Schnitt 36 Fahrten mit einer durchschnittlichen Länge von 75.6 km zurückgelegt. Dabei gibt es jedoch bei den insgesamt 42 zusätzlich befragten Pferdebesitzern grosse Unterschiede bezüglich Transportdistanzen, -häufigkeiten und -zweck. Zehn der Personen, welche an der Umfrage teilgenommen haben, besitzen kein eigenes Fahrzeug für den Pferdetransport und mieten deshalb eines oder leihen es unentgeltlich aus. Die Mietkosten liegen dabei zwischen CHF 25 und 75 (von Privat) und CHF 100 bis 120 (von einer Anhängervermietung) pro Tag. Laut Poncet et al. (2007)

³⁸ Schmidlin 2011

³⁹ Die Resultate der im Rahmen dieser Semesterarbeit durchgeführten Umfrage sind nicht repräsentativ, da sie auf einer zu kleinen Stichprobe beruhen. Sie zeigen lediglich Tendenzen auf.

³⁷ Siehe auch www.pferdumwelt.ch, www.meggen.ch, www.aref.ch, www.reitwege-luzern.ch

werden für in Landwirtschaftsbetrieben gehaltene Pferde jedes Jahr 230 km Transportwege pro Tier zurückgelegt. Für Pferde, welche ausserhalb der Landwirtschaftszone gehalten werden, beträgt diese Zahl 800 km. Insgesamt werden laut Poncet et al. (2007) 23 Millionen Kilometer Transportwege zurückgelegt. Die Kosten liegen je nach Art der verwendeten Fahrzeuge zwischen 1.36 CHF/km und 1.85 CHF/km.

Aus den Ergebnissen der Umfrage und der Annahme, dass in der Schweiz rund 15'000 Fahrzeuge spezifisch für den Transport von Pferden genutzt werden, resultieren insgesamt 41 Millionen Kilometer, welche jährlich für den Transport von Pferden zurückgelegt werden. Dabei werden etwa 18'750 Tonnen CO₂ ausgestossen. Zwar gehört der Pferdesport gesamthaft gesehen zu den 20 Sportarten, welche rund 90 % des gesamten Energieverbrauchs von allen Sportarten verursachen, im Vergleich zum Verkehrsaufkommen anderer Sportarten fällt der Pferdesport jedoch nicht speziell negativ auf. Zudem tragen Pferdetransporte nur einen gewissen Teil dazu bei. Auffallend ist jedoch, dass das Verkehrsaufkommen und die dadurch entstehenden CO₂-Emissionen pro Fahrzeug überdurchschnittlich hoch sind. Deshalb wäre es im Hinblick auf die allfällige Verteuerung der Energie interessant und wichtig, die Thematik Pferdetransporte genauer zu analysieren und allfällige Massnahmen zur Effizienzsteigerung und Kostensenkung genauer abzuklären.

5.3 Wasserverbrauch und Wassernutzung auf pferdehaltenden Betrieben⁴⁰

Wasser in guter Qualität ist eine kostbare und weltweit knappe Ressource. Nur drei Prozent der weltweit vorkommenden Wasserreserven sind Süsswasser und nur ein Prozent davon steht für menschliche Bedürfnisse zur Verfügung. Die Schweiz verfügt im Unterschied zu vielen anderen Ländern dank den naturräumlichen Bedingungen in den Alpen grundsätzlich über ausreichende Wasserressourcen. Nicht umsonst wird die Schweiz auch als „Wasserschloss Europas“ angesehen. In der Schweiz wird Trinkwasser aus Quellen-, Grund- und Seewasser gewonnen. Für die Fassung, Aufbereitung und den Transport des Trinkwassers sowie für die Reinigung des Abwassers ist jedoch viel Energie und technischer Aufwand nötig, weshalb ein sparsamer Umgang mit Trinkwasser angebracht ist.

In Zukunft wird das Wasser laut Prognosen von WWF Schweiz (2013) immer knapper. Berechnungen ergeben, dass bereits heute 26 % der schweizerischen landwirtschaftlichen Nutzfläche bewässerungsbedürftig sind (Fuhrer und Jasper 2009). Ein möglichst effizienter Umgang mit Wasser wird also immer wichtiger. Auch lassen sich durch einen überlegten Umgang mit Wasser Kosten sparen. In der Schweiz liegt der Preis für 1'000 Liter Trinkwasser im Schnitt

bei CHF 1.60, es gibt jedoch grosse regionale Unterschiede. Gleiches gilt für die Abwassergebühren, welche zwischen CHF 1.40 und über CHF 5.00 pro 1000 Liter bzw. m³ schwanken. Im Mittel bezahlt man für die Abwassergebühr in der Schweiz CHF 3.00 pro m³ (Vogel 2002).

Wasser ist auch für pferdehaltende Betriebe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Für die Produktion von Futter und als Tränkwasser für die Tiere ist es unabdingbar, weshalb die Thematik Wasserverbrauch und Wassernutzung auf pferdehaltenden Betrieben im Rahmen einer Semesterarbeit⁴¹ genauer untersucht wurde. Die Ergebnisse werden nachfolgend zusammengefasst⁴²:

Anhand der Umfrageergebnisse auf pferdehaltenden Betrieben konnte der durch Pferdehaltung verursachte Wasserverbrauch durch Hochrechnungen ermittelt werden. Im Vergleich zum gesamten Wasserverbrauch der Schweizer Landwirtschaft ist er eher gering und macht lediglich einen Anteil von etwa 0.375-0.649 Prozent aus. Dennoch fallen auf Betriebsebene bezogen jährlich grosse Mengen an Tränk- und Brauchwasser für das Waschen der Pferde, Maschinen und Textilien sowie für die Bewässerung der Bewegungsflächen an. Je Pferd gesehen resultieren daraus jährliche Kosten von CHF 99 bis 139. Dabei gibt es grosse regionale Unterschiede, welche in erster Linie durch die regional stark unterschiedlichen Wassergebühren und die verschiedenen Betriebsinfrastrukturen bedingt sind. Die monatlichen Wasserkosten liegen je nach Betrieb zwischen CHF 1.90 und CHF 30 je Pferd.

Die Umfrage ergab weiter, dass auf fast allen der befragten Betriebe ausschliesslich Trinkwasser verwendet wird. Ausnahmen bilden jene Betriebe, welche über eine eigene Quelle verfügen. Rund 56 % des gesamten Wassers ist dabei Tränkwasser, 17 % entfallen auf das Wasch- und 27 % auf das Bewässerungswasser. Das Tränkwasser muss dabei gewissen Qualitätsanforderungen bezüglich Sauberkeit und Verträglichkeit gerecht werden. Da an das Nutzwasser keine besonderen Anforderungen bezüglich Qualität gestellt werden müssen, könnten durchschnittlich rund 44 % des verwendeten Trinkwassers durch Regen- oder Grauwasser (gering verschmutztes Abwasser) ersetzt werden. Lediglich zwei der befragten Betriebe nutzen Regenwasser zum Bewässern und zum Waschen der Pferde und Infrastruktur. Aus der Umfrage geht weiter hervor, dass die Skepsis gegenüber Wasser-sparsmassnahmen aus der Befürchtung von einem hohen Kosten- und technischem Aufwand resultiert. Die Berechnungen zur Wirtschaftlichkeit einer Regen- oder Grauwasseranlage zeigen jedoch, dass sich eine solche Investition für pferdehaltende Betriebe lohnen kann. Dabei ist es wichtig, dass die Ausgangslage und die Voraussetzungen des Betriebes jeweils genau über-

⁴¹ Schmidlin 2011b

⁴² Die Resultate der im Rahmen dieser Semesterarbeit durchgeführten Umfrage sind nicht repräsentativ, da sie auf einer zu kleinen Stichprobe beruhen. Sie zeigen lediglich Tendenzen auf.

⁴⁰ Schmidlin 2011a

prüft werden, da die Wirtschaftlichkeit von unterschiedlichen Faktoren wie der Niederschlagsmenge, den Investitionskosten und den Bestimmungen der Wassergebühren abhängig ist und demnach keine pauschalen Aussagen gemacht werden können.

Neben der Möglichkeit Regen- oder Grauwasser zu nutzen, können auf einem Betrieb auch relativ einfache Wassersparmassnahmen realisiert werden, deren Effekt nicht zu unterschätzen ist. Dazu gehören technische Massnahmen wie das Anbringen von Spritzdüsen beim Abspritzplatz, das Ausbessern von undichten Leitungen oder die Montage von speziellen Einsätzen an den Wasserhähnen. Bei der Umfrage gab lediglich ein Betrieb an, die Wassernutzer auf einen sparsamen Wasserverbrauch aufmerksam zu machen.

Auch wenn die Schweiz grundsätzlich über genügend Wasser verfügt, gibt es dennoch gewisse Regionen, welche bereits Probleme mit der Wasserversorgung haben. Dies zeigt das Beispiel eines Betriebes, welcher im Kanton Jura liegt und dessen Wasserversorgung zu 90 % aus Regenwasser besteht. Lediglich 10 % werden durch eine eigene Quelle gedeckt, die aber laut Aussage der Betriebsleiterin immer weniger Wasser liefert. Durch den Klimawandel können trockene Jahre in Zukunft die Regel sein, weshalb sich die Problematik weiter verschärfen wird.

Zunehmend wird auch von sogenanntem virtuellem Wasser gesprochen. Als virtuelles Wasser bezeichnet man die gesamte Menge Süsswasser, die zur Herstellung eines Gutes eingesetzt wurde. Das Konzept des virtuellen Wassers wurde bereits Anfang der 90-er Jahre eingeführt und erlangt heute immer grössere Bedeutung. Mittlerweile existieren zahlreiche Tabellen, mit welchen unterschiedliche Produkte bezüglich ihres Wasserverbrauchs verglichen werden können. Durch den Anstieg bei Erzeugung und Konsum tierischer Produkte wird der Druck auf die globalen Süsswasservolumen weiter erhöht.

Die Studie „The Green, Blue and Grey Water Footprint of Farm Animals and Animal Products“ (Mekonnen und Hoekstra 2010) liefert einen umfassenden Bericht über den globalen Fussabdruck verschiedener Arten von Nutztieren und Produkten, wobei die unterschiedlichen Produktionssysteme und Bedingungen der einzelnen Länder berücksichtigt werden. Dabei liegt der mittlere globale Wasser-Fussabdruck von Pferden am Ende ihres Lebens bei 40'612 m³/Tonne, dies entspricht pro Kilogramm produziertem Fleisch rund 40'000 Liter Wasser. Dies liegt deutlich über dem Wert der anderen Nutztieren, bei welchen das Fleischrind mit rund 15'000 Litern je Kilogramm Fleisch den zweitgrössten Fussabdruck aufweist. Der Wasser-Fussabdruck des Pferdes in der Schweiz liegt mit 15'545 m³/Tonne zwar deutlich unter dem globalen Mittelwert, derjenige des Rindes mit 7'477 m³/Tonne wiederum weit unter demjenigen des Pferdes. Gründe für den sehr hohen Wasser-Fussabdruck des Pferdes liegen einerseits in der Lebensdauer, welche beim Pferd mit 12 Jahren und beim Rind mit 3 Jahren angegeben

wird und andererseits im Körpergewicht (Pferd 473 kg, Rind 253 kg). Hinzu kommt die fürs Pferd angenommene tägliche Wasserkonsumation von 50 Liter, gegenüber derjenigen des Fleischrindes von 34.1 Liter. Natürlich liegt die Menge Pferdefleisch, die verzehrt wird deutlich unter der Menge Rindfleisch, dennoch ist der Wasser-Fussabdruck pro Pferd gesehen beachtlich.

In der Schweiz ist wie bereits angesprochen der durch Pferdehaltung bedingte Wasserverbrauch im Vergleich zur gesamten Landwirtschaft relativ gering, dennoch ist der Verbrauch auf Betriebsebene gesehen je nach Anzahl der gehaltenen Pferde bedeutend und verursacht dementsprechend Kosten. Deshalb kann es für einen Betrieb nicht nur aus ökologischen sondern auch aus ökonomischen Gründen interessant und vorteilhaft sein, sein Wasserkonzept genau zu analysieren und allfällige Massnahmen zur Effizienzsteigerung und Kostensenkung in Erwägung zu ziehen.

5.4 Pferde in der Landschaftspflege

Derzeit verwerten mehr als 100'000 Equiden in der Schweiz große Mengen an Grünlandfutter und halten somit Flächen in der Landschaft offen. Dabei dienen Pferdeweiden nicht nur als Futterfläche, sondern auch als Bewegungsraum.

Pferde sind aufgrund ihrer Schneidezähne in Ober- und Unterkiefer in der Lage, Pflanzenbestände sehr kurz zu begrasen, und verhalten sich bei der Futteraufnahme relativ selektiv. Sie können bevorzugte Nahrungspflanzen gezielt auswählen und sogar noch im Maul eine Auslese vornehmen. Im Gegensatz zu Rindern verbringen Pferde mehr Zeit bei der Beweidung kurzrasiger Bereiche, weisen höhere tägliche Nahrungsaufnahmeraten pro Einheit Körpergewicht auf und nutzen in größerem Umfang produktive Pflanzenarten und Pflanzengesellschaften. Dennoch können Pferde bei geringer Belastung ihren Nahrungsbedarf größtenteils aus rohfaserreichem Gras decken, solange ihnen noch kleine Mengen hochwertiger proteinreicher Nahrung zur Verfügung stehen (LfL 2013).

Die Trittwirkung von Pferden ist stärker als bei anderen Weidetieren. Obwohl Pferdehufe eine größere Auflagefläche bieten als Rinderhufe und damit die Druckbelastung im Stand reduziert wird, kommt es durch den hohen Bewegungsdrang vielerlei Pferderassen zur Schädigung der Grasnarbe und zu Bodenverletzungen (LfL 2013).

Die Abgabe von Exkrementen erfolgt oft wiederholt an bevorzugten Plätzen, was zu Teileutrophierung auf den Weideflächen führen kann. Bei der Nahrungsaufnahme werden solche Bereiche meist gemieden und können bei langjähriger Beweidung große Anteile der Weidefläche bedecken (LfL 2013).

Der Einsatz von Pferden in der Landschaftspflege wurde lange Zeit kaum in Betracht gezogen und war aufgrund möglicher schädlicher Einflüsse oftmals geradezu verpönt.

In den letzten Jahren gewinnen Equiden jedoch in vielen Teilen Europas in der Landschaftspflege und im Naturschutz zunehmend an Bedeutung, insbesondere im Zusammenhang mit Multi-Spezies-Projekten und großräumiger Beweidung. In solchen Projekten gestalten halbwilde Pferdeherden Landschaften großräumig und dynamisch, häufig zusammen mit ebenfalls halbwilden Rinderherden. Anschauungsmaterial für diese dynamische Landschaftsentwicklung bieten die Gegenden, deren Landschaftsbild teilweise schon seit Jahrhunderten halbwild lebenden Pferdeherden geprägt wird, wie z.B. durch Exmoor-Ponies und Dartmoor-Ponies in Südwest-England, Shetland-Ponies auf den Shetland-Inseln, Island-Ponies in Island, Dülmener Pferde im Merfelder Bruch (Nordrhein-Westfalen) oder Camargue-Pferde in Südfrankreich (Rhône-Delta).

Auch in der Schweiz gibt es einzelne Projekte, bei denen insbesondere Esel gezielt bei der Erhaltung der Artenvielfalt auf Trockenwiesen eingesetzt werden⁴³.

Aber auch in neu geschaffenen Naturentwicklungsgebieten (Beispiel: Oostvaardersplassen in den Niederlanden) kann dies eine spannende Lösung sein, die die Offenhaltung z. B. in Vogelschutzgebieten gewährleistet, den Einfluss des Menschen auf die Fläche minimiert und nicht zuletzt Wildnis-Elemente in unsere Kultur-Landschaften zurück bringt. Voraussetzung sind ausreichend große Flächen ohne sonstige Nutzungsansprüche (ab ca. 60 ha bis mehrere tausend Hektar, nach oben keine Grenze), in denen sich entsprechende Populationen entwickeln können (MLR, ohne Jahr).

In der Schweiz sind Mischweiden mit Pferden und Rindern vor allem auf den Wytweiden⁴⁴ im Jura verbreitet. Wytweiden sind wertvolle Erholungslandschaften und artenreiche Lebensräume. Wald und Weide stehen dabei in einem dynamischen Gleichgewicht, welches es durch sorgfältiges Weidemanagement zu erhalten gilt. Bei relativ intensiver Nutzung führen die unterschiedlichen Futterselektionen und Fressverhalten zwar zu einem besseren Abfressen des Pflanzenbestandes, jedoch dadurch auch zu einem Rückgang der Strukturvielfalt. Über die Wirkung verschiedener Weidetiere auf die Artenvielfalt bestehen grosse Wissenslücken. Jede Art der Beweidung führt zu unterschiedlichen Lebensgemeinschaften. Um die Biodiversität möglichst hoch zu halten, sollte die Beweidung im Allgemeinen möglichst extensiv erfolgen, aber intensiv genug, um eine Verbrachung zu verhindern. Wie Untersuchungen des BAFU (2010) ergaben, weisen Rinderweiden (auch wenn mit Pferden gemischt) grundsätzlich am meisten Gesamtarten auf. Reine Pferdeweiden können ebenfalls sehr artenreich sein, dies jedoch nur bei sehr extensiver Beweidung (BAFU 2010).



Abbildung 74:

Um eine möglichst hohe Artenvielfalt zu bewahren, sollte die Beweidung grundsätzlich möglichst extensiv erfolgen, aber dennoch intensiv genug um eine Verbrachung zu verhindern (Foto: Martin Rindlisbacher).

5.5 Nachhaltigkeit der Pferdehaltung auf Schweizer Landwirtschaftsbetrieben

Ein landwirtschaftlicher Betrieb ist nachhaltig, wenn er ausreichend rentiert, die Umwelt schont und allen Mitarbeitenden gute Lebensbedingungen bietet. Um die Nachhaltigkeit auf landwirtschaftlichen Betrieben zu erfassen, hat die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) das Modell RISE (Response-Induced Sustainability Evaluation, zu Deutsch: Massnahmenorientierte Nachhaltigkeitsanalyse) entwickelt. Es folgt einem ganzheitlichen Ansatz und berücksichtigt im Gegensatz zu vielen anderen Beratungsinstrumenten neben den ökologischen und ökonomischen auch die sozialen Aspekte der Landwirtschaft. Insgesamt werden zehn Indikatoren, mit je vier bis sieben Teilwerten, zur Beurteilung der Nachhaltigkeit berechnet, welche je nach Bewertung entsprechend einem „Ampelcode“ in die Kategorien grün (positiver Bereich), gelb (Überprüfungsbereich) und rot (problematischer Bereich) eingeteilt werden.

Bislang wurden an der HAFL im Rahmen zweier Bachelorarbeiten⁴⁵ 27 pferdehaltende Betriebe in der Landwirtschaftszone mit RISE analysiert. Die RISE-Analyse generiert pro Betrieb sehr viele individuelle Informationen und schafft dadurch ein sehr differenziertes Bild des einzelnen Betriebs. Die Ergebnisse zeigen den einzelnen Betrieben so Stärken und Schwächen auf, aus welchen in der Diskussion mit der Betriebsleitung wiederum Verbesserungsvorschläge erarbeitet werden können. Aufgrund dieser Tiefenanalyse sind die Resultate jedoch nur bedingt für Quervergleiche und Hochrechnungen geeignet. Die Nachhaltigkeit der land-

⁴³ Siehe auch <http://cadichon.ch/wp-content/uploads/pointpresse/article2.pdf> und <http://www.pronatura.ch/allegre-pierre-le-chevrier>

⁴⁴ Siehe auch <http://www.blw.admin.ch/themen/01471/01577/index.html?lang=de>

⁴⁵ Eggenschwiler 2011, Cermeno und Feer 2012

wirtschaftlichen Produktion auf einem Betrieb ist das Produkt sehr vieler Faktoren. Viele dieser Faktoren wie z.B. Vorhandensein einer Strategie, Motivation, gute Balance der Betriebszweige etc., sind wichtig, lassen sich aber nicht durch einfache Zahlen ausdrücken.

Die pferdehaltenden Betriebe waren im Allgemeinen stark grünlandbasiert, woraus ein vergleichsweise geringer Dieselverbrauch und ein geringes Risiko der Bodendegradation durch Erosion, Schadverdichtung oder Humuszehrung resultierten. Grundsätzlich erlaubt die Pferdehaltung eine tendenziell niedrigere Intensität der Landnutzung, z.B. punkto Energie- und Nährstoffeinsatz pro Flächeneinheit. Im Bereich Ammoniak- und Treibhausgasemissionen werden Pferde als weniger problematisch als etwa Milchkühe eingeschätzt. Laut Dämmgen und Erisman (2006) betrug der Anteil der in Deutschland anfallenden Ammoniakemissionen der Rinder- und Milchkuhhaltung 46 %, die der Schweine 21 % und die aus der Pferdehaltung nur 1 %. Während eine Kuh pro Jahr ungefähr 90 kg Methan ausscheidet, sind es beim Pferd lediglich 18 kg pro Jahr.

Auf den untersuchten Betrieben waren durchschnittlich 2.6 Familienarbeitskräfte und 0.9 familienfremde Personen tätig. Die Betriebsleiter arbeiteten im Schnitt 10.4 Stunden pro Tag während 6.3 Tagen in der Woche, Angestellte 7 Stunden pro Tag an 4.7 Tagen pro Woche. Betriebsleiter nahmen jährlich 1.6 Wochen Erholungsurlaub, Angestellte 3.4 Wochen. Vor allem die für die Betriebsleiter genannten Arbeitszeiten überstiegen die für Selbständige in der Schweiz üblichen und lagen sogar leicht über den für die Landwirtschaft bekannten Werten. Zusätzlich arbeiteten auf den Betrieben oft die Eltern oder Freunde und Bekannte der aktiven Betriebsleiter unentgeltlich mit. Aufgrund der genannten hohen Arbeitsbelastung und des allgemein tiefen Lohnniveaus sind bereits viele Schweizer und Schweizerinnen nicht mehr bereit, eine Anstellung zu diesen

Arbeitsbedingungen anzunehmen. Auch auf den analysierten Betrieben waren 50 % der Angestellten ausländische Arbeitskräfte.

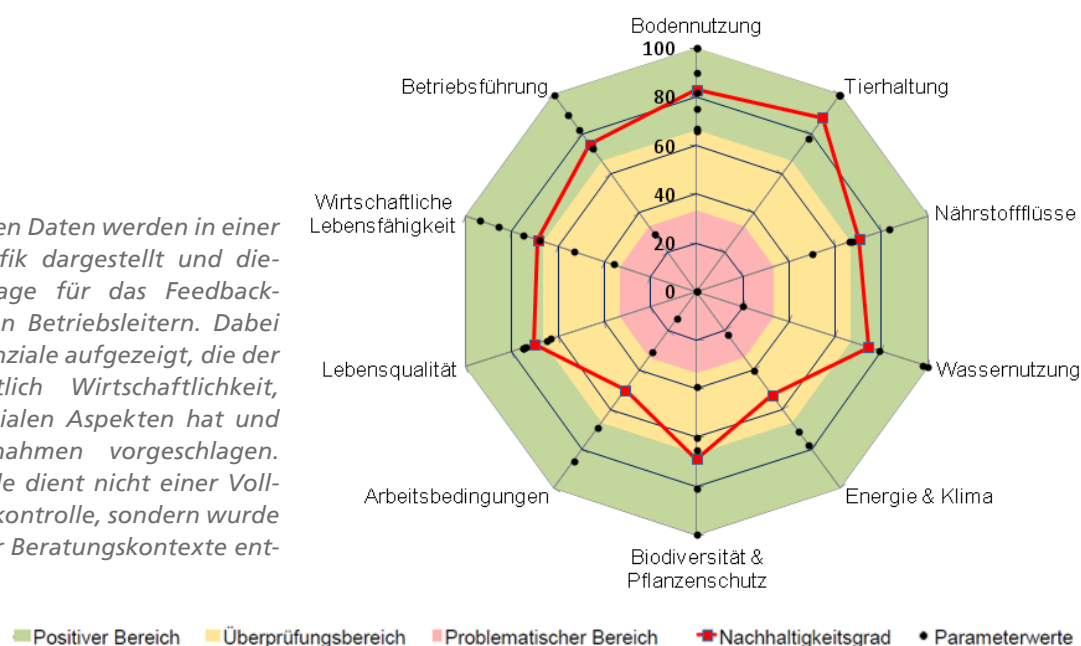
Insgesamt waren die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen aber mit ihrer allgemeinen Lebensqualität zufrieden. Als negativ eingestuft wurden von einzelnen die fehlende Erholung und die einschränkenden bzw. sich oft ändernden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Insbesondere bei pferdehaltenden Betrieben mit Pensionspferdehaltung ist aufgrund der normalerweise monatlich bezahlten Pensionsgelder eine gewisse Stabilität betreffend regelmässigem Einkommen vorhanden. Liquiditätsengpässe sind hier weniger wahrscheinlich als etwa beim reinen Ackerbaubetrieb. Hier zeigt sich ein grosser Unterschied von der Dienstleistung zur Nahrungsmittelproduktion, bei welcher beispielsweise durch Ernteausfälle das regelmässige Einkommen nicht immer gesichert ist. Zudem ist das Einkommen bei Pensionsbetrieben in der Regel auf sehr viele Kunden bzw. Pferdebesitzer aufgeteilt, was zusätzliche Sicherheit garantiert. Kein Betrieb gab an, viele Pferdewechsel zu haben. Somit waren auf den untersuchten Betriebsbeispielen auch keine grossen Risiken durch unbesetzte Boxen und damit zusammenhängende finanzielle Verluste vorhanden.

Insgesamt erreichten alle untersuchten Betriebe mehrheitlich den tendenziell nachhaltigen Bereich. Vor allem Betriebe, welche die Milchwirtschaft zugunsten der Pensionspferdehaltung aufgegeben haben, gaben an, im sozialen Bereich einen Mehrwert erhalten zu haben. Diesen Mehrwert bildeten in erster Linie die flexibleren Arbeitszeiten. Der Zeitaufwand durch die Kundenbetreuung war im Betriebszweig Pferdehaltung hingegen höher als bei anderen Betriebszweigen.

Abbildung 75:

Die ausgewerteten Daten werden in einer Spinnennetz-Grafik dargestellt und dienen als Grundlage für das Feedback-Gespräch mit den Betriebsleitern. Dabei werden die Potenziale aufgezeigt, die der Betrieb hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Umwelt und sozialen Aspekten hat und konkrete Massnahmen vorgeschlagen. Die RISE-Methode dient nicht einer Vollzugs- oder Labelkontrolle, sondern wurde in erster Linie für Beratungskontexte entwickelt.



6. Ausblick

Die Pferdebranche befindet sich in vielen industrialisierten Ländern seit rund dreissig Jahren in einem kontinuierlichen Wachstum. Dank der eingeführten Registrationspflicht für Equiden wird es in Zukunft möglich sein, die Entwicklungen in der Schweiz noch genauer zu beobachten und zu analysieren. Insbesondere die Entwicklung des Pferdemarktes, welcher sich aufgrund der Neuzugänge aus Zucht und Importen sowie der Abgänge laufend verändert, liefert interessante Hinweise und Tendenzen für die einzelnen Akteure der Branche und verwandter Sektoren. Die zukünftige Entwicklung der Pferdebranche hängt massgeblich von gesetzlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab.

Mit dem Wandel des Pferdes vom Nutztier zum Freizeitpartner ging auch eine Veränderung der an die Pferdehaltung gestellten Ansprüche einher. Auf der einen Seite führen vertiefte Kenntnisse über das Verhalten und Wohlbefinden des Pferdes zu einer erhöhten Sensibilität der Pferdenutzer – und halter. Auf der anderen Seite gibt es aber auch immer mehr Menschen, die den Bezug zum Pferd oder zum Tier im Allgemeinen verlieren und sich nur ungenügend mit dessen Haltung und Bedürfnissen auskennen. Teilweise werden Tiere heute gar auf eine Stufe mit dem Menschen gestellt. Als Konsequenz sind Handlungen mit Tieren, und speziell Pferden, in einem stetigen Schaufenster der Öffentlichkeit. Skandale schaden dabei immer dem Image der gesamten Branche.

Durch die teilweise widersprüchlichen Ziele der verschiedenen Gesetzgebungen entstehen gewisse Einschränkungen und Herausforderungen, denen sich die Pferdebranche in Zukunft zwingend stellen muss. Durch den stetig steigenden Equidenbestand wird dieser Kontext zunehmend verschärft. Die Interessen der Raumplanung können beispielsweise im Konflikt mit denjenigen des Tierwohls sein. Als Beispiel dafür seien der Schutz von Kulturlandflächen versus die Grösse von befestigten Auslaufflächen resp. Reitplätzen genannt.

Eine weitere Herausforderung besteht in der generellen Heterogenität der Pferdebranche und seiner Akteure. So sind die meisten Pferdeleute nicht-organisiert und ausge-

prägt Individualisten. Dies erschwert u.a. den Zugang und die Beschaffung von repräsentativen Daten über Motive, Wertvorstellungen und Ziele rund um das Thema Pferd. Vor allem für Züchter und Anbieter von Reitsportaktivitäten wären solche Daten jedoch von grossem Nutzen.

Auf wirtschaftlicher Ebene wird die Pferdebranche auch in Zukunft gefordert sein. So erschweren zum Beispiel der starke Schweizer Franken und die hohen Produktionskosten eine rentable Pferdezüchtung und der Export von Schweizer Pferden wird durch den Mehrwertsteuersatz von gegen 20 % gehemmt. Der aktuell tiefe Mehrwertsteuersatz für Importpferde verschärft den Druck auf die inländische Produktion zusätzlich. Zudem werden staatliche Beiträge teilweise gestrichen oder stehen zur Diskussion.

Heute gewinnt die allgemeine Naherholung in den Agglomerationsgebieten immer mehr an Bedeutung. In diesem Zusammenhang befinden sich auch immer mehr unterschiedliche Wegnutzer und Sporttreibende in solchen Gebieten, was teilweise zu Konflikten führen kann. Ein weiteres Konfliktpotential steckt in der Zunahme von Pferdemit auf öffentlichen Strassen, an welchem sich vor allem Spaziergänger und Wanderer stören oder an den durch Pferde verursachten Wegschäden.

Auch in Frankreich und Deutschland sieht sich die Pferdebranche mit ähnlichen Bedingungen und Entwicklungen konfrontiert. In Frankreich hat man nun im Rahmen der Studie *La filière équine française à l'horizon 2030*⁴⁶ die mögliche Zukunft der Pferdebranche anhand von vier unterschiedlichen Szenarien skizziert (1. Alle auf's Pferd, 2. Das Pferd der Eliten, 3. Das Pferd im Dienste der Gesellschaft, 4. Das Pferd als Kamerad). Dabei gehen die beiden ersten Szenarien primär von wirtschaftlichen und die beiden anderen Szenarien von sozialen Veränderungen aus. Auch in Deutschland setzt man sich in letzter Zeit vermehrt mit der Zukunft des Pferdes auseinander⁴⁷. Die Schweizer Pferdebranche wird unter Berücksichtigung der aktuellen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Situation ebenfalls Lösungen und Strategien entwickeln müssen, damit der Platz des Pferdes und der mit ihm zusammenhängenden Tätigkeiten gesichert bleibt.

⁴⁶ Jez C., Coudurier B., Cressent M., Méa F., Perrier-Cornet P., Rossier E., 2012. *La filière équine française à l'horizon 2030*, 102 S.

⁴⁷ Siehe auch Referat von Sönke Lauterbach, Geschäftsführer der deutschen FN (http://www.fnch.ch/index2.php?option=com_docman&task=doc_view&gid=4935&Itemid=54)

7. Literatur

- Agridea, 2013. Wirz-Handbuch, Pflanzen und Tiere, 119. Jahrgang, Agridea, Lindau
- Agroscope, 2012. Elektrisch betriebene Kutsche für den Einsatz von Pferden für Kommunalarbeiten, Agroscope,
<http://www.agroscope.admin.ch/aktuell/00198/05299/05494/index.html?lang=de&msg-id=45568>,
abgerufen am 22. Juli 2013
- BAFU, 2010. Auswertungen des Inventars Trockenwiesen und -weiden der Schweiz
- BASPO, 2012. Teilnahme für Jugendausbildung. Bundesamt für Sport,
<http://www.jugendundsport.ch/internet/js/de/home/pferdesport/uebersicht.html>,
abgerufen am 9. Dezember 2013
- Bauer H., 2013. Zukunftsthema Pferd. Landwirtschaftskammer Österreich,
<http://www.diekammer.info/?+Zukunftsthema+Pferd+&id=2500+%2C1787408+%2C+%2C+%2C>,
abgerufen am 23. Juli 2013
- Bencheikh, M., 2013: Persönliche Mitteilung, Mamoun Bencheikh, Bundesamt für Statistik, Neuenburg, 30. Okt. 2013
- BFS, 2012: Landwirtschaftliche Strukturerhebung 2012, Bundesamt für Statistik, Neuenburg
- Bianchi G, Brügger O, Niemann S, 2011. Unfälle im Pferdesport in der Schweiz, Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU)
- Bieler Tagblatt, 2013. Mit einer Pferdestärke Abfall entsorgen. Bieler Tagblatt, 11. Oktober 2013
- BLW, 2012. Agrarbericht 2012. Bundesamt für Landwirtschaft, 312 S.
- BLW, 2013a. Anerkannte Zuchtorganisationen in der Schweiz und ausländische anerkannte Zuchtorganisationen mit Ausdehnung ihres Tätigkeitsgebiets in die Schweiz. Bundesamt für Landwirtschaft,
<http://www.blw.admin.ch/themen/00013/00082/00087/index.html?lang=de>,
abgerufen am 6. Dezember 2013
- BLW, 2013b. Direktzahlungen an die Landwirtschaft im Überblick 2013. Bundesamt für Landwirtschaft, <http://www.blw.admin.ch/themen/00006/>,
abgerufen am 23. Juli 2013
- BLW, 2013c. Persönliche Mitteilung vom 27. Juni 2013, Bundesamt für Landwirtschaft
- BLW, 2013d. Agrarberichte, <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00498/index.html?lang=de>,
angerufen am 17. Dezember 2013
- Brunner P, Mahlberg B, Schneider H.W, 2011. Tourismus- und Freizeitfaktor Pferd in Österreich, Pferd Austria,
http://www.pferdaustria.info/download/text/321/Studie_ExecutiveSummary_Febr2011.pdf,
abgerufen am 16. Juli 2013
- Cattin A. und Moser U., 2005. Développement d'une méthode de récolte mécanisée avec débusquage à l'aide du cheval, technisches Merkblatt 02.11, BAFU,
<http://www.bafu.admin.ch/wald/01234/01238/12090/12097/index.html?lang=de>,
abgerufen am 22. Juli 2013
- Cermeno C., Feer F., 2012. Nachhaltigkeit der Pensionspferdehaltung auf Landwirtschaftsbetrieben, Bachelorarbeit, HAFL, Zollikofen
- Dämmgen U, Erisman J. W, 2006. Emission, Ausbreitung und Immission von Ammoniak und Ammonium – Übersicht über den gegenwärtigen Stand des Wissens. KTBL, 2006. Emissionen der Tierhaltung – KTBL-Tagung vom 5. Bis 7. Dezember 2006 Bildungszentrum Kloster Banz. Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL), Darmstadt, 65 – 78.
- Deicke M., Münch C., 2013. Analyse des Internetverhaltens von Reitern, Züchtern und Interessierten in der Pferdebranche
- Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V., 2013. Pferde und Ponys im Kindergarten, Entwicklungsförderung durch den pädagogisch akzentuierten Einbezug von Pferden und Ponys im Kindergarten,
http://www.vorreiter-deutschland.de/files/2/Studie_Pferde_und_Ponys_im_Kindergarten.pdf,
abgerufen am 23. September 2013
- Eggenschwiler S., 2011. Analyse der Nachhaltigkeit der Pferdehaltung auf Schweizer Landwirtschaftsbetrieben, Bachelorarbeit, HAFL, Zollikofen
- Egli M., 2012. Analyse du marché de la viande de cheval en Suisse. Semesterarbeit HAFL, 35 S.
- Elsner J., Schibler J. und Schlumbaum A., 2013. Wildpferde und frühe Hauspferde in der Schweiz – zoologische und genetische Perspektiven, Archäologie Schweiz 36.2013.3, S. 44-46

- EMR, 2010. Heilpädagogisches Reiten / Therapeutisches Reiten. Erfahrungsmedizinisches Register EMR, <http://www.emr.ch/emr-public/methode.las?c=090>, abgerufen am 5. August 2013
- EPMA 2009. The economic and social contribution of horseracing in Europe. European Pari Mutuel Association, www.parimutuel-europe.org
- EPMA, 2012. Loterie Romand 2012. European Pari Mutuel Association, <http://www.parimutuel-europe.org/Download/PrintVersion/LoterieRomande2012.pdf>, abgerufen am 6. Dezember 2013
- EZV, 2013a. Zahlen der Eidgenössischen Zollverwaltung, 2013
- EZV, 2013b. Veröffentlichung der Zuteilung der Kontingentsanteile, <http://www.blw.admin.ch/themen/01423/01498/index.html?lang=de>, abgerufen am 9. Dezember 2013
- FAO, 2013. FAOSTAT, <http://faostat.fao.org/>, abgerufen am 23. Juli 2013
- FECTU, ohne Jahr. Tierische Zugkraft. Fédération Européenne du Cheval de Trait pour la promotion de son Utilisation, <http://www.fectu.org>, abgerufen am 8. Oktober 2013
- Flierl S. 2012. Empirische Studie zur Entscheidungsgrundlage aktiver Pferdebesitzer in der Schweiz in Bezug auf Reitweise, Pferd und Stall, Diplomarbeit im Studiengang Diplomsoziologie an der Technischen Universität Dresden
- FN, 2012. Zahlen und Fakten, Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN), <http://www.pferd-aktuell.de/fn/zahlen--fakten/zahlen--fakten>, abgerufen am 2. Dezember 2013
- Fn-press, 2013. FN aktuell, Ausgabe 06, 21. März 2013, http://www.pferd-aktuell.de/files/2/47/482/FN-aktuell_06_12.pdf, abgerufen am 16. Juli 2013
- Fuhrer J, 2011. Wasser wird für die Landwirtschaft knapp. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, abgerufen am 10. Dezember 2013, <http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&msg-id=39062>
- Gazzarin C., Lips M., 2013. Maschinenkostenbericht 2013. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon, ART-Bericht 767, Ettenhausen
- Hasler R, Exadactylos A, 2009. Studie über Risikofaktoren, Unfallursachen und Verletzungen beim Reiten. Inselspital Bern, http://www.insel.ch/fileadmin/inselspital/users/ueber_das_Inselspital/Mediendienst/Pdf/090906_Reitunfaelle.pdf, abgerufen am 21. Oktober 2013
- Hausheer Schnider J., 2011. Glossar der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten : Ausgewählte Kennzahlen der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten. <http://www.agroscope.admin.ch/betriebs-wirtschaft/04362/04363/04379/index.html?lang=de>
- Helfenstein M., 2013. Persönliche Mitteilung. Michèle Helfenstein, Red Horse, 6. August 2013
- Hessler C, Eckert V, Meiners J, Jürgens C, Reicke B, Matthes G, Ekkernkamp A, Püschel K, 2013. Ursachen, Verletzungen, Therapie und Präventionsmöglichkeiten von Unfällen im Reitsport, Der Unfallchirurg 2013, Springer-Verlag Berlin Heidelberg
- Heydemann P., Dornier X., 2012. Le marché du cheval de sport et loisir en 2010, IFCE, REFERENCES 2012
- Hofer N., 2011. Reiten und wandern in Agglomerationen: Bestandesanalyse, Konflikte, Lösungen. Bachelorarbeit der Hochschule Luzern – Wirtschaft, 63 S.
- Holcomb K.E., Stull C.L., Kass P.H., 2010. Unwanted horses: The role of nonprofit equine rescue and sanctuary organizations. Journal of Animal Science 88, <http://www.journalofanimalscience.org/content/88/12/4142.full.pdf+html>, abgerufen am 28. Oktober 2013
- IFCE 2011. Panorama économique de la filière équine. Institut français du cheval et de l'équitation, www.haras-nationaux.fr
- IFCE 2012. Utilisation du cheval attelé en territoire, Institut français du cheval et de l'équitation, première édition octobre 2012
- Ikinger C., Münch C., Wiegand K., Spiller A. 2013. Reiterleben – Reiterwelten. Zielgruppen zwischen Reitweisen, Motiven und der Liebe zum Pferd. Georg-August-Universität Göttingen, Horsefuturepanel UG und Dietz und Consorten Agentur für gute Kommunikation GMBH
- Kappeler S., Rieder S., 2010. Abgangsursachen von Pferden in der Schweiz, erste Ergebnisse aus Versicherungsdaten, Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, <http://www.agroscope.ch/publikationen/einzelpublikation/index.html?lang=en&aid=21470&pid=22331>, abgerufen am 3. Dezember 2013
- Kleiner D., 2013. Persönliche Mitteilung vom 11. März 2013

- Lamprecht M., Fischer A., Stamm H.P., 2009. Sport Schweiz 2008: Factsheets Sportarten. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht M., Fischer A., Stamm H., 2009. Wandern in der Schweiz 2008, Bericht zur Sekundäranalyse von «Sport Schweiz 2008» und zur Befragung von Wandernden in verschiedenen Wandergebieten. Bundesamt für Strassen ASTRA, 91 S.
- Lamprecht M., Fischer A., Stamm H., 2009. Factsheets Sportarten, Observatorium Sport und Bewegung Schweiz, <http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/dokumentation.parsys.0001121.downloadList.14431.DownloadFile.tmp/dfactsheetssportarten2008screen.pdf>, abgerufen am 22. Oktober 2013
- LfL, 2013. Pferdeweiden: Nutzung, Pflege und Düngung. Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, <http://www.lfl.bayern.de/iab/gruenland/024825/index.php>, abgerufen am 10. Dezember 2013
- Liljenstolpe C., 2009. Horses in Europe, EQUUS 2009, Swedish University of Agricultural Science SLU, 32 S.
- LoRo, 2012. Rapport financier 2012. https://www.loro.ch/sites/loro.ch/files/publisher/2012/RF2012_FR/index.html, abgerufen am 10. Dezember 2013
- Maise F., 2013. Migros reagiert beim Pferdefleischskandal. Tagesanzeiger, 27. Februar 2013, http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Migros-reagiert-beim-Pferdefleisch/story/22569993?dossier_id=1840, abgerufen am 7. Oktober 2013
- Material-Archiv, ohne Jahr. Rosshaar, www.materialarchiv.ch, abgerufen am 22. Juli 2013
- Mekonnen M.M und Hoekstra A.Y, 2010. The green, blue and grey water footprint of farm animals and animal products, Value of Water Research Report Series No. 48, UNESCO-IHE, Delft, the Netherlands, 122 S.
- Meyer H., Coenen M., 2002. Pferdefütterung, Georg Thieme Verlag, 244 S.
- MLR, ohne Jahr. Pferde in der Landschaftspflege. Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden Württemberg, http://landwirtschaft-bw.de/pb/Lde_CH/755409_1068087_649571_649575_649595, abgerufen am 22. Juli 2013
- Moser R., 2013. Persönliche Mitteilung. Rolf Moser, Sachbearbeiter Pferde, Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS, Schweizer Armee Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetiere, 6. August 2013
- NZZ, 2006. Rosshaar aus Marthalen für königliche Betten, NZZ vom 31. Juli 2006, <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/articleEBFM4-1.50542>, abgerufen am 22. Juli 2013
- Opgen-Rhein C., Kläschen M., Dettling M., 2010. Pferdegestützte Therapie bei psychischen Erkrankungen. Schattauer Verlag, 204 S.
- Poncet P.A., Guillet A., Jallon L., Lüth A., Raymond M., Montavon S., Saunier E., Trolliet C., Wohlfender K., 2007. Wirtschafts-, Gesellschafts- und Umweltpolitische Bedeutung des Pferdes in der Schweiz; Bericht der Arbeitsgruppe Pferdebranche, Avenches
- Poncet Pierre-André, Bachmann Iris, Burger Dominik, Ceppi Anne, Friedli Katharina, Klopfenstein Stéphane, Maiatsky Michail, Rieder Stefan, Rubli Simone, Rüegg Patrick, Trolliet Charles F. (2011) : Überlegungen zu Ethik und Pferd - Denkanstösse aus ethischer Sicht im Hinblick auf einen besseren Schutz der Würde und des Wohlergehens des Pferdes, Bericht des Observatoriums der schweizerischen Pferdebranche, Avenches.
- Ponyrennen Schweiz, 2013. Persönliche Mitteilung D. Kleiner vom 29. August 2013, Bilder von C. Mettler und J. Schranz
- Proviande, 2008. Schweizer Pferdefleisch: eine saisonale und regionale Spezialität. Proviande, http://www.schweizerfleisch.ch/fileadmin/dokumente/downloads/ernaehrung/fleischinfo/2008/fi_2008_01_de.pdf, abgerufen am 23. Juli 2013
- Proviande, 2013. Persönliche Mitteilungen, 5. März 2013 und 8. April 2013
- References, 2011. Les effectifs d'équidés présents en France, haras nationaux, <http://www.haras-nationaux.fr/information/accueil-equipaedia/filiere-equine/economie-de-la-filiere-equine/entreprises-ressources-et-financements/les-effectifs-dequides-en-france.html>, abgerufen am 2. Dezember 2013
- References, 2012. Filière équine, chiffres clés 2012, haras nationaux, http://www.haras-nationaux.fr/uploads/tx_dlucubehnschop/chiffres-2012-internet.pdf, abgerufen am 2. Dezember 2013

- Roesch A., Schwarz A., 2013. Struktur der Pferdehaltung in der Schweizer Landwirtschaft, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART
- RTS 2013. Trois marchands de chevaux pincés pour une fraude à 9 millions de francs, Radio Télévision Suisse, <http://www.rts.ch/info/suisse/5410072-trois-marchands-de-chevaux-pinces-pour-une-fraude-a-9-millions-de-francs.html>, abgerufen am 2. Dezember 2013
- Rutz R., 2012. Infrastruktur für Freizeitverkehre - Analyse der Reitwegeninfrastruktur der Schweiz, Masterarbeit, ETH Zürich, Zürich, <http://www.ivt.ethz.ch/docs/students/sa324.pdf>, abgerufen am 2. Dezember 2013
- Schmidlin L., 2011a. Pferd und Umwelt – Transporte von Pferden – eine Bestandesaufnahme in der Schweiz. Semesterarbeit an der HAFL, 43 S.
- Schmidlin L., 2011b. Pferd und Umwelt – Wasserverbrauch und Wassernutzung – eine Bestandesaufnahme. Semesterarbeit an der HAFL, 51 S.
- Schwarz A., Gazzarin C., von Niederhäusern R., 2013. Wie wirtschaftlich ist die Pensionspferdehaltung? Eine Analyse dreier Betriebstypen auf Basis von Fallbeispielen. ART-Bericht. 771, 2013, 1-12
- Schweizerischer Freibergerverband, 2013. Persönliche Mitteilung vom 12. August 2013
- Schwery J., 2010. Die Rolle des Pferdes in der Prävention / Resozialisierung bei verhaltensauffälligen Jugendlichen und / oder Straftätern in der Schweiz. Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, Bachelorarbeit
- SPV 2013, Statistik über den Stand der schweizerischen Vollblutzucht 2002-2010 und Statistik das Rennjahr in Zahlen 2002-2012, persönliche Mitteilung vom 4. April 2013
- SVPS 2013, Jahrbücher 2002-2012
- Sozzi L., 2013. Persönliche Mitteilung vom 1. August 2013
- Stainburn S., 2013. Horse slaughterhouses to reopen in US. Global Post 29. Juni 2013, <http://www.globalpost.com/dispatch/news/regions/americas/united-states/130629/horse-meat-factories-reopen-us>, abgerufen am 7. Oktober 2013
- TVD 2012. Tätigkeitsbericht 2012. Tierverkehrsdatenbank, betrieben durch die Identitas AG
- TVD 2013. Daten der per 31.12.2012 registrierten Equiden. Tierverkehrsdatenbank, betrieben durch die Identitas AG
- Vogel T, 2002. Test Duschbrausen. K-Tipp Nr. 3, abgerufen am 25. September 2011, <http://www.ktipp.ch/tests/1013842/Duschbrausen>
- WWF Schweiz, 2013. Süßwasser. WWF Schweiz, <http://www.wwf.ch/de/hintergrundwissen/wasser/suesswasser/>, abgerufen am 12. Dezember 2013
- Zingg M., 2013. Förderung der Tierzucht – Rechnung 2012, Budget 2013. Bundesamt für Landwirtschaft, 30. April 2013, <http://www.blw.admin.ch/themen/00013/00082/00087/index.html?lang=de>, abgerufen am 6. Dezember 2013

Anhang

Organisationen der Schweizer Pferdebranche⁴³

Organisationen der Nutzer und Sportler

Schweizerischer Verband für Pferdesport (SVPS) www.fnch.ch
 Fédération Equestre Romande (FER) www.ferfer.ch
 Pferdesportverband Nordwest (PNW) www.pnw.ch
 Federazione Ticinese Sport Equestri (FTSE) www.equiticino.ch
 Verband Ostschweizerischer Kavallerie- und Reitvereine (OKV) www.okv.ch
 Zentralschweizerischer Kavallerie- und Pferdesportverband (ZKV) www.zkv.ch
 Verband Schweizer Concoursreiter (VSCR) www.vscr.ch
 Senioren-Vereinigung Schweizer Concoursreiter (SVSCR) www.svscr.ch
 National Reining Horse Association Switzerland (NRHA) www.nrha.ch
 Pferdesport mit Handicap www.pfh-seh.ch
 Schweizerischer Verband für Wanderreiter (SVWR) www.asre.ch
 Schweizerischer Voltige-Verband (SVV) www.voltige.ch
 Schweizer Freizeitreitverband (SFRV) www.sfrv-asel.ch
 Swiss Endurance www.swissendurance.ch
 Swiss Polo Association (SPA) www.spa-swisspolo.ch
 Swiss Western Riding Association (SWRA) www.swra.ch
 Damensattel-Verein Schweiz (DSVS) www.damensattel-schweiz.ch
 Schweizerische Vereinigung für Pferdemedizin (SVPM) www.svpm-asme.ch
 Swiss Pony Mounted Games (SPMG) www.pony-games.ch
 Organisation der Arbeitswelt Pferdeberufe (OdA) www.pferdeberufe.ch
 SWISS Horse Professionals (SHP) www.swiss-horse-professionals.ch

Zuchtorganisationen

Schweizerischer Freibergerverband (SFV) www.fm-ch.ch
 Zuchtverband CH-Sportpferde (ZVCH) www.swisshorse.ch
 Haflinger pur-sang (Ha-psss) www.haflinger-swiss.ch
 Schweizerischer Haflingerverband (SHV) www.haflinger.ch
 Schweizerische Zuchtgenossenschaft für arabische Pferde (SZAP) www.szap.ch
 Islandpferde-Vereinigung Schweiz (IPV-CH) www.ipvch.ch
 Swiss Quarter Horse Association (SQHA) www.sqha.ch
 Pony Romand www.poney-romand.ch
 Schweiz. Shetlandpony-Verband (SSPV) www.sspv.ch
 Schweizerischer Verein der Züchter des Pferdes reiner spanischer Rasse (AECE) www.pre-aece.ch
 Special Color Schweiz (SCS) www.special-color.ch
 Shagya-Araberverband der Schweiz (SAVS) www.shagya.ch
 Cavalo Lusitano Switzerland (CLS) www.cavalo-lusitano.ch
 Paso Club International (PCI) www.pasoclubinternational.com
 Verein Freunde der Achal-Tekkiner-Pferde Schweiz www.achal-tekkiner.ch
 Lipizzaner Verband Schweiz www.lipizzaner.ch
 Schweizerischer Verband des Berberpferdes
 Zuchtverband für Anglo Araber und Araber Kreuzungen (ZAM) www.zam.ch
 Pinto Zuchtverein Schweiz (PZVS) www.pinto-pzvs.ch
 Schweizerische Interessengemeinschaft Esselfreunde (SIGEF) www.eselfreunde.ch
 Interessengemeinschaft für das Maultier (IGM) www.ig-maultier.ch
 Appaloosa Horse Club (ApHCS) www.appaloosa.ch
 Association du Cheval Baroque (ACB) www.associationchevalbaroque.ch
 Fédération d'élevage Cheval Suisse (CHS) www.cheval-suisse.ch
 Schweiz. Friesenpferde-Verband (SFV) www.friesenpferde-verband.ch
 Schweizer Pferderennsport-Verband (SPV) www.iena.ch
 Schweizerischer Verband für Ponys und Kleinpferde (SVPK) www.svpk.ch
 Swiss Paint Horse Association (SPHA) www.spha.ch
 Verband Schweiz. Pferdezüchtorganisationen (VSP) www.vsp-fsec.ch

⁴³ Anmerkung: Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

Pferdeforschung

Agroscope Forschungsbereich Pferde Nationalgestüt in Avenches <http://www.agroscope.admin.ch/haras/>

Forschungsgruppe ISME <http://ismequine.ch/wp/>

Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) www.hafl.bfh.ch

Vetsuisse Fakultäten Bern und Zürich www.vetsuisse.unibe.ch, www.tierspital.uzh.ch/Pferde.html

Weitere

Schweizerischer Bauernverband (SBV) www.sbv-usb.ch

Schweizer Verein der Pferdehalter (SVPH) <http://www.svph-asdc.ch>

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) www.blw.admin.ch

Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) www.bvet.admin.ch

Bei der Tierverkehrsdatenbank registrierte Rassen per 31.12.2012

Achal-Tekkiner	64	CH-Sportpferd	513
Achal-Tekkiner Partbred	5	CH-Sportpony	209
Aegidienberger	11	Clydesdale	6
American Miniature Horse	207	Cob Normand	4
American Saddlebred	45	Connemara	227
Andalusier	338	Cream Color Schweiz	5
Andere	1'519	Crema Colors	6
Angloarab. Vollblut Vorbuch	6	Criollo	268
Angloaraber	191	Dänisches Reitpony	2
Anglo-Araber Vorbuch	6	Dänisches Warmblut	79
Angloarabisches Halbblut	34	Dartmoor	109
Angloarabisches Halbblut Vorbuch	1	Deutsches Classic Pony	62
Angloarabisches Vollblut	27	Deutsches Reitpony	362
Anglo-Normänner	2	Deutsches-Warmblut	258
Appaloosa	458	Dülmener	7
Araber	888	Englisches Vollblut	232
Araber-Berber	87	Esel	4'055
Arabisches Vollblut	826	Exmoor	2
Arabo-Friesen	26	Fell-Pony	121
Argentinisches Polopony	29	Finnisches Warmblut	4
Baden-Württemberg	236	Fjord	219
Bardigiano	1	Freiberger	16'262
Bayerisches Warmblut	102	Friese	594
Belgisches Warmblut	456	Haflinger	2'651
Berber	86	Haflinger Mischrasse	174
BER-MA	1	Halbblut	130
Brandenburger	35	Half Saddlebred	2
British Sporthorse	9	Hannover	1'203
British Spotted Pony	14	Hessen	64
Camargue	106	Highland Pony	40
CH-Kleinpferd	142	Highland Pony Carron	1

Hispano	42	Polen-Trakehner	88
Holländisches Warmblut	982	Polnisches Warmblut	252
Holsteiner	972	Pony	2'866
Irish Cob	59	Pottok	74
Irländer	1'184	Przewalski	5
Islandpferd	2'789	Pura raza española	550
Italienisches Warmblut	35	Quarter Horse	1'531
Kabardiner	1	Rheinland	103
Kaltblut	216	Russisches Warmblut	45
Kladruber	16	Sachsen	46
Knabstrupper	45	Sachsen-Anhaltiner	26
Kreuzung	1'929	Schwedisches Halbblut	19
Kreuzung ZVCH	58	Schweizer Warmblut	10'746
Lettisches Warmblut	9	Selle Français	1'312
Lewitzer	39	Shagya-Araber	146
Lewitzschecke	20	Shetlandpony	5'048
Lipizzaner	77	Shire-Horse	45
Littauisches Warmblut	18	Slowenisches Warmblut	17
Lusitano	358	Special Color Schweiz	50
Luxemburgisches Warmblut	4	Sporthorse Brasilien	2
Maulesel	19	Sporthorse Mexico	2
Maultier	161	Tennessee Walking Horse	40
Mazedonier	16	Thüringer	12
Mazedonier Partbred	6	Tigerscheck	7
Mecklenburger	49	Tigerscheck-Shetlandtyp	15
Merens	115	Tinker	610
Mini Shetlandpony	191	Traber	978
Missouri Foxtrotter	16	Trait Comtois	65
Morgan	28	Trakehner	314
New Forest	171	Tschechisches Warmblut	97
Noriker	87	Ungarisches Vollblut	3
Oesterr. Warmblut	31	Ungarisches Warmblut	179
Oldenburg	888	Vollblut	949
Orlow	9	Warmblut	2'925
Ostfrieze	6	Warmblut Rheinland-Pfalz-Saar	9
Paint	44	Welsh	449
Paint Horse	441	Welsh Cob Sektion D, WD	119
Palomino	32	Welsh Mountain Pony, WA	166
Partbred	38	Welsh Partbred, WK	91
Partbredaraber	256	Welsh Pony Cob Typ, WC	73
Paso	17	Welsh Riding Pony, WB	82
Paso Fino	169	Westfale	487
Paso Peruano	49	Württemberg	153
Percheron	28	Zangersheide	162
Pinto	392	Zebra	29
Pleven	1	Zweibrücken	26

